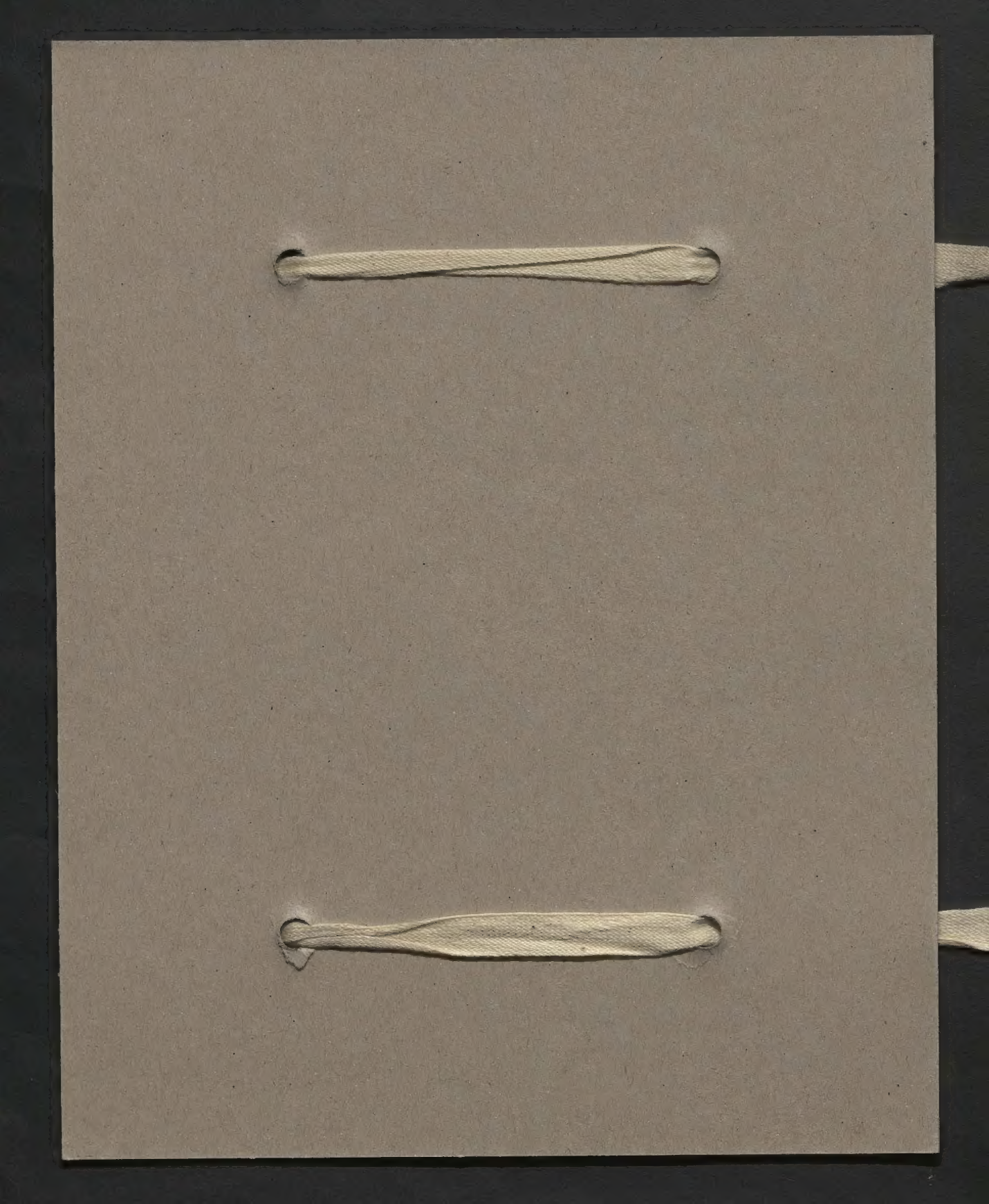
7611

Bibl. Jag.



1 i 2

Bühler,

Siddhântakaumudî.

Prof. Dr. Bühler.

Siddhânta-

Kaumudî.

अथ सिद्धान्तकौमुदी नाम महामहोपाध्यायश्रीभट्टोजि-
दीक्षितविरचिता पाणिनीयव्याकरणसूत्रवृत्तिः।
परबोपाह्वपाण्डुरङ्गात्मजकाशिनाथशर्मणा संशोधिता।

upâdhyâya Lehrer. – Bhaṭṭojidîkshita Eigenname. – vṛitti Commentar. – pâṇinîya von Pâṇini verfasst. – vyâkaraṇa Grammatik. –

Bhaṭṭojî; jî für jîva. Der eigentl. Name weggelassen

Dîkshita Familienname, den 7 Generationen führen durften wenn jem. ein grosses Opfer gebracht hat. Verf. lebte im 16. od. 17. Jh. Mahratter, was aus der Endung -ojî zu ersehen ist. Er hat noch andere Werke geschrieben so Pravṛḍhamanorama (vielfach gedruckt), Werke über indisches Recht.

---

Visarga vor k, kh wird zu jîhvâmûlîya - Spirant
" " p, ph " upadhmânîya - Spirant

Dies ist durchaus nicht allgemein anerkannt. Aussprache etwa ch resp. ϯ, Transscription χ resp. φ.

muni Weiser, Schweigender von man denken
(Nebenform mun in den Inschr. des Açoka)
Pâṇini, Patañjali und Kathyâyana.
siddhânta das vollendete Ende der Sache, Maxime, Satz.
pûrvapakshâ } Theile der Discussion
uttarapakshâ }
Kaumudî Mondlicht (Strahlenfülle, Mondglanz)
Die 3 Munis sind die 3 Grammatiker. Die
älteste Gramm. ist von Pâṇini, freilich Abschluss
einer grossen vorhergehenden Entwicklung. Die
Grammatik gehört zu den 6 Aṅgas der Veda.
(Vedâṅga) Sie diente ursprüngl. dazu, den Veda
zu erklären. Aber bei Pâṇini wird Veda als
Anomalie behandelt; Hauptsache ist ihm das
class. Sanskrit (bhâshâ). Wann hat P. gelebt?
Verschiedene Ansichten. Eine Sage in Somadeva's Märchensammlung
(11. Jh. n. Chr. s. Böhtlingk): zur Zeit des Kön.
Nanda lebte Upavarsha, welcher zwei Schüler
hatte: P. u. Kathyâyana, erster dumm, letzter
begabt. P. that Busse, u. es half ihm Çiva
(maheśvara), welcher ihn die Grammatik lehrte
u. zw. 14 Sûtras. Im Disput mit K. siegte
darauf Pâṇini. – Der König Nanda ist histo-
risch (letzter Dhanananda, gestürzt von Candra-
gupta, Ende des 4. Jh. v. Chr.). Die Geschichte ist
also nicht neu erfunden. Guṇâḍhya schrieb
in Paiśâcîsprache. Es fand sich ein 2. Werk
Uebersetzung der Bṛihatkathâ (= mañjarî)

pari-bhû Caus.
unter die Leute
bringen.
vaiyâkaraṇa
Grammatiker.

Sûtra = Kurze
Regel, Lehrsatz

2.

Letztere von Kshemendra verfasst (s. Indian Ant. u. Kashmir Reporter). Die Uebersetzung ist aus einem sehr alten Prâkritwerke entstanden. Geschrieben unter Kön. Satavahana (Geschlechtsname, Andradynastie, 2–3. Jh. n. Chr.).

Hiuen Tsang

Zweite Sage über Pâṇini bei den Buddhisten in Siyukî, einem Werke eines Chinesen, der ins 7. Jh. n. Chr. in Indien reiste. Beschreibung des Pendjab, Pholotulo ein Ort. Pân. ist allerdings in Śâlâturâ, was dem Phol. entspricht, geboren. In uralter Zeit hätte es sehr viele Buchstaben gegeben. Als das Alter der Menschen ~~100 Jahre~~ sich zu 100 Jahren verkürzte (Kaliyuga) da habe der Rishi Pâṇini gelebt. Er war ursprüngl. nicht klug, aber erhielt die Gramm. von Mahêśvara. P. hat darauf eine Gramm. geschrieben. Als er damit fertig war, gab er sie dem König, welcher befahl, sie zu lernen. Dies muss auf Wahrheit beruhen, darum ist Pân. so verbreitet. Ganz ähnl. Erzählung (s. Bühler, Anzeige der Uebersetzung des Alberûni Indian Antiquary Bd. XVI). Alberuni nennt Ugradeva's Śikhhitâ (= Śishyahitâ). Ugr. wäre der vorletzte König Kabul's gewesen. Sein Buch gefiel nicht den kashmirischen Brahmanen,

aber das Studium der Gramm. wurde belohnt, daher doch noch bis h.z.T. studirt.
Die Siddhânta schliesst sich nicht an Pâṇini, sondern an Kâtantra an. Die Geschichte Albernis ist wahr. Früher wurde in Kashmir Pâṇini studirt. Ganz dieselbe Geschichte kommt mit der Gramm. Hemacandra's vor, es wurde ein eigener Prof. eingesetzt, der diese Gramm. Hemacandra's lehrte. Daher Copien derselben in ganz Indien. Die Könige haben also offenbar eingegriffen.
Richtig ist also die Geschichte von Pâṇini. Er lebte also höchst wahrscheinl. im 4. Jh. vor Chr., jedenfalls unter der Nandadynastie. Unwahrscheinl. aber, dass Kâtyâyana ein Zeitgenosse Pâṇinis. Nach anderen wird Pân. in eine uralte Zeit versetzt, so von Goldstücker, ebenso Prof. Bhopadantha (Early history of the Decan und in Wilson lectures im 16. u. 17. Bd. der Bombay Asiatic Society). Kielhorn in Göttingen, wirkl. Kenner des Pâṇini, äussert sich nicht deutl. darüber. Prof. Weber will den P. herunterschieben wegen des Wortes yavanânî, das bei den frühen bei Pâṇini vorkommt. Aber der Name yavana existirt auch in Persien u. ist nicht unter Alexander d.Gr. nach Indien gekommen, sonst würden wir nicht yavana sondern * Ionana (Ἴωνες)

haben. Nach Weber können die Inder den Namen von persischen Dolmetschern gehört haben. Aber die Ionier dienten als Soldaten in ganz Asien (Söldner); vielleicht verdangen sie sich auch an Perser. Also das Wort yavana beweist gar nichts. Die Mutter Pâṇinis Dâkshâ (Dâkshâyaḥ, Dâkshâputraḥ), dies der Name eines brahman. Geschlechts. Die Sitte nach dem Namen der Mutter zu benennen herrscht noch bis h. z. T. bei den Kshatriyas u. hat nichts Auffallendes angesichts der Vielweiberei. Die Frauen werden mit dem Geschlechtsnamen genannt. Pâṇini ist kein Eigenname sondern Geschlechtsname von Paṇin. In den Listen der vedischen Schulen kommt eine Schule der Pâṇinis vor.

Dâksha geschlecht

Der dritte Muni Patañjali. Schrieb den grossen Commentar Mahâbhâshya. Ueber das Zeitalter grosse Discussion (Goldstücker). Zwei Beispiele zu Sûtra 2, 2, 111 (anadyatane lâṅ) giebt Patañjali:

aruṇad yavanaḥ Sâketam
aruṇad yavano [mâdhyamikân]
madhyamikâm

Goldstücker vermuthete mit Recht einen griech. König. Maurya erste historische Dynastie Indiens, sie waren goldgierig und

machten Götterbilder. Hieraus könnte man vermuthen, dass die Yavanas die Diadochen waren, dass speciell Menander gemeint ist. Madhyamikâ ist eine Stadt im östl. Rajputâna. S. Kielhorn in Ind. Ant. XIII. Daraus schloss Goldst., dass das Mahâbhâshya um 150 v. Chr. geschrieben wurde. Dieser Schluss bestätigt durch ein anderes Beispiel:

iha Pushyamitram* yâjayâmah. * nicht Pushpa°

Push. stürzte die Maurya-dynastie. Pat. muss also unter Push. selbst oder unter einem seiner Nachfolger geschrieben haben (Sunga dynastie). Die Stelle ist zu Pân. 3,1,26. Da wird gesprochen von der Bedeutung des Präsens. Es ist aber doch noch fragl., ob diese Beispiele beweiskräftig sind. Weber besprach das Buch von Goldstücker, kritisirt ihn sehr scharf. Patañjali konnte ja aus einem anderen Buch abgeschrieben haben (s. Kielhorn l.c.), wie z. B. die Kâsikâ dasselbe Beispiel enthält. Hemacandra hat das Beispiel: Arunat Siddharâjo Vanitim | arunat Siddho Girinagaram, also selbständige Beispiele, was bei Kâsikâ nicht der Fall. Die Erwähnung von Candragupta fehlt in einigen Handschriften, für Maurya steht Panya u.s.w.

6.

Weber selbst nahm aber doch wegen der Alterthümlichkeit des Stils an, dass das Mahâbhâshya nicht ~~zu~~ viel später sein kann. In der Râjatarangiṇî (Geschichte von Kashmir) wird 2 Mal das Mahâbhâshya erwähnt. Unter einem der Könige wäre es eingeführt worden. Aber Râjat. nicht sehr zuverlässig; so lebte Abhimanyu um 800 v. Chr., thatsächl. aber 525 n. Chr. Journ. of Bomb. As. Soc. XVI sucht Peterson den Patañjali in das 5. H. nach Chr. zu versetzen. ~~Ebenso~~

Pâṇini schrieb die Sûtras, dazu Katyayana Vârttika, Patañjali Mahâbhâshya.

Kat. and Pat. Bomb. 1876

Kielhorn trat der Ansicht entgegen, dass Kat. ~~den Pân.~~ mit Pân. polemisirt; Katyayana's ~~ist Comm.~~ Werk ist Commentar zu Pâṇini, Patañjali ~~eins~~ schrieb einen Commentar zu Katyayana's Vârttika. Katyayana muss zwischen beiden Pân. u. Pat. stehen (Zwischenraum 100-150 Jahre). Patañjali spricht von verschiedenen Schulen, die die Vârttika's verschieden erklären. Patañjali scheint aus N.O. Indiens, Katyayana aus Südindien zu stammen.

Der ältesteste laufende Commentar zu Pâṇini ist Kâśikâ, von Vâmana u. Jayâditya geschrieben. Max Müller hat die Zeit festgestellt. (Vâmana im 7. Jh.). Schon zu Pâṇini's Zeit muss es einen Commentar gegeben haben. Nyâsa von Jinendra (Buddhist) geschrieben. Zu Patañjali Commentar aus 650 n. Chr. von Bhartṛihari Ein verstümmeltes Manuscript in Berlin. Zu Mahâbhâshya Commentar von Kayyatha (in Benares geschrieben), spät, wohl 10. Jh. Zu diesem wieder andere Commentare.

Grammatik des Pâṇini weicht von allen anderen ind. Gr. durch ihre Anordnung ab (Jinendra, Hemacandra u.a. folgen einem Princip; geben termini techn. an, dann ~~Mat~~ Lautlehre, Declination, Conjugation u.s.w.). Im ersten Buche Cap. 1 finden wir termini technici (saṁjñâ), Interpretationsregeln (paribhâshâ) im 2. Cap. Lehre über Gebrauch der Numeri. 3. Definition von dhâtu Wurzel, âtm. u. Paras. 4. Cap. Interpretationsregeln u. term. techn. II, 1 u. 2. Composita, 3. Casusgebrauch, 4. Composita. III. Affixe an Wurzeln (unmittelbar – Kṛt-Suff.), B. IV u. V. Affixe an Nomina (Taddhita). VI. Substitute für Affixe, Accentlehre, im 4. Cap. u. VII. Aṅgadikâra, Haupt-

8.

heit der Grammatik. VIII, 1 Verdoppelung von Worten, Wortaccentuation im Satz. Cap. 2–4 haben für alles Vorhergehende keine Geltung. Sie stehen ganz für sich. Es wird darin die Sandhi behandelt.

Diese Einrichtung muss das Ende grosser Entwicklung gewesen sein.

---

it Abkürzung aus: it

मुनित्रयं नमस्कृत्य दुरुक्तीः परिभाष्य च ।
वैयाकरणसिद्धान्तकौमुदीयं विरच्यते ॥

Ueber munī s.o. – ukti Ausspruch.

अथ संज्ञाप्रकरणम् ।

saṁjñā term. techn. – prakaraṇa Kapitel.
Das Kapitel von den termini technici.
Zunächst werden die 14 Sûtras, die Pâṇini von Maheśvara (Śiva) erhielt, aufgezählt.

इति माहेश्वराणि (auf M. bezüglich) सूत्राणि-
दिसंज्ञार्थानि । Dies die von Maheśvara erhaltenen
Sûtras an u.s.w. (अण् = अ इ उ ण्), welche als
termini technici dienen.

एषामन्त्या इतः । Ihre Endbuchstaben sind it's
(d.h. haben keine Bedeutung)

'लण्' सूत्रेऽकारश्च । Im Sûtra लण् auch der
Laut a (d.h. auch dieser Laut ist ein it).

हकारादिष्वकार उच्चारणार्थः। Von ह ab hat ~~ist~~ (überall) der Laut a nur den Zweck der Aussprache (er kommt sonst nicht in Betracht). Mit ह beginnt näml. die Reihe der Consonanten.

१। हलन्त्यम्। १।३।३। 'हल्' इति सूत्रेऽन्त्यमित्स्यात्। In dem Sûtra ~~[illegible]~~ हल् soll der letzte Laut ein it sein.

२। आदिरन्त्येन सहेता। १।१।७१। अन्त्येनेता सहित आदिर्मध्यगानां स्वस्य च संज्ञा स्यात्।
Der erste Buchstabe mit dem letzten it verbunden soll der term. technicus sein für ihn selbst und die in der Mitte befindlichen. S. unten *

'हलन्त्यम्' (१) उपदेशेऽन्त्यं हलित्स्यात्। ~~Beim Unterricht~~ Wenn eine specielle Anweisung gegeben wird, so sind alle auslautenden Conso. it's.

उपदेश आद्योच्चारणम्। ततः 'अण्' 'अच्' इत्यादिसंज्ञासिद्धौ। ~~Beim Unterricht ist nur der erste Buchstabe auszusprechen. Daher sind an und ac termini technici.~~

* आदिरन्त्येन सहेता। Böhtlingk übersetzt: Der erste Laut und das erste Suffix einer Reihe bezeichnen, wenn sie mit dem zuletzt stehenden stummen Laute versehen werden, auch alles Dazwischenliegende.

हलन्त्यम्।
Böhtlingk erklärt: Im grammatischen Unterrichtssystem heisst ein auslautender Conson. it (stummer Laut)
Upadeśa ist das erste Aussprechen; daher upadeśe ('ntyain halitsyât) = in dem Verständlichwerden (Aussprechen) von an, ac u. andern termini technici. (So verstehe ich diesen Satz).

pratijñâmnaasikyâḥ pâṇinîyaḥ.

Nach dem Einverständniss gehören die nasalen Vocale dem P. an. Im P. kommen alle Nasale nicht vor, daher ist die Rede vom Einverständniss. Bhavat heisst technisch bhavatu, u ist Anubandha (it), welches nasalist ausgesprochen wurde. In früherer Zeit wurde alles mündl. überliefert, daher giebt es vieles, was bei P. selbst nicht angezeigt ist.

Pân. 1, 1, 51 uraṇ raparaḥ. Das r bezieht sich auch auf l. Pratyâhâra ra schliesst auch la ein. Dies findet sich nur in späteren Grammatiken.

â ye Rgv. 1, 19, 8. Beide udâtta.

atantra nicht zur Sache gehörig, unnöthig

paratra Nachfolgen. Die Beisp. aus Ṛigveda

Böhtlingk.

Pâṇini 1, 3, 2. Im gramm. Unterrichtssystem heisst ein nasaler Vocal it (stummer Laut). Z. Pr. in den WW. edha u. spardha. Diese Nasalität wird durch die Schrift nicht bezeichnet.

1, 2, 27. Je nachdem ein Vocal zu seiner Aussprache das Zeitmaass उ, ऊ oder ऊ३ erfordert, heisst er kurz, lang oder pluta. Man hätte ऊ३काली erwartet.

1, 2, 29. Ein mit geholener Stimme gesprochener Vocal heisst udâtta.

1, 2, 30. Ein mit gesenkter Stimme – anudâtta.

1,2,31. Die Vereinigung beider heisst savarṇa.

1,2,32. Eine halbe Mâtrâ am Anfange des savarṇa ist udâtta.

1,1,8. Ein mit Mund u. Nase ausgesprochener Laut heisst anunâsika (nasal).

1,1,9. Was an derselben Stelle u. mit derselben Thätigkeit des Mundes angesprochen wird, heisst sadṛśa (homogen).

8,4,68. Das in der Grammatik als offen behandelte ~~अ३,१,१~~ अ ist in Wirklichkeit ein geschlossenes (d.i. ŏ), Wenn das अ in der Theorie bis jetzt nicht für offen gegolten hätte, würde es nicht der entsprechende Kurze Vocal für अ३, und dieser nicht der entsprechende lange Vocal von ihm gewesen sein; man würde in den Fällen, wo eine Regel die Substitution der homogenen Länge für अ od. der homogenen Kürze für अ३ vorschreibt, in Verlegenheit gewesen sein.

8,2,1. Was bis zum Schlusse des Werkes gelehrt werden wird, ist als nicht geschehen zu betrachten in Bezug auf die Anwendung einer vorangehenden Regel.

1,1,10. Ein Vocal (ac) u. ein Consonant (hal) sind einander nicht homogen. Wenn also von Vocalen die Rede ist, so versteht man unter einem homogenen Laute wieder einen Vocal, und ebenso bei Consonanten wieder nur einen Consonanten.

1,1,69. Die Vocale, die Halbvocale u. ein Consonant mit stummem उ (wie क्उ, च्उ, ट्उ, त्उ, प्उ) bezeichnen,

wenn sie nicht Suffixe sind, zugleich ihre homogenen Laute.

8, 2, 31. Vor consonantisch anlautenden Suffixen an's Ende eines Wortes wird für ह् ह् substituirt.

1, 1, 70. Ein Vocal mit folgendem त् bezeichnet nur den Vocal seiner Quantität (at nur das Kurze a, it nur das Kurze i u. s. w.).

1, 1, 1. आ, ऐ und औ heissen Vṛddhi.

1, 1, 2. अ, ए und ओ heissen Guṇa.

1, 3, 1. अं u. s. w. heissen Dhâtu (Verbalwurzeln).

1, 4, 56. Vor dem Worte îśvara in 1, 4, 97 heisst alles Nipâta (nîśvara wie 1. c., um Verwechslung zu vermeiden).

(1, 4, 97. adhirîśvare : adhi in der Bedeutung: „über als Herrscher").

1, 4, 57. च u. s. w. wenn sie nicht ein Ding bezeichnen (heissen Nipâta).

1, 4, 58–59. प्र u. s. w. heissen Upasarga (Präposition) in Verbindung mit einem Thätigkeitsbegriff.

1, 4, 60. Diese heissen auch Gati.

1, 1, 44. „Oder auch nicht" heisst Vibhâshâ, Alternative, nach Belieben, facultativ, nicht nothwendig.

1, 1, 68. Unter einem in den Sûtra vorkommenden Worte ist nur eben dieses Wort in dieser seiner lautlichen Erscheinung (nicht etwa die Synonyme od. Unterbegriffe) gemeint; ist aber das Wort ein grammatisch-technisches, so ist es nicht

dieses Wort selbst gemeint, sondern das, was es bezeichnet.

1, 1, 72. Was als nähere Bestimmung eine Regel veranlasst, bezeichnet zugleich das damit Auslautende. z. B. अचो यत् = an einen Voc. wird zur Bildung des Part. Fut. pass. Suffix ya gefügt. Da hier von Wurzeln die Rede ist, so ist Vocal so v. a. eine vocalisch auslautende Wurzel.

1, 4, 110. Ein Ruhepunkt heisst Avasâna (Pause).

1, 4, 109. Der engste Anschluss der Laute an einander heisst Saṁhitâ.

1, 4, 14. Was auf eine Casus- od. Personalendung ausgeht, heisst Pada, Wort.

1, 1, 7. Unmittelbar aufeinander folgende Consonanten heissen Saṁyoga (Doppelconsonanz).

1, 4, 10–12. Ein kurzer Vocal heisst laghu. Vor Doppelconsonanz aber guru. So heisst auch ein langer Vocal.

---

Zu 1, 3, 2. Vgl. oben. varṇa Buchstabe, Laut. – repha das r. – nirdeśa Anordnung, Bestimmung. – vyava-hṛ bezeich Pass. bezeichnet werden.

14.

Zu 1,2,27. vaḥ Plural von u. – pratyeka je einer. – krama Lauf; kramât der Reihe nach. saṁjña benannt. – bheda Spaltung.

Zu 1,2,29. ucca Instr. pl. laut, hoch. – tâlu Gaumen. – sthâna Articulationsstelle, Organ. – ûrdhvabhâga Obertheil. – sabhâga einen Antheil habend. – nishpanna hervorgegangen, entstanden.

Zu 1,2,30. nîca niedrig, tief; Instr. pl. leise. – spashṭa (spaś) deutlich, klar.

Zu 1,2,31. dharma Merkmal, Attribut.

Zu 1,2,32. âditas adv. zu Anfang, von Anfang an. – ardhahrasva eine halbe Mora. – grahaṇa das Gebrauchen (eines Ausdrucks). – bodhya aufzufassen, zu verstehen. – pariśesha übrig, Abl. pariśeshât = folglich. – paratra das Nachfolgen. – prâtiśâkhya Tit. von Werken über vedische Phonetik. – saṁsiddha zu Stande gekommen, erlangt.

Zu 1,1,8. sahita verbunden. – nâsikâ Nase – ittham so. – bheda Art. – ~~tulya~~

Zu 1,1,9. tulya gleich. – âsya Mund. – prayatna m. Thätigkeit. – âbhyantara innerlich. – mithas zusammen, gegenseitig. – vi-sṛj, von sich geben, entlassen. – dham (dhmâ) blasen. – oshṭha Lippe. – jihvâmûlîya adj. Zungenwurzel-. – bâhya äusserlich. – îshat ein wenig, leicht-hin. – vi-vṛ öffnen. – sam-vṛ verschliessen. – prayatana n. = prayatna. – sparśa Berührung. –

ûshman (Hitze, Glut, brennende Begierde) — Zischlaute, h u.s.w. — antasthâ (für antaḥsthâ) Halbvocal. — svara Vocal. — prayoga Aussprechen.

अ अ इति (1, 4, 68).
vi-dhâ bestimmen, festsetzen. — sampûrṇa gefüllt, voll, vollständig. —

पूर्वत्रासिद्धम् (8, 2, 1).
pûrvatra früher. — adhikâra Verwaltung, Abschnitt, Leitparagraph. —

udâtta = Acut, anudâtta = Gravis, svarita = Circumflex. Bezeichnung: der Acut wird nicht bezeichnet, Circumflex durch ।, der einem Acut od. unabhängigen Circumflex unmittelbar vorausgehende Gravis bekommt den Strich — unterhalb:

अ॒ग्निम् = àgném, जु॒होति॑ = jùhótî

त॒न्वा॑ = tànvâ क्व॑ = Kvâ.

Alle Gravissilben, die auf einen bezeichneten Circumflex folgen, bleiben unbezeichnet, bis das Vorkommen einer andern accentuirten Silbe wiederum die ihr unmittelbar vorangehende bestimmt, den einleitenden Strich unterhalb zu erhalten!

सु॒दृ॑शीकसंदृ॒गवा॑म् sùdṛ́śîkàsàindṛ̀g gávâm.

---

1, 1, 9. akuha = a, Gutturale und h — Kehllaute.

i, Palatale, y, ś — Gaumenlaute.

ṛ, Cerebrale, sh — Kopflaute.

ḷ, Dentale, l, s — Zahnlaute

u, Labiale — Lippenlaute.

ñ, m, ṅ, ṇ, n — Nasenlaute

e, ai — Guttural-palatale

o, au — guttural-labiale

v — dental-labiale

Jihvâmûlîya — Zungenwurzellaut

Anusvâra — Nasenlaut

18.

## Acsaindhiḥ.

### Euphonische Vocalverbindung.

1. An die Stelle von iK (d.i. i, u, ṛ, ḷ) tritt yaṇ (d.i. y, v, r, l) vor Vocalen; aci = aci yaṇe (wenn ein Vocal folgt); saṁhitâyâṁ viṣhaye = wenn die Zusammensetzung von Lauten (saṁdhi) der zu behandelnde Gegenstand ist (bei Lautverbindung als Erscheinungsgebiet).

Zu beachten ist folgender Vers, der sich auf den Saṁdhi bezieht. Derselbe ist sehr bekannt und findet sich im Alaṁkâra-śâstra des Vâmana, V. ~~Jahrhundert~~ (aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem 8. Jahrh.); er ist also nicht neu; alle Inschriften sind danach gemacht. Solche Verse, die eine Erklärung und Entwicklung schwieriger Lehrsätze enthalten, heissen Kârikâ:

saṁhitaikapade nityâ nityâ dhâtûpasargayoḥ
nityâ samâse vâkye tu sâ vivakshâmapekshate.

D.h. eine saṁhitâ muss stets stattfinden: 1. in einem Wort; 2. bei Verbindung von Verbalwurzeln mit Präpositionen; 3. im Compositum. Dagegen 4. im Satze berücksichtigt dieselbe das, was man sagen will.

Aus sudhî-upâsyaḥ (ein von Verständigen zu Verehrender) wird sudhy-upâsyaḥ; an die Stelle von î tritt wegen derselben Verwandtschaft bezügl. des Sprachorgans y.

sthite-jâte Loc. abs.

2. An die Stelle eines auf einen Vocal folgenden yar (alle Consonanten ausser ḥ) treten (staḥ) beliebig (vâ) zwei, nicht aber vor einem Vocal (na tvaci sc. pare). Daher Verdoppelung des dh (also suddhy, s. unten).

3. Ein Substitut ist wie das Primitive zu behandeln, nicht aber bei einer Regel, die sich bezieht auf die Laute (al = alle Laute) der Primitiven, d. h. nicht bei Lautregeln. Sonach ist nach der Regel anaci ca ein Verbot der Verdoppelung nicht zu befürchten, wenn man, da y ~~für~~ (angeblich) wie ~~für~~ das primitive i zu behandeln sei, sich auf dessen vocalische Natur stützt, da die Regel analvidhau das letztere verbietet. D. h. es gilt hier die Regel anaci ca, denn es handelt sich um eine euphonische Lautregel, und nach analvidhau greift dann die Regel sthânivadadeśo nicht Platz; m. a. W. y ist hier nicht wie das primitive i zu behandeln, es ist nicht Vocal, sondern Consonant.

4. Hier wird wieder ein neuer Einwand ~~be~~ angeführt. ~~seitigt~~. Zunächst wird das Sûtra: acaḥ parasminpûrvavidhau citirt. Der Commentator fügt hinzu: dies ist wegen der euphonischen Lautregel. Ein durch das Folgende bedingtes

Vocalsubstitut soll wie das Primitive behandelt werden in Bezug auf eine euphonische Regel, die einen ihm vorangehenden Laut betrifft. Hiernach müsste die Verdoppelung des dh unterbleiben, da in Bezug auf diesen Laut y wie das Primitive (i) behandelt werden soll.

5. Hier wird diese Einwand beseitigt, weil die vorhergehende Regel nicht gilt: ein durch das Folgende bedingtes Substitut für einen Vocal ist nicht sthânivat beim letzten Gliede eines Wortes (nada) wenn eine Lautverdoppelung gemacht werden soll u. s. w. Sonach ist (weil es sich hier um den Auslaut eines pada handelt) hier eine Verneinung des sthâni-vadbhâva enthalten.

6. jhal ist Muta überhaupt
jaś tönende nichtaspirirte Muta
jhaś tönende Muta überhaupt.
Vor tönender Muta geht Muta in tönende nicht aspirirte Muta über —
Für dh tritt t ein, also sudḍh, nicht sudhḍh.

7. Das nicht zur Erscheinung Kommen eines Antretenden t soll lopa heissen. — Nach indischer Auffassung ist der lopa (Schwund) etwas Positives, ein Substitut (âdeśa).

8. Wenn ein Wort mit einer Consonantengruppe schliesst, so soll ein lopa des letzten Cons. stattfinden. Sprach müsste (in suddhy) das auslautende y schwinden. Man muss sagen, dass eine Verneinung bei einem yaṃ (y, r, l, v) stattfindet.* yaṃomayo dve vâcye*: hinter einem may (hierzu gehört auch dh) kann ein yaṃ verdoppelt werden. Bei der Annahme, dass mayaḥ** der Ablat., yaṃaḥ** der Gen. sei, ist auch eine Verdoppelung des y möglich. Es sind also 4 Formen hier möglich, in Folge des Wechsels der Verdoppelung von dh und y: 1 dh, 1 y; 2 dh, 2 y; 2 dh, 1 y; 1 dh, 2 y (suddhy, suddhyy, suddhy, suddhyy). Solche Formen kommen in den Inschriften thatsächlich sämmtlich vor. Es folgen Beispiele. lâkritik = ḷi-âkritik, d.h. die Gestalt des ḷ-Vocals.

9. Im Worte putra soll keine Verdoppelung (des t) stattfinden, wenn âdiṃ (essend fem.) folgt u. eine Schmähung gemeint ist. Beispiel. Warum „bei einer Schmähung"? Weil, wenn die Wahrheit ausgesagt wird, eine Lautverdoppelung eben stattfindet. Beispiel: das Schlangenweibchen frisst ihre Jungen. Ebenso keine Verdoppelung, wenn auf putra das Wort putrâdiṃ folgt. Beispiel (putrapautrâdiṃ Kinderkinder essend).

*Dies ist ein Vârttika (Erklärung) des Kâtyâyana.

**Daher ist zu erklären: hinter einem may (Abl.) ist an Stelle eines yaṃ (Gen.) eine Verdoppelung zu setzen.

Diese Regel ist wiederum ein Vârttika des Kâtyâyana. Beliebig ist die Verdoppelung bei hata und jagdha. Beispiele.

10. Nach der Meinung Śâkaṭâyana's unterbleibt die Verdoppelung, wenn 3 oder mehr Consonanten mit einander verbunden sind. Wenn Pâṇini einen Grammatiker citirt, so billigt er dessen Ansicht nicht. Nach dem Commentator ist die Verdoppelung beliebig (Beispiele: râshṭra = Herrschaft, Reich).

11. Nach Śâkalya unterbleibt sie überall. Beispiele.

12. Nach einem langen Vocal unterbleibt sie nach allen Lehrern (so Boehtlingk. Nach Bühler ist âcâryâṇâm Pluralis majestaticus, auf einen Lehrer bezogen).

13. Wenn auf einen Vocal r oder ḥ folgt, so kann ein darauf folgendes yar (alle Consonanten ausser ḥ) beliebig verdoppelt werden. Beispiele (anubhava Empfindung, Gefühl).

14. Ein auf einen Consonanten folgendes yam (Halbvocal oder Nasal) kann, wenn ein ebensolcher Laut (yam) folgt, ausfallen. Im Falle eines loṗa oder einer Nichtverdoppelung ist die Form mit einem y identisch. (Der Commentator denkt hier wohl an das frühere Beispiel sadbhyupâsya). Weshalb ist also diese Regel gegeben? Wegen âdityaṁ havir (âditya devatâ'sya, d. h. âditya ist hier die Gottheit).

Dies ist also der Nutzen (phalam) der Vornahme des lopa, sonst müsste es âdityyam heissen. Die Worte yamâin yami sind so zu verstehen, dass kein lopa stattfindet, wenn man die Reihenfolge der yam kennt, in Erwägung zieht, d.h. es handelt sich um einen Schwund von y ~~nach~~ vor y, m ~~nach~~ vor m u.s.w. Daher kann im Beispiele mahâtmyam von einem Schwund des m ~~hinter~~ vor y* ~~(welches ebenfalls ein yam ist)~~ nicht die Rede sein. Dr. Kirste meint, man müsse in dem Sinne die Reihenfolge beachten, dass, da im Alphabet m nach y steht, von einem Schwund des m nicht die Rede sein kann.

*m und y sind beide yam

15. ~~Die ec (Diphthonge) sind der Reihe nach~~ Für ec (die Diphthonge) werden (vor Vocalen) der Reihe nach ay, av, ây, âv substituirt.

16. tasya lopaḥ. In dieser Regel ist von dem Schwunde eines it die Rede. Danach darf man nicht annehmen, dass in ay, av u.s.w. y und v ausfallen, da sie für die Aussprache passend sind. So ist auch von einem it hier nicht die Rede. Beispiele: (nâyakaḥ Führer).

17. Wenn ein mit y beginnendes Suffix (yi ist Loc. von y) auf o und au folgt, so wird hierfür av und âv substituirt: (vânta = auf v auslautend, d.h. die Stämme müssen vor y-Suffixen auf v auslauten).

Beispiele: gorvikâro gavyam, das Erzeugniss einer Kuh ist ein gavya (von einer Kuh kommend), go + ya = gavya. gopayasoryaditi yat, d. h. nach der Regel gopayasoryat (Pâṇ. 4,3,160) ist hier das Suff. yat, d. i. ya an go getreten. nâvâ târyaṁ nâvyam. Nach der Regel nauvayodharma.....* ist auch hier das Suff yat an nau getreten: nau + ya = nâvya. — Es findet eine Hinzufügung statt von go, wenn yûti folgt im Veda (Vârttika des Kâtyâyana). Ebenso bei einem Wegemass (d. h. wenn yûti = Wegemass). Also: gavyûtiḥ (Weideland). Nach Sûtra 3,3,97 ûtiyûti etc. ist das Wort yûti statuirt (ni-pat Caus. = speciell angeführt). Nach Sûtra lopovyorvali (v u. y schwinden vor val, d. i. vor allen Caus. ausser h und y) 6,1,66. Man kann also annehmen, dass vânta (6,1,79) für vvânta und chandasi im Vârtt. des Kât. für vchandasi stehe. Deshalb ist soll (hier) ein Substitut mit einem hörbaren v am Ende sein. Dies ist soviel als: v schwindet nicht (gavvyûti wird zu gavyûti).

* Pâṇ 4,4,91.

y ist kein val, in gavyûti kann also v nicht schwinden.

[Das Ganze ist mir nicht recht klar. Jedenfalls ist die Interpretation der Siddh. spitzfindig und schon deswegen unrichtig, weil das Vârttika des Kâtyâyana bei Pâṇini sich nicht findet.].

18. Vor y-Suffixen treten vânta-Substitute (av, âv) für auslautende Diphthonge einer Wurzel, wenn die Diphthonge erst durch das Suffix hervorgerufen werden: lû + ya = lo + ya = lavya oder lau + ya = lâvya. Dagegen: â + u (herbeirufen), Präsens oyate (Pass.), Impf. Pass. auyata.

19. Dies ist wegen der speciellen Anführung eines yânta-Substitutes (ay, ây). Beispiele: Kshetuin śakyam = Kshayya u.s.w. Dagegen: wenn die Bedeutung ist Kshetuin yogyam, so muss es heissen Ksheyain (pâpam), jeyain (manaḥ).

20. Ebenso Krayya = verkäuflich, sonst Kreya. – tadartham = zu diesem Zweck (Hier wird tadarthe im Sûtra erklärt) = tasmai prakṛityarthâya.

21. Nach a (kurz, lang, plutirt) ist Schwund von y und v beliebig vor aś (Vocale u. tönende Conn.) Nach purvatrâsiddham (8,2,1) findet kein Saindhi der Vocale statt, da hier die Loparegel nicht gilt. Beispiele.

22. Von hier (6, 1, 84) bis incl. 6, 1, 111 ist stets zu ergänzen: „für das Vorangehende und Folgende (wird) eines (substituirt).“ Dies ist eine adhikâra-Regel (Leitparagraph).

23. Nach a vor Vocal wird für a + Vocal nur Gaṇa substituirt, wenn die Zusammenziehung gemacht wird. Beispiele (ramâ = Glück, Lakshmî, ramośaḥ = Vishṇu).

24. (Wenn für ṛi (Gen. ur) ein aṇ (a, i, u) substituirt wird, so ist jenen Vocalen ein r hinten anzusetzen, z. B. hotṛi, hotur.)
ṛi ist die Bezeichnung für 30 Laute (18 ṛi, je nachdem es kurz, lang, plutirt, udâtta, anudâtta, svarita und endl. nasalirt od. nicht nasalirt, 12 ḷi, da es kein ḷî giebt), dies ist bereits (oben) gesagt worden. Wenn für dasselbe ein aṇ tritt, so kommt es, da es von r gefolgt ist, gleichsam nicht zur Geltung. Aus kṛishṇa + ṛiddhiḥ wird wegen der nächsten Verwandtschaft ar (kṛishṇarddhiḥ), aus tava + ḷi-kâra al: tavalkâra. (Dass ṛi auch die Bezeichnung für ḷi sein soll, wird daraus gefolgert, dass man sonst von gamḷi den Gen. gamul nicht bilden könnte). Nach acorahâbhyâm kann hier Verdoppelung stattfinden: kṛishṇarddhiḥ.

25. Nach einem Cons. kann ein jhar (Mutta und Sibilant) ausfallen vor einem homogenen jhar. In dem Beispiele kṛishṇarddhiḥ ist daher ein dh, wenn keine Verdoppelung* stattfindet und Lopa Platz greift; zwei dh, wenn Lopa nicht stattfindet od. wenn erst verdoppelt wird und dann Lopa vorgenommen wird; drei dh, wenn Verdoppelung gemacht wird, aber kein Lopa. Die Regel yaṇo mayo dve vâcye (s. ob. 8) kann auch so interpretirt werden, dass yaṇaḥ Abl., mayaḥ Gen. ist. D. h. Verdoppelung eines may tritt nach einem yaṇ ein. In diesem Falle kann in Beispiele tavalkâra (s. ob. 24) nach dem yaṇ l Verdoppelung des k stattfinden, nach der Regel aṇaci ca (s. ob. 2) aber Verdoppelung des l hinter dem Vocal a. Daher können hier 4 Formen stattfinden: Verdoppelung des l allein, V. des k allein, Keines von beiden und Verdoppelung beider: tavallkâra, tavalkkâra, tavallkâra und tavallkkâra.

* durch Verdoppelung entsteht kṛishṇarddhiḥ

26. Wenn hinter a (kurz, lang, pluti) ein Diphthong folgt, so wird (für beides) vṛiddhi allein substituirt unter Aufhebung der Gunaregel âdguṇaḥ (s. ob. 23). Apavâdaregel ist eine Regel, die eine andere aufhebt.

Beispiele (a+e, â+o, a+ai, a+au).

27. Ebenso ist Vṛiddhi das einzige Substitut für a + Wurzel i (eti), a+ W. edh (edhati), wenn diese Verba mit einem Diphthong beginnen, sowie vor ût (d.i. û aus vâḥ od. ûḥ für vâḥ). Durch diese Regel ist eine Aufhebung der Guṇaregel (âdguṇaḥ) und der später folgenden Regel eini pararûpam (s.u. 32). Beispiele: upa + eti = upaiti, upa+edhate = upaidhate, prashṭha + ûḥaḥ (für vâḥaḥ) — Gen. von prashṭhavâḥ — = prashṭhauhaḥ. Warum heisst es ejâdyoḥ? Weil wenn das Verbum ~~an~~ i nicht mit einem Diphthong beginnt, die Guṇaregel gilt: upa + itaḥ = upetaḥ (Part. perf. pass.). Ebenso pra + edidhat = predidhat (wohl weil der Diphthong hier in der Reduplicationssilbe, nicht in der Wurzelsilbe enthalten ist). Nach der Regel purastâdapavâda (sie lautet: purastâdapavâdâ anantarânneva vidhîn bâdhante ~~na~~ no uttarân, d.h. ~~für~~ vor stehende vorausgehende Apavâdaregeln heben nur die näher folgende Regel, nicht die auf diese folgende auf) hebt hier die Vṛiddhiregel nur die Regel eini pararûpam* auf (6,1,94), nicht aber die auf diese folgende Regel oṅâṅośca* (6,1,95). Darum ist in ava+ehi (= â+ihi) Vṛiddhi

* s.u. 32.

* s.u. 34.

~~nicht gut~~ falsch (asâdhu). Nach omânośca nämlich, welche durch diese Regel nicht aufgehoben wird, muss es nämlich avehi, nicht avaihi heissen. – Es folgen noch Ergänzungen: aksha + ûhinî = akshauhiṇî. Ferner sva + îra und sva + îrin: svairaḥ, svairî (Nom. von svaîrin) = derjenige, dessen Charakter es ist, sich durch sich selbst zu bewegen. Das Femininum nach der Genusregel* ist svairiṇî. – Ebenso pra + ûha, pra + ûdha, pra + ûdhi, pra + esha, pra + eshya. Ueberall Vṛiddhi. Beispiele: prauhaḥ, praudhaḥ (prauha = Erwägung, grosser Schluss, praudha erwachsen). (Wenn etwas Bedeutungsvolles angeführt wird, so wird nicht ~~auch~~ dadurch auch das Bedeutungslose angeführt)*. Dies folgt aus der indirecten Regel (jñâpaka), dass im Sûtra vraśca (8, 2, 36) bhrâjî getrennt von (pṛithak) râji angeführt ist. Darum ist durch ûḍha nur das Suff. des Part. perf. pass. (Ktânta) nicht auch ~~das Suff.~~ ein Theil des Suffixes -tavat (Ktavatu) gemeint. Daher (nicht prauḍhavân, sondern) proḍhavân. Ferner: prauḍhiḥ. –* ish = gehen (gatau) nach der div-Classe (4. Cl.); ish = wiederholen nach der krî-Classe (9. Cl.). Aus diesen wird vor den Suffixen ghañ und nyat: eshaḥ und

* paribhâshâ ist eine Regel, die durchweg Geltung hat.

* wenn etwas, was einen Sinn hat, gesagt wird, so wird dadurch, dass Sinnlose nicht gemeint, d. h. es wäre Sinnlos, zu folgen, dass ûḍha auch ûḍhavat einschliesse.

* ish = wünschen nach der tud-Classe (6. Cl.);

Hier gilt nicht die pararûpa-Regel, daher Vṛiddhi:[1]

eshyaḥ. ~~Wenn nun diese Form zu einer folgenden Form wird, so ist Vṛiddhi~~: praishyaḥ*, praishyaḥ (Diener, Befehl). Aber îsh = nachlesen und îsh = gehen, verletzen, sehen geben wegen des langen vorangehenden Lautes îshaḥ und îshyaḥ. Hier gilt die Regel âdguṇaḥ, also preshaḥ, preshyaḥ. — Ebenso ~~im Compositum (samâse)~~ ~~wenn~~ bei der Zusammensetzung von ṛita mit einem Instrumental sukhena ṛitaḥ = sukhârtaḥ (Annehmlichkeit). Aber paramartaḥ, weil das erste Wort keinen Instr. vertritt. — Ebenso bei der Zusammensetzung von pra, vatsatara (Kalb), kambala, vasana, ṛiṇa und daśa mit ṛiṇa, z. B. prârṇam (hier u. überall Vṛiddhi), u. s. w. Wenn zur Bezahlung ~~einer~~ von Schulden ~~ein~~ andere Schulden gemacht werden, so heisst dies ṛiṇârṇa. Daśârṇa (ein ~~Ca~~ Land), Daśârṇâ (ein Fluss). Das Wort ṛiṇa heisst auch „schwer zugängliches Land" und „Wasser".

* = Aufforderung (im Veda).

28. Wenn auf eine mit a auslautende Präposition eine mit ṛi anlautende Verbalwurzel folgt, so wird Vṛiddhi allein substituirt, z. B. upa + ṛicchati = upârcchati; ebenso prârcchati.

~~29.~~

---

1) iti rupe tatra pararûpe prâpte, 'nena vṛiddhiḥ. Bei ~~Vor~~ esha und eshya nach pra u. s. w. müsste für a + e Pararûpa substituirt werden, nach dieser Regel aber Vṛiddhi.

29. S. oben 22. Dieses einzige Substitut ~~ist wie~~ gilt als ~~der~~ Auslaut des vorhergehenden und als Anlaut des folgenden Wortes. Danach ist in upârcchati das r Auslaut.

30. Vor einem khar (tonlosen Laut) und vor der Pause soll am Ende eines Wortes für r Visarga eintreten. Danach muss hier Visarga stehen. Aber wenn r antavat ist, so tritt für r am Ende eines Wortes kein Visarga. Dies ergiebt sich (indirect) aus den Sûtras ubhayatharkshu (8,3,8), kartaricarshidevatayoḥ (3,2,186). Solche Sûtras heissen jñâpaka (indirecte Regeln). Wenn Pân. in diesem Falle Visarga eintreten lassen wollte, so würde er ubhayathaḥkshu und kartaricaḥshidevatayoḥ geschrieben haben. In Regel 28 ist schon durch das Wort upasarga ein Hinweis auf eine Verbalwurzel enthalten, denn eine Präposition kann nur mit Verbalwurzeln zusammengesetzt werden (s. 1,4,59). Das Wort dhâtau ist als überflüssig. Durch Hinzufügung dieses Wortes wird angedeutet ~~indem~~ wenn man die Regel spaltet (d.h. aus einer Regel zwei ~~Mal~~ macht), dass Vṛiddhi ausgeführt werden muss, ~~damit nicht hier die~~ Darum gilt hier nicht der natürl. Zustand, der nach der Regel ṛityakaḥ (s.u. 46) beliebig ist. D.h. diese letztere Regel gilt nicht, darum ist dhâtau ausdrücklich hinzugefügt.

31. Vṛiddhi ist beliebig ~~also~~, wenn auf eine auf a anlautende Präposition eine mit ṛi anlautende denominative Verbalwurzel* folgt. Die Anführung des Âpiśali ist der Ehre halber. Beispiele: prârshabhîyate od. prarsha° (er benimmt sich sehr wie ein Ochse). Wegen der Homogenität gilt dies auch von ḷi: prâlkârîyati oder pralk°. Weil auf ṛi (s. 28 ṛiti) t folgt (welches die Kürze ausdrückt), so gilt dies nicht vom langen ṛî: upa+ṛîkârîyate ~~(hier also~~ = upark°, also nicht Vṛiddhi.

sup drückt überhaupt Declinirbares aus, hier Denominativ (subdhâtu)

32. Der folgende Laut (pararûpa) soll allein substituirt werden, wenn auf eine mit a auslautende Präposition eine mit ei (d. i. e od. o) anlautende Verbalwurzel folgt, z. B. pra+ejate = prejate (er bewegt sich sehr), upa+oshati (v. ush brennen) = uposhati. Es muss erläuternd bemerkt werden, ~~dass~~: durch Theilung des Satzes ei: pararûpam, indem man vâsupi fortgelten lässt (d. h. vâsupi muss zwischen eii und pararûpam eingeschaltet werden). Also: beliebig vor einem mit e od. o anlautenden Denominativ: upa+eḍakîyati (er benimmt sich wie ein Schaf) = upaiḍ° oder upeḍ°; pra+oghîyati (er benimmt sich durchaus wie eine Welle) =

progh° od. praugh°. Es wird ein Vârttika des Kâtyâyana hinzugefügt: ~~eva~~ eve ca aniyoge, d.h. ~~vor eva~~ auch vor eva, wenn kein Nachdruck darauf liegt (gilt die Pararûparegel); niyoga ist avadhâraṇa (Beschränken auf etwas), z.B. kva eva bhokshyase = kveva bh°? = wo willst du denn essen? Das Wort eva hat die Bedeutung des Nichtentscheidens. Weshalb heisst es aniyoge? Wegen tavaiva (hier ~~liegt~~ hebt eva hervor, es liegt ein Nachdruck darauf).

33. Das jenige soll die Bezeichnung ṭi führen, dessen erster Laut ein auslautender Vocal ist (acâm madhye = von den Vocalen). D.h. ein auslautender Vocal mit einem etwa folgenden Cons. heisst ṭi. In der Reihe*, die mit śakandhu beginnt gilt ~~di~~ pararûpa ~~Regel~~, tacca ṭeh = und dies (u. zwar) hinter ṭi. śakandhu (Scythenbrunnen) aus śaka + andhu. (a in śaka ist ṭi); karkandhu* aus karka + andhu; kula + aṭâ = kulaṭâ (untreue Frau); u.s.w. ~~manîshâ~~ = manas + îshâ (Deichsel) = manîshâ Bitte (hier ist as ṭi) u.s.w. Patañjaliḥ wird abgeleitet von patan + añjaliḥ; sâraṅgaḥ ist ein vierfüssiges Thier (Hirsch) od. ein Vogel (Schwanenart) = sâra + aṅgaḥ.

*(gaṇa)

*eine Pflanze

sârâṅgaḥ ~~[illegible]~~ wohl aus sâra + âṅgaḥ.
Dies ist eines unvollständige Reihe (in der nur ein Theil der hierhergehörigen Wörter als Species – âkṛiti – angeführt wird). Daher wird noch mârtaṇḍa (Sonne, Vogel am Himmel) angeführt.
Ein zweites Vârttika: Im Compositum vor otu (Katze) und oshṭha (Lippe) beliebig. z. B. sthûla + otuḥ (gross, Katze) = sthûlotuḥ*; bimbo- od. sthûlautuḥ
shṭhaḥ (der ~~eine~~ wie bimba – eine Pflanze – rothe Lippen hat) od. bimbaushṭhaḥ. Weshalb heisst es „im Compositum"? Wegen tavaushṭhaḥ (hier nur Vṛiddhi nach der allgemeinen Regel).
34. Ebenso wird pararûpa allein substituirt, wenn om und âṅ (die Präposition â) auf a folgen, z. B. śivâya oṁnamaḥ = śivayoṁ° (wohl um das heilige om nicht zu verunstalten), śiva ehi (= â + ihi) = śivehi.
35. Wenn in einer Schallnachahmung (avyakta im Sutra = „unbestimmt") ~~[illegible]~~ auf die Silbe at iti folgt, so wird pararûpa allein substituirt: paṭat (Onomatopoea) + iti = paṭiti. Nicht wenn die Schallnachahmung nur einen Vocal enthält: śraditi, nicht śriti für śrat + iti.
36. Das vorhin Gesagte gilt nicht für das zweite Wort bei der Wiederholung, ~~beli~~ es soll aber belie-

big gelten für den t-Laut allein. ~~D.h.~~

37. Bei einer Wiederholung (dvirukta) heisst das zweite Wort (der zweite Theil) âmreḍita. Beispiel: paṭatpaṭeti (also nicht paṭatpaṭâti wie vorhin).

38. Am Ende eines Wortes tritt an Stelle von jhal (alle Consonanten ausser Halbvocale u. Nasale) jhaś (die – entsprechende – tönende nicht aspirirte Muta): paṭatpaḍiti. Die Regel erklärt das ḍ im letzten Theile vor iti. Hier ist das Wort ~~zweimal~~ unverändert wiederholt.

39. Wenn auf ein ak (a, i, u, ṛi, ḷi) ein homogener Vocal folgt, so soll für dieselben ~~ein~~ die Länge substituirt werden. Beispiele. – aci kim? Wegen kumârî śete. Das Sûtra nâjjhalau (1, 1, 10), welches der Commentator als na-âc (â + Voc.)-halau erklärt (s. Siddh. S. 3) enthält ein Verbot der Homogeneität, nicht aber von einer Länge und einem ś (Der Commentator betrachtet also î und ś als homogen).

akaḥ kim? haraye: In haraye ~~ist~~ = hare + e ist e in hare kein ak (einfacher Vocal), daher hier keine Länge. Der Comm. will Pâṇini corrigiren und sagt, es wäre leicht zu sagen (statt akaḥ savarṇe) ako'ki. Vârttika's. Wenn ein homogenes Kurzes ṛi folgt, so ist die Länge des ṛi beliebig: hotṛi + ṛikâra = hotṛikâra od. hotṛîkâra. Ebenso bei ḷi: hotṛi + ḷikâra (das ḷi, welches vom hotṛi ausgesprochen wird) = hotḷikâra od. hotṛîkâra. In diesem Falle steht ṛi für ḷi wegen der Homogeneität (da es ein ḷî nicht giebt). In den genannten Vârttika's ist in beiden ein Lautpaar (Doppellaut) mit zwei Moren zu bestimmen (ṛi = ere): im ersteren sind zwei r, welche zusammen eine Mora ausmachen, vor und nach (r) ist die zweite Mora, die in der Lautspaltung besteht. Ebenso bei ḷi zwei l, das übrige wie vorhin. Hier wird in beiden Fällen der ursprüngl. Zustand nach „ṛityakaḥ" beliebig gelehrt werden (s. unten 46).

40. Pûrvarûpa wird allein substituirt, wenn am Ende eines Wortes auf eṅ (e, o) ein at (Kurzes a) folgt: hare ava = hare'va; ebenso vishṇo'va.

41. In ~~profanen Werken~~ der profanen Sprache (loke) u. im Veda ist der ursprüngl. Zustand (prakṛitibhâva) beliebig am Ende eines Wortes wenn die ~~diphthongische~~ eṅ Endung von go vor Kurzem a steht: go agram oder go'gram.

Aber nur citragvagram von citragu (n. pr.)
Ebenso Ab. Ser. nur goh aus gotas, nicht
etwa goaḥ, weil hier kein Padânta vorliegt.

Anm. Im Sûtra ist vibhâshâ = Beliebigkeit. Es giebt vibhâshâ's, die für alle Fälle gelten, u. solche, die nur für gewisse Fälle gelten.

42. Nach Śâkaṭâyana's Meinung wird für das o von go vor einem Vocal ava substituirt. Hier gilt ati nicht weiter (daher nicht vor kurzem a, sondern vor einem Vocal). Da dies Śâkaṭâyana's Meinung ist, die Pâṇini nicht anerkennt, so fügt Comm. hinzu, dass dies beliebig sei (vâ syât). Beispiele. Padânta kim + gavi (nicht gava + i = gave). Da die Beliebigkeit für jeden einzelnen Fall genau bestimmt ist (vyavasthita), so heisst es nur gavâkshaḥ

43. Auch vor indra findet diese Substitution statt (einige fügen nityam hinzu, da sonst die Regel überflüssig wäre). Eine nitya-Regel hebt alle anderen auf. Bei Pâṇini gilt eine spätere Regel immer mehr als eine vorhergehende. Unter pûrva-, para-, nitya-, antaraṅga- und apavâda-Regel ist stets die nachfolgende die wichtigere; eine nitya-Regel ist somit stärker als para- u. pûrva-Regel.)

44. Pluta u. pragṛihya (î, û, e, ai im Duals) genannte Vocale (vaktavyante werden gelehrt werden, d. i. es wird später von ihnen die Rede sein) sollen vor einem Vocal stets unverändert sein.

Weshalb heisst es nityam? Damit in Fällen wie harî etau nur prakṛitibhâva gelte, nicht aber die folgende Regel, wonach man das i von harî verkürzen könnte (das hinzugefügte hrasva = hrasvasamuccito soll nicht gelten = mâbhût).

45. Am Ende eines Wortes stehende ik (einfache Vocale ausser a) sollen vor einem nicht homogenen Vocale unverändert bleiben und (für einen langen Vocal) tritt die Kürze ein. Dies ist beliebig, weil Sâkalya's Meinung von Pâṇini angeführt ist. Es heisst im Bhâshya (Mahâbhâshya des Patañjali): das Wort ca, welches den Zweck hat, das Vorhergehende heranzuziehen, hätte hier nicht gesetzt werden sollen,

Beispiele; gauryau von gaurî (Büffelweibchen) nur so, weil hier kein padânta vorliegt. Vârttika's: nicht im Compositum, also nur vâpî + aśvaḥ = vâpyaśvaḥ. – siti ca (vor s – Anubandha), vor dem Suff. nas, d. i. a mit Anubandha s (n deutet Vṛiddhi an), z. B. parśu + a = pârśva.

46. Vor ṛi bleibt nach Sâkalya jeder einfache Vocal (ak) unverändert, wird jedoch verkürzt, wenn er lang ist: brahma ṛishiḥ od. brahmarshiḥ. Auch hier gilt die Beschränkung padântâḥ (sc. akaḥ): ā + ṛicchat = nur ârcchat (Impf.)

Auch im Compositum: saptâ ṛishîṇâm od. saptarishîṇâm.

47. Adhikâraregel: Bis zum Schlusse dieses Pâda ist stets zu ergänzen: der letzte Vocal im Satze ist pluta und hat den Acut.

48. Bei Anrufung eines Grossen, jedoch nicht, wenn diese an einen Śûdra gerichtet ist. Beispiele (ehi Imperat. von as 2. sg.). Vârttika: nicht bei Frauen einer Frau. Die Plutirung wird ausgeführt, wenn am Ende des Satzes der Grossanrufung ein Name od. Geschlechtsname steht (prayujyate gesagt wird), also nicht in dem Beispiel âyushmân-edhi (hier ist keine Name im Satze). Beliebig bei bhoḥ (eigentl. Vocativ von bhavat) sowie bei der zweiten (râjanya) und dritten (vaiśya) Kaste beliebig. Der Name indravarmaṇ ist ein Kriegername, indrapâlita ein Vaiśyaname.

49. Der letzte Vocal wird auch plutirt beim Rufen aus der Ferne.

50. Wenn hierbei hai u. he gebraucht werden, so werden diese Interjectionen plutirt.

51. Beim Rufen aus der Ferne kann jeder Vocal, der prosodisch lang ist, ausser ṛi, beliebig plutirt werden. Die Beliebigkeit ergiebt sich aus der Anführung der Meinung der östlichen Grammatiker. Uebrigens wird prâcâm (vgl. udîcâm 3, 4, 19 u. s. w.) von Pâṇini und auch h. z. T. in Indien erklärt: „nach der Meinung

der Alten; udîcâm kann bedeuten nach der Meinung der nördl. Inder (nicht Grammatiker). Pâṇini selbst lebte im äussersten Norden. In devadatta kann die Silbe va nicht plutirt werden, weil sie nicht guru ist. Ebenso nicht ṛi in Kṛishṇa, obgleich guru. Das Gebrauchen des Ausdrucks ekaika ist wegen der Aufeinanderfolge der Vocale (sie können also nicht alle plutirt werden, sondern immer nur einer). Wenn man (wie der Commentator) die Regel theilt (yogo vibhajyate) und aus prâcâm ein Sûtra für sich macht, so bezieht sich dieses Wort auf alle vorhergehenden Fälle und so wird jede Plutirung für beliebig erklärt.

52. Ein plutirter Vocal ist wie ein nicht plutirter zu behandeln vor einem nichtvedischen (anârsha) iti im Padapâtha. Padapâtha heisst ein Worttext des Veda, in welchem die Worte ohne Sandhi aufeinanderfolgen. Die Abfassung des P. zum Ṛigveda wird dem Śâkalya, zum Sâmaveda dem Gârgya zugeschrieben. Hierin ist der erste Anfang der ind. Gramm. zu erblicken. Die Nichtplutirung bewirkt die Zusammenziehung (yaṇâdikam = Halbvocale, Reihe der Halbvocale; aus i wird y u.s.w.), daher einerseits suśloka3iti, andrerseits suśloketi. Weshalb heisst es aplutavat und nicht apluta? Letzteres würde ein Verbot der Plutirung sein, was nicht gemeint ist, denn in agnî3iti, wo î pragṛihya ist und eine

Zusammenziehung nicht gestattet ist, wird ī doch pluṭirt gesprochen.

53. Pluṭirtes ī soll vor einem Vocal beliebig wie ein nichtpluṭirtes behandelt werden: also sowohl vor iti als auch sonst; in beiden Fällen ist hier vibhāshā (Beliebigkeit).

54. Die Dualendungen ī, ū, e heissen pragṛihya. Beispiele. Es folgt ein Vers aus dem Mahābhārata, der mit manīvoshṭrasya beginnt. Anscheinend ist hier der Dual manī mit iva contrahirt (was übrigens möglich ist, da ursprüngl. Pragṛihya nicht beachtet wurde). Da Comm. meint, dass hier nicht iva, sondern va od. vā im Sinne von iva stehe.

55. Die auf ein m in Pronomen adas folgenden ī, ū sind pragṛihya. Dagegen amuke'tra = in dem Orte N. N., ~~weil hier e nach k folgt.~~ Hätte im Sūtra nicht māt gestanden, so würde auch e (in amuke) fortgelten, d. h. nach dem Vorhergehenden, wo von ī, ū, e die Rede ist, müsste auch hier e in adas als Pragṛihya gelten; aber e kommt nach m nicht vor, und deshalb hat Pāṇini māt hinzugefügt.

56. śe ist das vedische e in asme u. yushme. Auch dieses ist Pragṛihya.

57. Ebenso Pragṛihya ist ein ~~Partikel~~ die einziger Vocal als Partikel ausser Präp. ā; so ī beim Ausdruck des Staunens, ū bei einer Vermuthung. Da es heisst anâṅi, so ist ein â ohne ṅit als Anubandha wohl Pragṛihya: â als Interjection (ach!). Aber ein â mit Anub. ṅit ~~d. i. die Präposition~~ ist nicht Pragṛihya: oshṇam = â + ûshṇam "ein wenig heiss". ~~Dieses~~ Ein â ~~kommt vor~~, welches in der Bedeutung îshat (ein wenig), bei Verbindung mit einem Vokativ und bei Bezeichnung einer abhividhi-Grenze, d. h. bei einer Beschränkung bis inclusive vorkommt, soll man als ein ṅit erkennen, dagegen ist ein â aṅit bei einem vâkya (ausdrückliche Aussage im Gegensatz zur Andeutung s. Boehtlingk Wörterb.) und bei einer Erinnerung (wenn man sich auf etwas besinnt).

58. Ein Partikel, die auf o auslautet, ist Pragṛihya, z. B. aho.

59. o als Bezeichnung des Vocativs ist beliebig pragṛihya vor einem nichtvedischen iti.

60. 61. Die beiden Sûtra's gehören nach Boehtl. zusammen. Unser Commentator theilt sie in zwei besondere ein, daher er auch anders als Boehtlingk dieselben erklären muss. Das Vorhergehende gilt beliebig, wenn auf un, d. i. die Partikel u, ein iti folgt. — Der

die Stelle von uñ tritt vor einem solchen iti beliebig ein langes, nasalirtes pragṛihya-ऊँ ein als Substitut.

62. Wenn auf ein may ~~(Consonant~~ ~~ausser~~ die Partikel u folgt, so kann vor einem Vocal für u ein v beliebig substituirt werden. In dem Beispiele kimvuktam kann für m nicht Anusvâra eintreten, wie dies Sûtra 8, 3, 23 vorschreibt, weil hier v asiddha ~~ist~~ (ungiltig?) ist.

63. In der Bedeutung des Locativs ~~sind~~ ist auslautendes î und û ebenfalls pragṛihya. Beispiele aus dem Veda. Anführung des Sûtra 7, 1, 39, wonach saptamyâ luk, d.h. Schwund des Suffixes des Loc. (im Veda) eintritt. Weshalb sagt Pâṇ. ~~arthe~~ saptamyarthe u. nicht einfach saptamyâm? Es soll nicht als pragṛihya gelten wenn es in eine andere Bedeutung übergeht vṛittau, d.h. indem ein Wort in einer ganz bestimmten Bedeutung gebraucht wird. In vâpyaśvaḥ ist das erste Glied vâpî (Brunnen) allerdings als Locativ aufzufassen, aber es ist doch nicht die Locativform.

64. Für aṇ (a, i, u, â, î, û), welches nicht pragṛihya ist kann in der Pause Nasalirung beliebig eintreten; also dadhi oder dadhi̐, aber nicht agnî̐, weil î pragṛihya ist.

## Halsasandhiḥ.

1. Bei Verbindung (yoga) von ṣ und Dentalen (ṭu, tavarga) mit ś und Palatalen (cu, cavarga) treten für erstere ʃ und Palatale ein. Beispiele.

2. ṣ tritt keine Palatalisirung (cutva) eines Dentals nach ś ein: viśṇaḥ (nicht viśñaḥ), praśnaḥ (Frage).

3. Für ṣ u. Dental tritt ṣṭ und Cerebral (ṭu) ein bei Verbindung mit ṣṭ u. Cerebral. Beispiele.

4. na padântâṭṭoranâm. Zunächst bemerkt Comm., dass anâm ein Wort ist, bei dem die Casusendung des Genitivs fehlt. Solche Fälle, wo dergleichen Worte als indeclinabel behandelt sind, kommen bei Pâṇini mehrmals vor. Es müsste also anâmaḥ stehen. Erklärung: Nach einem am Ende eines pada stehenden Cerebral tritt für ṣ und Dental ṣṭ u. Cerebral nicht ein, ausser wenn der Dental das n in der Endung des Gen. pl. nâm ist. Beispiele. Dies geschieht aber wohl, wenn der Cerebral — nicht am Ende eines pada steht: îḍ + te = îṭṭe. Weshalb steht bei Pâṇ. ṭor u. nicht ṣṭor? Weil in sarpis + tama (Superlativ)

= sarpish + tama = sarpishṭama das sh das folgende ṭ cerebralisirt. Hieraus ersieht man, dass sarpis vor der Endung tama als pada gilt. Pada ist also nicht Wort, sondern Wort und Stamm der mittleren Casus, Stamm vor Taddhitasuffixen und Stamm vor gewissen Casusendungen (so vor Ins. pl.). — Es folgt ein Vârttika: es müsste heissen: ausser vor râṃ, vor navati und vor nagarî. Beispiele.

5. Für einen Dental tritt vor sh kein sh und kein Cerebral ein: sanshashṭhaḥ, nicht sanṣh°.

6. Für jhal tritt am Ende eines Wortes jaś ein, also ḍ für ṭ, g für k u. s. w.

7. Für yar tritt vor Nasal ein Nasal beliebig ein am Ende eines pada: etaṃmurâriḥ od. etadmurâriḥ (ein Feind dieses Dämons). Diese Regel, welche ihren Zweck erreicht bei einem sparśa (Mutа u. Nasal, Verschlusslaut), welcher durch Articulationsstelle u. Articulationsthätigkeit am nächsten verwandt ist, gilt nicht für r (welches auch ein yar ist), also r wird nicht nasalisirt. Vârttika: im classischen Sanskrit (im Ggs. zum vedischen) gilt [illegible] ausnahmslos

vor einem Suffix. Bhâshâ ist nicht die Verkehrssprache (man hat durch eine solche Erklärung behauptet, dass Sanskrit zu Pâṇini's Zeit und später noch gesprochen wurde), sondern das class. Sanskrit. Beispiele. Es folgt ein Citat aus Raghuvaṁśa 4,22, wo die Regel nicht angewendet ist. Das erklärt Comm. daraus, dass im Gaṇapâṭha (unter yavâdayaḥ 183, vgl. 8,2,9) das Wort Kakud (Höcker) in dieser Form (vor dem Suff. mat) angeführt ist. Gaṇapâṭha = Wortgruppenverzeichniss.

bhâshâ = loka. * Verkehrssprache war ja ~~[illegible]~~ damals und erst recht zu Patañjali's Zeit (2. Jh. v. Chr.) Prâkṛit.

* tanmâtra ist Bezeichnung für feine Substanzen im Ggs. zu sthûla.

8. Diese Regel ist eine Apavâdaregel zu Nr. 6. Wenn auf einen Dental ein l folgt, so wird er dem l homogen, d. i. l: tad + layaḥ = tallayaḥ; vidvân + likhati = vidvâllikhati. Für n tritt ein nasales l ein.

9. Wenn auf ud sthâ od. stambh folgt, wird für das s ein dem d von ud homogener Laut substituirt. Dass hier ein Substitut für s gemeint ist, folgt aus âdeḥ parasya; sth resp. st folgt auf d, ist also ein para, daher kommt hier der erste Laut (âdi) in Betracht. Wir würden also uttthânam u. utttambhanam erhalten, nach dem Comm. aber utththânam und utthtambhanam; denn er sagt: für das tonlose stark gehauchte s tritt ein ein ebensolcher Laut th. Nach jharojhari 8,4,65

1,1,54. (para - Regel)

(ein auf einen Cons. folgendes jhar fällt vor einem homogenen jhar beliebig aus) findet ein lopa dieses th beliebig statt. Aber im Falle, dass ein lopa nicht stattfindet, ist ein Hören des th-Lautes, und es tritt nicht nach Kharica 8,4,55 und 8,4,54 vor dem Khar th resp. t ein car (hier t) ein. Denn in Bezug auf die Verwandlung* ~~in ein car~~ ~~Kommt der Laut th nicht in Betracht. 8,4,54 ist von der Reduplication die Rede, da nun th im Anlaut nicht vorkommt, so ist findet die Regel überhaupt keine Anwendung auf th [Dies meine Interpretation]~~.

*des th in ein car liegt asiddhatva vor

~~*ist th asiddha~~ wegen 8,2,1: pûr vatrâsiddham. Unsere Regel befindet sich 8,4,61 – dagegen die cartva-Regel 8,4,55, also vorher, folgl. gilt sie hier nicht.

10. Wenn auf jhay ein h folgt, so kann für letzteres ein dem jhay homogener Laut beliebig substituirt werden; jhay sind alle Cons. ausser Halbvocale, Nasale, Zischlaute und h. Für das tönende, stark gehauchte, mit verschlossener Kehle gesprochene h ist ein derartiges Substitut der vierte ~~Vorgeschr.~~ ~~in~~ Consonant dieser Gruppe (gh). Beispiele.

Anm. ghosha nicht = nâda. Bhandarkar hat darüber eine physiologische Erklärung versucht.

11. Wenn auf ein jhay am Ende eines pada ein ś folgt, so soll für letzteres ch beliebig eintreten vor einem aṭ (Vocal, Halbvocal ausser l, und h). Nach Regel 1 tritt für ein auslautendes d vor ś und Palatalen ein j ein (dies nennt Comm. ścutva), s. unten.

12. Vor einem khar soll an die Stelle von jhal ein car eintreten; ś resp. ch ist ein khar, j ein jhal, somit wird letzteres zu einem car, also hier zu c: tad + śivaḥ = taj + śivaḥ = tac + śivaḥ = tacśivaḥ oder tacchivaḥ. Vârttika: man muss sagen, das eine Verwandlung des ś in ch stattfinde vor einem am (also nicht wie Pâṇ. vor einem aṭ); aṭ schliesst das l nicht mit ein, und doch kann man neben tacślokena auch tacchlokena sagen. ~~Nicht aber vâk~~ Aber nur vâk ścyotati, weil c, welches auf ś folgt, kein am ist.

13. In einem auf m auslautenden pada tritt vor einem hal für m Anusvâra ein. padasya ist aus 8, 1, 16 ergänzt; der Genetiv mântasya padasya würde bedeuten: „an Stelle eines auf m auslautenden pada," aber aus ~~nach~~ alo'antyasya 1, 1, 52 ergiebt sich, dass das Substitut an ~~Stelle~~ die Stelle des ~~ganzen~~ letzten Lautes, nicht des Ganzen tritt. Beispiele. In gamyate bleibt m, weil gam kein pada, ~~ist~~ sondern dhâtu ist.

~~mo~~ ist nicht Nom., sondern Gen. von म्.

14. „Und für ein n, welches apadânta ist, vor einem jhal." ~~oder wohl richtiger: „und für ein n-apadânta vor jhal."~~ Das ca deutet an, dass aus dem vorherigen Sûtra mo = maḥ ergänzt werden muss. Für n und m im Inlaute tritt vor jhal Anusvâra ein. Beispiele. In manyate wird n nicht zu Anusvâra, weil y nicht jhal ist.**

15. Für den Anusvâra tritt vor yay (alle Conss. ausser Sibilanten und h) der diesem homogene Laut ein. Commentator sagt: spashtam = das ist klar. Beispiele. Im Worte kurvanti darf für n nicht ṇ eintreten;* ~~denn ṇ ist hier an m für sich nicht gelässig (weil ein Cons. darauf folgt)~~ und ferner deswegen nicht, weil, wenn der Anusvâra parasavarṇa gemacht würde, dieses ṇ dem folgenden t nicht parasavarṇa wäre.

Anm. aṅk u.s.w. sind im Wurzelverzeichniss mit Anusvâra angefügt, daher diese Beispiele.

16. Für Anusvâra am Ende eines pada soll vor einem yay der parasavarṇa beliebig sein. Beispiele. Im ~~Falle, wo ein~~ Anusvâra ~~gebraucht wird wird~~ in den angeführten Beispielen ~~(für denselben)~~ ein nasales y, v, l ~~substituirt~~ ein.

** In yaśâṁsi ist num-âgama (n).

* denn die ṇatva-Regel findet sich 8, 4, 1, also in Bezug auf unsere Regel asiddha; ebenso ist jhoʼnta, wofür Comm. [illegible] las (7, 1, 3) hier asiddha. (?)

anderen Fall tritt für

pakshe = im anderen Falle.

17. Wenn die Wurzel râj (râjati davon Loc. râjatau), welche das Suffix Kvi (umfasst Kvin und Kvip; daher hier Kvibante; es ist Suff. v, welches abfällt) hat, folgt so tritt für das n der Präp. sam (vrider) n ein, z. B. samrâț.

Kvip = 0
-vi-
K = Kürzeste Form der Wurzel
p = Accentlosigkeit
~~vi = Abfall~~

18. Vor einem h, auf welches n folgt, ~~n~~ tritt n für n beliebig ein: Beispiele. hvala hvala calane aus Dhâtupâțha.*

* Angezeichnet ist die Ausgabe des Dh. von Westergaard, die Ausgabe im Pandit ist unvollständig

Vârttika: man muss sagen: wenn y, v, l auf h folgt, sind y, v, l beliebig (yavalapare sc. hakâre).

19. „Es ist eine Entsprechung der gleichen (der der Zahl nach übereinstimmenden Glieder eines Sûtra) der Reihe nach," d. h. die nachfolgenden Glieder eines Sûtra entsprechen den vorhergehenden der Reihe nach, wenn die Anzahl derselben beiderseits gleich ist. Eine Regel die aus gleichen Theilen besteht soll der Reihe nach gelten (d. h. y entspricht dem y, v dem v, l dem l). Beispiele: hier haben wir wieder nasale y, v, l oder Anusvâra.

20. Vor einem h, auf welches n folgt, tritt für n beliebig n ein. Beispiel.

21. Kuk = ein hinten antretendes Augment K
ṭuk = " ṭ.

An ~~die Hellaven~~ ṅ und ṇ treten die Augmente kuk u. ṭuk beliebig ~~an~~ vor einem śar (ś, sh, s). ~~bleibt~~ für kuk und ṭuk ~~in Bezug auf die jaśtva-Regel asi (8,2,39) asiddha sind~~ tritt kein jaś ein, da die jaśtva-Regel (8,2,39) asiddha ist.

Vârttika: Nach der Meinung Paushkarasâdis treten (nicht k und ṭ, sondern) cayodvitîyâḥ, d. h. die zweiten cay (c, t, ṭ, k, p), d. h. die aspirirten an ṅ und ṇ heran (also kh resp. ṭh) vor einem śar. Beispiele: sugaṇ ist nach Boehtlingk Wb. ein künstliches Adjectiv.

22. dhruṭ vorn antretendes Augment dh. Wenn auf ḍ ein s folgt, so bekommt es beliebig das Augment dh. Beispiele: shaṭ steht für shoḍ und t für dh nach der Regel khari ca (s. ob. 12)

23. Auch nach einem auslautenden n ist dh vor s beliebig.

24. tuk hinten antretendes Augment t. Ein n, welches padânta ist, kann vor einem ś das Augment ~~tuk~~ beliebig erhalten. Nach śaśchoṭi (s. ob. 11) ist Beliebigkeit des chatva (ch für ś). Nach jharojhari (s. ob. Acsaṁdhi 25) kann lopa* stattfinden. san + śaṁbhuḥ = sañśaṁbhuḥ, sañcśaṁbhuḥ,

* des c

ñachan u.s.w. in Kârikâ = versus memorialis.

sañcchaṁbhuḥ und mit lopa des c: saṁ-chaṁbhuḥ. Man erhält somit viererlei: ñch, ñcch, ñcś und ñś u.zw. weil man die Wahl hat (vikalpanât) unter den Formen mit tuk, chatva und lopa des c.

25. „Wenn auf ein ñam (ñ, ṇ, n), welches auf einen kurzen Vocal folgt, ein Vocal folgt, so tritt ausnahmslos (vor den Vocal) das Augment ñamuṭ (vom antretendes ñ, n, ṇ)."
Comm. Wenn ein pada zum Auslaute hat ein auf einen kurzen Voc. folgendes ñam, so soll der folgende Vocal stets das Augment ñamuṭ erhalten. Beispiele.

26. Für das ṁ von saṁ wird ṁ substituirt vor dem Augment suṭ (vom antretendes s), s. 6,1,137.
Comm. citirt wieder alo'ntyasya, weil er saṁs im Sinne von saṁo'antyasya masya (makârasya) gebraucht hat.

27. In der Folge (bis 8,3,12) ist stets zu ergänzen: für den diesem substituirten ṁ vorangehenden reinen Vocal kann ein nasaler substituirt werden. Comm. Hier, nämlich im Abschnitt über das ṁ, tritt für den diesem ṁ vorangehenden (reinen Vocal) beliebig ein nasaler ein.

28. Wenn man den nasalen Vocal übergeht (nicht eintreten lässt, nicht substituirt) so soll

nach dem (dem) ru vorangehenden Vocal ein Anusvâra-Augment folgen. Hier citirt Comm. 8,3,18 (s. ob. Aesamidhi 30): für r tritt Visarga ein vor einem Khar (tonloser Laut) und in der Pause.

29. Vor einem Khar tritt s an die Stelle des Visarga. Durch die Apavâdaregel hierzu vâ śari 8,3,36 ist Visarga beliebig.

1. Vârttika: es muss gesagt werden: s ~~bei~~ trifft ein für den Auslaut von sam, ~~und~~ puma ~~mit s~~ und kân." In sam + kartṛi tritt nach Reg. 26 vor dem Augment s für das m von sam ein r ein (vor welchem der Vocal beliebig nasalirt werden kann durch Anusvâra od. Anunâsika, s. 27). Für r tritt Visarga ein (s. 27) vor dem Khar s. Nach 29 wird Visarga zu s u. zw. beliebig nach vâ śari. Somit erhalten wir ~~sam~~ सं° oder सँस्स्कर्ता. Nach Pâṇini könnte man auch सं:° oder सँ:स्कर्ता bilden, was das Vârttika bestreitet.

2. Vârttika. Das Mahâbhâshya sagt: einige (eke) ~~sagen, dass nach sam der Lopa beliebig sei.~~ lehren den Lopa des sam beliebig (d. h. Lopa des letzten Lautes von sam).

Da nun auch der lopa in dem ru-Abschnitt gilt, so ist durch Anusvâra u. Anunâsika eine doppelte Form mit einem s (möglich) ~~nä~~. Die doppelte Form mit zwei s ist schon ~~gesagt~~ gelehrt worden (vgl. oben). Nach anaci ca (s. ob. Acs. 2) — wonach ein Cons. nach Voc. vor Cons. verdoppelt werden kann — entsteht im Falle, wo zwei s sind, eine doppelte Form mit drei s (doppelt, je nachdem Anusvâra od. Anunâsika gewählt wird).

Anm. jihvâmûlîya ist der Spirant, in welchen auslautendes s oder r vor tonlosen Gutturalen übergeht. Aussprache ch = χ. Vor tonlosen Labialen wird jenes s resp. r zum upadhmânîya-Spiranten, welcher wie f ausgesprochen wurde = φ. — yama Zwillingslaut ist ein Zwischenlaut der zwischen Muta u. Nasal eingeschoben wird.

Bezeichnung ᴗ̆ ᴗ̆

Bezeichnung ᴗ

Da im pâtha Anusvâra, Visarga, Jihvâmûlîya, Upadhmânîya und Yama (zweimal, nämlich) nach a und unter den Sibilanten aufgezählt sind (und deshalb) auch der Anusvâra ein Vocal ist, so ... (es folgen nun die verschiedenen Combinationen).

56.

Wenn in den drei Formen mit Anunâsika nach śaraḥ khayaḥ* das k verdoppelt wird, so erhält man 6 Formen. Wenn in den drei Formen mit Anusvâra ausserdem noch Anusvâra verdoppelt wird,** so erhalten wir 12 Formen. Wenn in diesen 18 Formen das t verdoppelt wird† und ~~nach durch eine verschiedene Aussprache wieder~~ nach einer anderen Regel‡ wieder verdoppelt wird, so hat man 1, 2 oder 3 t, also 54 Formen. Nach 8, 4, 57 (s. oben Acs. 64) erhält man durch Nasalirung des (auslautenden) Vocals 108 Formen.

30. Vor einem khay (tonlose Muta), auf welches ein am (Vocal, Halbvocal, Nasal, h) tritt für das m von pum ein ru (d. i. r) ein. Es handelt sich darum,φ ~~ob dieses r, welches [illegible] (und dann zu s) wird, als Suffix [illegible] ist oder nicht.~~ Im ersteren Falle (vyutpattipakshe, d. h. wenn man es — aus einer Wurzel — ableitet, wenn man es auf ein Etymon zurückführen kann ~~[illegible] Charakter [illegible] Suffixes [illegible]~~, wörtl. im Falle einer Ableitung) darf nach 8, 3, 41 (in diesem Sûtra findet sich apratyayasya) ~~darf~~ für ~~dasselbe~~ r als Suffix ein sh nicht eintreten, und wir hätten dafür jihvâmûlîya od. upadhmânîya* (paryudasât = wegen der Negirung des sh — prâptau Loc. = Geltung). Im letzteren Falle, also im Falle

*(ein Vârttika)

** Anusvâra ist nach dem Obigen Vocal u. Consonant; als Vocal wird es ganz so behandelt wie Anunâsika, als Cons. wird es verdoppelt.

† nach aco rahâbhyâm 8, 4, 46 (Acs. 13)

‡ Vârtt. yaṇo mayo dve vâcye s. ob. Acs. 8.

φ ob puṁs auf ein Etymon zurückgeführt wird od. nicht. Nach den Grammatikern unserer Śâkaṭâyana hat es keine Etymologie. Dagegen die Uṇâdisûtrâṇ und die Niruktâ's (etymologische Worterklärungen).

* nach 8, 3, 37 (s. u. 33).

einer avyutpatti, ist Geltung der sh-Qualität der Lingualisirung des Visarga ~~[illegible]~~. Nach dem Vârttika saṁpuṁkânâm (s. ob. 29) muss hier s bleiben. Beispiele: Es heisst ampare, daher puṁkshîram*, weil auf k kein am folgt. Es heisst khayi, daher puṁdâsaḥ, weil d kein khay ist. Es folgt ein Vârttika: nicht wenn das Substitut khyâñ (khyâ wird nicht als Wurzel, sondern als âdeśa zur W. cakṣ angesehen) folgt: puṁkhyânam, nicht puṁs.°

* Milch für einen Mann

31. Vor einem chav (ch, ṭh, th, c, ṭ, t), auf welches ~~am~~ ein am folgt tritt für den letzten Laut eines auf n auslautenden pada ru (d. i. r) ein, nicht aber für den letzten Laut des Wortes praśân (Nom. zu praśâm adj. heil, schmerzlos). Dieses r wird zu Visarga, dieser zu s, dieses endlich zu ś (ścutvam s. ob. 1), letzteres natürl. nur vor c und ch. Beispiele. Es heisst padasya, daher hanti (nicht hansti), weil han kein pada ist. Es heisst ampare, daher santsaruḥ* = khaḍgamushṭiḥ**, weil ~~im ersten Fall s kein am ist. Was den zweiten Fall anlangt so ist wohl ausgefallen chavi kim? Die Antwort lautet: weil g kein chav ist. Endlich ein Beispiel mit praśân.~~ s kein am ist; santsaruḥ „guter Griff;" khaḍga = Schwert, Degen; mushṭi = Griff. — khaḍgamushṭi ist die Erklärung zu santsaru.

* tsaru ~~schleichender Bier~~ — Stiel, Griff.

** ~~[illegible]~~ ṭi ~~[illegible]~~

58.

32. Für den letzten Laut von nṛîn tritt ru (d. h. r) beliebig ein vor p.

33. „Vor ku und pu treten (für den Visarga) χ und φ ein." Dasselbe sagt der Commentator, fügt aber kramât = der Reihe nach hinzu. Wegen des ca ist auch ~~dem am nächsten~~ möglich ~~vorhergehenden Sûtra der Nominativ~~ visargaḥ ~~resp. visarjanîyaḥ zu ergänzen~~ Nach der Regel: yena nâprâpte yo vidhirârabhyate sa tasya bâdhako bhavati ist unsere Regel eine Apavâdaregel zu visarjanîyasya saḥ 8, 3, 34 (s. ob. 29), nicht aber zu 8, 3, 35 śarpare visarjanîyaḥ. Deshalb heisst es auch vâsaḥ-kshaumam u. s. w., d. h. ~~es tritt~~ Visarga bleibt hier nach 8, 3, 35, weil auf k ein śar folgt, und ϰ ist hier ausgeschlossen.

nyâya = Maxim.

Beispiele: nṛîn wird zu nṛîr, daraus nṛîḥ. Je nachdem n bleibt od. Visarga bleibt oder Jihvâmûlîya dafür eintritt, erhält man 5 Formen (2 mit Anusvâra, 2 mit Anunâsika und eine mit nicht nasalem ṛî vor n): nṛînpâhi u. s. w.

34. Für das n von Kân tritt ru (r) ein wenn die Wiederholung folgt, d. h. wenn auf Kân wieder Kân folgt. Saṁpuṁkânâmiti saḥ s. ob. 29. Das r wird zu Visarga, dieses zu s. Kân ist Acc. pl. masc. zu Kim (s. unten) = yadvâ = indessen:

35. In diesen Wörtern tritt für den auf i od. u (iṇ) folgenden Visarga sh ein, sonst aber s. Dies ist Apavâda zu 33, daher s (nicht ⌣ oder ⌣). Beispiele: Kâṁskân, कांस्कान्, Kaskaḥ, Kautaskutaḥ (Adjectiv von Kutaḥkutaḥ), sarpishkuṇḍakâ (Topf für zerlassene Butter) u. s. w. s. Gaṇapâtha unter Kaskâdayaḥ. Dies ist ein âkṛitigaṇa (s. Acc. 33). Der Commr. meint, dass auch vielleicht Kâṁskân hierher gehört.

36. saṁhitâyâm — eine Adhikâra-Regel.

37. An eine Kürze tritt in einem ~~unt~~ ununterbrochenen Verlauf der Rede (saṁhitâyâm) das Augment tuk (t) vor ch. Da hier ścutva asiddha ist, so tritt durch jaśtva d ein; hierauf da cartva asiddha ist, zuerst durch ścutva j und durch cartva c. Da ścutva asiddha ist, so tritt nicht nach coḥ kuḥ (8, 2, 30) ein kutva (k) ein. Beispiele: svacchâ ein Gras,

Diese ganze Auseinandersetzung ist nach Bühler ungerechtfertigt. Weshalb ist ścutva einmal asiddha, das andere Mal aber anwendbar?

Instr. svacchayâ.

38. „Auch an â und mâ." An diese tritt tuk vor einem ch. ~~Zu Dies Regel padântâdvâ (s. u. 40) ist diese ein~~ Diese Regel ist ein Apavâda zu der in padântâdvâ ausgesprochenen Beliebigkeit (s. u. 40). Beispiele.

39. Wenn auf eine Länge ch folgt soll tuk antreten. Dieses tuk tritt an den langen Vocal, nicht an ch. Dies folgt aus der indirecten Regel 2, 4, 25, wo auf ein langes â cch folgt (in der Boehtlingk'schen Ausgabe steht blos ch). Beispiel: cacchidyate = Intensiv zu chid.

40. Wenn auf einen langen Vocal, welcher padânta ist, ch folgt, tritt tuk beliebig ein. Beispiele.

## Visargasandhiḥ.

1. An die Stelle des 8, 3, 15 (s. Aes. 30) substituirten Visarga tritt s ein vor einem Khar (s. oben Halsandhiḥ 29).

2. Wenn ein vor einem śar gefolgtes Khar folgt, tritt für Visarga Visarga und nichts anderes ein. Beispiele. Hier tritt nicht, wie es erforderlich wäre, s oder Jihvâmûliya ein.

3. Wenn ein śar folgt tritt für den Visarga der Visarga beliebig ein. Beispiele. Vârttika: es muss gesagt werden, dass der Lopa des Visarga beliebig sei, wenn ein von Khar gefolgtes śar folgt. Beispiele (in den südl. Handschriften ~~wird stets~~ ist stets Lopa zu bemerken). Im Falle eines Lopa (paṭkṣe ist wohl = lopapakṣe), einer Verwandlung in s und eines Visarga ist eine Dreifachheit der Form. — Hier wird wiederum die bereits vorhin (Hals. 33) gegebene Regel wiederholt nebst Beispielen, da sie eine Apavâdaregel zu visarjanîyasya saḥ ist und mit der folg. Regel zusammenhängt.

4. Für den Visarga tritt s ein, wenn kṣ oder pṛ, die nicht im Anfang eines pada sind, folgen (d. h. wenn sie am Anfang eines Textstückes stehen).

Vârttika I. wenn (die Affixe) pâśa, Kalpa, Ka, Kâmya folgen: payaspâśam schlechte Milch, yaśaskalpam ruhmähnlich, yaśaskam ruhmreich (Ka in Composition), yaśaskâmyati er sehnt sich nach Ruhm.

Vârtt. II: nicht (tritt für Visarga) ein eines Indeclinabile (s ein). Beispiel: prâtaḥkalpam so etwa am Tagesanbruch.

Vârtt. III: wenn Kâmya folgt, so wird nur für ein ru (Visarga s substituirt), also nicht in dem Beispiel: gîḥkâmyati (er sehnt sich nach einer schönen Stimme), weil gîḥ für gîr steht und ru nur das für s substituirte r ist (s. 8,2,66 und unten avâdisamdhi 1).

5. Für den Visarga, welches auf iṇ folgt tritt sh ein in Bezug auf das Vorhergehende (d.h. vor pâśa, Kalpa u.s.w.). Beispiele.

6. Für den Visarga von namas u. puras, wenn sie Gati sind, tritt s ein vor Kṛ und pat. Beispiel. In der Verbindung mit der W. Kṛi ist die Gatibezeichnung beliebig nach Sûtra sâkshâtprabhṛitîni (vgl. 1,4,72 und 1,4,74). In diesem Sûtra findet sich auch namas. Wenn also diese Bezeichnung nicht vorhanden ist, so heisst es namaḥkaroti. Anm. Gati = Präpositionen und adverbialische Formen in unmittelbarer Beziehung zu einem Verbalbegriff.

63.

Nach 1,4,67 (puro' vyayam) ist bei puras die Satibezeichnung stets vorhanden, also nur purasKaroti. Dies bezieht sich nicht auf puras N.plur. von pur Stadt, weil dies keine Sati ist. (der nicht Suff. ist und)

7. Für den Visarga eines Nichtsuffixes, der zum vorletzten Laut (upadhâ) ein Kurzes i od. u (it, ut) hat, tritt sh vor Ku u. pu ein. Beispiele. Aber agnih Karoti, weil hier der Visarga das Suff. des Nominat. sg. su = s vertritt. Es tritt Kein sh ein für einen Visarga, der durch das shâdeshâsastra 6,1,111 vgl. 1,1,51 veranlasst ist, weil im KashâdiSatza das Wort bhrâtushputra geschrieben ist (sonst würde dieses Wort nicht angeführt werden), daher nicht in mâtuh kriyâ. - Vârtt. Es findet ein Verbot statt für den Visarga von muhus (wiederholt): muhuhkâmâ, nicht muhushkâmâ.

8. In tiras ist s beliebig vor Ku u. pu. Beispiele.

9. In der Bedeutung Krittvas (-mal) tritt für den Visarga von dvis, tris, catus sh beliebig ein vor Ku u. pu: Beispiele. Aber catushkapâlah; weil hier catush für catur=vier steht.

10. Für den Visarga von is und us tritt sh beliebig ein vor Ku u. pu. Beispiele; sâmarthyam bedeutet hier vyapekshâ (Relation, Correlation). Daher Kein sh in dem angeführten Beispiel.

64.

11. Für den Visarga von is, us, welcher sich nicht in einem ~~u~~uttara pada befindet, tritt stets* sh ein vor ku, pu. Beispiele. Aber: paramasarpiḥkuṇḍikâ, weil hier sarpiḥ auf parama folgt, mithin ein uttarapada ist. (Weshalb ist denn im kaskâdi-Gaṇa das Wort sarpishkuṇḍ° angeführt, wenn die Verwandlung des Visarga in sh schon aus dieser Regel folgt?). Dies Wort im Gaṇa hat den Sinn, dass sh eintritt auch nicht in der Composition und auch wenn keine Correlation stattfindet. Denn ~~die Geltung der nityam im Sûtra bezieht sich auf auch auf die Correlation (s. ob. 10)~~ der Sinn von nityam ist ~~auch~~ vyapekshâyâm (bei einer Correlation).

*(in der Composition)

12. Für den Visarga eines Wortes, das kein Indeclinabile* ist, tritt nach einem kurzen a im Compositum stets s ein vor den angeführten Wörtern, ~~wenn~~ wenn der Visarga nicht in einem uttarapada steht. Beispiele (ayaskuśâ nach Bühler = Strick aus Kuśagras mit Eisenstückchen versehen; karṇî Pfeil). Aber: gîḥkâraḥ, weil î kein at ist; svaḥkâmaḥ, weil svar Indeclinabile ist; yaśaḥ karoti, weil hier kein Compositum; paramayaśaḥkâraḥ, weil yaśaḥ uttarapada ist.

~~*nicht in einem~~

13. (Merkwürdig ist im Sûtra der Nominativ statt des Genitivs). Für das Visarga von asthas u. śiras tritt s als Substitut ein vor dem Worte pada: asthaspadam (unterer Platz), śiraspadam (Platz des Kopfes). Nur in Compositum: Beispiele. Nur wenn Visarga nicht in einem uttarapada steht: Beispiel. Der Vollständigkeit halber wird hier noch einmal das Sûtra kaskâdishu ca (s. ob. Hals. 35) angeführt, insofern hier nichts sh, sondern s vorkommt, wie in bhâskarah, da weil hier eine Ausnahme zu Regel 12 vorliegt (da â kein at ist).

## Svâdisaindhih.

Vorbemerkung: Es heisst śivas arcyah, indem das Suff. vu (s des Nom. sg.) nach 4, 1, 2 eintritt. (Eigentl. mit Bezug auf das Folgende: indem es u.s.w. — loc. abs.).

1. Es tritt ru ein für ein s am Ende eines pada und für (den letzten Laut von) sajusha (=zugleich) ein. Dies ist ein apavâda zur jaśtva-Regel (s. ob. Hals. 6).

2. Für ein auf ein nicht pluralisches kurzes a folgendes ru tritt u ein vor einem nicht pluralischen kurzen a. Dies ist ein apavâda zu dem yatva-Regel, welches nach 8, 3, 17 (s. u. 6) gilt. In Bezug auf das utva aber (welches unsere Regel lehrt) ist kein Nichtgelten (asiddhatva Nichtgeschehensein) des rutva (welches in der bestimmten 6, 1, 113.

Tripâdî 8,2,66 vorkommt), weil die utva-Regel in Correlation mit jener steht, da Pâṇini hier das rutva wiederholt, also offenbar auf jene Regel Bezug nimmt (anûdya Absolutiv zu anuvad; kein Sandhi mit dem Folgenden, wie sonst öfter).

3. Wenn auf einen einfachen Vocal (ak) ein Vocal der Casusendungen des Nominativs u. Accusativs folgt, so wird (für beide) die dem vorhergehenden Vocal homogene Länge allein substituirt. Indem nun dieses gilt.... (mit Bezug auf das Folgende).

4. Wenn auf ein a (kurz od. lang) ein ic (Vocal ausser a) folgt, tritt nicht die dem vorhergehenden Vocal homogene Länge ein. Hier greift Platz die Regel âdguṇaḥ 6,1,87 (s. oben Acs. 23), sodann die Regel 6,1,109 (s. ob. Acs. 40), und so erhalten wir: śivas arcyaḥ, daraus śivar arcyaḥ (nach 1), śivau arcyaḥ (nach 2), śivo arcyaḥ (nach âdguṇaḥ), endlich (nach eṅgaḥ padântâdati) śivo'rcyaḥ. Weshalb ist in atas (s. ob. 2) das a von t gefolgt? Wegen: devâ atra (â ist kein at). Es heisst ati wegen śvaâgantâ (â ist kein at). Es heisst aplutât: ehi suśrota3 atra snâhi (da a plutirt ist, so wird aus suśrotas – n. pr. – nicht suśroto).

Der folgende Laut (ṭ) in at steht hier, weil pluta asiddha ist (die Plutaregel ist 8,2,84, also asiddha).

Hier scheint eine Ansicht, die vom Comm. nicht getheilt wird, angeführt zu sein, Pāṇ. spreche deswegen nur von einem at, d. h. einem kurzen a, weil die Plutaregel asiddha sei. Dagegen sagt Comm.

Aber es liegt kein asiddhatva vor, weil durch die Bezeichnung aplutāt eine Correlation mit der pluta-Regel gemacht ist. Das Setzen eines tapara (at) aber deutet nicht die Correlation an, da es seinen Zweck erreicht hat durch Aufhebung der Länge.

Weshalb heisst es aplutāt? In dem Beispiel heisst es paya a³gnidatta, nicht payo³gni. Der Vocal ist plutirt nach 8,2,86 (s. ob. Acs. 51).

5. Vor einem haś (tönender Consonant) tritt für ein (auf ein) nicht plutirtes, kurzes a folgendes ru ein u ein. Beispiel. Dies gilt aber nicht in prātaratra v. dhātargaccha, da in roḥ ein u-Anubandha gebraucht ist. (r in prātar ist kein ru).

Vorbemerkung: In devāś iha tritt (für ś) ru ein.

6. Für ein ru, dem the, thago, agho oder a vorhergeht soll vor einem aś (Vocale u. tönende Consonanten) y als Substitut eintreten.

68.

Das Fehlen des Sandhi ist im Sûtra selbst enthalten (rührt vom Sûtrakâra her*). Hier citirt Comm. 8, 3, 19 (s. Acs. 21). Ohne Lopa: devâyiha, mit Lopa: devâ iha. Aber devâḥ santi, weil s kein aś ist. Wenn hier ~~(in devâs iha devâr iha)~~ Visarga gesetzt wird, weil das y Eintreten des y asiddha sei, so muss dennoch y eintreten, da der Visarga (nach 1, 1, 56 s. ob. Acs. 3) wie das Primitive zu behandeln ist und mithin ein rutva vorliegt. Denn dies ist keine Regel, die sich auf einen Laut bezieht, ~~indem~~ und man kann sich darauf berufen, dass in „ror" die Gestalt eines Aggregats vorliege (es sind näml. zwei Laute: ru). — bhos, bhagos, aghos sind auf s auslautende Partikeln. Das ru derselben wird zu y.

7. Für v und y am Ende eines pada treten vor einem aś mit geringerer Articulation gesprochene v und y beliebig ein. Laghûccâraṇa heisst dasjenige, bei dessen Aussprache eine Lockerheit der Zungenspitze, — Vorspitze, — Mitte und — Wurzel entsteht.

8. Es soll stets ein Lopa stattfinden eines gewöhnlichen (alaghuprayatna = nicht mit geringerer Articulation gesprochenen) y

*ist also richtig.

nach Kharavasânayor (s. Acs. 30)

am Ende eines Wortes hinter o. Das Citiren des Gârgya ist der Ehre halber (d. h. Pâṇini billigt nach der Meinung des Commentators die Ansicht Gârgya's). Beispiele: bho acyuta oder, wenn man y als laghuprayatna behandelt: bhoyacyuta. Aber nur toyam, weil hier y nicht padânta ist.

9. Es tritt Lopa von y und v ein am Ende eines pada, wenn ihnen a vorhergeht und das Wort uñ (d. h. die Partikel u) folgt. Bp.. Weshalb heisst es pade? Denn man sagt tantrayutam (Die W. ve (veñ) weben, zusammenfügen bildet p.p.p. uta nach 6,1,16). Dies ist eine Form von veñ bei Vocalisirung des v (saṁprasâraṇa). (veñ wird also zu uñ).

10. Nach der Meinung aller Grammatiker (sarveshâm nicht soviel als âcâryâṇâm; vgl. ob. die Erklärung zu âcâryâṇâm) tritt vor einem hal Lopa des y ein nach bho, bhago u. s. w., ob es laghûccâraṇa ist od. nicht. Beispiele. Aber devâyiha, weil i kein hal ist.

70.

11. Für (den letzten Laut von) ahan tritt ein r- substituirt ein, nicht aber vor einem sup (Casusendung). Ein Apavâda zu der ru-Regel (s. ~~6. 2~~ 8,2,68, wonach für n von ahan ru substituirt wird und oben 2 ff, wonach aus ahar + ahaḥ ahô'haḥ werden müsste). Bpp. Aber ahobhyâm. Hier tritt nach ahan (8,2,68) ru ein.

Vârtt. I. ru tritt ein vor rûpa, râtri u. rathântara. Beispiele. Es heisst auch ahorâtraḥ, da etwas, was nur an einer Stelle (durch einen Laut) verändert ist, nicht etwas anderes ist (râtra für râtri im Vârttika). Ueber ahorâtra m. s. Bühler Gramm. S. 82.

Vârtt. II. Wenn auf ahan u. s. w. pati u. s. w. folgt, so ist r beliebig. Ein Apavâda des Visarga. Bpp. Im anderen Falle tritt Visarga od. Upadhmânîya ein.

12. Es tritt ~~ein~~ Lopa des r vor r ein.

13. Wenn ein ḍh od. r, welche den Lopa eines ḍh od. r bewirkt haben, folgt, es tritt an die Stelle des vorhergehenden aṇ (a, i, u) die Länge ein. Bpp. tṛiḍha u. vṛiḍha sind Partt. perf. pass. von tṛih (tṛihû) u. vṛih (vṛihû). Da ṛi kein aṇ ist, so wird es nicht verlängert. Das Gebrauchen des Wortes pûrva hat den Sinn, das nur der vorhergehende

(Vocal) verlängert wird, selbst wenn kein Wort folgt: ajarghâḥ 2. sg. Impf. von ghar (beträufeln); lîḍha. Aus manas + ratha wird manar + ratha (Reg. 1), daraus manau + ratha (R. 5) oder (nach ~~dieser~~ Regel 12) mit Lopa manâratha? ~~Indess gilt dies nicht, denn~~:

14. Bei einem Widerspruch von gleicher Kraft ist das Folgende anzuwenden. Hiernach würde Lopa gelten, weil Regel 12 (8, 3, 14) später ist als Regel 5 (6, 1, 114). Aber nach pûrvatrâsiddham (8, 2, 1) ist rori (8, 3, 14) asiddha, deshalb gilt nur utva: manorathaḥ.

eine Parithâshâ-Regel, eine allgemeine, durchweg geltende Regel.

15. Das su (s des Nom. sg.) von etad u. tad fällt aus vor einem hal (Consonant), wenn sie nicht mit der Negation (nañ) componirt sind und nicht die Silbe ka (welche beliebig an alle Pronomina treten kann) haben: Beispiele.

(ahakam, yakaḥ eshakaḥ)

16. Es tritt Lopa des su von sa ein vor einem Vocal, wenn durch den Lopa der Vers vollzählig wird. Bp. aus RV. 2, 24, 1. Vâmana (ein Grammatiker) sagt, dass hier nur ein Ṛikvers gemeint ist; andere, dass auch ein Slokavers ohne Unterschied gemeint ist. Bp. aus MBh. (?). Es heisst lope cet (denn wenn der Lopa nicht nothwendig ist, so unterbleibt er): sa it (RV.), sa evam. Die Beschränkung satyeva (s. oben im Commentar) sc. lope ist aber

(und es greift Sandhi Platz)

72.

deshalb gebraucht, weil aus dem vorhergehenden Sûtra syaśchandâ das Gebrauchen von bahulam = oft weiter gilt (also ~~auch~~ Lopa kommt oft, nicht immer vor). Deshalb ist hier kein Lopa: so'ham (Bp. aus Raghuvaṁśa I). Hier ist Lopa (*sâham) nicht nöthig; hat keinen Zweck, weil auch ohne ihn die gleiche Silbenzahl vorliegt.

# Siddhântakaumudî: Ajantapullingam.

ajanta vocalisch auslautend
pumlinga n. männl. Geschlecht

---

1. Pân. 1,2,45. arthavat bedeutsam. – apratyaya kein Suffix; nicht auf ein Suff. auslautend. – prâtipadika Nominalstamm. varj ausnehmen. – svarûpa Wesen, Natur, Charakter; nur das betr. Wort selbst.

2. P. 1,2,46. krit jedes Suff., welches aus Verbalwurzeln und Tempusstämmen Nominalstämme, Absolutive u. Infinitive bildet. – taddhita m. ein an Nominalstämme, Verba finita u. Indeclinabilia tretendes Suff., welches Nominalstämme und Indeclinabilia bildet. – niyamârtham zur Einschränkung. – samghâta Wortmasse, das ganze ungetrennte Compositum. – vâkya Satz.

3. P. 3,1,1. „Was jetzt folgt, heisst pratyaya (Suffix)."

parisamâpti Beendigung, Schluss.

pañcama sc. adhyâya Kapitel.

4. P. 3,1,2. paraśca „und wird nachgesetzt."

5. P. 4,1,1. ṅîṅ = Femininsuff. î; âp Femininsuff. â.

„Die nun folgenden Suffixe treten an die mit î od. â gebildeten Feminina und an Nominalstämme."

utpatti Entstehung, Produkt.

6. P. 4,1,2. svauṭ = su + auṭ (su = s des Nominat.); jas = as des Nominat.; auṭ = auṭ des Acc.; śas = as Acc. pl.; ṭâ = Instr. â; ṅi = e Dat.; ṅasi = Abl. as; ṅas = Gen. as; ṅi = Loc. i; sup = Loc. su.

In su und ṅasi sind die Laute u und i sowie ṅ, ś, ṭ, ṣ, p „it" (stumme Laute).

7. P. 1,4,104. „Diese Personal- u. Casusendungen heissen auch Vibhakti."

2. Neue Entdeckung über das Alter der Siddhântakaumudî von Prof. Aufrecht (im letzten Hefte der D. M. G. Bd. 45). Er fand ein Werk Śabdaśobha um 1637. Der Verf. ist Schüler des Bhaṭṭ-jidîkshita; er bezeichnet sich selbst als solchen.

1. Unter prâtipadika fallen zunächst nur nicht etymologisirbare Worte. Das Wort pratyayânta hat Comm. aus einer Paribhâshâ.

2. Ueber taddhita Beispiel. Satz auch astharat als padasamûha aber Suffix ~~bei~~ tritt nicht an den Satz

5. Paribhâshâ

sup Casusendung, tiṅ Personalendung. – trika Dreiheit.
vyavahâra Thun u. Treiben, Gebrauch, Bezeichnung. – prâc pl. die östl. Lehrer (alte Grammatiker)
8. P. 1, 4, 103. „Ebenso verhält es sich mit den 4, 1, 2 aufgeführten Casusendungen," d. h. sie heissen der Reihe nach Singular, Dual u. Plural.
vacana Zahl, Numerus.
9. „P. 1, 4, 22. „Wenn von zweien die Rede ist, steht der Dual, wenn von einem – der Singular."
10. P. 1, 4, 21.
11. P. 1, 2, 64. „Von gleichlautenden Wörtern bleibt nur eines übrig, wenn sie in gleichem Casus stehen,"
vṛkshaśca vṛkshaśca = vṛkshau u. s. w.
sarûpa gleichlautend.
J. 6, 1, 102 – 6, 1, 104 – 6, 1, 88.
Danach wird râma + au nicht râmâ, sondern râmau N. Du.
12. P. 1, 3, 7. Palatale u. Cerebrale am Anfang eines Suffixes heissen „it."
13. P. 1, 3, 4. (Ein auslautendes Conson. ~~[illegible]~~ heisst it) ausgenommen Dentale

sowie s und m in einer Flexionsendung.

14. P. 6, 1, 97. Für kurzes a (nicht am Ende eines Wortes) + Guṇa wird dieser allein substituirt.

Apavādaregel nur zu akaḥ savarṇa.

parabas (nach Abl.) nach.
purastât vorn, früher, vor.
anantara nächst

*akaḥ savarṇe dîrghaḥ 6, 1, 101 = wenn auf einen einfachen Voc. ein homogener Voc. folgt, wird für beide die entsprechende Länge substituirt.

*prathamayoḥ pûrvasavarṇaḥ 6, 1, 102 = für den einfachen Voc. eines Stammes u. für den Voc. der Casusendungen des Nom. u. Acc. wird die dem ersten Vocal entsprechende Länge allein substituirt.

Vocativ wird nicht unterschieden, sondern als Nominativ aufgefasst als saṁbuddhi.

15. P. 2, 3, 49. Beim Rufen ~~heisst~~ (saṁbodhane) heisst der Singular des Nominativs saṁbuddhi.

7, 1, 108. ist para zu 6, 1, 69. Eine Regel die nitya u. para ist, gilt überall; sonst nitya stärker als para, para stärker als apavāda.

16. P. 6, 1, 69. (Die Nominativendung s fällt ab) ~~fällt~~ im Voc. sg. nach eṅ (d. i. e, o) u. einer Kürze.

aṅga Thema, Stamm. ~~aṅga Them~~

17. P. 6, 1, 107. (Für einen einfachen Vocal und) das a der Casusendung am wird der erste Vocal allein substituirt.

18. P. 1, 3, 8. (Am Anfang eines Suffixes) heisst l, ś und ein Guttural „it," aber nicht am Anfang eines taddhita-Suffixes.

°varja frei von —, mit Ausschluss von —.

śas Endung des Acc. pl. as.

19. P. 6, 1, 103. Nach einer solchen Länge (s. 6, 1, 102: Vocal des Stammes + Vocal der Casusendung des Nom. und Acc. = Länge des ersten Vocals) wird für das s der Accusativendung as (śas) im Masc. n substituirt.

20. P. 8, 4, 2. (n wird zu ṇ nach r und sh) auch wenn ein Vocal ~~(aṭ)~~, k, y, v (= aṭ), Guttural, Labial, Präpos. â oder ein Augment dazwischentritt.

vyavâya Dazwischentreten.

samânapada dasselbe Wort

mil sich vereinigen

vyavadhâna Dazwischentreten

vyasta gesondert

saṁbhava Vereinigung

yathâsaṁbhavaṁ gelegentlich

ayogavâha

bhû + mi = bhavâmi; das aṅga ist bhava, nicht bhû, und = bhû + a (dieses a heisst vikaraṇa).
strî, iyatî sind nicht aṅga.

padavyavâye'pi 8, 4, 38: n wird nicht zu ṇ, wenn es von r od. sh durch ein anderes Wort getrennt ist.
upalakshaṇa Beobachtung, ~~Merkmal, ellipt. Bezeichnung~~.
21. P. 8, 4, 27.
22. P. 1, 4, 13. Derjenige Lautcomplex, an den ein Suffix angefügt werden soll, heisst mit dem, was noch etwa daran gefügt wird, in Bezug auf das nachfolgende Suffix „Aṅga" (Stamm).
vikaraṇa verändernd, Specificator
23. P. 6, 4, 1. Das Folgende bis zum Schluss des 7. Adhyâya bezieht sich auf ein Aṅga.
24. P. 7, 1, 12. Für ṭâ, ṅasi, ṅas tritt ein: ina, ât, sya (nach einem auf a auslautenden Stamm).
25. P. 7, 3, 102. Vor einer mit yañ (hier nur y od. bh) anlautenden Casusendung wird auch das auslautende a eines Nominalstammes verlängert.
26. P. 7, 1, 9. Nach Nominalstämmen auf a wird ais für die Casusendung bhis substituirt.

anekâl aus mehr als einem Laute bestehend, s. 1, 1, 55: ein aus mehr als einem Laute bestehendes Substitut ... tritt an die Stelle des Ganzen.

27. P. 7, 1, 13. Für die Dativendung e (ṅe) tritt ya ein (nach einem auf a auslautenden Stamm).

supi ca 7, 3, 102 (s. ob. 25)

saṁnipâta Zusammentreffen, Verbindung.

vighâta Störung, Vernichtung

lakshaṇa andeutend

Kashṭâya kramaṇe 3, 1, 14: an Kashṭa (wird ya angefügt) in der Bedeutung „daran gehen."

jñâpana Andeutung

paribhâshâ eine durchweg geltende Regel

28. P. 7, 3, 103. Im Plural wird e für das auslautende a eines Nominalstammes substituirt vor einem jhal (hier bh, s).

29. P. 8, 4, 56. In der Pause kann die tönende od. die tonlose nichtaspirirte Muta stehen.

catushṭaya viererlei, n. Vierzahl.

Khari ca 8, 4, 55: eine Muta geht auch vor einer tonlosen Muta u. vor einem Sibilanten in eine tonlose nichtaspirirte Muta über.

ântaratamya nächste Verwandtschaft von Lauten.
saḥ si 7, 4, 49.
30. P. 7, 3, 104. s. ob. 28. Desgleichen vor der Casusendung os.
31. P. 7, 1, 54. Stämme, die auf eine Kürze auslauten, die, welche Nadî heissen (1, 4, 3 ff.) u. die, welche das Femininsuff. â enthalten, bilden Gen. pl. auf âm mit dem Augment n.
32. P. 6, 4, 3. Die Länge wird substituirt vor der Genetivendung nâm.
33. P. 8, 3, 55. Von nun an bis zum Schluss des Pâda (Kapitel) ist überall zu ergänzen: „ein cerebraler Laut tritt an die Stelle von –, wenn dieser Laut nicht im Auslaut steht."
34. P. 8, 3, 57. Von nun an bis zum Schluss des Pâda ist zu ergänzen: „wenn ein Vocal ausser a und â, r od. ein Guttural vorangeht."
35. P. 8, 3, 59. Unter den angegebenen Bedingungen tritt sh für s ein, wenn dieses für sh (im Dhâtupâtha, s. 6, 1, 64) substituirt wurde od. am Anfange eines Suffixes steht.

~~17–19 pra.-vis C eintreten lassen~~
~~20–21 mâtanga ins Cândâla.~~

~~36~~. saheḥ sâdaḥ saḥ 8,3,56.
sahi = W. sah. Das s der W. sah (wird sh), wenn sah als sâḍ erscheint. – saḥ ist Gen. nach dem Comm.
avayava Glied, Theil
aghosha unaspirirt
supis gut gehend
36. P. 1,1,27. sarva u.s.w. heissen sarvanâmâni (Pronomina).
dvandve ca P. 1,1,31.
tral Suff. tra
paramasarvatra allüberall
akac Suff. ak an Indeclinabilia u. Pronomina 5,3,71.
paramathavân mit Infix ak.
37. P. 7,1,17. Für jas (= Nominativendung pl. as) wird nach einem auf a auslautenden Pron. î substituirt.
arvaṇastra° 6,4,127.
arvan Ross
38. P. 7,1,14. Nach einem Pron. auf a wird smai für e substituirt.
39. P. 7,1,15. ṅasi Abl. sg. – as
ṅi Loc. sg. – i.

40. P. 7, 1, 52. Nach einem auf a od. â auslautenden Pronominalstamme erhält die Endung des Gen. pl. am Anfange das Augment s (sut).

---

---

Ueber pûrvaparâ° s. u. 41.
Ueber svamajñâ° s. u. 42.
Ueber antaraṁ etc. s. u. 43.
vâcaka bezeichnend (Gen.)

41. P. 1, 1, 34.
pûrva – adhara können in ihren örtl. od. zeitl. Bedeutungen im Nom. pl. Pronomina sein, wenn kein Name damit gemeint wird.
vyavasthâ Sonderstellung, ~~asaṁjñâ~~ Orts- u. Zeitverhältniss.
asaṁjñâ kein Nomen proprium u. kein Appellativum.
vyavasthâ ist die Einschränkung der Grenze* mit Rücksicht auf ~~das Bedeutung von betreffende Bedeutung~~ zu bezeichnende
gâthaka Sänger
dakshiṇa = kuśala „geschickt"

* avadhi

? wenn es nicht Verwandte oder Reichthum bezeichnet.

42. P. 1, 1, 35. Desgleichen sva, jñâti Verwandte
sva = die eigene Person = âtman.
43. P. 1, 1, 36. Desgleichen antara in Beziehung zu bahis (draussen) und in Verbindung mit „Untergewand" (upasaṁvyâna).
bâhya draussen befindlich
pasidhânîya das Umzulegende, Gewand
śâṭaka Tuch, Binde

44. P. 7, 1, 16. Nach den neun pûrva u. s. w. (s. oben 41) nicht nothwendig (smât für as und smin für i)
: anikhyâ der gramm. Numerus
45. 1, 1, 29. In allen anderen Fällen (wenn keine Bezeichnung einer Weltgegend vorliegt) sind sie (sarva u. s. w.) ~~keine~~ in einem Bahuvrîhi keine Pronomina.
cikîrṣh Desid. beabsichtigen
vâkya Ausspruch, Satz
prakriyâ Hervorbringen, Verfahren, Abschnitt, Kapitel – Vorrang
vigraha Trennung, Analyse
laukika alltäglich, gemein
bhâshyakâra = Patañjali
pratyâ-khyâ zurückweisen
ânatti Eintritt eines Falles, Unfall, Versehen
prâmâṇya das Norm sein
uttara adv. später
upasarjana ein Wort, dass (in der Zusammensetzung) seine ursprüngliche Selbständigkeit einbüsst.
saṁjñopasarjanî bhû zum Nomen proprium od. zum untergeordneten Gliede eines Compositums werden
saṁniveśa Aufenthalt
anuguṇa entsprechend, gleichartig

46. P. 1, 1, 30. (Auch nicht) am Ende eines Compositums, wenn das vorangehende als Instr. zu fassen ist.

mâsapûrva um einen Monat früher.

47. P. 1, 1, 31. Auch nicht am Ende eines Dvandva.

samudâya Vereinigung, das Ganze

avayava Glied

48. P. 1, 1, 32. Beliebigkeit vor jas.

âdhâra Gebiet, °—° sich beziehend auf

49. P. 1, 1, 33. Auch prathama, carama, die auf tay endigenden, alpa u. s. w. können im N. pl. Pronomina heissen.

carama letzter

Katipaya etliche, einige

upasaṅkhyâna Hinzuzählen

ṅit = ṅit-Suffix

paṭujâtîya zieml. geschickt, recht gewandt

jâtîya zu der u. der Klasse gehörig

P. 7, 2, 101. 50. Für jarâ (Alter) kann (vor ac, d. h. vocalisch anlautender Casusendung) kann beliebig jaras eintreten

vibhakti Casusendung

padâṅgâdhikare 6, 4, 1.
= in der Adhikâraregel, die sich auf den Stamm (Wortstamm) bezieht.

anekâl 1, 1, 55. Ein aus mehr als einem Laute bestehendes Substitut tritt an die Stelle des Ganzen.

Madeśavikṛitasyânanyatvât ...
= für das Wort jara tritt jaras ein, weil ein Wort, dass nur an einem Laut verändert ist, nicht etwas anderes bedeutet; d. h. jara = jarâ. in dem angeführten Beispiel: nirjara.

inâdîn etc. Nachdem man ina u. s. w. (ina Substitut für die Endung ṭâ, d. i. â des Instr. sg.) beseitigt hat, tritt jaras ein, da ~~hier eine~~ die para-Regel ~~vorliegt~~ (ina in 7, 1, 12), ~~weil para stärker als apavâda~~ 7, 1, 12. durch die nitya-Regel.

saṁnipâtaparibhâshâ s. ob. 27.

vṛittikṛit Lebensunterhalt gewährend (Stütze, Halt gewährend)

51. P. 6, 1, 63. Im Acc. plur. u.s.w. (d.h. in den schwachen Casus) erscheinen pad (für pâda) u.s.w.

âsan + śas = âsañchas.

prâmâdika aus Nachlässigkeit hervorgegangen, irrthümlich.

52. P. 1, 1, 43. Die ersten fünf Casusendungen (suṭ = su + auṭ), d.h. N.sg., du., pl., Acc.sg. du., ausser beim Neutrum, (heissen sarvanâmasthâna).

pratyâhâra Gruppenwort wie suṭ aus su + auṭ.

53. P. 1, 4, 17. Auch vor su und den darauf folgenden Suffixen, wenn sie nicht sarvanâmasthâna sind (heisst pada)

54. P. 1, 4, 18. Vor einem mit y od. mit einem Vocal anlautenden Suffixe heisst ein Nominalstamm bha.

55. P. 1, 4, 1. Bis Kaḍâra 2, 2, 38 hat jedes nur einen technischen Namen.

ita ûrdhvam von jetzt ab

avakâśa Platz

Wäre dat pada, so müsste es z. B. im Acc. plur. dadaḥ bilden; was nicht der Fall ist; dat ist hier bha. Daher kein jaśtva.

56. P. 6, 4, 134. Das kurze a) (at) der Endung au fällt aus.

57. P. 8, 4, 1.

yûsha Brühe

vyavâya Trennung

aṭ Vocale, h, y, v, r — Augment a.

tu Dental

pûrvâtrâsiddham 8, 2, 1.

saṁyogâdi der erste Bestandtheil einer Doppelcommanz

58. P. 8, 2, 7. Ein n am Ende eines Stammes, der zugleich pada heisst, fällt ab.

59. P. 6, 4, 136. Vor ṅi (Loc. sg. -i) und śî (N. A. du. n. -î) beliebig (Abfall des a in au).

padanniti sutre s. ob. 51 (6, 1, 63)

prakâra Art, Weise

auir Casusendung au im N. A. du.

śî î des Du. im Neutrum.

svânta Herz

astrî Masc. u. Neutrum.

napuṁsaka sächlich
niśâcara Nachtumhold
sâhacarya Verbindung.
60. P. 6, 3, 110.
Nach Zahlwort, nach vi u. sâya
kann im Loc. sg. ahan für
ahna substituirt werden.
sâya Abend
61. P. 6, 1, 105. Nach einer
Länge + jas (N. pl. masc.) und
+ ic (Vocale ausser a) — tritt
nicht die dem ersten Vocal homogene
Länge in N. u. Acc. ein.
vṛiddhir eci 6, 1, 88.
nâdici 6, 1, 104.
kshati Vernichtung
nyâyya passend, angemessen
gauryau ~~s. 4, 1, 41 (?)~~.
62. P. 6, 4, ~~147~~ 140.
Auch das auslautende â einer
Wz. fällt ab.
alo'ntyasya 1, 1, 52
(Substitut tritt an Stelle des
letzten Lautes).
hâhâ N. pr. eines Gandharva.

ṭâ Endg. â des Instr. sg.
ṅe vṛddhiḥ, ṅe Dat. sg.
ṅasiṅgasoḥ 6,1,110 (?) Abl. u. Gen. sg.
osi vṛiddhiḥ; os Gen. Loc. Du.
ṅau, ṅi Loc. sg. – i.
âdguṇaḥ 6,1,87. (a + Voc. = Guṇa)
Ktvâ u. śnâ Suffixe.

[illegible] 6,1,152

[illegible] 7,3,107 [illegible]
= as des Nom. [illegible]

64. P. 7,3,108. Guṇa von i und u im Loc. sg.

eṅ hrasvât 6,1,69: s des Nom. sg. fällt im Loc. sg. [illegible] e. o u. einer Kr[illegible]

65. P. 1,4,7 Die übrigen [illegible] auf i und u wissen (nicht nadî [illegible] sondern) glis ausser sakhi.

[illegible]

66. P. 7,3,120. Für die Endung â des Instr. sg. wir nach den glis [illegible] Stämmen, [illegible] nâ substit[illegible]

Ein aus einem Laute bestehendes Suff. heisst apṛikta.

74. P. 6, 1, 68. Nach Conson., nach Femininsuffixen î und â, wenn sie lang sind, fallen ab die Suffixe su, ti, si, wenn sie apṛikta sind (also ṭ, s) und consonantisch sind (also nicht a des Perfects, welches ebenfalls ti heisst).

lopo 6, 1, 66.

nishkauśâmbi Adj. der Kauśâmbî* verlassen hat. Hier ist î verkürzt im Compositum.

abhaitsît 4. Aor. zu bhid cf. an aishît.

tip = Suff. ti, sip = si, sic = s (Aoristcharakter).

*râjans = râjan, daraus râjâ; nalopaḥ 8, 2, 7

saṁyogântasya lopaḥ 8, 2, 23

wenn ein Wort auf Doppelconsonanz auslautet, fällt der auslautende Consonant ab: śreyân.

75. P. 7, 1, 92. Nach sakhi sind die Endungen der starken Casus (ausser Voc. sg.) ṇit (s. 7, 1, 90), d.h. bewirken Substitution von Vṛiddhi für den Auslaut (7, 2, 115 ff.).

sarvanâmasthâna Endungen der stark. Casus.

76. P. 7, 2, 115.
Vṛiddhi (7, 2, 114) ~~für~~ wird auch für den Endvoc. eines Stammes (6, 4, 1) substituirt ~~f~~ vor ñit und ṇit.

ghi Nominalstamm auf i und u.

Nach 1, 4, 7 ist sakhi kein ghi.

77. P. 6, 1, 112.
Khya Auslaut von sakhi, wenn i zu y wird; tya Auslaut von pati etc.

Nach sakhi u. pati ~~f~~ wird für das a des Abl. u. Gen. sg. (6, 1, 110) u substituirt (6, 1, 111), wenn für i der beiden Stämme y eintritt. (6, 1, 77)

yaṇ Halbvocal.

78. P. 7, 3, 118. Für die ~~Da~~ Locativendung wird au substituirt.

ṅi Endg. des Loc. sg.

śobhana schön, gut.

anaṅ ein für den Auslaut substituirtes an.

samudâya Vereinigung, ein Ganzes

atiśayita übertroffen

vigraha Trennung, Analyse

ṭac = Suff. a (in râjasakha etc.)
gostriyor 1, 2, 48.
Für o in go und für ein Feminin-suff. wird eine Kürze substituirt, wenn der Nominalstamm upasarjana ist.
lâksharika Zeichendeuter
pratipada Wort für Wort
79. P. 1, 4, 8. pati heisst nur im Compos. ghi.
Kati wie vide?
80. P. 1, 1, 23.
saṁkhyâ Zahlwort
81. P. 1, 1, 25.
82. P. 1, 1, 61.
83. P. 7, 1, 22
84. P. 1, 1, 62. Wenn ein Suff. schwindet, so tritt doch alles ein, was durch dasselbe bedingt ist.
jasi ca 7, 3, 109. Guṇa vor Endg. as des N. pl. agni, agnayas.

85. P. 1, 1, 63.
lumat = ~~mit~~ lu ~~versehen~~ enthaltend.
N.A. Kati, nicht Kate (kein Guṇa)

86. P. 7, 1, 53.
gauṇatva das Secundärsein
priyatri (ein Bahuvrîhi)
vastutas in Wirklichkeit.

87. P. 7, 2, 102. Für den Anlaut von tyad u. seine Genossen wird vor einer Casusendung a substituirt.
(tyad, tad, etad u.a.)
dvi-paryanta durch dvi begrenzt, s. Gaṇapâṭha 241. bhavat findet sich im G. nach dvi, gehört also nicht mehr hierher.
prâdhânya Vorwalten, opp.
upasarjana Nebenort
dvî ~~n. pr. fem.~~ N. du. zum n. pr. dvi.
uḍulomau n. pr.
uḍuloma Nachkommen des Uḍul.
auḍulomi Patron eines Philosophen
auḍulomyâ f. zum Patron.

bâhvâdi° 4,1,96, wonach von bâhu n. s. w. das Patronymicum mit i (iñ) gebildet wird.
auḍulomim etc. Acc. sg., du. pl.

uṇâdisûtrâ ein Werk über die Uṇâdi-Suffixe.
vâtapramî den Wind hinter sich lassend (Pfad)
praminûte 3. sg. Pr. zu pra-mâ
dîrghâj gasi ca ~~7,3,109 s. ob.~~ 6,1,105
ami pûrvaḥ 6,1,107
nuṭ vom antretenden Augm. n.
ṇi Loc. sg.

śreyasî e. Pflanze
haluyâb° s. ob. 74.

1,2,48
5,1,[illegible]
[illegible]

3,2,76

88. P. 1, 4, 3. Ein Wort auf
î u. û heisst nadî, wenn es etwas
Weibliches bezeichnet.
Entscheidend ist das Ursprüng.
Geschlecht des Wortes wie im Bahm-
vṛkî bahuśreyasî.

89. P. 7, 3, 107. Für das ā der
Feminina in der Bedeutung von
„Mutter, Mütterchen" sowie für
die Länge der nadî genannten
Feminina wird im Voc. sg. die
Kürze substituirt

90. P. 7, 3, 112. Nach den nadî
genannten Stämmen erhalten
die Endungen des Dat., Abl. u. Gen.
sg. das Augment ā.
ṇit = Endungen des
Dat. sg. ṅe, Abl. sg. ṅasi, Gen. sg.
ṅas, Loc. sg. ṅi.

91. P. 6, 1, 90. Auch für das vocalisch anlautenden Wurzeln vorangesetzte Augment â + Vocal eines Verbums (wird Vṛddhi allein substituirt).

âṭ ist vom antretendes Augm. â.

92. P. 7, 3, 116. Nach den nadî genannten Stämmen, nach den Femininis auf â (âp) und nach nî wird âm für die Endung des loc. sg. substituirt.

ṅî Femininsuff. î, ~~aṅî~~
aṅî kein ṅî.
Kyac Denominativsuff. ya
Kvip = Kṛt v
Kartṛi Agens, Subject. + facturus.
âcâra 3, 1, 10 „wie jemand od. etw. Behandeln."

3, 1, 8

88.

93. P. 6, 4, 77. Für das u von nu, dem Charakter der 5. Classe der Wurzeln, für das anlautende i, î, u und û einer Wzel, sowie für das û von bhrû werden vor einem vocalisch anlautenden Suff. iy (für i und î) und uv (für u und û) substituirt.

ṅicca s. Siddh. S. 4. P. 1, 1, 53. (wegen Anubandha ṅ in iyaṅ, uvaṅ).

1, 1, 50

94. P. 6, 4, 82. Auch für das auslautende i od. û einer Wz. mit vorangehendem einfachen Consonanten, wenn das Wort nicht einsilbig ist (wird von einem vocalisch anlautenden Suff. y substituirt).

saṁyoga Consonantengruppe

ekâc einsilbig

ṅer âm s. ob. 92.

30.

95. P. 6, 4, 85. Für das û in bhû wird nicht v und für das î von sudhî nicht y substituirt.

ni Wurzelbildendes Suff. i.

kha Luft.

khyatyât 6, 1, 112 (Substitution von u für a nach y wie sakhyus).

lûna Schwanz

pra-styâ pt. *prastîma gewonnen (Stärke).

95. P. 6, 4, 85. Für das ū in bhū wird nicht v und für das ī von sudhī nicht y substituirt.

Udantâḥ

96. P. 7, 1, 95. Kroshṭu wird in den stark. Cas. so behandelt, als wenn es auf tṛi auslautete.

97. P. 7, 3, 110. Für ein auslautendes ṛi wird im Loc. sg. u. in den stark. Casus Guṇa substituirt.

98. P. 7, 1, 94. Auch für den Auslaut ṛi sowie für den von uśanas, purudaṁśas und anehas wird im N. sg. an substituirt.

99. P. 6, 4, 11. Desgleichen in ap, in den Stämmen auf ṛ — tṛi und tṝi, in svasṛ́ u.s.w. (wird der Vocal verlängert).

upadhâ der vorletzte Laut

vyutpatti Ableitung

32.

100. P. 7, 1, 97. Vor den vocalisch anlautenden Suff. des Instr. u. des fg. Casus kann Kroshṭu wie Kroshṭri behandelt werden.

101. P. 6, 1, 111. Für ṛi (und das a von as Abl. Gen. sg.) wird u allein substituirt.

102. P. 8, 2, 24. Nach r fällt (nur) s ab am Ende des Wortes.

## Ûdantâḥ.

104. P. 6,4,83. Für das auslautende û einer Wz. wird vor einer vocal. anlautenden Casusendung ṽ substituirt.

gati Präposition od. adverbialische Form in unmittelbarer Beziehung zu e. Verbalbegriff.

34.

105. P. 6, 4, 84. Auch für das ū von varshâthū (acut etc. wie 104).

varshâthū Regenwurm

* drimbhū Rad, Sonne, Schlange

yangʼka etymologischen

Ṛidantâḥ.

udgâtṛi Vorsänger (Priester)
106. P. 6,4,6. ~~Vor~~ Im Gen.
pl. nṛîṇâm od. nṛiṇâm.

Ṛîdantâḥ

vaikalpika beliebig
atideśa Uebertragung, Ausdehnung auf
anukaraṇa schallnachahmendes
Wort? [illegible]
ṛiduśana° 7,1,94 Substitution
von an im N. sg.
ṛito ṛi° 7,3,110. Für auslen-
tendes ṛi Guṇa im Loc. sg. u.
in den starken Casus.
tapara°: das t in ṛit beden-
tet, dass nur das Kurze ṛi
gemeint ist.

Ḷidantâḥ

## Edantâh.

## Odantâh.

107. P. 7, 1, 90. Nach so sind die Endungen der st. Cas. mit, d. h. bewirken Vriddhi für o.

108. P. 6, 1, 93. Für o eines Nominalstammes + a der acc.-Endgen am u. as wird â allein substituirt.

auto = â + to.

## Aidantâh.

109. P. 7, 2, 85. â wird für den Auslaut von rai substituirt vor einer cons. anlautenden Casusendung.

## Ajantastrîliṅgam.

1. P. 7, 1, 18. Nach Stämmen mit Femininsuff. ā wird ī für die Endung au substituirt.

ramā Glück, Lakshmī.

2. P. 7, 3, 106. Auch im Voc. sg. (wird e für ā substituirt).

ein hrasvāt 6, 1, 69

Die Nominativendung s fällt im Voc. sg. nach e, o und Kürze ab.

3. P. 7, 3, 105. Vor os und Instr. ā (wird für für ā des Femininsuff. e substituirt).

4. P. 7, 3, 113. Nach Femininis auf ā (erhalten Dat. Abl. Gen. sg.) das Augment yā.

vṛiddhir eci 6, 4, 88 (a, ā + Diphth. = Vṛiddhi)

savarṇe dīrghaḥ = akaḥ savarṇe dīrghaḥ (einf. Voc. + homog. Voc. = entsprechende Länge).

5. P. 7, 3, 114. Nach einem weibl. Pronominalstamm auf â erhalten (Dat. Abl. Gen. sg.) das Augm. syâ u. das â des Stammes wird verkürzt.

yâṭ s. ob. 4.

âmisarvanâmnaḥ suṭ

7, 1, 52. Nach einem auf a od. â auslautenden Pronominalstamme erhält die Endung âm des Gen. pl. am Anfang das Augm. s.

6. 1, 1, 28. P. Wenn (Pronomina) in einem Bahuvrîhi zur Bezeichnung einer Weltgegend componirt werden, können sie Pronomina sein.

uttarapûrva nordöstlich

diśinamâny antarâle 2, 2, 26 Benennungen für Weltgegenden (werden zu einem Bahuvrîhi verbunden) zur Bezeichnung der dazwischenliegenden Gegend.

7. P. 7, 3, 115. Nach dv. u. tṛ° können (Dat. Abl. Gen. sg.) das Angm. syâ erhalten, vor welchem â gekürzt wird (s. ob. 5).

Die Regel über jarâ 7, 2, 101 ist para, d. h. folgt auf die über śî (s. ob. 1) 7, 1, 18. Daher hier kein î, sondern au im Dual.

nas für nâsikâ } in den schwa-
niś für niśâ }

chen lasus s. P. 6, 1, 63.

aurna âpaḥ s. ob. 1 (î im Dual, also â+î für au)

âṅi câpaḥ (Subst. von e für â vor os u. I. sg. â) s. ob. 3.

yâḍâpaḥ s. ob. 4 (Angm. yâ).

hrasva° 7, 1, 54 (Siddh. S. 17)

Angm. nuṭ im Gen. plur.

ṅer âm 7, 3, 116 (Siddh. S. 23)

Loc. sg. auf âm

analvidhan 1, 1, 56 Siddh. S. 4.

Substitut nicht sthânivat bei einer Lautregel.

halṅyâ° 6, 1, 68 Siddh. S. 21.

Abfall der Nominativendung s.

paddan° 6, 1, 63 Siddh. S. 19.

8. P. 8, 2, 36. Der Endconsonant von vraśc etc. u. auslautendes ch u. ś wird ~~fallen~~ werden im Falle von 8, 2, 29 durch sh ersetzt.

daḥsi 8, 3, 29 S. S. 11.

Nach auslautendem ḍ kann ḍh vor s antreten.

na padântâ° 8, 4, 42 S. S. 10.

also ~~ḍ~~ s wird nicht zu ~~ḍh~~ ḍh ?

9. P. 8, 2, 41. Für sh und ḍh wird k vor s substituirt.

dâder° 8, 2, 32: für auslaut. h einer mit d anlautenden Wz. ... wird gh substituirt.

coḥ kuḥ 8, 2, 30. Für Palatal ... wird Guttural substituirt.

10. P. 1, 4, 6. Vor einer Casusendung du nit ist (G. Dat. Abl. Loc. sg.) können Feminina auf î und û, welche î in iy und û in uv verwandeln, und Feminina auf i u. u Nadî heissen.

âṇ nadyâḥ 7, 3, 112 I. S. 23.

11. P. 7, 3, 117. Auch nach Femininis auf i und u (wird im Loc. sg. âṃ substituirt).

acca gheḥ 7, 3, 119 I. S. 21.

Locativ auf au.

12. P. 7, 2, 99. Im Fem. wird tisṛi für tri u. catasṛi für catur substituirt.

13. P. 7, 2, 100. Vor vocalischer Casusendung wird r für ṛi von tisṛi u. catasṛi substituirt.

Kein Guṇa (7, 3, 110)

Keine Länge z. B. Acc. sg. 6, 1, 102 ~~7, 3, 110~~

Kein u z. B. Gen. sg. 6, 1, 111

numacira Vârtt. s. ob. bei Kr. [illegible]

42.

14. P. 6, 4, 4. In tisṛi u. ca-
taṣṛi wird die Länge von der
Gerechtsendung nâm nicht
substituirt.

[illegible]

[illegible]

7, 1, 23 [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 7, 1, 20, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 7, 1, 7

[illegible] 4, 1, 7.

~~7, 1, 4.~~ [illegible] 71 [illegible]

[illegible] 72. [illegible]

[illegible]

[illegible] 336. [illegible]

15. P. 6,4,79 Für das î von strî wird vor vocalischer Casusendung iy substituirt.

16. P. 6,4,80. Vor den Accusativendungen am u. as nicht nothwendig.

hrasvanadyâpo nut. 7,1,54. Dies ist eine Para-Regel zu 15, also Gen. pl. strîṇâm. Denn nach 1,4,4 ist strî, obgleich für î iy substituirt wird, doch Nadî.

N. du. atistriyau, (nicht -strî nach prathamayoḥ pûrvasavarṇaḥ 6,1,102), weil unsre Regel 6,4,79 zu der anderen eine Pararegel ist.

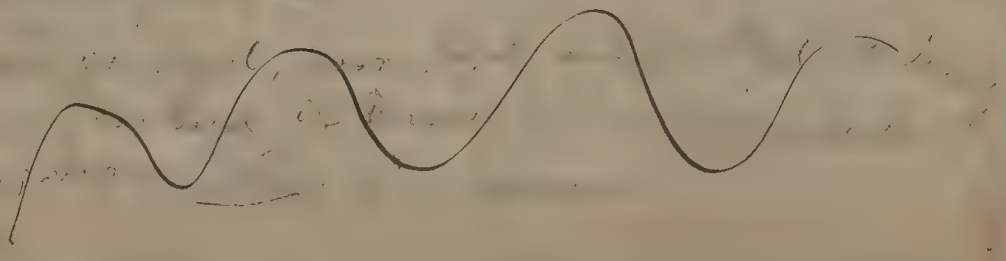
N. pl. ~~atistriy~~. atistrayaḥ. ~~hrasvasya~~ jasi ca 7,3,107, (Siddh. S. 21). wonach Guna im N. pl. eintreten muss ist Pararegel, gilt also hier.

Instr. sg. atistriṇâ nach âṅo nâstriyâm 7,3,120 (Pararegel, Siddh. S. 21).

44.

Loc. sg. atistrau nach acca
gheḥ 7, 3, 119 (Siddh. 21) – Pararegel.
Gen. pl. atistrîṇâm nach 7, 1, 54
(s. oben) – auch Pararegel,
Im Neutrum Augment n
(num) nach 7, 1, 72: napuṃsa-
kasya jhalacaḥ.
gherṅiti Siddh. 1. 21; P. 7, 3, 111.
ṅiti hrasvaśca s. ob. 10.

अ इ उण् | ऋ ऌक् | ए ओङ् | ऐ औच् | ह य व र ट् | ल ण्



Bühler.

Mâlatîmâdhava.

Mâlatîmâdhava.

Ueber das ind. Drama s. Théâtre indien von Lévi, neu erschienen. Ausgelassen ist das Bharataśâstra (wird jetzt in Bombay veröffentlicht).

Bhavabhûti sagt in der Einleitung zu Mâlatîmâdhava, er sei im Vidarbhalande geboren (Bevar) in der Stadt Padmapura (im Süden). Gehörte zu der Brahmanenfamilie Udumbara (eine der grösseren Abtheilungen der Brahmanen), welche ausserordentl. verbreitet ist.* Sie studirten den schwarzen Yajurveda, waren ausserordentl. fromm. Jâtukarṇî kein Eigenname, sondern Familienname die Brahmanen dürfen nicht in demselben Gotra heirathen. Grammatik, Kosha (Lexica), Alaṅkâraśâstra (Metrik) u. nothwendig für das Drama.

*Sie gehörte zu dem Taittirîyaka's, einer Schule des schwarzen Yajurveda.

Bhavabhûti verfasste 3 Stücke. 2 Dramatisirungen der Geschichte Râma's.† Nicht zu derselben Classe gehört Mâlatîmâdhava, es ist Prakaraṇa‡, nicht der Mythologie entlehnt, so Comm. zu S. 17.

†Mahâvîracarita und Uttararâmacarita (Nâṭaka, der Geschichte od. der Mythologie entnommen).

‡Fiction aus dem Leben in achtungswerther Gesellschaftsclasse.

Gönner des Bh. war Yaśovarman von Kanauj in der Mitte des 8. Jh. Es wird erwähnt, dass dieser König Krieg führte mit Muktapîḍa, der den Yaś. besiegte, dann aber sein Freund wurde. Yaś. hatte 2 Dichter

2.

= Gaudavadha

an seinem Hofe Vâkpatirâja u. Bhavabhûti. Bühler fand ein Werk des Vâkpatirâja s.t. Gaüdavaha in Prâkrit mit Commentar. Der Autor Vappaï = Vâkpati. Dies ist ein Lobgesang auf Yaśovarmans. Erhalten nur 1100 Verse. Gauda ist das jetzige Bengalen. Unter seinen Freunden u. Lehrern erwähnt Vâkpati auch Bhavabhûti. Das von Shankar Paṇḍit angegebene Datum 693-729 ist nicht ganz richtig. Muktapîda od. Lalitâdityа ist auch bei den Chinesen als Mu-to-pi bekannt. Bühler hat nachgewiesen, dass er nicht vor 725 den Thron bestieg. Also ca. 725-761. Demnach auch Yaśovarman in dieser Zeit. Dies bestätigt auch andrerseits; nach den Jainas Vikramaśakavat 800 = 735. Sonnenfinsterniss am 7. Aug. 733. Prof. Jacobi's Artikel s. Gött. Gel. Anz. 1888, p. 68. s. auch Bühler's Anz. W.Z. f. d. KdM. III. Vâkpati nennt noch ein 2. Werk (bis jetzt nicht aufgefunden) s.t. Mahumahana = Madhumathana, Besiegung des Dämons Madhu durch Kṛshṇa, ebenso in Prâkṛt.

Stellung des Bh. als Dichter. Er gilt als der zweite (nach Kâlidâsa) Dramatiker.

Hauptunterschied: Bh. ist nicht eigentl. Dramatiker, sondern sein Talent besteht in den Beschreibungen. Kâl. viel mehr mit der Technik vertraut, er weiss die Dinge zu suggerieren u.s.w. Der Index sagt, dass die Dichtungen Kâlidâsa's dr̥śya, die des Bh. śravya seien. Kâl. ment. viel einfacher als Bhavabhûti, der lange Worte hat; Daṇḍaka's = Stabverse zu 108 Silben. Composita; Sprache gezwungen u. gesucht, aber doch nicht so wie Murâri. Richtung nach unserer Auffassung ist Śûdraka u. zw. Mr̥cchakaṭikâ.

Der Commentator ist aus dem 15.-16. Jh. (Jagaddhara). Hat auch andere Commentare geschrieben.

4.

Prastâvanâ (Prolog).

Vândî (Eingangsgebet).

V. I. Metrum: Śragdharâ 21

Silben = 7+7+7.

1. nandi Diener Śiva's

muraja Pauke, Trommel

Kumâra, adj. Kaumâra Kriegsgott (Kandaj, Kârtti Keya) auf einem Pfaue reitend gedacht.

barhin Pfau.

2. phaṇipati Schlangenfürst (Śesha) Er dient dem Śiva als upavîta:

saṅkoca Zusammenziehung

° bhâj betheiligt, empfindend

3. tâṇḍava Tanz

śûlapâṇi einen Spiess in da Hand haltend = Śiva.

mukharay geschwätzig machen, ertönen lassen

kakubh f. Kuppe, Gipfel – Weltgegend

4. vainâyaka f. -î dem Vinâyaka od. Gaṇeśa (Gott der Weisheit, mit Elephantenkopf gedacht).

vidhuti f. Schütteln, Zucken

âṭṭâra Geschrei, Lärm

V. II. Metrum: Śardûlavikrîḍita

19 Silben = 12+7.

5. cûḍâ Scheitelhaarbüschel

âpîḍa Kranz

kapâla Schädel

saṅkula voll von, besetzt mit

gal herabträufeln

mandâkinî = Ganges

6. prâya ähnlich
puṭa Ritze, Höhlung (oft nicht zu übersetzen).
vimiśra vermischt, verbunden mit –
tvish Glanz
7. Kaṭhora hart; akaṭhora zart
Ketaka eine Pflanze
sam-dih p. ungewiss, verwechselt mit –
8. valli Ranke
valaya Armband, Kreis
jûṭa } Strang
jaṭâ } Haarflechte.
ati
9. vistara Weitschweifigkeit
10. puratas nach Osten.
aye (Interj.)
aśesha ganz, vollständig
11. tapana m. Sonne
upa-sthâ verehren.
12. Metrum: Mandâkrântâ 17 Silben = 4 + 6 + 7.
viśvamûrti allgestaltig
mahas Fülle, Grösse, Ueberfluss
13. dhurya vorderster, bester
pra-sad gnädig sein
15. vi-trî gewähren, verleihen
maṅgala Glück, Segen, Gebet
16. nepathya Ankleidezimmer
mârisha Freund, Kollege, ehrenwerther Mann
raṅga Bühne, ~~Theater (Spiel)~~
17. Kâlapriyanâtha Name eines Liṅga in Ujjâyinî (śiva).

Schädelkette reicht bis an den Boden. Das Wasser fliesst durch den Schädelkranz. Die Flechten sind rothbraun. Das 3. Auge hat grossen Glanz; das Feuer wird am Ende des Kalpa die Welt verzehren. Ketaka-Blume ist weisslich grau

vallivalaya = Lianenband
Śiva's Haar ist durch Schlangen als Stränge verbunden.
bhûteśa = Herr der Gespenster, Unhold.
Nândî. Nachher Pause, durch Concert ausgefüllt. Daher ativâtara.
sûtradhâra = Fadenhalter vom Puppenspiel. Daneben sthâpaka Aufspeller (der Puppen).
Saura-Secte identificiren die Sonne mit dem höchsten Brahman.
viśvamûrti lässt sich aber auch so erklären, dass die Sonne alles erleuchtet u. erwärmt, daher in allen Wesen verkörpert ist.

Zu den maṅgala's gehört die Nândî und das Concert, welches auch dazu dient, die bösen Geister zu verscheuchen.

6. mâhâjana „grosse Leute"
vâstavya ist nicht Part. fut. pass., sondern ist von vastu Haus, Sitz (Hausbesitzer) abzuleiten.
yâtrâ: Kein ständiges Theater, sondern bei Wallfahrten u. dgl.
mârisha auch h. z. T. gebräuchlich, schwer zu erklären. – nepathya Fremdwort od. durch Fremdwort beeinflusst.
bharata in der ved. Periode Name eines Stammes, daher Sprache der vedischen Arier bhâratî (auch N. der Sarasvatî Göttin der Beredsamkeit) Schauspielgewerbe von Familien ausgeübt; auch jetzt Dörfer von lauter Schauspielern bewohnt, so bei Sangri
bhâvayati = ehren, daher bhâva Verehrter. mârisha. So reden sich die Mönche gegenseitig an.
ârya die 3 oberen Classen
kâmasûtra = ars amatoria
caraṇa der Gang (der Lehrer), Schule.
paṅkti Reihe – beim Speisen setzen sich die Brahmanen reihweise, so bei Todtenmahlen u. anderen Cäremonien. Ein Mann, der würdig ist, in eine solche Reihe aufgenommen zu werden, heisst paṅkti-pâvana, sonst paṅkti dûshaṇa. Gewöhnl. wird nur 1 Feuer unterhalten. Das Unterhalten von 5 Feuern zeugt von grosser Frömmigkeit.

yâtrâ ~~Festzug~~, Wallfahrt
prasaṅga Zusammenhang mit
vâstavya Einwohner, ansässig in –
18. samâja Menge
19. vi-nud Caus. zerstreuen, erheitern
ud-âs dasitzen, gleichgiltig sein
bharata Schauspieler
20. pâripârśvika Gehilfe
bhâva Kluger Mann, Herr
prabandha Dichtung
21. adhi-gam finden
22. udâ-hṛi anführen, bezeichnen
vidagdha Klug, verständig
miśra gebührt
23. bhûmideva Brahmane
24. Metrum: Indravajrâ = 4×11 Silben.
bhûman Fülle (von bahu)
rasa Grundstimmung
gahana tief
prayoga Aufführung
hṛidya angenehm, reizend
25. auddhatya Hochmuth, kühne Thaten
~~kâma~~sûtra Faden
28. dakshiṇâpatha Dekhan
29. taittirûya N. e. Schule des schwarzen Yajurveda
Kaśyapa N. pr. verschiedener Ṛishi's, adj. kâśyapa.
caraṇa Schule

pañkti Fünfzahl – Schar
pâvana reinigend, heiligend
30. pîtha trinkend
brahmavâdin heiligen Weisheit voll
32. Metrum wie ob. 27.
śrotriya Gelehrter, Brahmane auf d. höchsten Stufe
viniścaya Entscheidung, Bestimmung
â-dṛi berücksichtigen, beachten
śâśvata dauernd, ewig
bhûri viel, gross, häufig, reich
śruta heiliges Wissen, Studium
33. karman Opfer, Handlung
âyus Leben
âmuṣhyâyaṇa Abkömmling
34. pautra Enkel
35. pavitra reinigend (Wilis)
bhaṭṭa grosser Gelehrter
36. nisarga Natur (von Natur)
kṛiti Werk
37. °bhûyas reich an
yukti Verbindung, Anwendung
38. Metrum: Vasantatilakâ 14 S.
prath ausbreiten
avajñâ Missachtung
40. ud-pad geboren werden
dharma Merkmal, Attribut
41. niravadhi grenzenlos, unendlich
42. Metrum: Śârdûlavikrîḍita
19 Silben = 12+7.
adhyayana Lernen

śâśvata auf śrutam zu beziehen.

iṣhṭaṁ pûrtaṁ ca Karma = Opfer u. fromme Werke.

asau = N.N., âmuṣhyâyaṇa = Abkömmling des N.N. oder Sohn des N.N. tadâtva Kule. – sugṛihîta = dessen Nennung Glückbringend ist. jâtikarmâ Geschlechtsname. vâcoyuktî; vâc steht im Genetiv im Compositum vor yuktî.

dharma im Bahuvrîhi-Compositum wird dharman, wenn nur ein Wort vorhergeht.

8.

tat-yat das-was da ist:
pra + ûḍha = prauḍha, also
Annahme; ebenso prauḍhi,
aber proḍhavat.

gamaka nicht unmittelbar
von der W., sondern vom Causativ,
ebenso sthâpaka, kâraka.

atrabhavat wenn jem. in der
Nähe ist, tatrabhavat wenn er
in der Ferne ist.

Ind. Etymologie von kuśa u. lava
zwei Söhnen des Râma. Weber von
kuśîla schlechte Sitten habend.

Auch h. z. T. Frauenrollen von Männern in Indien gegeben.

In Mâdhava Anspielung
auf den Liebhaber = Frühling; s.
Commentar.

Büsser färben ihre Kleider roth
(rothgelb).

Wenn ein Buddhist beschliesst
Mönch zu werden, so bekommt
er pravrajya-Weihe. Später
upasampada-Weihe nicht vor
21. Jahr. Inzwischen Studiengeit:
Nur die, die upasampada haben,
sprechen Sanskrit.

43. kathana Erwähnen
44. prauḍha ~~[illegible]~~ üppig, stark, voll
udârakâ edel
arthatas dem Sinne nach
45. gamaka zeugend von
pâṇḍitya Gelehrsamkeit
vaidagdhya Scharfsinn
47. puratas in Gegenwart
48. pra-khyâ C. bekannt machen
hersagen lassen
kuśîlava Schauspieler
saingîta Gesang, Concert
49. samîhita (W. îh) Wunsch
sampâdana Ausführen
50. naṭa Schauspieler
51. bhûmikâ Rolle
vargya Kollege, Mitglied der Gruppe
saugata buddhistisch
52. jarat alt, greis
53. antevâsin Schüler
54. tataḥ kim was weiter?
55. nâyaka Held, Liebhaber
varṇikâ Maske, Anzug
58. sâmâjika Zuschauer
upa-âs bedienen, verehren
59. bâḍham gewiss, gut, ja
62. pari-vṛit zurückkehren
paṭṭikâ ~~Binde (Stirnbinde)~~ Zeug
nepathya Costüm

I. Act.

65. Kalyâṇin tugendreich
abhi-man p. gewünscht
pâṇigraha Heirath

66. spandana Zuckung
68. Metrum: epischer Śloka.
vivṛi öffnen, offenbaren, kundthun
ântara interior
69. vâmaka link – ungünstig
dâkshiṇya etwas günstiges – das Rechte } Wortspiel.
ava-lamb C. stützen, Pass. werden zu –
70. vikshepa Zerstreutheit
âścarya seltsam, wunderbar
71. cîra~~cîvara~~ Lumpen cîvara Bettlerkleid
paricchada Verhüllung, ° – versehen mit
piṇḍapâta Almosenreichung
72. âyâsa Mühe, Anstrengung
ut-khaṇḍay beseitigen
73. saṁsâra Leben, Existenz, Welt
avagraha Beeinträchtigung
75. Metrum: Vasantatilakâ 14 S.
vidheya zu thun
praṇaya Liebe, Vertraulichkeit
sâra das Beste, Quintessenz
76. ghaṭ gelingen
77. ayi (Fragepartikel)
78. sâhacarya Gemeinschaft, Verbindung
79. pratijñâ Zusage, Versprechen
80. ânvîkshikî Logik
82. Metrum: Upendravajrâ 11 S.
vidhi Handlung, Geschäft (oft pleonastisch)

apinâma = utinam.

cittavikshepa = das geistige Auge

Kleider der Buddhisten aus Lumpen gefertigt, die auf Kehrichthaufen gesammelt werden.

piṇḍa-pâta Herabfallen des Klosses (in den Almosentopf)
piṇḍa Kloss von Speise (Reis u. s. w., der mit den Fingern zusammengerollt u. in den Mund gesteckt wird).

83. sâmânya ähnlich, gleich
tanûja Sohn
pravocana Anlockung, Verführung
prakaṭî kṛi zeigen, offenbaren (vorstellen)
84. prati-pad C. zuführen, übergeben
85. corikâ Diebstahl Instr. heimlich
vivâha Heirath
tvar C. antreiben, drängen
86. Metrum: Âryâ.
narmasuhṛid Possenreisser
nandana n. pr.
87. pratishedha Widersetzung; -setz. ~~lichkeit~~
śiva heilsam
89. nirapekshatâ Gleichgiltigkeit
90. saṁvaraṇa Hülle (Schein)
91. Metrum: ep. Śloka.
viśeshatas vorzüglich, besonders
bhâva Liebe, Neigung
92. nihnava Verheimlichung
93. Metrum wie eben.
pravâda Gerede, Gerücht
sârvalaulika allbekannt
vatsa Kind
94. pra-tṛî C. anführen, betrügen (täuschen).
95. Metrum: Śikhariṇî 17 S. = 6+11
âkâra Miene, Geberde
praguṇa vorzüglich, in Ordnung
ramaṇîya reizend, schön
vi-ava-hṛi verfahren, äussern
bahis nach aussen

apekshâ Rücksicht
nirapeksha Bahuvrîhicomp.
Davon Abstr. -tâ.
śreyas mit Superlativbedeutung; es heisst auch „das höchste Glück", hier „das Beste."

96. abhyûha Vermuthung
sthag hemmen, verschliessen
sthâna Veranlassung, Grund zu-
97. abhi-sam-dhâ täuschen
kapaṭa Trug, Hinterlist
98. taṭastha gleichgiltig
mauna Schweigen
bhaj austheilen, betreiben, s. hingeben.
99. vacanopanyâsa anspielende Worte (Vorwand)
mandira Haus.
100. sam-car s. bewegen, gehen
101. dhâtreyî Milchschwester
102. Metrum: 17 Silben = 4+6+7: Mandâkrântâ.
savidha nahe
pari-at herumstreifen
103. valabhî Söller, Zinne
vâtâyana Fenster, Balkon, Söller
tuṅga hoch
105. gâḍha tief, heftig
tam hinschwinden, schmachten
lalita anmuthig
lul~~ita~~ sich hin- u. her bewegen
p.p. gedrückt von, welk
106. vinoda Vergnügen, Zeitvertreib
praticchanda(ka) Abbild – Bildniss (auch Echo)
abhi-likh zeichnen, malen
108. tâvat ~~[illegible]~~ Oeh
110. vihâra Kloster
tîrtha rechter Weg, Mittel

sarvâk~~[illegible]~~eṇa auf jede Weise, durch sein ganzes äusseres Betragen

Kâma wurde aus der Asche wieder in's Leben gerufen, da Siva sich durch Rati erweichen liess.

lalitalulita wie snâtânulipta Karmadhâraya, nicht Dvandva.

Tîrtha auch Lehrer, der hineinführt in's Meer der Wissenschaft (nicht hier). Im Prâkrit Nebenform tûhs, was Lautl. auf vî zurückgeht

Das Prâkṛit ist Saurasenî (bei Mathurâ); tenues zu mediae.

Trîparvata in Südindien, s. Note.

Prâkr. tahini = tasmin

ghaṭ gelingen
111. upodghâta Gelegenheit.
112. ud-pad C. erregen, bewirken
pravṛitta begonnen habend
utsava Unternehmung, Fest
anu-pra-ish C. hinschicken
115. abhiyoga Fleiss, Hingabe
117. samâ-sad C. erlangen
118. Kâpâlika Anhänger einer best. Secte
dhṛi festhalten
120. Karâlâ } Beiname der Durgâ
câmuṇḍâ } (Gattin Śiva's)
Karâla grausig, furchtbar
śmaśâna Leichenplatz
122. vividha mannigfach
jîva lebend, Lebewesen
upahâra Opfer
sâhasika gewaltthätig, tollkühn
°priya gern habend (Fanatiker)
124. vihârin, bestwandelnd
125. sâdhaka Zauberer
muṇḍa~~dhârin~~ Kopf
antevâsin Schüler
126. anusaindhyam bei ~~nach~~ ~~der~~ Dämmerung
127. pravṛitti Nachricht –
128. sam-bhû C. pass. möglich sein
130. bhaginî Schwester
samud-vah heimführen
134. ud-sthâ aufstehen
upa-labh erfahren

136. nisṛishṭârtha bevollmächtigt
kalpa Beschäftigung ~~mit~~, Bemühung
137. sûtray aneinanderreihen
138. Metrum: 17 S. = 6+11 śikhariṇî.
jyotsnâ Mondschein
kumuda Nachtlotusblüthe (weiss)
139. sujâta, wohl gesittet, schön, gut
140. kalyâṇa, -î, trefflich, schön, gut
141. praguṇa in rechter Ordnung, vorzüglich (= anurûpa, ~~gleich~~, würdig, angemessen).
nirmâṇa Bilden, Schaffen
142. vidhâtṛi Schöpfer
vyâpâra Thätigkeit, Bemühung
phal Früchte bringen
manojña angenehm, schön (freudenreich)
143. vishkambhaka Vorspiel
144. citra Bild
upakaraṇa Dienst (Geschenk)
145-148. makaradhvaja Del. phinenfahnenträger = Liebesgott
tulita ähnlich, gleich
avalepa Uebermuth, Stolz
vibhrama Herumirren, Kolletterie, Verwirrung (Reiz, Anmuth)
ava-kship schmähen
pra-îksh gewahren (finden)
pari-śram p. erschöpft
muhûrta Augenblick
vi-śram sich erholen

paśyâvaḥ besuchen

upakaraṇa = upakâra (Hilfe), Geschenk.
nâthamâdhava Herr Mâdhava
hṛidayamahâtmya Herzensstärke
makaradhvaja wie asipâṇi.
yâvat zum Vorhergehenden, eig. während ich ermüdet bin.

14.

dishṭi Willen des Schicksals

nandana Freude (°s. erfreuend an)
151–153. dishṭi Anweisung, Instr. Glückauf! (durch glückl. Fügung).
vayasya Altersgenosse, Freund
itas hierher
abhi-vṛt herankommen
ni-rûpay veranschaulichen – ~~erblicken~~
154. 17 Silben = 6+4+7 Hariṇî.
alasa träge, Matt
saushṭhava Wohlbefinden, Kraft
asaushṭhava nicht wohl, nicht frisch
śvasita Athem adhika (schwer)
itas = asmât als das.

vikâra Veränderung, – in leicht erregbar.

vikârin wandelbar, leidenschaftlich
lalita anmuthig, lieblich
kship vernichten (entführen)
158. nir-diś bezeichnen,
159–162. 14 Silben: Vasantatilakâ
vi-bhû C. zeigen, wahrnehmen
kathain kathamapi mit Mühe
vinaya Zucht, Anstand
vinivṛi C. unterdrücken, beseitigen
ud-math vernichten, aufrütteln, zerstören
manthara träge
vivekka Prüfung, Einsicht
akâṇḍa unerwartet, plötzlich
Loc. = adv.
163–166. Metrum wie eben.
aṅgâra Kohle
cumb küssen, unmittelbar berühren

âs ruhen, sich verhalten, dauernd sein.
plavana Schwimmen
vismaya Staunen
stim p. träge (regungslos)
166–170. lalâṭaintapa die Stirn brennend
171–175. abhirucita erwünscht, angenehm
bakula ein Baum
madana Liebe
vedanâ Empfindung, Schmerz
khid Pass. gedrückt, niedergeschlagen sein
praticchandaka Abbild
viśrâma Ruhe, Erholung
saukhya Lust, Freude
anu-bhû geniessen
176. 177. kâñcanâra ein Baum
ud-śvas aufblühen Goldaśokabaum
kesara Staubfaden
kashâya zusammenziehend, duftig
śîtala kühl (frisch)
âmoda Wohlgeruch
vas C. bekleiden (erfüllen)
178–182. prati-ni-vṛt zurückkehren
anyâdṛś anders aussehend
ava-dhṛ C. betrachten
utsava Fest
pra-vṛt C. machen (feiern)
api nâma wohl?
manâk ein wenig
ava-[illegible] herabsteigen, gelangen zu
ramana Geliebter, Gatte

In den heutigen Dialekten wird âs für as gebraucht
âhe, acchati, acche.

deśi's nennt man Wörter, die man nicht unmittelbar aus d. Skr. ableiten kann.
Im Prâkṛit:
1. tatsama, Wörter dieselben wie im Skr.
2. tadbhava, z. B. mâladî
3. deśi Provinzialismus.

vas C. parfümiren
gocara = Weide der Sinnesorgane, Bereich

16.

Mugdha zart

sattva
rajas } 3 Grundeigenschaften
tamas } der Materie

Kâma hat den Śiva gezwungen, die Pârvati zu heirathen, indem er seinen Pfeil nach ihm abschoss.

rajastamasa n. ein Wort.

In dem langen Compositum Assonanzenketten (r, l)

alavâla rinnenförmige Vertiefung um den Baum herum

sakala „alle" für „viele"

madirâmodha Rumgeruch, Arakgeruch.

Inder sagen, dass Bakulabäume am schönsten blühen, wenn eine Schöne ein Mundvoll sura ihnen zuwirft.

vaijayantî gewöhnl. Findet sich an allen Tempeln.

udâra gross

puṇḍarîka Lotusblüthe

mugdha (verlegen)

183. Metrum: 14 S. Vasantatilakâ.

186. jantu Geschöpf, Mensch

sama gleich

parameśvara Śiva

prasiddha bekannt

cittajanman Liebesgott

apahnuti Lugnen

187–191. âyatana Tempel

parisara Umgebung, Nähe

bakula e. Baum

âlavâla Rinne, Wassergraben

aṅgana Hof

âbharaṇa Schmuck

âvalî Reihe, Streifen

mukula Knospe

âkulita voll von + verwirrt

saṁkula Gedränge ~~voll von, verworren~~

paṭala Hülle, Masse, Menge

mil sich vereinigen

sakala n. adv. (insgesammt)

parimala Wohlgeruch

madira eine Khadira-Art

âmoda Wohlgeruch

ud-las sich erheben, entstehen

191–193. yadṛcchâ Zufall

nirantara dicht

racanâ Ordnen

193–196. vaijayantikâ Fahne

vijaya Sieg

parijana Gefolge

anubhâva Würde (Distinction)

prakṛti Gestalt

Kumârî Jungfrau
bhâva Zustand
vi-bhû C. pass. erscheinen als
viracanâ Anordnen, Anlegen
mugdha schön
ujjvala glänzend, prächtig
garbhabhavana das Innere des Tempels wo das Bild der Gottheit aufbewahrt wird.
197-200. Vasantatilakâ.
râmaṇîyaka Anmuth, Schönheit
niketana Wohnung, Stätte
samudâya Vereinigung, das Ganze
niyata n. adv. gewiss, sicher
sudhâ Nectar
mṛṇâla Lotuswurzel od. -Faser
jyotsnâ Mondschein
kâraṇa Grundursache, Element, die materielle Ursache, das Material
vedhas Schöpfer
200-204. pranayin lieb
avirala dicht, häufig
avacaya Abpflücken (von oben, sonst uccaya)
dohadin verlangend nach
abhi-arth bitten um
upa-ei Pass. genehmen
bhâgadheya Glück
jaṇman Wesen, Natur
upa-lakshay bemerken
205-208. 15 s. Mâlinî = 8+7
⏑⏑⏑⏑⏑⏑ – – | – ⏑ – – ⏑ – ⏑

dohala Begierde = daurbhâgya Schwangerschaftswunsch.

mahâbhâgadheyajaṇmani Bahuvrîhi von Manmatha abhängig = unter einem günstigen Stern geboren.

17.

Merke: part. mṛidita.

varti Salbe, sonst = „irgend etwas Rundes od. Kugelförmiges." Die Inder salben sich die Augenlider mit Colyrium od. Lampenruss mit Oel, um ~~sie glänzend zu machen~~ die Augen durch den Contrast noch glänzender zu machen.

antaḥkaraṇa inneres Organ

śalâkâ Nadel (wie Damen, Nadeln des Stachelschweins). Gemeint ist eine eine eiserne Nadel welche mit dem Magnetstein bestrichen ist. Das Compositum ist ein sog. madhyamâlopa.

Kash Veränderung von Kṛish; Kasha Probirstein.

pari-mṛid reiben

mṛinâlî Lotuswurzel, – faser

prârthanâ Wunsch, Bitte

kriyâ Ausführung

pravṛitti Thätigkeit

kapola Wange

kal auflegen, anbringen, thun

himâniśu Mond

nishkalaṅka fleckenlos

209–211. varti Salbe

antaḥkaraṇa Herz

loha, eisern

dhâtu Metall

śalâkâ ~~Stäbchen, Splitter~~ Nadel

ayaskânta Magnet

niratiśaya höchst

212–215. Vasantatilakâ 14 S.

– – ∪ – ∪ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪

saṁtâpa Kummer, Schmerz

saṁtati Dauer, Fortsetzung (Kette)

vyasana Hängen an etwas, Leidenschaft

apa-îksh beachten

bhavitavyatâ Fatum

sarvaṁkasha hart, grausam

216 f. savyapeksha abhängig von, verbunden mit

viprati-sîdh p. widersprechend

218–221. Mâlinî 15 S.

ântara inner

vyati-sañj verflechten

padârtha ~~Kategorie, Hauptbegriff~~
Ding
sam-śri sich stützen, sich vereinigen
upâdhi Bedingung
vi-kas sich öffnen, aufblühen
pataṅga Sonne (eig. Vogel)
dru schmelzen
candrakânta Mondstein
himaraśmi Mond
224–227 - Vasantatilakâ.
îr C. sagen (eig. gehen machen)
Kaṭâksha Seitenblick
sudhâ Nectar
229 – 233. vilâsa Spiel, Scherz
dala Stück, Blatt (Spitze)
dishṭyâ vardhâmahe wir sind glücklich
dârikâ Mädchen (Tochter)
pari-vṛit sich drehen, wenden
kiṅkiṇî Glöckchen
raṇatkâra Gesumme (Klang)
kala leise, zart, lieblich
anuviddha (vyadh) durchzogen, begleitet von
mañjîra Fussring (Glieder der Fussspangen)
rasita Getön, Schall
mañju schön, lieblich
jhaṇajhaṇây Klingen (Onomatopoietikon)
saṁcaraṇa Bewegen
uttâla ~~üppig~~ ausserordentlich (laut)
tâlikâ Händeklatschen
tarala schwankend, zuckend

vipratisidh; vi ist hier gebraucht als viśeshena = ganz besonders.

padârtha die wirkl. existirenden Dinge, Kategorieen in der Vaiśeshika-Philosophie.
der Mondstein soll Wasser entlassen.

salîlam scherzhaft

Je vornehmer die ind. Frauen, desto mehr Armbänder tragen sie; mitunter ist der ganze Vorderarm damit bedeckt.
Der Gürtel bestand aus 3 od. 7 Reihen von ~~Perlen~~ Edelsteinen.

Kalahaṁsa ist eigentl. eine grosse Gans, obgleich sie dem Schwane sehr nahe kommt
dala deutet das Zarte an.
bhaṭṭidârikâ = „Prinzessin", aber Mâlatî war nicht die Tochter des Königs!

19.

udbheda Aufblühen.

prâganurâga mit Bezug auf eine frühere Geburt, in der sich Di ♡

âcâryaka, Suff. ka = tva, tâ. Collective ebenfalls.

vivitham Adv. zu den vorhergehenden Participien.

° anubandhinî, Das Suff. -in an das Compositum gefügt. Ebenso bildet Daṇḍin ein ähnl. Wort, was eigentl. nicht statthaft ist.

valaya Armband
âvalî Streifen, Reihe
234–236. hanta ei!
sarasa reizend
anubandhin versehen mit
anubandha Zusammenhang, Inhalt
237–240. Vasantatilaka (auch -â)
ati-vṛt sich entziehen, vorübergehen lassen
vibhrama Verwirrung (Unruhe)
âcâryaka (Kunst) Lehre
sâttvika Herzens-, Sinnes-, Geistes-Wesen-
241–244. 15 Silben. Mâlinî.
pâtra Gegenstand
vividha verschiedenartig
stimita unbeweglich, still, regungslos
vikasita weit geöffnet
ullasita emporgezogen
mukulay knospenartig schliessen
masṛina weich, zart, glatt
prânta (Winkel) Rand
vistâra Ausstreckung
pratinayana° Adv. ins Auge
â-kuñc p. gekrümmt
âlokita Blick
245–248. Mâlinî.
ud-mûlay entwurzeln
kaṭâksha Seitenblick

pakshmala schön bewimpert
alasa träge
valita beweglich (val = sich wenden)
nispanda bewegungslos
manda zögernd
aśaraṇa schutzlos
tārā Augenstern
antarvismaya inneres Staunen
smera ~~voll von~~ aufgeblüht, lächelnd
vi-kas sich verbreiten, wachsen
249–251. grath winden, knüpfen
dâman Guirlande, Kranz
yathâkathaincid auf welche Weise immer, so gut es geht
avaśesha Rest
sarvâkâra auf jede Weise
sam-bhû C. vollbringen
abhisaindhi Absicht, Plan
vidheyî kṛi bezwingen, (sich) unterwerfen
apa-ni-hnu verheimlichen
pâriplava schwankend, unstet (-tva Ergriffensein)
252–253. varshavara Eunuch
prâya Mehrheit °– meist
mil vereinigen
254–257. Vasantatilaka
muhur wiederholt
kandhara Hals
âvṛit sich drehen, wenden

apaviddha überwunden.
apanihnotukâma Bahuvâhi, ebenso mit manas: dâtumanâḥ.

21.

vrinta Blattstiel
śatapattra Lotusblüthe (Tagl.)
dih bestreichen
gâḍham tief,
259–262. Śikhariṇî. 17 S. = 6 + 11.
⏑ – – – – – | ⏑⏑⏑⏑ – – ⏑⏑⏑ –
antar innerlich
jaḍay stumpf, apathisch machen
tâpa Gluth, Qual
pariccheda Bestimmung
ati-i übersteigen, überheffen
anubhava Empfindung
gahana tief; Tiefe, Dunkel
upa-cita angesammelt, reichlich
viveka Unterscheidung, Verstand
pradhvaṁsa Zerstörung
263–266. Metrum wie eben.
vyakti Deutlichkeit
abhi-as wiederholen (wiederholt empfinden)
atathâbhâva ~~Entsprechen der~~ das Nichtsosein
virasa geschmacklos, widerlich
saras Teich, See
hima kühl, kalt
rishṭhâ Hingabe, Festigkeit (Sammlung)
â-likh zeichnen (nicht bei der Sache sein)

269. athishvaṅga Zuneigung, Hängen an
ni-sidh C. abwehren, zurückhalten, verbieten
270-273. Vasantatilaka.
ananyajanman Liebesgott
malîmasa unrein
vikâra Leidenschaft
ghana dicht, voll von
jṛimbh gähnen C. gähnen machen
(spannen – an den Tag legen,
ausbreiten).
274. anvaya Familie, Geschlecht
275 – 282 Höre, Freund. Hierauf,
im Augenblick, wo diese das Elephan-
tenweibchen bestieg, blieb ~~ein~~ von
der grossen Schaar der Freundinnen
eine Hetäre zurück, näherte sich
~~und~~ im Laufe des Abpflückens
der Blüthen des jungen Bakulabaumes,
verneigte sich und sprach zu mir
unter dem Vorwand des Blüthenkran-
zes (indem sie vom Kranze den Anlass
dazu nahm), wie folgt: hochbeglückter,
diese ~~[illegible]~~ Anordnung eurer
Blumen (eurer, der Gutgesinnten)
ist lieblich, weil die Schnüre (Tugenden)
wohlverschlungen sind, und ~~[illegible]~~ voll Intrigue (dafür)
ist unsre Prinzessin, ausserordentlich
und mannigfaltig ist ihre Beschäf-
tigung mit Blumen (ist die Beschäfti-
gung des Liebesgottes – Kusumeshu –
mit ihr). Darum möge die Kunstfertigkeit

Kusumâpîḍa auch = Liebesgott

ihren Zweck erreichen; möge die Schönheit des Werkes für den Urheber erfolgreich sein; möge dieser frische (resp. verliebte) (Kranz resp. Mâdhava) dadurch werthvoll werden (rp. das schwer zu Erreichende erlangen), dass er an der Prinzessin Halse hängt.

Z. 283. O, welche Feinheit!

Z. 284–286. Und als ich sie fragte (anu-yuj), erzählte sie: diese ist die Tochter des Ministers Bhûrivasu, Mâlatî mit Namen, und ich die Vertraute und die Milchschwester der Prinzessin mit Namen Lavaṅgikâ.

287 f. Mâlatî sein mit Glück hat der heilige Liebesgott sein Spiel geführt (sich entfaltet), wir haben also gesiegt.

api nâma = utinam!

289–291. Weil sie die Tochter des Ministers Bh. ist, ist die Ehrfurcht vor ihr unbegrenzt (aparyâpti = anavadhikatvam Unbegrenztsein; kann sie nicht genug hochgeschätzt werden). Beim Namen Mâlatî freut sich die ehrwürdige Kâmandakî, und es wird ein Gerücht gehört, dass um sie der König für Nandana werbe.

292–296. Von dieser wiederholt mit Bitten bestürmt, nahm ich jenen Bakulakranz von meinem Halse und gab ihn hin.

Jene aber nahm, den Blick fest auf Mâlatî gerichtet und mit Verwirrung, indem sie auf ihr Gesicht blickte, denselben entgegen, indem sie ihn hochschätzte, weil ein Theil desselben ungleich gewunden war, mit den Worten: Gross ist diese Gunst! Und hierauf, als diese von mir getrennt wurde durch das Gedränge der hinziehenden Städter, weil sich der Festzug gelöst hatte, bin ich hierher gekommen.

297 – 301. Freund, dies ist leicht begreiflich, da ich die Liebe Mâlatî's gesehen hast (suślishta wohlverschlungen, es stimmt). Denn ihre liebevolle Zuneigung (kâmâthishvaṅga), die schon vorher entstanden und die sich durch Blässe der Wangen u. andere Zeichen verrieth, war auf dich gerichtet (hatte dich zur Ursache, nibandhana); dies ist klar. Dies aber weiss man nicht, wo du früher von ihr gesehen wurdest, mein Freund. (wo mein Freund gesehen wurde). So edle hochgestellte Prinzessinnen (Mädchen), deren Herz an einem hängt werfen nicht verliebte Blicke auf einen anderen (eig. sind nicht augenverliebt in Bezug auf einen anderen).

bhâgadheya = bhâga cf. nâmadheya = nâman.

302 – 303. Indravajrâ 11 silbig. Ein Zeichen ihrer früher gefassten Liebe zu dir ist das von ihren Freundinnen, deren gegenseitige Blicke sich

„irgend einer gehört irgend einem."

„~~Klar~~ idam cittam" zunächst = hier ist ein Gemälde.

atha Kim gewöhnl. Affirmativlocution.

pra-sad p.p. prasanna Klar (vom Wasser, das sich gesetzt hat) u. übhpt.

vereinigten (einander begegneten) Gesprochene: „irgend jemand für irgend jemand" und die fein ausgedachte Rede ~~Lavaṅgikâ's~~ ihrer Milchschwester.

304. K. herzutretend: „Dieses Bild." (sc. ist auch ein Zeichen u. sw.). Er zeigt das Gemälde (phalaka = Tafel). Beide sehen es an.

306. K., wer hat dieses Bildniss Mâdhava's gemalt?

307. Diejenige, ~~die~~ eben, welche sein Herz geraubt hat.

308. War's Mâlatî?

309. Freilich (was sonst?)

310. Freund Makaranda, deine Vermuthung ist meist richtig (klar).

311. K., wie bist du dazu gekommen?

312 f. Ich habe es zunächst aus der Hand Mandârikâ's, diese von Lavaṅgikâ (erhalten).

314. Und welche Veranlassung nannte Mandârikâ, ~~die Mâ und ...~~ ~~fasste~~ die Mâlatî dazu bewog, den Mâdhava zu malen?

315. Zerstreuung in ihrer Sehnsucht ~~(eig. der Sehnsüchtigen)~~.

316. Freund Mâdhava, fasse ja Muth.

317–320. Vasantatilaka

~~Sie~~ Für sie, die der Mondschein deiner Augen ist, bist auch du der glückliche Freund (bandhu) der ihren Wünsche befriedigt. Es ist kein Zweifel, Freund, bezügl. der Vereinigung mit ihr, da

sowohl das Schicksal und der Liebesgott sich dafür bemühen (abhiyoga Fleiss, Anstrengung).

Sg. für Du. Beides möglich.

321. Sie ist von sehenswürdiger Gestalt und die Ursache deiner Veränderung (Leidenschaft), darum male hier gleich die Mâlatî.

322. Weil es dem Freunde gefällt, so hole (mir) eine Tafel zum Malen und Pinsel (citravartikâ). Makaranda bringt sie.

324. Mâdhava (malend): Freund Makaranda.

325–328. Mandâkrântâ 17 Silben = 4+6+7.

Immer und immer wieder hemmt (od. verhüllt tiray) ein Thränenstrom den Gang der Blicke; der Körper (gâtra) wird zu einem Pfosten (Balken), indem ihn Kälte (jadiman m.) beim Denken an sie überläuft; diese Hand, deren Finger durch ununterbrochenes Zittern beweglich sind, und welche sobald (plötzlich) schwitzt, ist (nur) ausserordentlich mit der Thätigkeit des Malens beschäftigt (d.h. sie malt aber nicht); was fange ich an? Und dennoch bin ich entschlossen (vi-ava-si od. sâ). Nach langer Zeit, nachdem er gemalt, ~~sieht er~~ zeigt er (das Bild).

udgama. Nach ind. Auff. entsteht Sehen durch Berührung des Sehorgans mit dem Object. Der Blitz des Auges tejas nimmt die Form des Objectes an

330 f. Mak. es ~~anblick~~ betrachtend: Passend ist allerdings die Leidenschaft des Verehrten. (Neugierig:) Wie? nachdem du kurze Zeit gearbeitet, hast du ein Vers geschrieben? Er liest ihn vor.

332–335. Hariṇî 17 S. = 6+4+7

⏑⏑⏑⏑⏑–|––––|⏑–⏑⏑–⏑⏓

In ~~Auf~~ der Welt sind diese und jene Dinge, die Sichel des jungen Mondes u. dergleichen mehr, ~~sicher~~ siegreich; andere, ~~die~~ sind von Natur lieblich ~~sind~~, welche das Herz erfreuen; weil aber in der Welt dieser Mondschein meiner Augen in den Bereich meiner Augen gelangt ist, so ist dies allein (für mich) ein hohes Fest (utsava).

336–338. Mandârikâ eilig auftretend: Kalahansa, ~~durch~~ ich habe dich ~~erreicht~~ eingeholt, indem ich deinen Schritten folgte. (Mâdh. u. Mak. erblickend, verschämt:) wie? auch diese beiden hohen Herren sind hier? Ich verneige mich vor euch.

anubhâva Würde

339. Beide: Mandârikâ, setze dich hierher.

340. Mand. sich setzend: Kalahansa, gieb mir das Bild.

341. Kal. nimmt (eins): Nimm dieses da.

342 f. Mand. Kalahansa, wer hat denn die Mâl. gemalt und weshalb?

344. Derjenige, den Mâl. gemalt hat und aus demselben Grund.

345 f. Mand. freudig: Glückauf! der Lohn der ~~Schöpfers~~ Kunst des Schöpfers hat jetzt einen sichtbaren Erfolg.

347. Mak. Mandârikâ, was in dieser Angelegenheit dieser dein Geliebter erzählt, verhält es sich so (ist dies wahr?).

348. Freilich, o Hochbeglückter.

349. Wo aber hat Mâl. den Mâdhava früher gesehen?

350. Lavaṅgikâ sagt (bhaṇ): ans Fenster getreten (am Fenster stehend).

Dîdhi scheinen, sehr altes Sanskritwort, Intensiv.

351 f. Freund, wir gehen ja oft auf der Strasse, die nahe beim Palaste des Ministers liegt; darum ist dies richtig.

353 f. Die hohen Herren mögen ~~mich~~ mich entlassen, damit ~~mir erlauben~~, ~~dass ich~~ ich diese schöne That des heiligen Liebesgottes dar lieben Freundin L. ~~zu~~ melde.

355. Dies ist an der Zeit für dich (avasara rechte Zeit, rechte Gelegenheit). — Mo nimmt das Bild und hitt ab.

357. Freund, die ~~allzu~~ heilige Sonnengott (dîdhiti Strahl) mit allzu harten (khara) Strahlen schmückt die Mitte des Tages; drum komm, wir wollen nach Hause (saṁstyâya Haus, Wohnung) gehen. (Sie stehen auf und gehen umher)

359. Mâdh. So denke ich.

30.

360–363. 13 Silben = 3+10. Prahar-shiṇî.

– – – | ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓

364–367. Dasselbe Metrum.

Metrum? 368–371. 13 Silben ~~7+6.~~

~~Candrikâ od. Kshamâ.~~

~~⏑ ⏑ ⏑~~

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓

374–377. 14 Silben: Vasantatilakâ.

379–382. 15 Silben = 8+7.

360. Mâlinî.

pattrâvalî gemalte od. tätowirte Zeichnungen auf dem Busen, resp. auf den Wangen (bei Mädchen).

o sundarîṇâm Gen. subj.

365. karâla breit

366. natâṅga

Es giebt ein Elephantensâstra von Pâlakâpya, noch nicht edirt.

381. raṇaraṇaka viell. aus d. Prâkṛit

vîthi Allee.

Praveśaka Zwischenspiel

Zweiter Act.

°dvitîya = begleitet von.

mantrayantî, besser mantrayamânâ

halâ viell. von bhala gut (= bhadra).

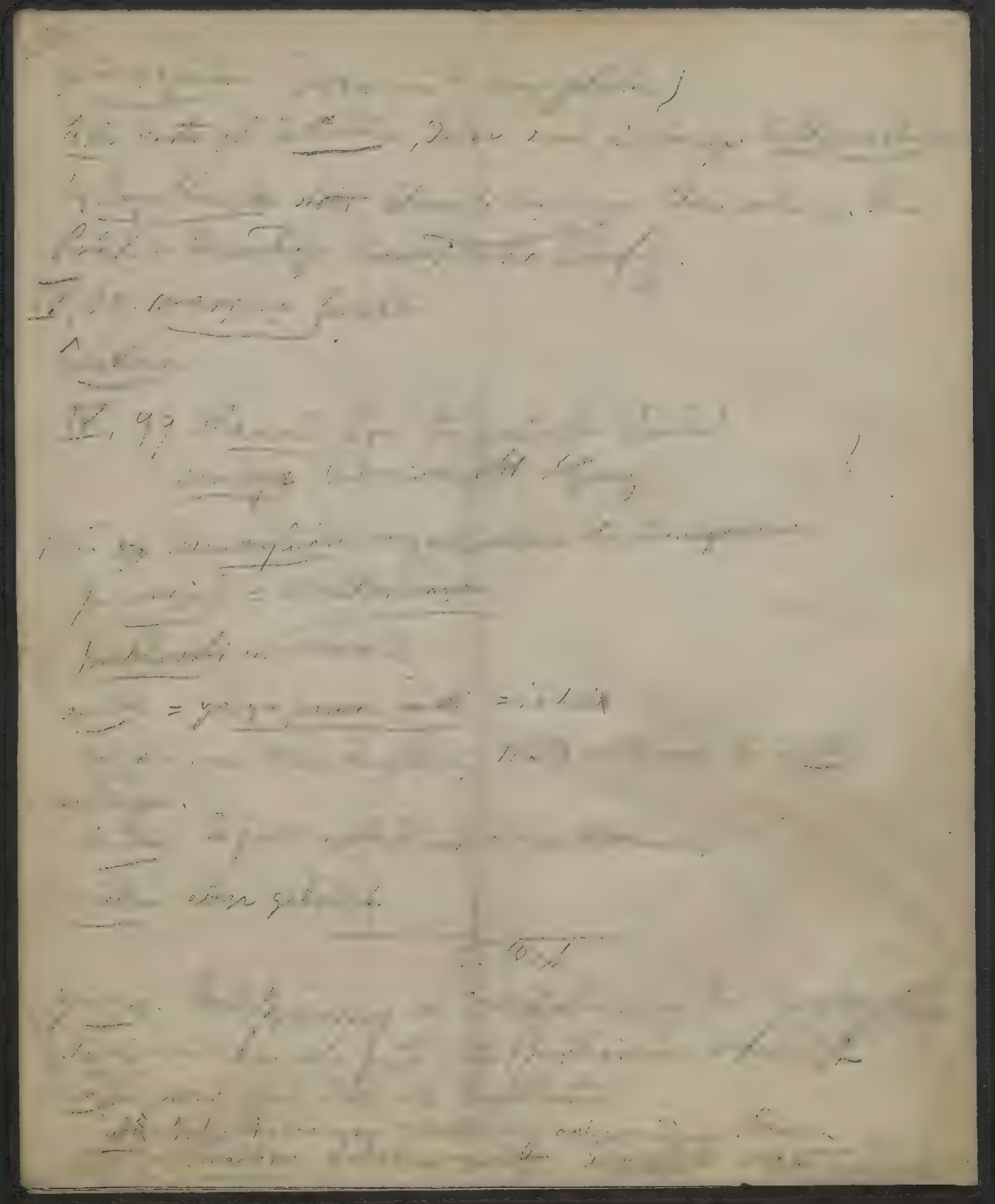
śaurasenî (so nicht saurasenî) ist die Sprache um Mathura (śûrasena)

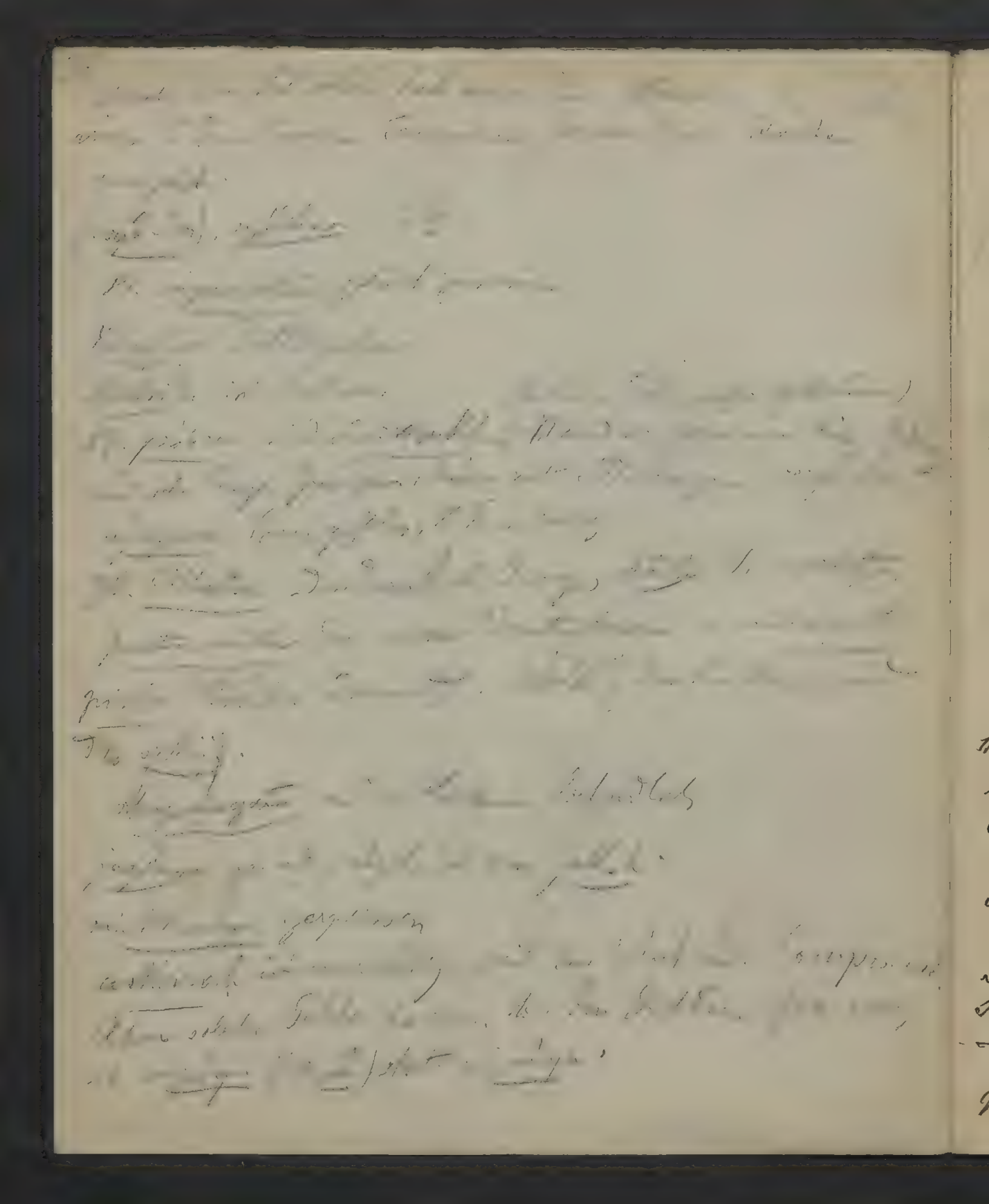
mahârâshṭrî für alle poetischen Compositionen, bei Kâlidâsa die Verse.

pravṛitti Erkundigung nach dem Befinden.

~~[illegible]~~

atibhûmi überaus~~[illegible]~~ hohes Stockwerk.





[illegible] Kreis.

Ich verehre deinen Tanz (dein Spiel), bei welchem die Umgebung des erfreuten Siva glücklich ist, bei welchem die Unerschütterlichkeit eines Theiles des Weltalls versagt infolge des Erbebens der Schildkröte, deren Schale sich senkt durch den Druck des Erdkreises, welcher ~~nachgiebt~~ bestürzt (nirbhara) nachgiebt infolge deines stolzen Sprunges, und bei welchem *

Dein Tanz, o Göttin, bei welchem ertönt eine Lobpreisung vieler Wesen, die erzittern von dem lauten Lachen, das die Schädelkränze erheben, welche wieder aufleben von dem Herab-

---

* die 7 Meere ~~in die Höhlung deiner~~ hinabströmen in die Höhlung deiner Wangen, welche den Unterwelt an Weite gleichkommen.

träufeln des Nectars, der von dem Monde trieft, welchen du geritzt hast mit dem Stosse deiner Nägel, welche ~~sich erhoben~~ fortgestossen werden von den Rändern der emporgehobenen Elephantenhaut,

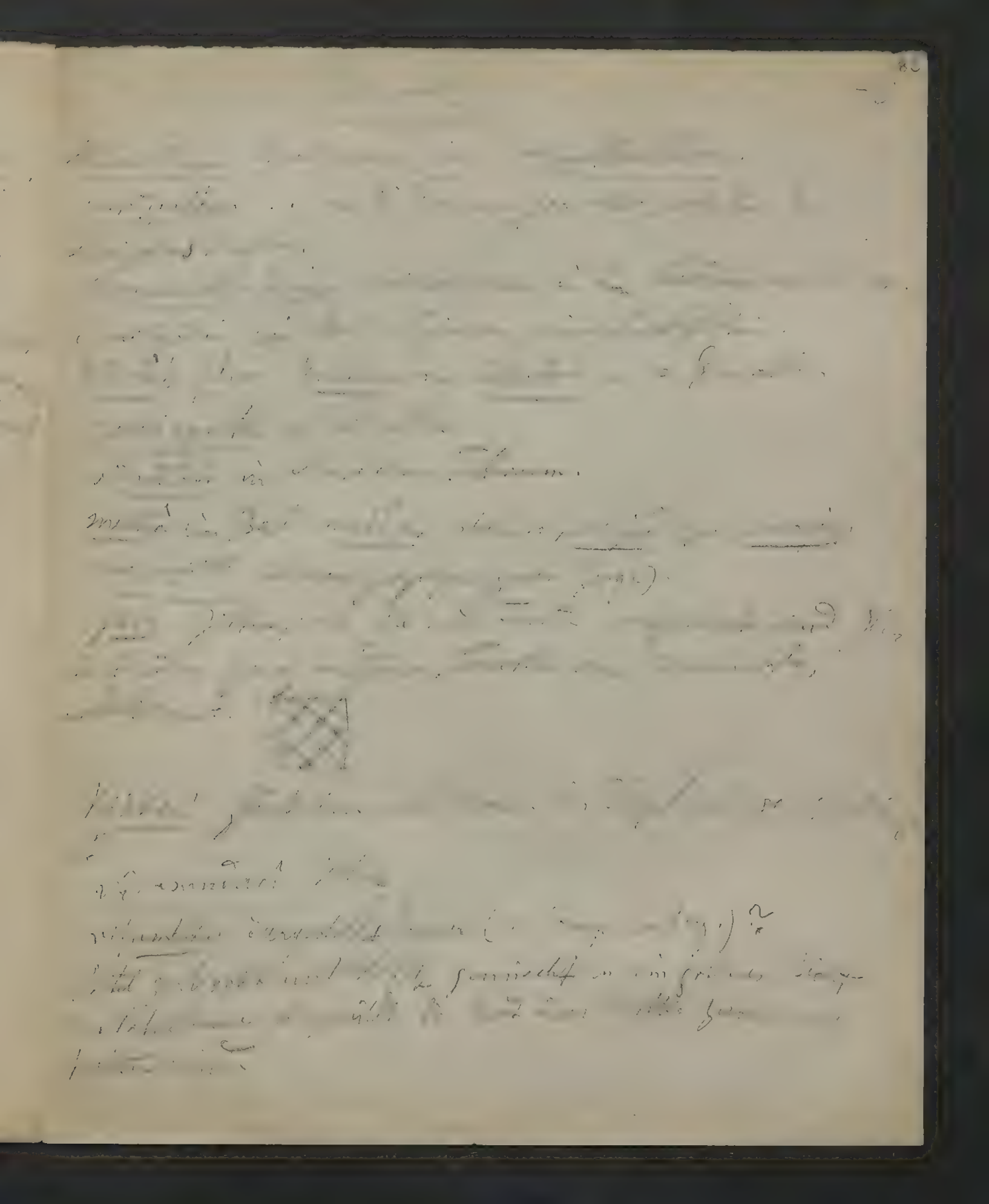
dein Tanz, bei welchem die Berge gestürzt werden, durch die Mengen deiner ausserordentlichen, sich hin- u. herbewegenden langen Arme beim Hervorbrechen der Fluth des Giftes, welches ~~aus~~ den breiten Hauben ~~dringt~~ hervorströmt, die weit sich aufblähen durch den Druck der ~~Kreuzband~~ Knoten welche die Windungen zischender schwarzer Schlangen sind,

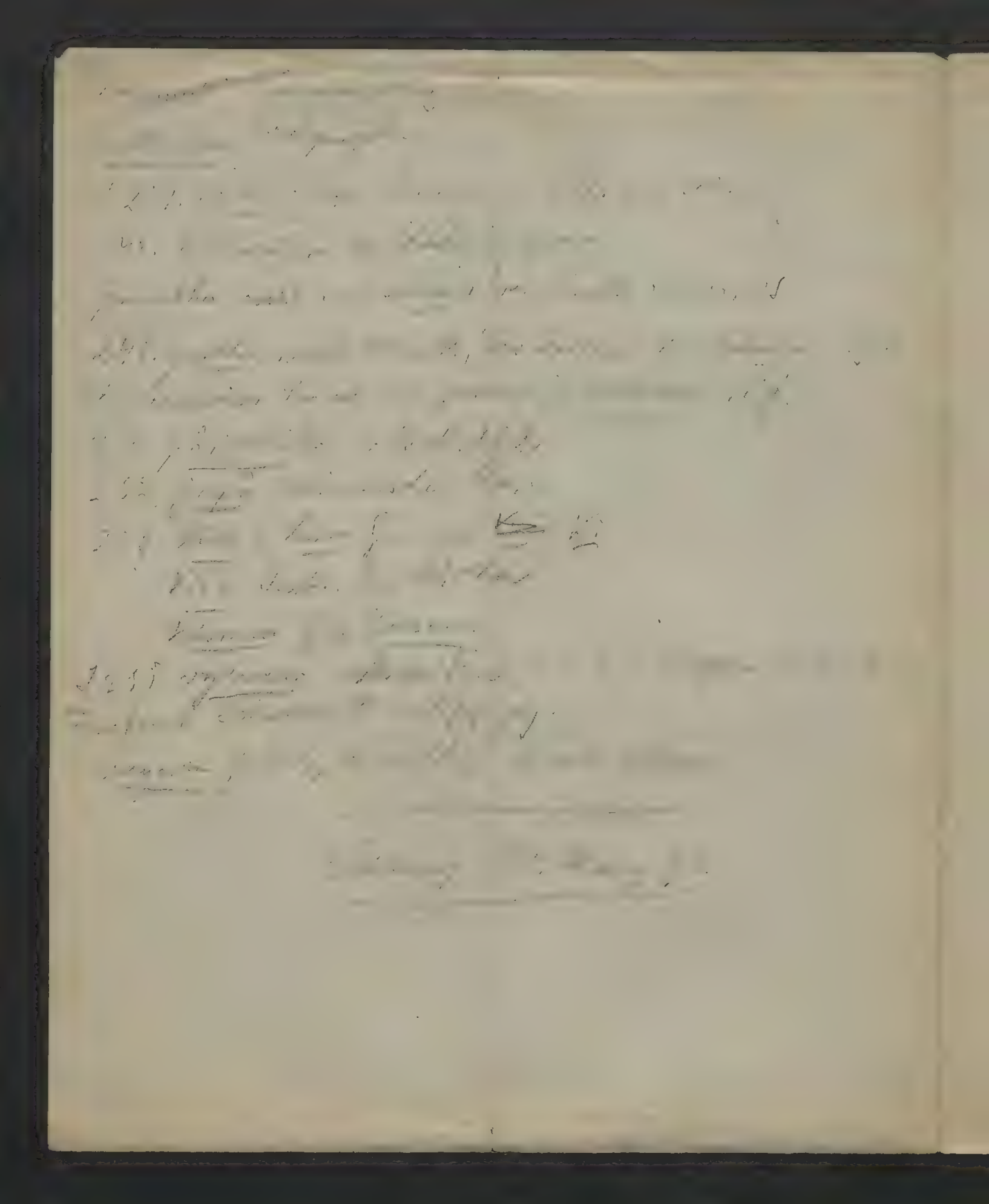
dein Tanz, bei welchem die Himmelsgegenden zusammengenäht werden) infolge des Kreises des Feuerbrandes, der begonnen wird (entsteht) durch kreisförmige Bewegung deines furchtbaren Kopfes, welcher eingehüllt ist in die Lichtmasse deines Stirnauges, welches röthl. ist wie ~~brennendes~~ flammendes Feuer,

dein Tanz, bei welchem die Schaar der Sterne umhergeschleudert wird durch das Schwingen ~~deiner~~ Fahne an der Spitze deiner hohen Keule,

dein Tanz, *welcher Śiva mit Freude füllt, dessen Herz erfreut wird durch die feste Umarmung der Gaurī, welche in Angst versetzt wird, da ihre Ohren platzen infolge des ~~Händegeklatsches~~ ~~ungestümen~~ der grausigen Vetālas und der ~~erfreuten~~ Gespenster —

* dein Tanz gereiche ~~uns~~ ausgelassenen zur Erlangung des Erwünschten und zur Freude.





Prof. Dr. Bühler.

# Indische Kunstpoesie und Erklärung des Raghuvaṁśa.

Kâvya ist ein echt indisches Product; nur die Skaldenpoesie erinnert daran, aber die ist nie ordentl. unterscheidt. Kâvyas wurden geschrieben von Leuten die Paṇḍits waren u. Dichter zugleich. (Brahmanenschüler). Die Inder sagen, Kâvya sei mit Rasa (Leitmotiv)* versehen. Das rasavat Kâvya sei von Vâlmîki erfunden. Er traf einst 2 Kraniche, als der eine todt zu Boden fiel, so dichtete Vâlmîki (Verf. des Râmâyaṇa) das erste Kâvya. Das Mahâbhârata wird nie als das erste Kâvya bezeichnet. So die Legende. Sitzungsberichte der Akad., letzter Band (bei Tempsky), enthalten einen Aufsatz von Bühler, welcher nachgewiesen hat, dass wir ein in Stein eingemeisseltes Kâvya besitzen aus d. 4. Jh. Aus älterer Zeit existirt ein Kâvya in Prosa, was auch zulässig (Inschrift auf den König Rudradâman um 150 n. Chr. Es werden die Erfordernisse eines guten Kâvya darin aufgezählt). Ein Mahâkâvya ist Raghuvaṁśa.

Kâvyâdarśa von Daṇḍin (übs. von Böhtlingk). Anfang Segenswunsch, Segenslandesanzeige: Segenswunsch (शंस, Anrufung eines Gottes; namaskriyâ, Verehrung, mukha Anfang).

* (Grundstimmung)

Bibliotheca Indica
The Kâvyâdarśa
of śrî Daṇḍin,
edited, with a commentary, by Paṇḍita Premachandra Tarkabâgîśa.
Calcutta 1863.

Daṇḍin
L.c. pag. 16.
Eigenschaften eines Mahâkavya.
Sl. 24–29
namashkriyâ steht falsch für namaskriyâ.

episches Kunstgedicht

Sargabandho mahâkâvyamucyate tasya lakshaṇam | âśîrnamashkriyâ vastunirdṛiśo vâpi tanmukham || itihâsakathodbhûtamitaradvâ sadâśrayam | caturvargaphalopetaṁ caturodâttanâyakam || nagarârṇavaśailartucandrârkodayavarṇanaiḥ | udyânasalilakrîḍâmadhupânaratotsavaiḥ || vipralambhairvivâhaiśca kumârodayavarṇanaiḥ | mantradûtaprayâṇâjinâyakâbhyudayairapi || alaṅkṛitamasaṁkshiptaṁ rasabhâvanirantaram | sargairanativistîrṇaiḥ śravyavṛittaiḥ susandhibhiḥ || sarvatra bhinnavṛittântairupetaṁ lokarañjakam | kâvyaṁ kalpântarasthâyi jâyeta sadalaṅkṛiti ||.

Erklärung s. S. 7.

alaṅkâra Verzierungen des (vâkya) Wortes u. des Sinns. Raghuvaṁśa enthält alles, was von einem Kâvya verlangt wird, auch Râmâyana. Allerdings kann auch einiges darin fehlen.
Nach Daṇḍin giebt es 2 Hauptstile: Vaidarbhyastil und Gauḍîyavṛiti (Gauda = Bengalen), also südlicher u. östlicher Stil. Die Eigenschaften derselben werden auch angeführt im Werke des Bharata, welches Kâlidâsa vorgelegen hat.
Sinnverz. upamâ Vergleich (Daṇḍ. S. 133).
rûpaka (Handlaters) verkürzter Vergleich.
dîpaka (Leuchte), wenn ein Wort für 2 Verschiedenen gilt.
arthântaranyâsa (Hinzufügen einer Reflexion)

vyatireka (Uebertreffen, wenn von 2 gleichen Dingen eins das andere übertrifft); z. B. König mit Ocean verglichen, aber wegen seiner Schönheit noch höher gestellt.

samâsoktiḥ (Kurze Beschreibung), z. B. ein König durch Beschreibung eines Baumes gemeint.

atishayoktiḥ (Hyperbel, Uebertreibung).

utprekshâ, Vergleich, wobei etw. anderes ~~damit~~ angenommen wird. ~~gemeint ist~~: Der Elephant ~~scheint~~ geht ins Wasser, von der Sonne gequält, wohl um Rache zu üben an den Feinden der Sonne (den ~~Lotus~~ Tagblumen).

Rasas (V. 280 ff.) 1. erotischer Grundton śṛiṅgâra 2. raudra (Wildheit) 3. vîra (Heldenhaftigkeit) 4. karuṇa 5. bîbhatsa (Ekel) 6. hâsya 4. (Mitleid) (Komik) 7. adbhuta (Staunen) 8. bhayânaka (Furcht). ~~Verse~~ 9. śânta (Ruhe).

Daṇḍin S. 105

यथा कथञ्चित् सादृश्यं यत्रोद्भूतं प्रतीयते।
उपमा नाम सा, तस्याः प्रपञ्चोऽयं निदर्श्यते॥ ३४॥

S. 133. Pratipakshapratidvandvipratyanîkvirodhinaḥ|
sadṛksadṛśasaṁvâdisajâtîyânuvâdinaḥ॥ ५८॥
prativimbapraticchandasarûpasamasammitâḥ|
salakshaṇasadṛkshâbhasapakshopamitopamaḥ॥ 59॥

S. 135. ~~Hyupamâcakram~~|
Upamaiva tirobhûtabhedâ rûpakamucyate,
yathâ bâhulatâ, pâṇipadmaṁ, caraṇapallavaḥ (66)

S. 152. Jâtikriyâguṇadravyavâcinaikatra vartinâ|
sarvavâkyopacâraścet tamâhur dîpakaṁ yathâ (97).

154. Pavanodakshiṇaḥ parṇaṁ jîrṇaṁ harati vîrudhâm,
sa evâvanatâṅgînâṁ mânabhaṅgâya kalpate (98).

S. 183. Jñeyaḥ so' rthântaranyâso*, vastu prastutya kiñcana | tatsâdhanasamarthasya nyâso yo' nyasya vastunaḥ (169).

S. 185. Bhagavantau jagannetre sûryacandramasâvapi | paśya gacchata evâstam, niyatiḥ kena laṅghyate (172).

S. 189. Śabdopâtte pratîte vâ sâdṛśye vastunordvayoḥ | tatra yadbhedakathanam vyatirekaḥ sa kathyate (180).

S. 190. Dhairyalâvaṇyagâmbhûryapramukhaistvamudanvataḥ | guṇaistulyo' si, bhedastu vapushaivedṛśena te (181).

S. 203. Vastu kiñcidabhipretya tattulyasyânyavastunaḥ | uktiḥ saṁksheparûpatvât sâ samâsoktirishyate (205).

S. 207. Rûdhamûlaḥ, phalabharaiḥ pushṇanmaniśamarthinaḥ | sândracchâyo mahâvṛkshaḥ so' yamâsâdito mayâ (209).

Hyperbel S. 210. Vivikshâ yâ viśeshyasya lokasîmâtivartinî | asâvatiśayoktiḥ syâdalaṅkârottamâ yathâ (214).

S. 211. Mallikâmâlabhâriṇyaḥ sarvâṅgînârdracandanâḥ | kshaumavatyo na lakshyante jyotsnâyâmabhisârikâḥ (215).

S. 215. Madhyandinârkasantaptaḥ sarasîm gâhate gajaḥ | manye mârtaṇḍagṛhyâṇi padmânyuddhartumudyataḥ (222).

Jñâtum pâtum visânyattum kariṇo jalagâhaṇam | tadvairanishkrayâyeti kavinotprêkshya varṇyate (223).

S. 259. Nigṛhya keśeshvâkṛshṭâ kṛshṇâ yenâgrato mama / so'yaṁ duḥśâsanaḥ pâpolabdhaḥ kiṁ jîvati kshaṇam (282).

S. 256. Mṛteti pretya saṅgantuṁ yayâ me maraṇaṁ matam / saishâ tanvî mayâ labdhâ kathamatraiva jaumani (280).

Prâk prîtirdarśitâ, seyaṁ ratiḥ śṭaṅgâratâṁ śṛṅgatâ / rûpabâhulyayogena tadidaṁ rasavadvacaḥ (281).

S. 263. aṁśukâni prabâlâni pushpaṁ hârâdibhûshaṇam / śâkhâśca mandirâṇyeshâṁ citraṁ nandanaśâkhinâm (290).

Idaṁ maghonaḥ kuliśaṁ dhârasannihitânalam / smaraṇaṁ yasya daityastrîgarbhapâtâya kalpate (291).

S. 267. Arthamishṭamanâkhyâya sâkshâttasyaiva siddhaye / yat prakârântarâkhyânaṁ paryâyoktaṁ tadishyate (295).

10. Paryâya (Wechsel). Das Gewünschte wird nicht gesagt, sondern etw. anderes, um den Wunsch zu erfüllen.

11. Śleṣha (Wortspiel). Im Verse ist jedes Wort doppelsinnig. Dies sind arthâlaṅkâra.

Wortverzierungen*: Alliteration (Wiederholung von Worten heisst yamaka). Wiederholung von Silben. Es giebt Verse die immer nur aus denselben Silben bestehen. Solche Kunststücke kommen vielfach vor, nicht bei Kâlidâsa, wohl aber bei Bhâravi.

*śabdâlaṅkâra

6. Stengler, Ragh. I, 1 ff.

Vocis sensusque instar junctos, ad impetrandam vocum sensuumque intelligentiam, invoco mundi parentes, Parvatim atque Sivam.

Ubi est stirps a sole oriunda? ubi ingenium meum angustum? oceanum trajectu difficilem, stultitia actus rate sum trajecturus.

Ineptus, poetae gloriam affectans, abeam in derisionem, hominis pusilli instar, avide manus tendentis ad fructum, quem non nisi procerus attingere potest.

At vero introitus meus in hanc stirpem, ad quam vates priores carminibus suis januam paraverunt, est velati foli introitus in gemmam, adamante perforatam.

Ille ego inde a natalibus lustratorum, ad operis finem usque in labore perseverantium, ad oceanum usque terram moderantium, quin ad coelum curribus vectorum;

Rite ignem colentium, petentibus desiderata praebentium, poenas delictis congruas infligentium, prout tempus postulabat, vigilantium;

Largiendi caussa opes colligentium, veri probandi caussa verbis disertis loquentium, gloriae caussa victoriam appetentium, prosapiae caussa cum uxoribus habitantium;

In pueritia litteris incumbentium, in juventute sensuum desideriis obtemperantium, in senectute anachoretarum vitam degentium, denique meditationis vi corpus relinquentium;

Raghuidarum stirpem celebraturus sum, quamquam vocis meae vis est exigua; at illorum virtutibus, quae ad aures meas pervenerunt, ad hanc temeritatem compulsus.

Hanc stirpem bani audire veliat, virtutum vitiorumque arbitri: nam igne probatur auri puritas sive impuritas.

Ein Mahâkâvya ist ein episches Kunstgedicht (in Kapiteln - sarga - verfasst), welches zu Anfang einen Segenswunsch (âśis), eine Verehrung der Götter (namaskriyâ) oder eine Inhaltsangabe (vastu-nirdeśa) hat. Es beruht auf einer Legende od. hat eine andere Grundlage. s. Dandin's Poetik ed. Böhtlingk S. 4.

Zeitalter des Kâlidâsa.

2 Daten: im Jahre 628 im südl. Indien bei Bâdâmi (Vâtâpîpura) eine Inschrift geschrieben, die von einem Jainadichter verfasst wurde namens Ravikîrti. Am Ende der Inschrift heisst es, er wäre Kâlidâsa-Bhâravikîrtish.

Bâna, Hofdichter des Kön. Harśa in Nordindien (Kanauj), schrieb Harshacarita, preist verschiedene ältere Dichter, namentl. Kâlidâsa. Bâna schrieb um 606-648 n. Chr. Daraus folgt, dass Kâlidâsa um 625 in nördl. u. im südl. Indien. Er musste also wenigstens im 6. Jh. gelebt, wahrscheinl. aber viel früher (s. Bühlers ext. Abhandlung).

In Kumârasambhava gebraucht Kâl. ein griech. Wort jyâmitra = διάμετρον (ein astronom. ausdruck). Er lebte wahrscheinl. im 3. Jh. n. Chr. Griech. Monatsnamen bei den Indern, beweisen, dass im NW. die Inder den griech. Kalender annahmen (Inschriften).

8. Astrologie aber später nach Indien gekommen: Kriyâ u.s.w. lauter griech. Namen für Sterne, Planeten u.s.w. Dies wohl nach Ptolemäus. Kâlidâsa 250–472. Viele Mythen über K., die wenig Glauben verdienen. Man weiss aber, dass seine Heimath Centralindien war (Gegend um Mâlva, Stadt Ujjain). Im Meghadûta zeigt er den Weg* über Ujjain nach dem Himalaya, obgleich Ujjain nicht auf dem Wege der Wolke lag. ~~Südlich um Ujjain~~ Die Beschreibung ungeheuer genau, soweit es sich um Ujjain u. die Umgebung handelt, dann weiss er nichts.

*von Amara-Kanthaka

Sicher gehören K. an:

Epen { Raghuvaṁśa 19 Gesänge, aber unvollendet
Kumâraśambhava 8 Gesänge, auch unvollendet
Meghadûta lyrisches Gedicht

Dramen: Śâkuntalâ, Urvaçî, Malavikâgnimitra.

Zweifelhaft ist die Urheberschaft Kâlidâsa's Ṛtusaṁhâra (Zusammenfassung der Jahreszeiten), stark erotisch, 6 kleine Gesänge, vielleicht ein erster Versuch Kâlidâsa's. Von anderen ist nichts sicheres bekannt.

# Raghuvaṁśa.

I, 1. Mallinâtha's Commentar. Die Einleitung ist so zu erklären: Kâlidâsaḥ — paśyan — cikîrshuḥ — abhivâdayate. In diesem Satze finden sich Citate*: 2. Kâvyâlâpâṁśca varjayet (man soll Kâvyas und Gespräche vermeiden), 3. âśîrnamaskriyâ vastunirdeśo vâpi tanmukham (s. oben S. 7), endlich: 4. viśishṭaśabdârthayośca śabdajâtamaśeshaṁ tu dhatte śarvasya vallabhâ, artharûpaṁ yadakhilaṁ dhatte mugdhenduśekharaḥ (von den beiden: vorzügliche Worte und vorzüglicher Sinn verleiht aber den Inbegriff — jâtam — der Worte vollständig die Geliebte des Śarva [d. i. des Śiva], die Schönheit des Sinns verleiht ganz der mit dem jungen Monde auf dem Scheitel — d. i. Śiva).

Die Uebersetzung der Einleitung lautet: Kâlidâsa, der Hauptschmuck (d. i. der höchste) aller Dichter, sehend, dass ein Kâvya das Mittel sei zu manchem Heil [Kâvyasyâneka śreyaḥ sâdhanatâm; solche Acc. sind durch „dass u. s. w." zu übersetzen] (u. zw.) auf die Autorität hin [prâmâṇyât] des Ausspruches der Rhetoriker: Kâvyam u. s. w. (s. Citat 1), (ferner sehend,) dass ~~(der Ausspruch)~~ die Widerspruchsregel: Kâvyâlâpâṁśca varjayet (s. Citat 2) sich auf ein schlechtes Kâvya beziehe, im Begriffe, das Mahâkâvya mit Namen Raghuvaṁśa zu verfassen, ~~verehrt~~ verehrt er, da er den Brauch

*1. Kâvyaṁ yaśase 'rthakṛte vyavahâravide śivetarakshataye sadyaḥparanirvṛtaye kântâsaṁmitatayopadeśayuje: ~~ein Kâvya gereicht zum Ruhm, um~~ dient Nutzen zu bringen, dem Ruhm (~~zum Ruhm, zum Nutzen bringen~~), **zur Vernichtung Missgünstiger, zur sofortigen höchsten Glückseligkeit durch Vereinigung mit der Geliebten, zudem, was mit Unterweisung versehen ist.

** s. S. 10.

10. Ein Kâvya führt zum Ruhme, der Nutzen bringt, Umgang verschafft, Missgünstige vernichtet, durch Vereinigung mit der Geliebten sofort die höchste Glückseligkeit (bringt), mit Unterricht versehen ist (Unterricht verschafft).

Gebildeter (den anbefohlenen Brauch) erlangt hat, zu verehren die vorzüglichen Gottheiten, welche das Ziel der Absicht nicht verhindern, Beendigung verleihen, ~~und nicht~~ hemmen, zum Ziele und zum Erfolge führen, da (ferner nach Citat 3) eins von (den dreien): âśis u.s.w. das Merkmal ist des Anfangs einer Dichtung, ~~weil~~ da er Kraft des Ausspruchs der Vâyupurâṇasaṁhitâ (Citat 4) die Abhängigkeit (von śabdârthapratipatti) von Pârvatî u. Paramêśvara einsieht, weil sie (ja) bei Schöpfung eines Kâvya die Quelle sind ~~zur~~ der Erlangung ausgezeichneter Worte u. eines vorzüglichen Sinnes, so verehrt er die beiden, indem er danach strebt.

# Raghuvaṁśa X.

1. tasya = Daśarathasya. D. Vater des Râma, dessen Mutter ~~Kâuśâ~~ Kauśâlyâ war. Es vergingen 10000 Jahre nach dem Fluche des Muni, dessen Sohn D. aus Versehen auf der Jagd getödtet.

2. Eine der drei Schulden eines Mannes ist, einen Sohn zu erzeugen zur Fortsetzung der ~~Hausopfer~~ Ahnenopfer. Drei Schulden: geg. ~~die~~ die Ṛishi, die Götter, die Manen.

5. Paulastya ist der Riese Râvaṇa, welcher unverwundbar ~~ist und~~ war und die Götter in den grössten Schrecken versetzte. — châyâvṛiksha = schattiger Baum, so gebildet wie śâkapârthiva = Gemüsefürst, ein Fürst der gern Gemüse isst. Der Commentator erklärt: châyâpradhâna, dessen Schatten die Hauptsache ist; pradhâna ist also im Compositum weggelassen.

6. Der zweite Vers, welcher eine allgemeine Reflexion enthält, bietet die Sinnverzierung, welche Arthântaranyâsa („Anführung eines analogen Falls" Böhtl.) heisst.

7. Vishṇu ruht auf der Schlange śesha, die 400 Windungen hat.

8. antarita getrennt, d. i. bedeckt: der Gürtel ist mit Seide bedeckt; ausserdem legt Śrî ihre Hände unter die Füsse Vishṇu's, damit dieselben durch den Gürtel nicht verletzt werden.

9. Hier ist jedes Adjectiv doppelsinnig und kann auf Vishṇu (harim) oder auf den Tag (divasam) bezogen werden: ślesha (Wortspiel): prabuddhapuṇḍarîkâkshaṁ = „mit Augen wie geöffnete Lotusblüthen" oder „mit geöffneten Lotusaugen, mit geöffneten Taglotus." — bâlâtapaori-

12. Châṁśukam = „mit einem Gewande, der der jungen Sonne ähnlich ist" (also „gelb"), ~~oder „mit~~ was auf beides bezogen werden kann. – prârambhasukhadarśanam ebenso (prârambha auf Vishṇu bezogen bedeutet wohl „erste Ursache").

10. śrîvatsa ist das Zeichen ✠ auf Vishṇu's Brust. S. Note auf S. 85. – sâra Quintessenz.

11. bâhubhiḥ, Plur., weil Vishṇu 4 Arme hat. Pârijâta, ein Paradiesbaum, eine der 14 Perlen, die aus dem Ocean herausgequirlt wurden.

13. Garuḍa ist der Vogel, auf dem Vishṇu reitet. Er hat eine Narbe, da er durch Indra's Vajra (Donnerkeil) verwundet wurde.

14. Vishṇu schläft während der Regenzeit, auf einem Lotusblatt im Weltmeer schwimmend. Er hat 4 Arme, trägt eine Keule und ist mit Muschel u. Diskus versehen. Seine Gemahlin ist Śrî od. Lakshmî, Göttin der Schönheit u. des Glückes.

16. Schöpfer = Brahma, Erhalter = Vishṇu, Vernichter = Śiva. Schöpfung = sṛishṭi, ~~Erhaltung~~ = Dauer, Beständigkeit = sthiti, Vernichtung = saṁhâra.

*(des Seienden) 17. Die 3 Guṇa (Eigenschaften der Materie*) sind: sattva (absolut gutes Wesen), rajas (Dunst, Leidenschaftlichkeit), tamas (Finsterniss, Unwissenheit). – avasthâs, Mall. erklärt: srashṭṛitvâdirûpâḥ, vgl. ob. 16.

19. * akâmaṁ tapasvinam. Man unterzieht sich der Busse, um die Gewährung eines Wunsches zu erlangen. Vishṇu ist akâma wegen seiner Glückseligkeit. Die 3 ~~Merkmale~~ Attribute der Weltseele sind: sat (Existenz), cit (Intelligenz), ânandam (Glücksel.).

20. anîśas kann auch heissen „Nichtherr" (śiva = ohne Herrn), daher Widerspruch mit sarvaprabhu.

22. caturmukha ist eigentlich Brahma; hier wird diese Qualität auf Vishnu übertragen.

24. śrîśvato janma durch die 10 Avatâra (Herabsteigungen, Incorporationen) Vishnu's.

26. Jâhnavî heisst die Gangâ als Tochter des Königs Jahnu. — Śesha: vgl. Commentar.

27. tvatsamarpitakarmaṇâm; es ist ein Erforderniss, dass man alle dem Gotte anheim- alle Werke stellt. Vgl. Commentar, wo die Worte Bhagavat's (d. i. Vishnu's) aus Bhagavadgîta angeführt sind.

28. Im philosophischen Vedântasystem werden 3 (od. 4) Pramâna (Beweismittel) genannt: pratyakśa (Augenschein), anumâna (Schlussfolgerung), âptavâk (das Wort vertrauenswürdiger Personen) (4. upamâna Vergleich). Als anumâna wird im Comm. der Satz genannt: „Kshityâdi kâryam sakartṛkam kâryatvâd ghaṭavat," d. h. Die Erde u. s. w. hat einen Urheber, weil sie gemacht ist, wie ein Topf. — Der Sinn ist: deine Werke sind nicht zu bestimmen, wie viel weniger du selbst. — mahyâdir mahimâ: die Erde u. s. w. sind Vishnu selbst, wie er sich nach aussen manifestirt.

29. S. Comm. darśana ist Besuch eines Tempels, eines Götterbildes, sparśana Berührung (Waschen) eines Götterbildes.

30. dûrâṇi = avâṅmanasagocarâṇi, d. h. die

können weder ausgedrückt noch begriffen werden. – udadheḥ und vivasvataḥ sind Ablative.

31. „Nichts Erreichbares ist von dir unerreicht." Stenzler übersetzt dies anders. Im Commentar tatrâha loketi = hier sagt er: „loka" (lokânugraha).

32. iyattâ = Begränztheit.

33. adhokshaja: aksha = indriya, Sinnesorgan; dessen ~~Erkenntniss (jñânam ist zu ergänzen) sich~~ sinnliche Erkenntniss sich tief unten befindet.

34. pralaya Weltuntergang, der immer am Ende eines kalpa, d. i. einer grossen Zeitperiode stattfindet. Beim Weltuntergang tritt der Ocean aus seinen Ufern

36. kaves = des Weisen. – caritârthâ = (die Rede) die ihre Bestimmung erreicht, deren Zweck erreicht, begründet ist.

37. vibhu = alles durchdringend. – niryâtaśesha ist im Commentar unrichtig erklärt. Es ist wie hataśesha = hatebhyaḥ śeshaḥ zu beurtheilen (einer, der dem Tode entronnen ist, der von den Getödteten übrig geblieben ist), also hier = die Gaṅgâ, die übrig geblieben von dem, was (aus dem Fusse Vishṇu's) herausgegangen war. Hier ist der Vaishṇavaglaube, wonach die G. aus der grossen Zehe des rechten Fusses Vishṇu's hervorging, zum Ausdruck gebracht. Einer anderer Glaube lässt sie aus dem Haargeflechte Śiva's hervorgehen. Das tertium comparationis ist die weisse Farbe, denn die G. wird als weiss, die Yamunâ dagegen

als blau geschildert.

38. Ueber die 3 Guṇa s. ob. 17. Hier entspricht dem sattva das Wort anubhava, dem rajas das Wort parâkrama, dem tamas der Dämon Râvaṇa.

39. viditam me. Der Gen. beim Perfectum der Verba des Wissens etc. bezeichnet die Dauer, der Instr. dagegen das einmalige Eintreten einer Handlung.

40. Kâryeshu in Bezug auf seine Zwecke. ekakâryatvât: ekakârya ist Bahuvrîhi-Comp. = denselben Zweck habend, dazu das Abstractum: „weil ich denselben Zweck habe." – ~~Durch~~ Den Wind (vâta) entspricht beim Vergleich Vishṇu, dem Feuer (agni) Indra.

41. labhyâmśa me. Das Part. fut. pass. wird mit dem Instr. oder mit dem Gen. construirt.

42. Nach der Sage ~~bei~~ steigen auf den Malayabergen die Schlangen auf Sandelbäume, um Kühlung zu suchen.

44. balikshama = passend für ein Streuopfer.

45. mâyâvin = mâyâ (List, Trug) + vin. Dieses Suffix ist selten, vgl. tejasvin; ebenso auch – min: gomin Viehbesitzer, vâgmin beredt.

46. Die Götterwagen sind ~~wie~~ förmliche Paläste. marutâm kann durch „Winde" u. durch „Götter" übersetzt werden. – pushpaka ist der Wagen des Râvaṇa.

47. bandî ist ein pers. Lehnwort, sonst würde es bandhî lauten. – veṇîbandhân = die Haarzöpfe.

16.

Die Frauen, deren Gatten abwesend waren, mussten das Haar* geflochten tragen und durften es wieder lösen bei Vereinigung mit denselben. Der Sinn ist also: „ihr werdet euch wieder mit den Apsaras (die Râv. gefangen hielt) vereinigen. Ueber den Fluch des Nalakûbara, Sohn des Kubera, s. Comm. – Râvaṇa

*in einen Zopf

48. amṛita „Wasser." Râvaṇa hält den Regen zurück: vâc = amṛita, marut = sasya, Kṛshṇa = megha (die Wolken sind blau-schwarz, ebenso auch Kṛshṇa).

49. Der Sinn ist, dass die Götter sich auch theilweise incarniren, wie dies Vishṇu thut, vgl. Comm. Sugrîva ist Indra in einen Affen incarnirt.

50. viśâṁ patyur oder viśâṁpateḥ. – Kâmyasya: es giebt dreierlei Opfer, solche die täglich dargebracht werden: nityâni karmâṇi, gelegentliche (z. B. bei der Geburt eines Sohnes*): naimittikâni K. und zur Erfüllung eines Wunsches: Kâmyâni K. – 50 u. 51 bilden ein sog. yugma od. yugala (ein Satz in beiden Ślokas). Ein einzelner Ślokas heisst muktaka, 3 zusammengehörige Ślokas viśeshaka od. kulaka.

*jâtakarman

51. caru ist ein Reismus. – durvaham: Part. fut. pass. mit su und duḥ haben stets diese Form, nicht die auf -ya: durlabha, dushkara, durbodha u. s. w.

puṁs hat die Bedeutung „Wesen".

52. prâjâpatya = Diener des Prajâpati (Brahmâ). Das Citat aus Râmâyaṇa im Commentar beweist, dass dieser Vers Kâlidâsa vorlag. K. sagt selbst im ersten Buch, dass er nach dem Vorgang früherer Dichter sein Werk schreibt. Es wäre wichtig, Ragh. mit Râmâyaṇa eingehend zu vergleichen. — payasâṁ sâram = Nectar.

53. Zu bemerken Perf. Âtm. cakame. Im Präsens hat kam nur Caus. kâmayate. Im Comm. bedeutet der letzte Satz, dass Daśaratha die Ursache (kâraṇam) des Vishṇu (tribhuvanakâraṇasya) als dessen Vater ist und dadurch die höchsten Vorzüge in sich vereinigt.

54. aharpati. Beachte r vor p statt des Visarga, so auch aharahaḥ.

55. Kausalyâ (nicht Kauśalyâ), d. h. von dem Reiche Kosala. Die Prinzessinnen werden entweder nach dem Geschlechtsnamen od. nach dem Reiche genannt.

56. ardhârdhabhâgâbhyâṁ = mit je einer Hälfte von der Hälfte = 1/4. Dies kann auch heissen: mit je einer Hälfte der Hälfte ihres Theiles (der Hälfte) = je 1/8.

57. lekhayoḥ. Gemeint sind die Rinnen, in denen der Blumensaft fliesst.

58. Die Sonne hat 1000 Strahlen: 400 davon

zur Entlassung des Regens, 300 zur Entlassung des Frostes und ebensoviele zur Entlassung der Leibesfrucht (?). Die Strahlen werden hohl gedacht. Die während acht Monaten aufgesogenen Dünste sind die Leibesfrucht, die in der Regenzeit reif wird. Obige 400 Strahlen heissen amritâḥ (Fem.). – rejuḥ von râj glänzen. Ausnahme: die Form wie pecuḥ von pac, obgleich hier der Vocal â lang ist.* Ebenso ist oben Sl. 54 vibheje eine Ausnahme, da bh durch b redupliciert wird.

* Es kann auch rarâjuḥ stehen. Ueber beides s. Stenzler §. 170.

60. Bühler meint, dass hier von verkörperten Waffen Vishṇu's die Rede ist. – âtmânam Sing. auf einen Plural bezogen, aber durchaus nicht nothwendig. Es kann auch âtmânau und âtmânaḥ stehen, d. h. der Du. und der Plur. kommen ebenfalls vor.

61. Der Sinn ist, dass Garuḍa schneller flog als die Wolken.

62. Es ist zu lesen: Kaustubhanyâsam; nyâsa = Depositum. S. Commentar: Kaustubha eva nyâsaḥ. – padma – gebildet wie asipâṇi.

63. Die 7 Ṛishi sind die deificirten Erzväter der Geschlechter, die 7 Sterne des Grossen Bären. Gaṅgâ heisst trisrotas, weil sie im Himmel (als Milchstrasse), in der Luft und auf der Erde fliesst. – param brahma = om.

64. parârdhya wohl von der W. ṛidh gedeihen.

66. Einige Pflanzen leuchten durch Phosphorescenz in der Nacht.

68. utprekshâ, ein Vergleich, bei welchem iva soviel bedeutet als manye (ich meine), „man sollte meinen."

69. Die Mutter ist blass wie die Gaṅgâ weiss ist.

72. Wieder utprekshâ. – anvagât, agât ist Aor. zu i aus der W. gâ die im Veda auch in Präsens gebraucht wird.

73. Wieder utprekshâ.

78. Der letzte Satz im Comm. heisst: der Ausdruck agrajatva für ânanda steht, weil die Freude schon vor der Geburt der Prinzen entstand.

79. mûrch hier in der Bedeutung „wachsen."

80. Im Götterhain sind alle Jahreszeiten zu gleicher Zeit da. Im Comm. „die adjectivische Bezeichnung deva ist da, um glaublich zu machen (saṁbhâvanârtham) das gleichzeitige Auftreten der von Natur feindlichen Jahreszeiten."

82. Comm. ekakâryatvam bezieht sich auf die erste upamâ, samânasukhaduḥkhatvam auf die zweite: Kramâdupamâdvayâllabhyate = wird der Reihe nach durch das upamâ-Paar verstanden.

85. Alliteration (anuprâsa), Laut g.

86. naya Politik. – paṇa Resultat. – yuga Ochsenjoch. – Mâlinîstrophe, 15silbig, beginnt mit 6 Kürzen in jedem Vers, Cäsur nach der 8. Silbe.

# XI.

1. Kâkapaksha = Krähenflügel. Den Knaben wird das ~~Kopf in der~~ Haar in der Mitte wegrasirt, so dass sie nur ringsherum Haare tragen. Dies ist wohl unter K. gemeint. Metrum: 11silbig, Rathoddhatâ = – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓.
= ~~ra + na + la + ga~~ ra + na + ra + la + ga.
ra = Amphimacer – ⏑ –
na = Tribrachys ⏑ ⏑ ⏑
ra = Amphimacer – ⏑ –
la = ⏑
ga = ⏓
Dies drückt der Vers aus: rânnarâviha rathoddhatâ lagau.

2. Kṛicchralabdham, weil Daśaratha so lange auf einen Sohn warten musste. – diś = übergeben, was selten ist. – praṇaya heisst „Zuneigung" und „Bitte", daher asupraṇayin = „um sein Leben bittend" oder „theurer als das Leben."
Hier und im vorhergehenden Vers ~~Arthântaranyâsa~~ Arthântaranyâsa.

3. Die Winde besorgen das Fegen der Strassen, die Wolken das Besprengen und Bestreuen mit Blumen.

4. api oft = „aber". – Câshpa so auch heute bei den Mahratten u. im südl. Indien. In anderen Dialecten ist die Unterscheidung zwischen b und v verwischt; daher ist es oft schwer zu sagen,

was das Ursprüngliche ist; vâshpa beruht vielleicht auf W. vah. Im Veda barjaha = Euter; bar steht für vâr.

5. S. die Anm. des Herausgebers.

7. Die gewöhnl. Namen für die beiden Monate sind caitra und vaiśâkha. Ersterer vom 19. Februar bis 23. März. Frühlingsmonate, daher mit den Knaben verglichen.

9. W. mlâ od. indisch mlai. Es ist besser, die Wurzeln so anzugeben, wie sie die indischen Grammatiker statuiren. Bezügl. des ṛi und ṛî beweisen die Existenz des letzteren die Prâkṛitformen tûho und tûtha für tṛîtha = tîrtha (Badeplatz), die sich in Inschriften finden, (die letztere in einer von Bühler entdeckten Inschrift).

10. purâvid vom Adverb purâ gebildet.

11. rasavadbhir. Das Wasser wird stets als süss bezeichnet, daher auch hier rasavat = süss.

13. sthâṇudagdhavapushas Gen. zu tapovanam. Die Geschichte des verbrannten Liebesgottes ist im Kumârasambhava von Kâlidâsa erzählt. Śiva verbrannte ihn mit der Gluth seines dritten Auges, weil der Liebesgott (Madana, Kâmadeva einen Pfeil nach ihm abgeschossen.

14. Commentar: nayatirdvikarmakaḥ = Das Verbum nî hat zwei Accusative: dhanushî und adhijyatâm. — Der Bogen ist für gewöhnlich

22.

nicht besehnt, d. h. die Sehne hängt an dem einen Ende herab, wenn vom Bogen kein Gebrauch gemacht wird.

15. bahula ist die dunkle Monatshälfte. — balâkinî entspricht dem calakapâlakuṇḍalâ. Die Schädel sind weiss, daher ist balâkin von balâka (nicht Kranich, sondern) weisser Ibis abzuleiten (h. z. T. bagla). — prâdurâsa ist licentia poetica, es muss prâdurbabhûva ~~laut~~ heissen, weil âsa nur im periphrast. Perf. gebraucht wird.

17. bhujayashṭi ist nicht „schlanker Arm, Armruthe," sondern „starker Arm." Das andere ist bhujalatâ. — âyatîm Part. praes. Par. von â-i. — Ein Kshatriya darf keine Frau tödten.

18. rakshasâm ist grammatisch unrichtig; es müsste apravishṭarakshovishayasya heissen. Cf. im Nala sarvânavadyâṅgî. Der Commentator macht hierauf aufmerksam, sagt aber, dass dies verstanden werden kann (gamakatvât), obgleich der Gen. rakshasâm von vishaya abhängt.

20. śleṣha. Jedes Wort ist doppelsinnig. S. die Anm. des Herausgebers. rudhiracandana ist entweder = Blutsandel, d. i. Blut od. Sandel mit Safran gemischt.

21. sûryakânta Sonneng

22. unmanâh = ahnungsvoll, d. h. Râma ahnt, dass der Ort ihm bekannt sei (aus der Zeit seiner Zweitincarnation).

24. dîkshita = geweiht; dîkshâ ist die Weihe, die Vorbereitung des Opfernden zum Opfer durch mit Fasten, Waschen und Speisopfer; oder aber die Weihe zum Asceten.

25. vedi eigentl. nicht Altar, sondern ein Erdaufwurf, auf welchem die Opfergeräthe niedergelegt wurden. Seine Form ist .

26. sapadi schwer zu erklären. Vgl. ekapade = auf einmal, plötzlich (eig. auf derselben Stelle). sa ist hier wohl = eka wie im sanskrit.

27. Die indignirte Frage heisst âkshepa. – vâjila Wasserschlange.

28. Kovida. Etymologie dunkel. – vâyudaivatam. die Geschosse der Helden haben immer einen Gott, dem sie geweiht sind.

29. paras ist hier aparas (a nach o elidirt). Kshurapra ein scharfer Pfeil, der diese Form hat.

30. sâmyugîna von samyuga Kampf. – abhinard = sich freuen über vâgyata schweigsam = muni; mauna = Schweigen.

31. Während des Opfers kann der Opfernde nicht beten, daher avabhritha Bad = Ende des Opfers.

32. Mithilâ ist das heutige Bihâr.

33. dîrghatapas = Santanu, im Veda Dîrghatamas genannt.

35. ni-śam hören (śaṃsayati), sehen (śāṃsayati) nicht zu verwechseln mit śam abschen (śāmyati, śāmyate). – abhyagāt Aor. zu abhi-i. – artha, kāma u. dharma heissen trivarga = Zusammenstellung von 3 Dingen: Nutzen, Vergnügen, Verdienst. Mit mokṣha heissen sie caturvarga. Andere trivarga sind: kshaya (Verlust), sthāna (status quo), vriddhi (Gewinn); sattva, rajas, tamas (vgl. oben) und die 3 oberen Kasten.

36. punarvasū Castor u. Pollux (Gestirne).

* ein Land, dessen Hauptstadt Mithilā ist (s. ob.)

Videha* = ~~Mithilā (Stadt)~~ = heut. Maghada.

yūpavat karman = Thieropfer (yūpa Opferpfosten).

37. ishvasana Bogen; asana Suff. na bildet nomina actionis, aber auch Wörter, die das Werkzeug bezeichnen.

40. hrī bildet Caus. hrepayati beschämen. – prabhū hat stets Ātmanepada in der class. Sprache.

41. kritam = alam c. Instr. = genug.

42. indragopa passt nicht zum Metrum, daher hier āridaśagopa.

43. ganasas weil der Bogen sehr schwer war.

44. kratumṛiga. Die gewöhnlichen Opferthiere waren Ziegen und Schafe.

45. Der Bogen des Liebesgottes besteht nicht aus Blumen, sondern Blumen sind die Pfeile, Bienen die Sehne. – peśala = ποικίλος „schön", hier „zart."

46. abhinandya sich freuend über. – vīryaśulka. Beide Glieder stehen auf gleicher Linie appositionell zu einander. Solche Composita werden gewöhnlich in den Grammatiken ignorirt.

48. taponidhi = dessen einziger Schatz die Busse ist. – agnisâkshika; Büsser werden mit Agni verglichen.

49. prâhiṇot; in Verbum hi wird das ṇ zu ṇ nach einem r der Präposition. Ausnahme vgl. prâpnoti. – Kośala, die richtige Lesart ist Kosala.

50. sadyaḥ; ṣṣ ist hier wohl = ṣṭa, vgl. sanskrit.

51. agrajanman „dessen Geburt die erste war" = Brahmane, weil Brahmane zuerst geschaffen wurde (er kam aus dem Munde des Schöpfers heraus). – śuśruvân. Das Suffix vas wird bei śru, stu, bhid, tud, div, nṛ, kṛi u.a. ohne i angefügt.

52. vahishṭha, sah nimmt i beliebig wie im Inf., so auch im Aor. (asoḍha od. asahishṭa).

53. Die beiden Könige werden mit Varuṇa und Indra verglichen, weil diese Götter zu den Lokapâla gehören, u.zw. ist Varuṇa der Gott des Westens, Indra des Ostens. Ayodhyâ liegt westlich von Mithilâ, also ist Dasaratha mit Varuṇa, Janaka mit Indra verglichen. – vi-tan ausbreiten, veranstalten, wird von Opfern gebraucht, weil das Opfer als Kette zwischen Erde u. Himmel betrachtet wurde. – Kautuka ist ein Ring von Fäden, mit dem die Hände der Brautleute bei der Hochzeit verbunden werden, daher Bezeichnung für Hochzeit.

55. Die 4 Brüder werden mit den 4 Mitteln der Politik verglichen!

56. Kritârthatâm = Wunscherfüllung, und Erlangung eines Sinnes (letzteres auf Verbindung von Dhana mit Suffix bezogen). Im Commentar ist san Desiderativsuffix. Besser wäre sannâdayo, aber das Suffix würde dadurch geändert werden. Ueber san s. Pân. 3, 1, 5. Vgl. unâdi, nicht unnâdi.

57. adhvan = Weg, hier „Marsch". Der König von Mithilâ begleitet den Daśaratha und wird von ihm nach 3 Märschen entlassen. Ein Tagesmarsch = ca. 5 deutsche Meilen. Im Comm. purî ist karmatva (Object), weil Richtung angezeigt wird. Die indische Definition von karman ist, es sei das für den Agens (kartṛ) Erwünschteste. Auch Bahuvrîhi wird von den Indern durchaus nicht als possessives Compositum aufgefasst, sondern als ein solches, bei welchem beide Glieder ein neues Ding bezeichnen; daher werden als Bahuvrîhi auch solche Composita gerechnet, auf die die Bezeichnung possessiver Comps. nicht anwendbar ist.

59. Nach indischer Auffassung haben Schlangen im Kopfe ein kostbares Juwel; ebenso haben Elephanten Perlen im Höcker.

60. Keśa. Auf diśaḥ bezogen sind die Flügel der Geier, die Abendwolken und rajasvalâḥ = staubig, das Uebrige auf airaṇâḥ. Ein Brahmane darf eine rajasvalâ nicht ansehen, ebenso soll man ein böses Omen nicht ansehen.

61. śivâḥ weibl. Schakale sind höchst unheimlich.

62. śântiḥ Expiation, Sühne; vaikṛita böses Omen.

~~pra~~ 63. pramrijya. Sie mussten sich die Augen reiben, weil sie voll staub und durch den Glanz der Erscheinung geblendet waren.

64. Im Commentar ist die Erklärung dbanushorjitam unverständlich. Die Brahmanenschnur ist ~~rund~~ kreisförmig. Man kann sie mit der Schlange vergleichen, mit dem Bogen den Halbmond, aber auch andere Vergleiche lassen sich anstellen.

66. Einen akshabîja-Kranz zeigte Prof. B. in der Vorlesung. Er sieht ganz ähnlich einem Rosenkranz. Die Perlen bestehen aus Beeren, die durch Zusammentrocknen runzelig geworden sind. Solche Rosenkränze werden von den Vishṇuiten benutzt, die Śivaiten haben andere. Auch heute noch werden diese Kränze am Ohr aufgehängt und so daran om u. namaḥ gebetet resp. gezählt. – gaṇanâm Aufzählung, Zählungsmittel.

68. hṛidyam = lieb. – ratnajâtam : jâtam = Gesammtheit zusammengehöriger Dinge, am Ende von Comp. nicht zu übersetzen = alles was – heisst, irgend ein –, allerhand – (Boehtlingk, Wb.).

69. arghyam Gastwasser, Trank. – tataḥ = dorthin. – dṛiśamudagratârakâm, das Auge mit hervortretender Pupille (?).

71. śrava für śravaṇa selten.

73. vrîḍa gewöhnl. fem. vrîḍâ.

74. Paraśurâma schoss ein Loch durch den Berg Krauñca (im Himalaya), durch welches,

~~Die K~~ wie geglaubt wird, die Kraniche durchfliegen, wenn sie nach Norden ziehen. — Die Haihaya gehören zu den Yâdava. Viele historische Geschlechter, Könige von Tripura u. a.

75. kakshavat: kaksha steht für den Locativ, in Locativbedeutung.

76. âtta hier in der gewöhnl. Bedeutung. — abhâji neben abhañji cf. frango, fregi, fractus.

77. saśaram adverbiell (Comm. yathâ tathâ, was immer adverbiellen Gebrauch andeutet). — tishṭhatu der Kampf soll stehen bleiben, unterbleiben. — °tarasâ als Bahuvrîhi zu tvayâ oder als adverbieller Instrum. aufzufassen. saṁgamayyâ mit jyayâ = bespannen.

80. Râma ist nîla (blau) wie die Wolke, dies ist das tertium comp. — nava frisch aufgestiegen.

81. adhiruh Caus. (mit der Sehne) bespannen. — dhûmaśesha anders zu erklären als hataśesha. — dhûmaketana aus der Logik genommen: ein Berg ist mit Feuer versehen, weil Rauch zu sehen ist (gewöhnliches Beispiel); der Rauch ist das Kennzeichen (liṅga).

82. parihîna oder parihîṇa, ebenso prabhavena oder °ṇa. — janatâ, hier hat Suff. -tâ Collectivbedeutung, sonst bildet es Abstracta.

– parvan ist Kustentag od. Mondwechsel, namentl. Neumond u. Vollmond. Dazu Adj.: pârvaṇa. Hier ist Vollmond gemeint. – Im Comm. bhavan adjectivisch.

83. skhalitavîrya, vîrya ist die Kraft des Bhṛiguiden.

84. lolla = Indra's Himmel. – Der Locativ tvayi mit prahartum zu verbinden. – Alternative: kim-uta, feierlich: kim-utâhosvid od. ahosvid.

85. purusham purâtanam = Vishṇu; das Gedicht ist ein vishṇuitisches; purusha = Wesen schon im RV. (purushasûkta).

86. pâtra = ein Mann, der ein Gefäss ist für eine Gabe. Im Comm. âśâsya ist Caus. zu âśâs erwünschen, begehren. Von śams wird Gerundiv gebildet śaṁsya od. śasya, von śâs aber śishya.

87. °gamanâya Dativ zu îpsitâm. – lolupa Intensivform (durch Guṇa charakterisirt) zu lup, wo p vielleicht Verhärtung von ble in lubh ist.

90. Commentar: mamâpekshitatvât = weil es (phalam) auf mich Bezug hat, von mir gewünscht ist.

91. sâdhayâmi = den Weg vollenden, gehen.

93. sarvakalpa: kalpa ist Taddhitasuffix = îshadasamâpta (ein wenig unvollendet).

8 Lokapâla, die 4 wichtigsten sind: Indra – Osten, Varuṇa – Westen, Kubera – Norden, Yama – Süden.

# XII.

1. Ślesha. Das Wort nirvâṇa ist ein gut brahmanisches Wort; ebenso findet sich vasa, welches bei den Buddhisten die Ruhezeit, Studienzeit (= skr. varsha) bezeichnet, auch bei den Jainas. Auch die buddhist. Sagen stammen wahrscheinl. aus alten Itihâsa u. Purâṇa.

2. śrî Königlicher Glanz. Utprekshâ. Hier, wie stets, kann man manye hinzudenken; karṇamûlam u. palita deuten an, dass Daśaratha an den Schläfen graues Haar bekam.

3. In einem indischen Garten sind die Wege hoch, die Beete tief. Jeder Baum ist von einer kreisförmigen Vertiefung umringt, die mit einem Canal in Verbindung steht, dieser wieder ~~führt~~ leitet das Wasser aus einem Brunnen nach den Rinnsalen.

4. abhisheka - schon im Aitareya Brahmaṇa erwähnt. – dûshâyâmasa W. dush. Ebenso guh, gûhayati.

5. bhûr. Die Königin wird immer mit der Erde verglichen, weil die Erde die erste Gemahlin des Königs ist. – indra heisst auch Fürst.

9. satyâd mit alopayan.

10. śâpam. Daśaratha war ein so geschickter Bogenschütze, dass er nach einem Thiere schiessen konnte, ohne es zu sehen, wenn er nur nach dem Gehör den Ort erkannte. Sein Gehör täuschte

ihn aber einmal, indem er ~~wie er meinte~~ nach einem Elephanten zu schiessen meinte, aber den Sohn eines Schers traf, der Daśaratha verfluchte (vgl. Comm.). Die Geschichte kommt zuerst authentisch auf dem Stûpa von Sâñci vor.

11. randhra eig. Loch in der Rüstung. — âmisha Lockspeise.

12. maula = mûlâdâgata Erbminister. Opp. bhṛita in Sold genommen. S. Petersb. Wb. s. v. Kâmandaki. — Kaikeyî's Verwandte sind die Kellaya (ein Volk)

15. Citrakûṭa h. z. T. Citur. — Ein frommer Mann darf Ueberbleibsel nicht essen (ucchishṭa) Der Königl. Glanz war „ohne Ueberbleibsel," von Bharata noch nicht genossen worden.

17. Der hier besprochene Vorgang kommt in der Geschichte vor. Interregnum heisst pâdukârâjya.

19. dṛidhabhakti. Der Comm. hat einen Zweifel bezügl. der Form dṛidha statt dṛidhâ, wegen Gaṇa 155, in welchem sich auch bhaktiḥ findet u. wegen Sûtra 6, 3, 34, wonach vor diesen Wörtern das Femininum im Compositum als solches bezeichnet wird. Aber dies ist nicht in dem Sinne zu verstehen, wie es Mall. verstanden hat.

21. prabhâva° durch seine Macht bannte (befestigte) Râma den Schatten des Baumes, dass er sich nicht veränderte.

22. purobhâgin missgünstig. Missgünstige Kritiker werden mit Kameelen (kramelaka) verglichen, die im schönsten Garten die Dornen an den Hecken fressen.

23. mumuce Comm. erklärt âtmânam m., also activ, nicht passiv, wie ohenum mumoca Ragh. 2, 1. = befreite sich; hiermit ist tasmât zu verbinden.

24. sthalîm Berg, Anhöhe; dakshiṇâm diśam nach Süden; ṛikshesha = râśishu (12 Zodiacalbilder).

27. Anusûyâ, ~~[illegible]~~ des Sehers Attri od. Atri. Gemahlin.

28. graha Planet. Die Inder zählen zu den Planeten: Sonne, Mond, Mars, Mercur, Venus, Jupiter, Saturn und Râhu u. Ketu. Râhu ist Eklipse.

30. dûshayati. Futurbedeutung des Präsens bei purâ u. yâvat.

31. Pañcavaṭî wird h. z. T. bei Nasik unweit Bombay gezeigt. Dvigucompositum. – vaṭa ist indischer Feigenbaum, der Luftwurzeln aufwirft, ~~die wieder~~ Agastya ist der grosse Held des Südens. Als der Berg Vindhya drohte, in den Himmel zu wachsen, ~~so~~ verbot ihm dies Ag., bis er zurückkäme, u. kam nicht zurück.

33. kâla die rechte Zeit.

34. Suff. sya = wünschend. Im Comm. aksharârthas = die wörtl. Bedeutung. Opp. bhâva od. phalitârtha allgemeiner Sinn.

38. śûrpa ist ein flacher Korb aus Flechtwerk, in welchem Reis geworfelt wird zur Absonderung der Spreu. Bemerkenswerth ist das linguale ṇ, welches in Compositen, die Eigennamen sind, häufig vorkommt.

39. vikṛita der sich verwandelt hat. — bubudhe: budh bildet bodhati und budhyate.

41. aṅkuśa Elephantenhaken (zum Antreiben eines Elephanten), der diese Form hat ⌈. Im Comm. tarjabhartsyoṭ von ° bhartsi (Bezeichnung der W. bharts).

42. Janasthâna jetzt gewöhnlich für die Stadt Nasik gebraucht; kommt in Inschriften u. s. w. vor.

43. Nirṛiti Göttin der Nacht, der Unterwelt.

45. yâtu od. yâtudhâna sehr alte Bezeichnung für böse Geister, kommt schon im RV. vor.

46. Śesha.

54. anṛiṇam der die Schuld bezahlte. — Kaṇṭhavartibhiḥ prâṇaiḥ: das Leben sass bloss noch in der Kehle.

56. agnisaṁskâra Feuerbestattung; eine Weihe, weil das Feuer läutert. — tayos Gen. subjectivus.

60. nirmama gehört zu saṁsâram; wunschlos, begierdelos u. s. w.

62. abhijñâna Suff. ana, Mittel der Erkennung.

63. Zu soḍha von sah vgl. shoḍaśan und shoḍhâ od. shaḍḍhâ sechsfach (Adverb.).

64. pratyabhijñâna als Gegengabe für das andere abhijñâna.

67. saṁbâdhavastman nach Bühler wie asi-pâṇi zu erklären.

68. niviś sich lagern, ein Lager aufschlagen.

70. setu (W. si verbinden), Hauptbedeutung „Damm." Auch hier ~~wir~~ ist auf Abbildungen ein Damm, nicht eine Brücke zu sehen. Das tertium comp. mit Śesha ist die weisse Farbe und die Länge. Vishṇu legt sich zum Schlaf zur Zeit des Sommersolstitiums und steht im Monat Kârttika, wenn die Regenzeit vorüber ist.

75. jîvitâsmi: ich habe gelebt, obgleich mein Gatte todt war. Im Commentar ist duḥsaho wegen des Ablativs (wie sonst häufig) als Comparativ zu deuten.

79. Im Herbste giebt es nur weisse Wolken ohne Gewitter und Regenbogen.

82. Koṭi = „Bogenende" oder „10 Millionen".

85. jaitram Bezeichnung des Wagens des Indra. Im Comm. °vaśât durch, in Folge; mârgavaśât, weil der Wagen durch die Luft ging.

86. â-mne heisst „anlegen"

92. vâdin Disputant.

93. Thierkämpfe sind in Indien heute noch sehr beliebt u. zw. Kämpfe von Schafböcken, Büffeln, Elephanten, ~~Dam~~ Kameelen. Damit

die Elephanten sich nicht gegenseitig ganz u. gar vernichten, wird zwischen den kämpfenden Thieren ein Erdwall gemacht, so dass sie sich nur mit den Zähnen ein wenig zerreissen. – Im Comm. prasiddhih = „es ist bekannt."

96. Kadalî = musa sapientum, Bananenbaum.

97. ekadhanurdhara „der einzige (d. i. treffliche) Bogenschütze.

98. maṇḍala am Ende von Compositis = Menge.

102. gaṇḍabhitti = Streifen? – maṇibandha Krönung.

103. Die Pfeile sind mit dem Namen des Besitzers bezeichnet werden. Nach dem Jagdrecht gehört ein Wild demjenigen, der es zuerst getroffen. In der Bannerstange blieben noch die Pfeile Râvaṇa's haften.

104. Richtig ist Vibhîshaṇa, nicht Bibh. Das Metrum heisst Priyâ, vgl. priyâm im ersten Verse.

Schluss am 13. Juli 1891.

Prof. Dr. Bühler.

Indische Palaeographie. [Aryana

Die ältesten uns erhaltenen Denkmäler indischer Schrift sind die Inschriften des Königs Aśoka, welcher um 250 v. Chr. regierte, sich zum Buddhismus bekehrte (Buddha lebte im 6. Jh. v. Chr.) und in ganz Indien Denkmäler zu Ehren Buddhas errichten liess. Diese Inschriften sind in zwei verschiedenen Alphabeten geschrieben:

1. Das nördliche Aśoka-Alphabet ist semitischen Ursprungs; es wird von rechts nach links gelesen und findet sich nur im äussersten Norden und Nordwesten Indiens, so in Shahbazgarhi (Kapurdigiri) im Lande Yusufzai und etwas weiter östlich im Orte Mansehra. Der Name dieses Alphabets war lange unbekannt, man nannte es früher ariano-pâli. Erst in letzter Zeit hat Prof. Th. de la Couperie den wirkl. Namen gefunden, nämlich Kharoshṭhî. Dieser Name kommt in buddhistischen Schriften vor, Buddha habe näml. alle Schriften (Lippis) gekannt darunter die Kharoshṭhî. Etymologie dunkel, vielleicht von Khara Esel und ushṭra Kamel, also die Schrift aus dem Lande, wo Esel (wilde) und Kameele sich finden, d. h. Baktrien.

2. Das südliche Aśoka-Alphabet wird von links nach rechts gelesen, ~~und heisst Brâhmî~~.

# Kharoshṭhî.

Dieses Alphabet hat keine besonderen Zeichen für lange Vocale, auch kein Zeichen für den r̥-Vocal, wofür ir erscheint. Ebensowenig kommen ai und au darin vor.

Vocale:

od. a (der Haken unten ist beliebig, auch bei anderen Vocalen und Consonanten), i, u. Nebenf.

Diphthonge: e, o.

Consonanten.

Gutturale: Ka (Kâ), Kha (Khâ), ga, gha (dieses Zeichen ist nicht ursprünglich, sondern später von den Indern entwickelt); Nasale dieser Gruppe sind nicht erhalten, weil durch Anusvâra ersetzt.

Palatale: oder ca, cha (vielleicht auch , was doch wohl bloss verstümmelt ist), ja, eine Nebenform ist , aber dies vielleicht = jain in den Asokainschriften, später = ja. Sehr häufig auf den Münzen der graeco-bactrischen und graeco-indischen Könige. jha. ña, entstanden aus nna (s. unten), ist ebenfalls erst von den Indern entwickelt.

Dentale: ta, tha, da,
dha (aus da später entstanden) na.

Linguale: ṭa (Nebenformen oder
, was wohl am ältesten ist, vgl. unten) ṭha,
ḍa, ḍha, ṇa (später). ( )

Labiale: pa, pha, ba,
oder bha, od. ma.

Halbvocale: ya, ra, va,
od. la.

Zischlaute: śa, sha, sa. —
ha.

ki pi śi shi mi ni ṇi

ku pu mu

ke pe me ye ne od.

s. Zeitschr. d. Deutsch. Morgenl. Ges. 2 Abhandlungen
von Bühler Bd. 43 ~~u. 201~~ Aśokainschriften.

ko mo yo ṭho

Anusvâra wird bezeichnet z. B. durch ain

kain od. kain. śain yain

Chaṃ Jaṃ ṭaṃ, ṭaṃ, ṭaṃ maṃ

ṭhaṃ ṭhaṃ. Diese Inschriften zeigen sehr zahlreiche Varianten der Cursivform, letztere beweist, dass das Alphabet lange im Gebrauch war.

r wird auf versch. Weise bezeichnet

tra ṭra = aṭhra dra dra (nicht darin). Oder: vra dra

Consonantengruppen

tma mma.

śreshṭha im Prâkrit = resta

sta kommt vor auf den Münzen der graecobactrischen Könige. Stra (tras). nicht thra!

in einer and. Inschr.

ist zu lesen spaṃmaṃ; das Zeichen ist auch spa zu lesen in Locativformen.

spagra. Die Münzen zeigen Folgendes:

[illegible] steht wohl für śp.
Verdoppelungen werden scheinbar durch Häkchen bezeichnet:
[illegible] wohl ssa, tta. Auf den Münzen deutlich zu lesen. Saleth, Die Nachfolger Alexanders d. Grossen. Indo-Bactrian coins von Gardner mit ausgezeichneten Facsimiles.
Auf Vasen finden sich Inschriften aus dem ersten Jahrh. n. Chr. Dieselben sind bisher nicht erklärt. Die Inschriften sind fast alle punctirt. od. auf Backsteinen. Sénart hat 2 solche Inschriften herausgegeben.

---

Notizen aus der ersteren der beiden erwähnten Abhandlungen Bühlers.

Bühler erhielt von Dr. J. Burgess, Director General of the Archaeological Survey of India, eine Anzahl von Abklatschen (paper-impressions) der Felsenedicte Aśokas. Sie enthalten 1. die Girnâr-Version, 2. Die Khâlsi-Version, 3. die Shâhbâzgarhi-Version, 4. die Mansehra-Version, 5. das Edict von Babra.

Das nordindische Alphabet.

[illegible] ka, [illegible] oder [illegible] ya (der Strich hat durchaus keine phonetische Bedeutung).

[illegible] kici

[illegible] ṭa, Nebenformen: [illegible] od. [illegible]

6.

ṭha entstanden aus ṭa, u. zw. aus der 3. Form.

tha

von Senart, Hoernle u. Bhagvânlâl gleichfalls tha ~~gelesen~~ od. ṭha gelesen, Bühler liest aber sta im Anschluss an Sir A. Cunningham.

stri stri stu sti (wo das rechtseitige Glied nur im Ansatze vorhanden). Der Name Straton beginnt stets mit stra

, mitunter ma (in späteren Inschriften ein Punkt unter ma ohne phonet. Bedeutung).

sa (Variante)

hain, ain, śain, yain, kain (mitunter auch so), main,

athain.

savra, d. i. sarva; praja, draśi;

draśanain vracainti,

athrasa.

tu

wohl yu

oder ye

mu

ti

(Kiṭra, d. i. Kirṭa = skr. Kṛta.

vuta

bhaṁ (so nach Bühler)

jotikaṁdhani (bemerke das dha, wonach oben dha nicht richtig bezeichnet ist).

dhraṁ

tistiti (Senart liest tithati)

di

traṁ

spa (so Bühler), ebenso: spa

tra

apaphalaṁ tu Kho etaṁ imaṁ tu Kho (Bemerke das Kha!).

tri

cu

mo

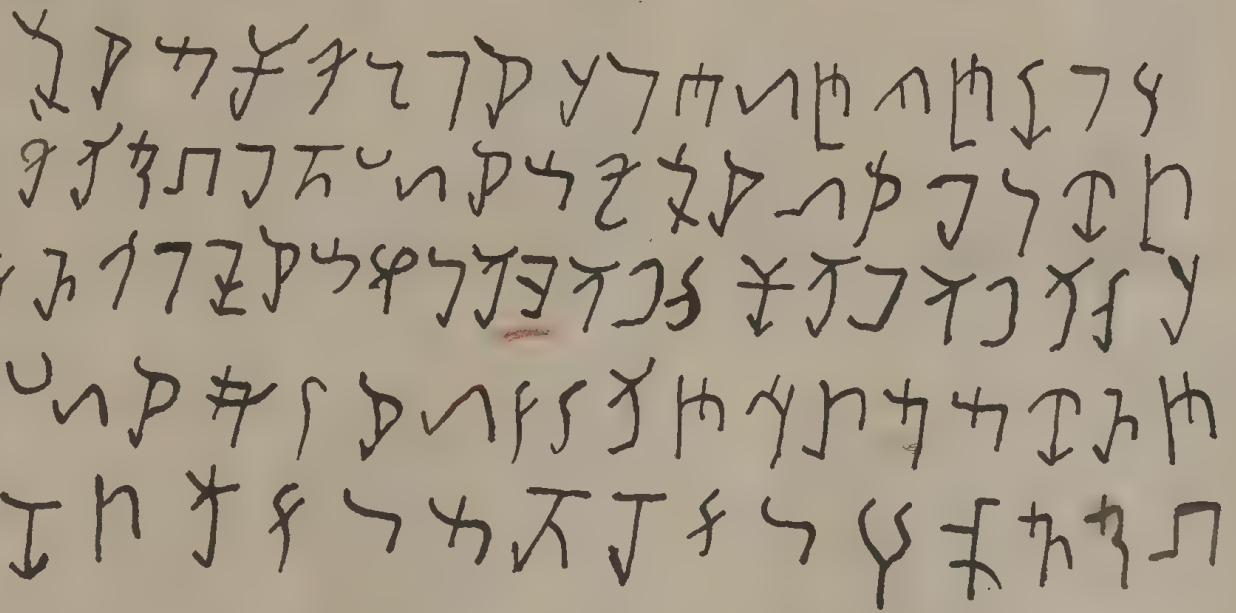
jri

# Edict XII.

8

Devanaṃ priyo Priyaśi [illegible] raja (savatra) ichhati savr(e) [1]
(pra)shaṃḍa vaseyu[.] Savve hi te sayama (bha)vaśudhi cha ichhaṃti [2]
(ja)no chu uchavuchachhaṃdo uchav(u)charago[.] Te savvaṃ va ekadeśaṃ(va) [3]
pi kashaṃti[.] Vipule pi chu dane yasa nasti sayama bhava- [4]
śudhi Kitrañata diḍhabhatita (n)siche (pra)ḍhaṃ [.5]

Auf dem Abklatsch: Shahbazgarhi XII. East face: 7th Edict.
Archaeological Survey, India. Jos. Burgess, LL.D.



N.B. Das roth unterstrichene Zeichen für vve ist vielleicht ] zu lesen.

Im Sanskrit würde dieses Edict folgendermassen lauten:

देवानां प्रियः प्रियदर्शी राजा सर्वत्रेच्छति
सर्वे पाषंदा वसेयुः। सर्वे हि ते सम्यमं भाव-
शुद्धिं चेच्छन्ति। जनश्चावुच्चावच्छन्द उच्चावच-
रागः। ते सर्वं वैकदेशं वापि करिष्यन्ति।
अपुलमपि चो दानं यस्य नास्ति सम्यमो भावशुद्धिः
कृतज्ञता दृढभक्तिता नीचे बाढम् ॥

Devânâm priyaḥ = der Götter Liebling; so nennen sich die Könige; dieser Ausdruck ist sogar mit râjan synonym. Priyadarśin* ist Beiname Aśoka's. – sarvatra-icchati. Das Prâkritwort prashaṇḍa* bedeutet Ketzer. Der Sinn ist: Der Götter Liebling, König Priyadarśin wünscht, dass alle Arten Ketzer überall wohnen. Denn sie alle wünschen Selbstbeherrschung und Reinheit der Gesinnung. Die Leute aber (Prâkr. ce = ca + u, was im Skr. * co sein müsste) sind von verschiedenartigem (uccâvaca) Verlangen (chanda) und von verschiedenartigen Leidenschaften. Sie werden entweder alles oder nur einen Theil thun. Wessen aber nicht ist eine grosse Gabe, bei dem ist, (selbst beim) niedrigsten die Selbstbezähmung, Reinheit der Gesinnung, Dankbarkeit, feste Treue etwas Festes.

Priyaśi ist ein Fehler in der Inschr.

* = pârshada Theilnehmer an einer Versammlung

De(va)naṃ (p)riyo (P)riya-
draśi raya savraprashaṃ-
ḍani graha(ṭha)ni cha puje-
(ti) danena vividhaye cha pu-
jaye) [.] N[o] chu (tatha) [da]-
na[ṃ] va puja va[1] devanaṃ
priyo m(a)ñati yatha kiti [?] sa-
(la)vaḍhi siy(a) savraprashaṃḍa-
na[ṃ][.] Salavaḍhi tu bahuvi-
dha [.] Tasa tu iyo mula ya(ṃ)
va ch(a)guti [; 2] kiti [?] ataprа-
shaṃḍapuja(va) pa[rapa] shaṃ-
ḍagarana va no s(i)ya [apra]-
karaṇasi [,] lahuka va siya
ta(si ta) si prakara[ṇ]e [.] Pu-
je(tavi)ya va(chu) paraprashaṃ-
[3] [ḍa tena tena prakaraṇena [.]
E]vaṃ karaṃtaṃ [ata]prashaṃ-
ḍam vaḍhati paraprashaṃḍasa
pi cha upakaroti [.] Ta(da) añ-
atha ka[vata- cha] a(ta)pra[shaṃḍaṃ] [4]

---

Anmerkungen (Auszug). 2. 1. Nach Senart steht vor grahaṭhani das nothwendige Wort pravrajita über der Zeile. – pujaye Senart pujaya, der Endvocal schwach sichtbar. Das zweite Zeichen in no chu (Senart cha) ist T, nur der obere Theil etwas undeutlich.

chhaṇati pa(ra)prashaṃḍasa
cha apakaroti [·] Yo hi
Kochi atap(ra)sh(a)ḍaṃ pujeti
(para)p(ra)shaḍa [ga] rahati
savr(a) atap(ra)shaḍabhatiya
va[,] Kiti [?5] (a)taprashaṃ-
ḍaṃ dipaya(mi ti [;] so cha
puna tatha Ka(raṃ)taṃ so
cha puna tatha Ka(raṃ)taṃ
ba(ḍha)tara(ṃ) upahaṃti
atapra(sha)ḍaṃ [·] So sayamo
vo s(a)dhu [,] Kiti [?] aña-
m(a)ñasa dhramo [6]

---

2. 3. chu hinter va ist deutlich.
2. 4. Die ersten 11 Zeichen undeutlich. In Karaṃtaṃ (Senart Karataṃ) ist der rechtseitige Theil des Anusvâra deutlich. Das ra von ataprashaṃḍaṃ etw. undeutl., ebenso das zweite des folgenden paraprashaṃḍasa. Karataṃ cha (Sen. Karo-) kann auch Karaṃtaṃ cha gewesen sein. Von dem letzten Zeichen nur der Fuss deutlich.
2. 5. Der Anusvâra von paraprashaṃḍasa (S. °shaḍa) ist nicht sicher. Der ra-Strich von ataprashaḍaṃ (S. °pa°) ist sehr deutlich. Paraprashaḍa kann auch °ḍaṃ (so S.) gewesen sein. Savra (S. sa ve) kann auch savre gewesen sein; das ra ist deutlich.
2. 6. dipayami ti (S. °yemeti) ist ganz deutlich. In Karaṃtaṃ (S. Karoṃtaṃ) findet sich allerdings ein scheinbarer o-Strich, aber wohl zufällig. In dem zweiten Karaṃtaṃ ist Anusvâra zweifelhaft. Dhramo (S. °maṃ) ist sicher, mo = ᴗ.

12.

s(r)uṇeyu cha su(ś)rush(e)yu cha
ti [.] Evaṃ (hi) d(e)vanaṃ pri-
yasa ichha [;] Kiti [?] savrapra-
shaṃḍa bahuśruta cha kala-
[ṇa]gama cha siy(a)s(u) [.] Ye
cha tatra tatra [7] prasana teshaṃ
vatavo [:] de(va)naṃ pri[yo] n(a
tatha da)naṃ va (pu)ja va m(a)-
ñati ya(tha) Kiti [?] salavaḍhi siya
ti savraprashaḍanaṃ bahuka cha [.]
Etaye a.. [8] vapaṭa [dhra] ma-
mahamatra istridhiyachhamaha-
matra v(a)chabhumika añe cha
nikaye [.] Ima(ṃ) cha etisa (pha)-
laṃ yaṃ atap[ra]shaḍavaḍhi
... [9] dhrama(sa) cha dipana [.10]

---

Z. 7. Der Kopf des 3. Zeichens von Kalaṇagama (S. °na°) ist zerstört. Der Endvocal von siyasu (S. zweifelnd °sa) ist sicher. Die Rückseite des Abklatsches zeigt .P.

Z. 8. Sen. hat am Ende der Zeile atha statt a. Dem Facsimile nach ist aṭha möglich, aber nicht deutlich.

Z. 9. Die Zeichen stridhi (S. thidhi) sind schwach zu sehen. Der e-Strich am Ende von nikaye (S. nikaye) kann beabsichtigt sein, da in der Manschen-Version ein ähnlicher Fall vorkommt; das ra in ataprashaḍavaḍhi (S. °pashaḍa) ist nur im Ansatze vorhanden. Das Facsimile macht es wahrscheinlich, dass noch zwei Zeichen, vielleicht cha bho, am Ende der Zeile gestanden haben.

Die Zahlzeichen sind:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| I | II | III | IIII | X | 𐅄 | 𐅅 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 10 | 20 |

40 z. B. ist = 4·10 = 𐅄𐅄𐅄𐅄.

---

Ein anderes Alphabet Lath (Laṭ) = Säule (= yashṭi). Auch Pâli genannt wegen der Sprache; ferner „das südliche", das südl. Maurya-Alph. (dynast. Name Aśokas). Es findet sich in der grossen Mehrzahl der Aśokainschriften u. einige anderen Denkmm. Inschriften in Kalsi (Himalaya), Jaugada, Dhauli, Girnar (Ostküste), Vilnâ, Supâra. Ophir in der Bibel (Sept. Sophir = Supâra). Ferner Säulen mit Aśoka-inschriften: 2 in Delhi (eine früher in Mirhati), 1 in Allahabad (früher bei A. in Kosambî = Skr. Koshambî, h. z. T. Kosem), 3 in Magadha (die 3. heisst Râmpûrva). Bei einem grossen Stûpa von Sanchi fand sich eine 4. Säule. Weder Cunningham noch Prinsep erkannten, dass es eine Aśokainschrift ist. B. hat gefunden, dass der mittlere Theil einem Edict auf der Säule in Allahabad entspricht. Andere Edicte auf Felsen, so in Bairât, ferner in den Central-provinzen („Rupnath" genannt). Eine Unmasse

von Aśokainschriften auf dem grossen Stûpa von Sanchi, in Barhut u.
3 Stück in Nagarjunî-Höhlen, welche von Daśhalatha stammen, einem Gross-Sohne Aśoka's. Unmenge von Modificationen in Sanchi, u. anderen Orten aus d. 2. Jh. v. Chr., ferner 1. Jh. v. Chr. u. später grosse Serie von Monumenten.

Mit diesem Alphabet steht es sehr schlecht. Man hat Facsimiles gebraucht, die der Wirklichkeit gar nicht entsprechen. Man hat nur die Haupttypen, nicht die Varianten berücksichtigt; ~~was~~ Varianten am wichtigsten für den Paläographen. Alles bisher Geschriebene ist nur provisorisch. Das Maurya-Alph. geht von links nach rechts wie unsere Devanâgari. Mitunter müssen Inschriften von unten nach oben gelesen. Hultsch las eine Säuleninschrift, die niemand lesen konnte, indem er von unten anfing.

[illegible] od. [illegible] od. [illegible] od. [illegible] Daraus entwickelte sich [illegible]. In Centralindien [illegible] a ~~fa~~ aus [illegible].

â [illegible], später [illegible]. Der Strich oben rechts wurde nach oben od. nach unten geschweift: [illegible] od. [illegible] daraus entstand der ganze | Strich. Max Müllers Werk, Appendix von Bühler.

∴ i vgl. [illegible] aus* [illegible], [illegible], * [illegible]

∴ î (Nanaghat) im Worte îda = Indra vgl. [illegible], der oberste Halbkreis repräsentirt den 4. Punct.

[illegible] u, daraus [illegible], daraus [illegible] vgl. [illegible]

[illegible] û.

r̥ ist nicht zu finden in den Asokainschriften weil im Pâli r̥ nicht vorkommt. Erst viel später kommt r̥ vor, und mit [illegible] identisch. e [illegible] vielleicht mit i verwandt, später [illegible], woraus [illegible]. ai kommt im Pâli nicht vor [illegible] o aus u entstanden. Variante [illegible]

[illegible] ist das alte o. Später (sehr spät) machte man â mit Strich [illegible].

[illegible] aufgelöst Dreieck = e. südl. Form.

Consonanten.

+ Ka, mitunter die obere Linie etwas kürzer als die untere. vgl. क, namentl. क्त (Kta).
Die nächste Form ist +, dann ⊥, ⊤, ⊥, ⊥, ⊤, क्त daraus क. So wird Nebensächliches zum Hauptgegenstand.

ʔ Kha ʔ ʔ ʔ, daraus ख. Mit Ka gar keine Verbindung, sondern selbständig.

ก ∧ ga, im 2. Jh. ∩, dann ⊓, daraus ग

ш gha, daraus eckig: ш, ш, spät ш ɯ

ɯ diese Form kommt noch im 14. u. 15. Jh. bei den Jainas, ganz spät घ, wo das alte Zeichen blos umgekehrt ist.

ṅ ist im Aśokaalphab. nicht enthalten, weil durch Anusvâra ersetzt. Erst viel später ⊥ ε u.s.w. Die jetzige Form ist die Umdrehung ङ.

ca: d s. die Tafeln. च ist daraus entstanden. Damit eng verbunden:

cha ⊕, der rechte Halbkreis deutet wohl Aspiration an, daraus ∞. Die Begrenzung

der Linien ᛁ heisst engl. serif (mohamed. Wort). Daraus [illegible] [illegible].

ja [illegible], daneben Cursivform [illegible] [illegible] [illegible].
Am dem 8. Jh. [illegible] daraus [illegible]. Im Kaschmirischen Umdrehung [illegible].

jha kommt nur in majjhama (madyama) vor: [illegible]. Wahrscheinl. ist die alte Form von ja [illegible] gewesen, woraus [illegible] zur Andeutung der Aspiration. Denn jha kann ursprüngl. in keinem semit. Alph. enthalten gewesen sein. Die heutigen Formen für jha sind schwer zu erklären; dagegen lässt sich die Jaina-Form [illegible] verstehen (Umdrehung).

ña [illegible], daraus rund [illegible]. Das alte Zeichen umgedreht erst [illegible], dann [illegible]. Vielleicht ist ñ aus n entstanden.

ṭ [illegible] vgl. [illegible]. Auch ṭ ist nicht semitisch. Wie es entstanden, ist sehr schwer zu sagen. Dagegen klar:

ṭh [illegible] sehr consequent geblieben. Sehr spät [illegible] (vgl. [illegible]) nicht vor 13. Jh.

ḍ [illegible], daraus [illegible], woraus [illegible] ([illegible]). Die Rundform musste neben der eckigen existiren, dies beweist das ḍh

18. ḍha [illegible] woraus [illegible].

ṇ I vgl. [illegible] [illegible]

Z Nebenform, später [illegible], [illegible] (Linie oben geöffnet), [illegible], woraus [illegible], dann [illegible].
Das untere Element ganz verschwunden.

ṭ [illegible] [illegible] (daran umgekehrt [illegible]) [illegible]

ṭh ⊙ so immer im Aśoka. Man hat damit griech ⊖ verglichen. Daraus [illegible] für [illegible]
Ursprüngl. ist wohl [illegible], was als Zahlzeichen vorkommt, und dies ist wohl aus [illegible] [illegible] entstanden. Dann müsste man auch eine lange Entwickelung annehmen.

*[illegible] ḍ [illegible] [illegible] daraus [illegible]* (umgekehrt). Wo [illegible] vorkommt mit Ausbauchung nach rechts, so ist die Inschrift vor unserer Aera. Die umgekehrte Form erst nach unserer Aera.

ḍh D oder umgekehrt [illegible]. Das moderne [illegible] ist ganz spät (13.–14. Jh.). Früher [illegible], dann [illegible], daraus [illegible].

n ⊥, später ᛋ, daraus न. Dieses n
ist Ursprung auch des Lingualen und
des palatalen Nasals

I ṇ ist eigentl. Doppel-n. Man nennt
es jetzt noch „das grosse n"

ᛋ ebenso aus I, ⊥ Vgl. die n in Kharôshtrî.
Labiale:

p ᒐ, später ᑌ woraus प aus ᑌ ᑌ

ph ᒐ Indische Erfindung. ᒐ daraus फ, ᒐ ᒐ
~~indem die Curve~~

b □ vgl. semitisch ב. Ursprüngl. ⊓
Damit zusammenhängend ब aus ᗡ, ब.
Punkt ist später als Linie. Wahrscheinl. ist auch in
th der Punkt nicht ursprünglich.

bh ⊓ entstanden aus der alten Form ⊓,
der Strich oben deutet wohl Aspiration an.
s. die Tafel.

m ᘐ od. ᘐ daraus seitwärts ᒪ, म

ᐅ mit dreieck. Grundlage ist nachchristlich,
daher ist dieser Buchstabe Schibolleth.

20.

y [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] daraus य

[illegible]

r [illegible] oder [illegible] später [illegible] daraus र

l [illegible] daraus [illegible] [illegible] ल

v [illegible] daraus [illegible] endl. व

ś [illegible] (so im Aśokaalphabet der Kalsi-Version und in kleineren Edicten) [illegible] [illegible] [illegible], daraus [illegible] [illegible] श.

sh [illegible] [illegible], daraus ष

s [illegible] daraus स (स noch heute in Rajputāna gebraucht).

h [illegible] [illegible] [illegible]

ḷ [illegible] = [illegible] (im Aśoka kommt ḷ nicht vor). vielleicht aber [illegible] = ḷ (s. Bühler 13. Bd. des Ind. Ant.)

kâ ki od. , kî od.

ku nur kû , aber nur wie heute

= pṛi (später)

Combinationen von Consonanten. Princip dasselbe wie später: untereinander geschrieben ausser in der Sinnar-Version, wo

= tva = tva = sta

Abweichungen in den Sinnarinschriften: oben wird der folgende Laut hingesetzt

= vya, z.B. vyañjana

Zinguales ṭ oben aufgesetzt = ṣṭâ.

= vra = sarvatra

= ba bra.

andere Methode: vra od. rva

mhi.

ai kommt in einer Sinnarinschr. = = thaira (althavira)

= = thraidasa (später daraus thedasa)

Anusvâra sehr häufig Kaṁ daṁ

22.

Ausnahme, wenn Anusvâra auf eine i-Silbe folgt.

[illegible] = Kiṅsi

Zahlzeichen sind Buchstaben. Devanâgari-zeichen wurden unrichtig erklärt, z. B. 1 aus l. Dies ganz falsch.

Im Aśokaalphabet haben wir 4 Zahlzeichen. Vollständig in Nanaghat (150 v. Chr.)-Inschriften von Bühler publiciert. Die alte Methode war Bezeichnung von 1–9 nach best. Methode
10–90 nach anderer Meth.
100–1000

System heisst Aksharapalli, während das andere Aṅkapalli heisst.

Buddhisten haben [illegible] (eka)

1 = — — daraus [illegible]. Daneben andere Bezeichnung óṁ (1) sva (2) stiḥ (3)

2 = = 2, daraus 2

3 ≡ 3 daraus 3

4 = [illegible] = Ka (Kern betrachtet es als aus vier Strichen bestehend), daraus [illegible]

5 = [illegible] vielleicht t, aber wahrscheinl. n (nu)

6 = [illegible] ph (phu od. phra) hat mit 6 nichts gemein.

7 = [illegible] g (gra od. gu), daraus di moderne 7.

8 [illegible] hra od. hu
9 [illegible] viell. altes o [illegible] für [illegible]

---

10 [illegible] [illegible] vielleicht altes la od. li
20 [illegible] tha
30 [illegible] la
40 [illegible] pta nicht sa wie später [illegible]
50 in den Aśokainschriften [illegible] od. [illegible] alte
Form des Anuṃâsika, ganz ähnl. in vedischen Mss. [illegible]
Aber ob ursprünglich, ist nicht sicher
60. [illegible] ca
70 [illegible] dhu
80 [illegible] Upadhmanîya
90 [illegible] Jihvâmulîya
100 [illegible] śu, su [illegible] bei Aśoka [illegible] =200 su
200 [illegible] vgl. Pâṇ. u, û, ū
300 [illegible]
400 [illegible] vuki
1000 [illegible] ro [illegible] [illegible] dhu 2000 [illegible] 3000 [illegible]

24.

Ueber das Alter der ind. Alph. s. Verhandlungen des Leydener Congr. (Bühler). Englisch.
Memorandum by Prof. Bühler.

On the genealogy of modern Indian numerals von Sir Edw. Clive Bayley. Es erschien in Journal of the Royal Brit. Soc. (?).

Gewöhnl. hat man in der Litt. nach Zeichen gesucht u. sich auf Angaben der alten Griechen gestützt (Auszüge über den Bericht des Nearchus, Feldherrn Alexanders d. Gr., und Megasthenes Bericht über Indien, Bruchstücke gesammelt von Schwanbeck, jetzt beste Ausg. Historici Graeci Minores, Ausg. von Didot in Paris.). Die griech. Berichte widersprechend: keine indische Schrift – andrerseits wird von Inschriften auf Meilensteinen geredet. S. Burnell.
Max Müller ist der Ansicht, dass die Schrift sehr spät bei den Indern, in vedischer Zeit keine Schrift. Daher keine Inschriften vor Aśoka. Jetzt bestritten von Pischel u. Geldner in der Einleitung zu den ved. Studien. Aber keine Beweise. Unhaltbar ist, dass zu Pāṇini's Zeit es keine Schrift gegeben habe (lipyrikara). Goldstücker hat dies bewiesen. Benfey behauptet, dass zur Zeit der ved. Sūtra's u. Pratiśākhya die Schrift existirt hat. Wenn die Buchstaben aufgezählt werden, so ist Annahme einer Schrift nothwendig.
Bei Manu erwähnt, dass königl. Edicte gefälscht wären, s. Bühler Ausg. der Manu. Eine Stelle im 4. Buch: tägl. soll er die śāstra ansehen.

Es kommt auch bei Mann sehr complicirte Zinseszinsrechnung, auch vorher, was ohne Schrift unmöglich. — Man muss eingehen auf diejenigen Puncte.
Wo ind. Alph. zuerst auftreten, müssen sie etwas Uraltes gewesen sein. Zuerst treten 2 Alphab. auf. Ist dies mögl., wenn man annimmt, dass sie erst anfangen? Grosses Territorium (beinahe = Europa) der Verbreitung von Himalaya bis hinunter nach Lyâsa bei Bombay 12 Breitengrade u. 12 Längengrade. Also nicht etwas neues. Aśokainschriften sind durchaus nicht Kritzeleien, sondern künstlerisch ausgeführt. Aśoka wollte durch Inschriften die Moralität heben (das sagt er selbst), die Inschr. sollten an gewissen Tagen vorgelesen werden. Also die Leute mussten lesen können, was nicht in ein paar Jahren entwickeln konnte. Sir Alex. Cunningham fand: ~~hat~~ in Buddhagaya ein Kloster von Aśoka gebaut, darin eine Wandelbahn, Decken ruhen auf Säulen. Cunningh. fand, dass die Säulen mit Buchstaben a, â, i, î, u, û, u.s.w. bezeichnet waren. Die Buchstaben sind ~~die~~ in derselben Ordnung wie noch h.z.T. in den Schulen gelernt, u. zw. waren die Buchstaben von den Steinmetzen zur Beachtung der Reihenfolge gemacht, sie mussten also in der Schule lesen gelernt haben. Ein Steinmetz gehörte durchaus

nicht den höchsten, sondern den mittleren Schichten der Bevölkerung. – Natur des Alphabets: Maurya hat Elemente, welche Nebenformen erschliessen lassen, hat also schon eine Vorgeschichte. Ferner zeigt es, dass es von Sanskritgrammatikern ausgebildet wurde. Es besitzt die 4 resp. 5 Nasale, welche in den Pālisprachen zusammenfallen. Ein Mann vom Volk würde nie diese ~~Zischen~~ Laute verschieden bezeichnet haben. Aehnl. mit den 3 Zischlauten. Alle Prākṛit's haben nur 2 Zischlaute, welche fortwährend verwechselt (ś, ~~[illegible]~~ s) werden. Also Alphabet nicht erfunden für das Pāli, sondern für Sanskrit. Im nördlichen Alph. genau dasselbe: 3 Zischlaute u. 4 Nasale, dasselbe System (Inhärenz des a), also gemeinsame Ausbildung durch dieselbe Classe von Leuten. Also Maurya-Alph. muss eine recht alte Institution gewesen sein. Numeralien sind Alben, also von Brahmanen (ausgebildet erfunden) (Anunāsika kommt nur im Veda vor, vgl. su, sû, sû³ u.s.w.), dann erst für Pāli angewendet. – Man hat dagegen behauptet, es gebe keine Varianten, was ganz albern ist, denn die Herren haben nur gedruckte Facsimile's vor sich gehabt. In einem der Edicte ein Wort (2 Buchstaben) ganz modern u. keine spätere

Nachfügung (seto = śveta, weiss, was auf den zu abgeschlagenen – Elephanten geht).
Also wahrscheinl. gab es noch grössere Variationen.
In der Himarversion sind die Buchstaben verkehrt (~~tpa für~~ pta für tpa = tvâ), was noch bis h. z. T. geschieht. Dies ist Nachlässigkeit* nicht Unwissenheit.

Südl. Alph. aus Arabien, nördl. ein nordsemitisches, durch die Perser wahrscheinl.
Die Inschriften, die wir jetzt im Himiaritischen besitzen sind nicht das Alphabet, aus welchem sich unmittelbar unser Alph. entwickelt.
Das nördl. Alph. aus dem Persischen (tipi, ind. dipi, auch lipi). Viele Buchstaben stimmen genau mit den aramäischen überein. Aber wir besitzen auch hier nicht genau diejenigen, aus denen sich unmittelbar das ind. Alph. entwickelt (vgl. sh, r, a u.s.w.) Die Perser haben im 6. Jh. über das nördl. Indien geherrscht. Indische Hilfstruppen im Heere des Darius als er gegen die Griechen zog.

Pâli: Edward Müller's Simplified Pâli Grammar, vollständiger als Kuhn's. Trübner Series.
Devanâgarî, früher nâgarî städt. Schrift, welche zu Nagara (aber in welchem N.?) gebraucht wurde. Seit 8. Jh. stehend.

= ysa für sya.

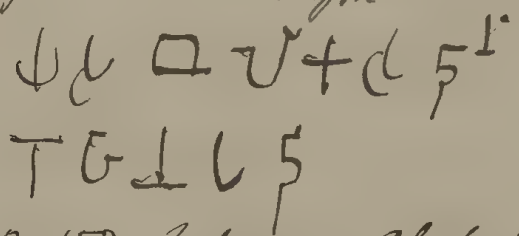
* der Bequemlichkeit wegen.
Isaac Taylor über die Alphabete.
~~Südl.~~ Daitin's Entdeckung zu beachten.

Deva in ganz moderner Zeit hinzugekommen, = Nâgarî der Götter. Sanskrit genannt gîrvânabhâshâ Göttersprache. ~~ge~~

Bâlbod zur Unterweisung der Kinder, Cursivschrift. Im Mahrattaland Modi. Erst lernt man Nâgarîalphabet, dann Cursivschrift, weil letztere schwerer. Viele Namen für Cursivschrift.

Ind. Sage, dass alle Alph. von Brahman erfunden. Brihaspati's Smṛiti über Schrift. Deswegen Brahman immer mit einem Blatt abgebildet. Brâhmî wahrscheinl. = Maurygaalphabet.

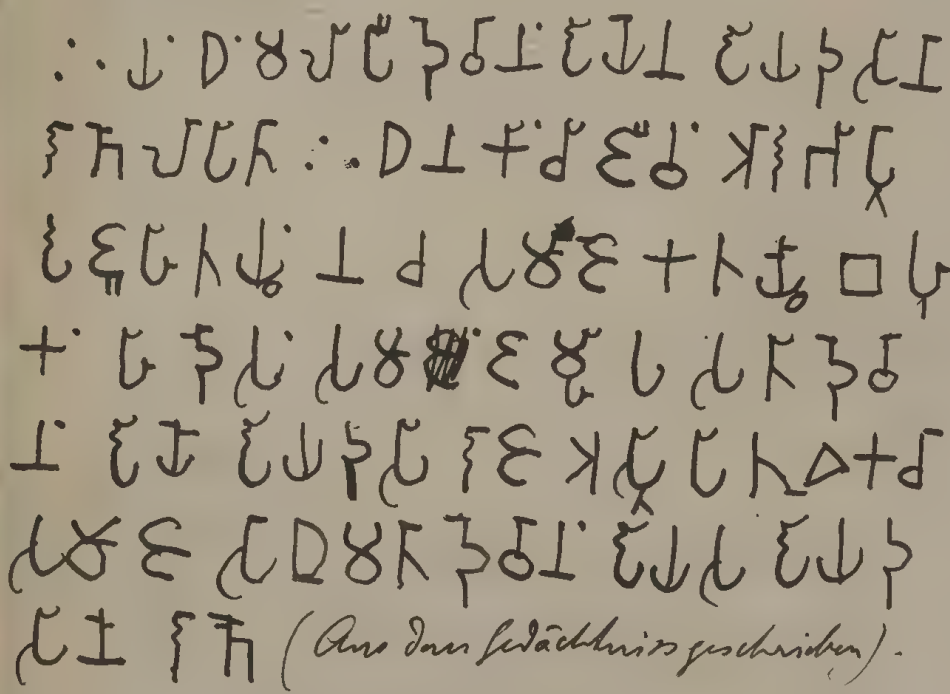
~~In Devanâg.~~ Hultzsch South Indian and Tamil Inscriptions (Inschrift von unten nach oben zu lesen). Bühler fand 2 Inschriften auf dem Sanci stûpa:



140–150 Sorten von Alphabeten in Indien. Die kaufmännischen Alph. weichen ganz ab. Sie schrieben noch bis vor kurzem ohne Vocale, dies aber behördl. befohlen.

Girnar Aśoka Edicts: No 1. ~~[illegible]~~ II. 29.

Iyaṁ dhammalipî devânaṁ priyena priyadasinâ râñâ lekhâpitâ: idha na kiṁci jîvaṁ ârabhiptâ[1] prajûhitayvaṁ[2]; na ca samâjo katayvo.[2a] Bahukaṁ hi dosaṁ samâjamhi[3] pasati devânaṁ priyo priyadasi râjâ. Asti pi tu ekâcâ[4] samâjâ sâdhumatâ devânaṁ priyasa priyadasino râño.



(Aus dem Gedächtniss geschrieben).

---

1) = ârabhitpâ = आरभ्य (schlachten). – 2) W. jûh = hu, Präsensst. juhu (opfern). – 3) Loc. sg. Pronominale Decl.: – amhi = skr. asmin. 4) = ekatyâḥ 2a) = Kartavyaḥ.

purâmahânase mhi (falsch ot-amhi)
devânaṁ priyasa priyadasino râño anu
~~dâvasaṁ ba~~ divasaṁ ba-

hûni prâṇasata sahasrâni ârabhi su|
sûpâthâya-.
Se ajayadâ ayaṁ dhaṁmalipî likhitâ
tî eva prâ-
ṇâ ârabhare sûpâthâ yadvô mo râ
eko mago. so pi
mago na dhuvo ete pitî prâṇâ pachâ na
ârabhisapre. (pitâ?)

---

II.

1. Savrata vijitamhi devânaṁ priyasa
p(r)iyadasino râño
2. evamapi|pracaṁtasu|yathâ coḍâpâḍâ
satiyaputo|ketalaputo â|taṁba-
3. paṁṇîaṁtiyokoyonarâjâ|yevâ pi tasa
aṁ aṁtiyokasâ|sâ mîpaṁ.
4. râjâno savratra devânaṁ priyasa priya-
dasino râño dve|cikîcha katâ:
5. manusacikîchâ|ca|pasucikîchâ ca. Osu-
ḍhâni ca yânimanusopagânî ca
6. paso[â?] pagâ ni|ca|ya ta|yata|nâsti sa-
vrata hârâpitâ nica ropâpitâ nica.
7. mûlâni ca phalâni ca yata ya~~tâsti~~ tanâsti
savra(ṁ)tra hârâpitâni|ca|ropâpitâni ca

8. paṁthe sû kûpâ ca khâ pitâ vrachâ ca ropâ
pitâ paribhogâya pasumanusâ naṁ.

III.

1. Devânaṁ priyo priyadasi râjâ evaṁ âha:
dbâdasavâsâbhisitena mayâ idaṁ ânâpitaṁ.
2. sarvata vijite ma mayutâ [ca] râjûke ca
prâdesike ca paṁca su paṁcasu vâsesu anusaṁ
3. yanaṁ niyâtu etâye va athâya imâya dhaṁ-
mânusa ya yathâ añâ
4. ya pi kaṁ mâya sâdhu mâtari ca pitari ca susûsâ
mitâ saṁstuta ñâtî naṁ bâṁhaṇa
5. samaṇânaṁ sâdhu dânaṁ prâṇânaṁ
sâdhu anâraṁ bhoapayve yatâ âpabhâṁ ḍatâ sâdhu
6. parisâpi yute âñapayisati gaṇanâ yaṁ-
hatuto cayvaṁ janato ca.

ṭsi = ṣṭi

Uebersetzung.

I.

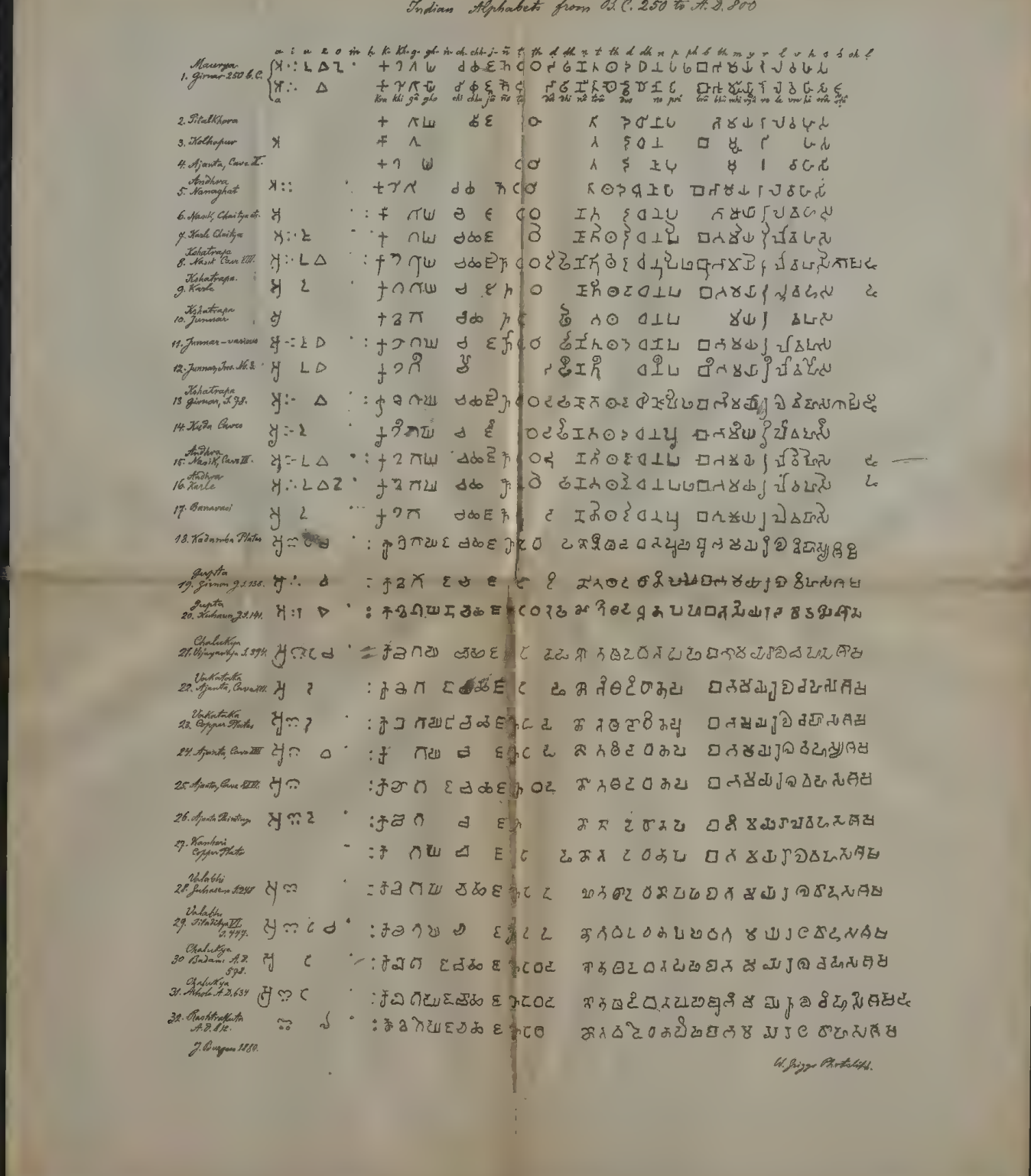
Dieses Religionsedict hat der Götterliebling
König Priyadarśin schreiben lassen: hier darf
kein lebendes Wesen geschlachtet und geopfert
werden und keine Versammlung berufen werden,
Denn einen grossen Fehler sieht der Götterliebling
König Priyadarśin in einer Versammlung.
Es giebt aber einige Versammlungen, die von
dem Götterliebling König Priyadarśin gebilligt
werden. Früher wurden in der Küche des Götter-
lieblings König Priyadarśin Tag für Tag

32. viele Hunderttausende lebender Wesen geschlachtet, um Brühe (zu Kochen). Heut zu Tage, da dieses Religionsedict geschrieben ist, werden nur drei lebende Wesen geschlachtet, um Brühe (zu bereiten): zwei Pfauen, eine Gazelle, und diese Gazelle nicht ständig [d. h. nicht jeden Tag]. Und diese drei lebenden Wesen werden später nicht geschlachtet werden.

## II.

Ueberall im Reiche des göttergeliebten Königs Priyadarśin sowie auch bei den barbarischen Völkerstämmen ~~wie die~~ als da sind die Coḍa, Pāḍa, der Fürst der Sattiya, der Ketala, bis nach Ceylon hin, Antiochus, der König der Yavana, oder ~~und~~ die Könige, welche in der Nähe dieses Antiochus sind, ~~sind~~ überall sind von dem göttergeliebten König Priyadarśin zweierlei Hospitäler errichtet worden: ein Hospital für Menschen u. ein Hospital für Thiere. Und wo immer den Menschen u. den Thieren zuträgliche Kräuter nicht vorhanden sind, ~~sind~~ hat er solche ~~sind~~ überall ~~angeschafft~~ herbeischaffen und ~~angepflanzt worden~~ anpflanzen lassen. Und wo immer Wurzeln u. Früchte nicht vorhanden sind, ~~sind~~ hat er solche überall ~~angeschafft u. angepflanzt~~ ~~worden~~ herbeischaffen u. pflanzen lassen. Und an den Wegen hat er Brunnen graben u. Bäume anpflanzen lassen zum Genusse für ~~Thiere~~ Thiere u. Menschen.

# Indian Alphabets from B.C. 250 to A.D. 900



Adhichatrâyâ râño Śonakâyanaputrasya Vaṁgapâlasya putrasya raño Tevaṇîputtasya Bhagavatasya putreṇa Vaihidarîputreṇa Ashaḍhasenena kâritaṁ.

Râjño Gopâliputrasa Bahasatimittrasa mâtulena Gopâliyâ Vaihidarîputrena Âsâḍhasenena lenaṁ kâritaṁ ûdakapadasa masavachare Kashshapiyata avahatanaṁ parigrahe.

Obige Inschriften wurden von F ü h r e r entdeckt & werden im 2. Bande der Epigraphia Indica veröffentlicht werden. Sie finden sich in einer Höhle P a b h o s a (Heiligthum), oder vielmehr eine Inschrift in der Höhle, die andere vor derselben. Eine Version wurde schon früher veröffentlicht, doch wurden damals die Inschriften falsch gelesen. Es ist fraglich, ob die erwähnten K â s h y a p î y a Jainas oder Buddhisten waren. Wahrscheinlich haben wir es hier mit Jaina-Inschriften zu thun; auch noch heut zu Tage ist Prabhosa ein berühmtes Heiligthum der Jainas. Von Bahasatimitra sind uns Münzen erhalten. Aus diesen Inschriften gewinnen wir eine neue Dynastie, die der alten bekannten Stadt Ahicchattrâ angehört.

Bhagavata - vishṇuitischer Name.- Tevaṇa - Traivarṇa.- Śaunakâyana - brahmanischer Name, Patronymicum.- Bahasatimittra - Bṛihaspatimitra.- lena - Höhle, skr. layana.

Report on the Elura Cave Temples and the Brahmanical and Jaina Caves in Western India by Jas. Burgess. London 1883.

S. 59. Chapter XII. Inscriptions, by Prof. G. Bühler.

I. The Nânâghât Inscriptions.

Gehören zu den ältesten geschichtl. Documenten des Westl. Indiens. Sie finden sich in einer grossen Höhle in Nânâghât, einem Pass, welcher vom Koṅkaṇ zu der alten Stadt Junnar führt. Nr. I.

1. [Oṁ namo prajâpati-] no dhaṁmasa namo Îdasa namo Saṁkaṁsana-Vâsudevânaṁ Chaṁda-sûtânaṁ [mahi]mâ[v]atânaṁ Chatuṁ-nâṁ chaṁ lokapâlânaṁ Yama-Varuṇa-Kubera-Vâsavânaṁ namo. Kumâravarasa Vedisirisa ra[ñ]o.

2. ..... [v]îrasa sûrasa apratihatacakasa Dakhi [nâpa] ṭha[patino] .....

3. mâ..... [bâ]lâya mahâraṭhino Aṁgiya-Kulavadhanasa sagaragirivaravala[yâ]ya pathaviya pathamavîrasa vasa...ya va aloha(?)..... salasu. ya mahato maha..

4. ..... sirisa bhâriyâ devasa putradasa varadasa Kâmadasa dhanadasa Vedisiri-mâtu Satino sirimatasa ca mâtuya sîma..... pathamaya:

1. Lâjinâ Piyadasinâ duvâḍasavasâbhisitenâ iyaṁ nigohakubhâ dinâ.

2. Lâjinâ Piyadasinâ duvâḍasavasâbhisitenâ iyaṁ kubhâ khalatikapavatasi dinâ

---

The Sunga Inscription of the Bharhut Stupa. By E. Hultzsch.
Ind. Ant. XIV, Bombay 1885, S. 138.

Śuṅga Nachfolger der Maurya, also der Stupa aus 1.–2. Jh. v. Chr. 2 Namen, der erste nach der Mutter.

1. suganaṁ raje rāño gâgîputasa visadevasa
putena gotiputasa âgarajasa puteṇa
râchiputena dhanabhûtina kâritaṁ toranâṁ [für toraṇaṁ]
silâkaṁmaṁto ca upaṁṇa [für upaṁno].

Kr. śuṅgânâṁ râjye râjño gârgîputrasya viśvadevasya pautreṇa gauptîputrasya âgarajoḥ (?) putreṇa vâtsîputreṇa dhanabhûtinâ kâritaṁ toraṇaṁ śilâkarmânṭaścotpannaḥ.

During the reign of the Śuṅgas (this) gateway was erected, and the masonry finished by Vâtsîputra Dhanabhûti, the son of Gotiputa Âgaraju (and) Grandson of King Gâgî-puta Viśvadeva.

Namen der Könige der Andhra-Dynastie nach den Purâṇas.
(Aus B h a n d a r k a r's "Early history of the Dekkan down to the Mahomedan Conquest", Bombay 1884, pag. 25.)

| VÂYU. | MÂTSYA. | VISHṆU. | BHÂGAVATA. |
|---|---|---|---|
| Sindhuka (23) | Śiśuka (23) | Śipraka | (Name nicht genannt, aber als Vṛishala od. Śûdra erwähnt) |
| Kṛishṇa (10) | Kṛishṇa (18) | Kṛishṇa | Kṛishṇa |
| | Mallakarṇi (10 oder 18) | Śrî Śâtakarṇi | Śântakarṇa |
| | Pûrṇotsaṅga (18) | Pûrṇotsaṅga | Paurṇamâsa |
| | Skandhastambhi(18) | | |
| Śâtakarṇi (56) | Śâtakarṇi (56) | Śâtakarṇi | |
| | Lambodara (18) | Lambodara | Lambodara |
| Apîlava (12) | Apîtaka (12) | Ivîlaka | Hivilaka |
| | Meghasvâti (18) | Meghasvâti | Meghasvâti |
| | Svâti (18) | | |
| | Skandasvâti (7) | | |
| | Mṛigendrasvâtikarṇa (3) | | |
| | Kuntalasvâti (8) | | |
| | Svâtikarṇa (1) | | |
| Paṭimâvi (24) | Pulomâvi (36) | Paṭumat | Atamâna |
| Nemikṛishṇa (25) | Gaurakṛishṇa od. Naurikṛishṇa (25) | Arishṭakarman | Anishṭakarman |
| | | | Hâleya |
| Hâla (1) | Hâla (5) | Hâla | |
| Saptaka od. Mandalaka (5) | Mandulaka (5) | Pattalaka | Talaka |
| Purîkasheṇa (21) | Purîndrasena (5) | Pravillasena | Purîshabhîru |
| Śâtakarṇi (1) | Sundara Svâtikarṇa (1) | Sundara | Sunandana |
| Cakora Śâtakarṇi (1/2) | Cakora Svâtikarṇa (1/2) | Cakora | Cakora |
| Śivasvâti (28) | Śivasvâti (28) | Śivasvâti | Śivasvâti |
| Gautamîputra (21) | Gautamîputra (21) | Gomatîputra | Gomatîputra |
| | Pulomat (28) | Pulimat | Purîmân(mat) |
| | Śivaśrî (7) | Śivaśrî | Medaśiras |
| | Śivaskanda (7) | Śivaskandha | Śivaskanda |
| Yajñaśrî Śâtakarṇi (29) | Yajñaśrî Śâtakarṇi(29,9 od. 20) | Yajñaśrî | Yajñaśrî |
| Vijaya (6) | Vijaya (6) | Vijaya | Vijaya |
| Dandaśrî Śâtakarṇi (3) | Candaśrî Śâtakarṇi(10) | Candraśrî | Candravijña |
| Pulomavi (7) | Pulomavit (7) | Pulomârcis | Sulomadhi |

NB. Die Zahlen in Klammern bezeichnen die Anzahl der Regierungsjahre.

# GIRNAR AÇOKA EDICTS.

## I.

Iyaṁ dhammalipî devânaṁ priyena Priyadasinâ râṅâ lekhâpitâ: idha na kiṁci jîvam ârabhiptâ prajûhitayvaṁ; na ca samâjo katayvo. Bahukaṁ hi dosaṁ samâjamhi pasati devânaṁ priyo Priyadasi râjâ. Asti pi tu ekacâ samâjâ sâdhumatâ devânaṁ priyasa Priyadasino râṅo. Purâ mahânasemhi devânaṁ priyasa Priyadasino râṅo anudivasaṁ bahûni prâṇasatasahasrâni ârabhisu sûpâthâya. Se aja, yadâ ayaṁ dhammalipî likhitâ, tî eva prâṇâ ârabhare sûpâthâya: dvo morâ, eko mago; so pi mago na dhuvo. Ete pi tî prânâ pachâ na ârabhisare.

Dieses Religionsedict hat der Göttergeliebte, König Priyadarśin schreiben lassen: hier darf kein lebendes Wesen geschlachtet und geopfert und keine Versammlung berufen werden. Denn einen grossen Fehler erblickt der Göttergeliebte, König Priyadarśin in einer Versammlung. Es giebt aber einige Versammlungen, die von dem Göttergeliebten, König Priyadarśin gebilligt werden. Früher wurden in der Küche des göttergeliebten Königs Priyadarśin Tag für Tag viele Hunderttausende lebender Wesen zur Bereitung von Brühe geschlachtet. Heut zu Tage, da dieses Religionsedict geschrieben ist, werden nur drei lebende Wesen zur Bereitung von Brühe geschlachtet: zwei Pfauen und eine Gazelle, und diese Gazelle nicht ständig. Auch diese drei lebenden Wesen werden später nicht geschlachtet werden.

Girnar im Gujerat (auf der grossen Halbinsel im Mt. Indien).

## Anmerkungen.

ârabhitpâ = ârabhya (schlachten).
jûh aus dem Präsensstamm juhu (W. hu).
Katayvo = Kartavyaḥ.
samâjamhi Loc. sg., pronominale Decl.; amhi = -asmin.
ekacâ = ekatyâḥ.
mahânasemhi Schreibfehler für -amhi.
prâṇa = prâṇin.
ârabhisu für ârabbhisu. Aor. pass. mit Activendung.
sûpâthâya = sûpa-arthâya.
tî = trî für trîṇi; prâṇâ = prâṇâni.
ârabhare für ârabbhare. Die Endung -are tritt für -ate, -ante ein.
morâ Du. = mayûrau.
maga = mṛiga.
dhuva = druva ständig (d. h. jeden Tag).
pachâ = paścât.

## Inschriften in den Barâbar-Höhlen.

Lâjinâ Piyadasinâ duvâḍasa-vasâ..., iyaṁ Nigohakubhâ dinâ. .....

Diese Nyagrodha-Höhle ist vom König Priyadarśin im 13. Jahre seiner Regierung ..... gegeben worden.

Lâjinâ Piyadasinâ duvâḍasa-vasâbhisitenâ iyaṁ kubhâ Khalatikapavatasi dinâ ...kehi.

Diese Höhle auf dem Khalatika-Berge ist vom König Priyadarśin im 13. Jahre seiner Regierung ..... gegeben.

## Inschriften in den Nagarjuri-Höhlen.

Vahiyakâkubhâ Dashalathena devânaṁ piyenâ ânaṁtaliyaṁ abhishitenâ ..... bhadaṁtehi vâshanishidiyâye nishiṭhe âcaṁdamasûliyaṁ.

Die Vahiyakâ-Höhle ist von dem göttergeliebten Daśaratha unmittelbar nach seiner Krönung den hochwürdigen ..... als Aufenthalt in der Regenzeit gegeben, so lange Mond & Sonne bestehen.

Gopikâkubhâ Dashalathenâ devânaṁ piyenâ ânaṁtaliyaṁ abhishitenâ âjîvikehi bhadaṁtehi vâshanishidiyâye nishiṭhâ âcaṁdamasûliyaṁ.

Die Gopikâ-Höhle ist von dem göttergeliebten Daśaratha unmittelbar nach dessen Krönung den hochwürdigen Âjîvika's als Aufenthalt in der Regenzeit gegeben, so lange Mond & Sonne bestehen.

Vaḍathikâkubhâ Dashalathenâ de.. piyenâ ânaṁtaliyaṁ abhishitenâ .jîvakehi bhadaṁtehi vâshanishidiyâye nishithâ âcaṁdamasûliyaṁ.

# GIRNAR AÇOKA EDICTS.

## II.

Sarvata vijitamhi devânaṁ priyasa Piyadasino râño evamapi pracaṁtesu yathâ Coḍâ, Pâḍâ, Satiyaputo, Ketalaputo, â Taṁbapaṁṇî, Aṁtiyoko, Yonarâjâ, ye vâ pi tasa Antiyokasâ sâmîpaṁ râjâno, sarvatra devânaṁ priyasa Priyadasino râño dve cikîcha katâ: manusacikîchâ ca pasucikîchâ ca. Osuḍhâni ca, yâni manusopagâni ca pasopagâni ca, yata yata nâsti, sarvata hârâpitâni ca ropâpitâni ca. Mûlâni ca phalâni ca, yata yata nâsti, sarvatra hârâpitâni ca ropâpitâni ca. Paṁthesû kûpâ ca khâpitâ vrachâ ca ropâpitâ paribhogâya pasumanusânaṁ.

Ueberall im Reiche des göttergeliebten Königs Priyadarśin sowie auch bei den barbarischen Völkern, als da sind die Coḍa, die Pâḍa, der Fürst der Satiya , der Fürst der Ketala, bis nach Ceylon hin, der Yavana-König Antiochus oder die Könige, welche in der Nähe dieses Antiochus sind, überall hat der göttergeliebte König Priyadarśin zweierlei Hospitäler errichtet: ein Hospital für Menschen und ein Hospital für Thiere. Und wo immer den Menschen und den Thieren zuträgliche Kräuter nicht vorhanden sind, hat er solche überall herbeischaffen und anpflanzen lassen. Und wo immer Wurzeln und Früchte nicht vorhanden sind, hat er solche herbeischaffen und pflanzen lassen. Und an den Wegen hat er Brunnen graben und Bäume anpflanzen lassen zum Genusse für Thiere und Menschen.

## Anmerkungen.

Coḍa ein Volk auf der Madrasküste.

Pâṇḍa = pâṇḍya ein Volk südl. von den Coḍa, Hptst. Madura.

satiya = sattiya für sattviya ein Stamm, der im Aitharaya-Brâhmaṇa erwähnt wird (Westküste von Südindien). So Bühler. Nach Bhandarkar = s'ânti.

puto = put raḥ Fürst (vgl. unser „Infant").

Keṭala auch ein Volk = Kerala (Malabarküste)

Tâmbapaṁnî = Ceylon. Gen. sg. od. Acc. sg.

cikâchâ = cikitsâ Wunsch zu heilen, Hospital

katâ = kṛitâ (kṛite)

Hospitäler für Thiere finden sich auch h. z. T. in grossen Städten und werden von Kaufleuten erhalten; daselbst werden alte u. kranke Thiere aufgenommen. Befremdend ist die erwähnte Gründung von Hospitälern bei den Griechen, aber auch glaublich, da sich dort Inder finden konnten.

opaga = upaga passend, zuträglich (o für u häufig im Prâkṛit).

pasopagâni = pasu-opagâni.

---

asti (Sg.) steht im Prâkṛit stets für Sg. u. Plur., was dazu beigetragen hat, dass der Unterschied zwischen Sg. u. Plur. überhaupt verwischt ist in den heutigen indischen Dialekten.

hârâpitâni Caus. von hṛi.

ropâpitâni Doppelcausativ zu ruh. Auch h. z. T. giebt es viele Doppelcausative.

vracha = vṛiksha.

The Sunga Inscription of the Bharhut Stupa.

Indian Antiquary XIV. Bombay 1885, pag. 138. |E. H u l t z s c h|.

Suganaṁ raje raño Gâgîputasa Visadevasa |1| poteṇa Gotiputasa Âgarajusa puteṇa |2| Vâchiputena Dhanabhûtina kâritaṁ toranâṁ |3| silâkaṁmaṁto ca upaṁno |4|.

Sanskritübersetzung.

Śungânâm râjye râjño Gârgîputrasya Viśvadevasya pautreṇa Gauptîputrasya Aṅgâradyutaḥ putreṇa Vâtsîputreṇa Dhanabhûtinâ kâritaṁ toraṇam śilâkarmântaścotpannaḥ.

Englische Uebersetzung.

During the reign of the Sungas |this| gateway was erected, & the masonry finished by Vâtsîputra Dhanabhûti, the son of Gauptîputra Aṅgâradyut |&| grandson of King Gârgîputra Viśvadeva.

-o-o-o-o-o-o-

Der Begründer der Śuṅga-Dynastie, welche auf die Mauryadynastie folgte, war Puṣhyamitra (falsch Puṣhpamitra), der den Mauryakönig Brihadratha entthronte (s. Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society, Bd. 10). Puṣhyamitra war der Vater des Agnimitra (vgl. Kâlidâsa's Mâlavikâgnimitra). Der Name P. entspricht demjenigen eines Nakshatra (eins der 28 Mondhäuser). Vor ca. 8 Jahren grosser Münzenfund, wodurch die Königsnamen sichergestellt.

suganaṁ. Wo im Skr. Nasal + Cons. steht, wird im Pâli Nasal ausgeworfen u. Cons. verdoppelt. Vor zwei Cons. wird Vocal verkürzt; also suganaṁ für sugganaṁ, raño = rañño, raje = rajje (aus râjye). Der Name Aṅgaraju wird von Bühler als Aṅgâradyut = »glänzend wie der Mars« od. wird eine Kohle erklärt.

toraṇa Thor. – Dhanabhûti dem Sinne nach = Kuberabhûti.

Vâtsî Frau aus dem (vedischen) Vatsageschlecht, Gauptî von Gupta, Gârgî von Garga (ebenfalls vedisches Geschlecht).

Königinnen u. Fürstinnen werden mit dem Geschlechtsnamen genannt, nicht mit dem Vornamen, was als unanständig gilt, wenn sie verheirathet sind. Die Nennung des Namens der Mutter, weil Vielweiberei. In solchen Fällen kann man sicher annehmen, dass der Vater eines Gârgîputra u. s. w. mehrere Frauen hatte. Einige Könige haben ja mitunter bis 100 Frauen. Die Nennung der Frauennamen hier u. sonst beweist durchaus nicht Polyandrie, sondern nur Polygamie.

Bemerkenswerth ist es, dass die angeführten Geschlechtsnamen Garga u. Vatsa brahmanische Geschlechter bezeichnen. Dies erklärt sich dadurch, dass Könige für das Opfer das Gotra ihres Priesters annehmen müssen. Buddha, welcher aus einem fürstl. Geschlechte angehörte, hiess eigentl. Sâkya, Gautama ist der Geschlechtsname, der brahmanisch ist, u. dem Buddha selbst nicht angehörte.

Merke Gâgîputasa neben Vâchiputena u. vgl. hierzu Gaṅgadatta, wo im Compositum das â von Gaṅgâ verkürzt wird.

卐

2.

[illegible]

[1]

4

[illegible]

[1]

5. variya ——— â(n)âgavaradayiniya mâsopa- 132
vâsiniya gahatâpasâyaca rita brahmâ cariyâ dikhavra-
tayaim ñasuindayayañâ hutâ dhûpana sugandhâ yatiya

6. râyasa ——— ñehi yiṭhaim vans. Agâdheyayaim ñô
dakhinâ dinâ gâvo thârasa ∝ = (12) asoca + (1) anâra
bhaniyoyaim ñodakhinâ dhenu ———

7. Dakhinâyo dinâ gâvo ~~ro~~ ( ~~[illegible]~~ ), hathâ [illegible]

[illegible]

[illegible]

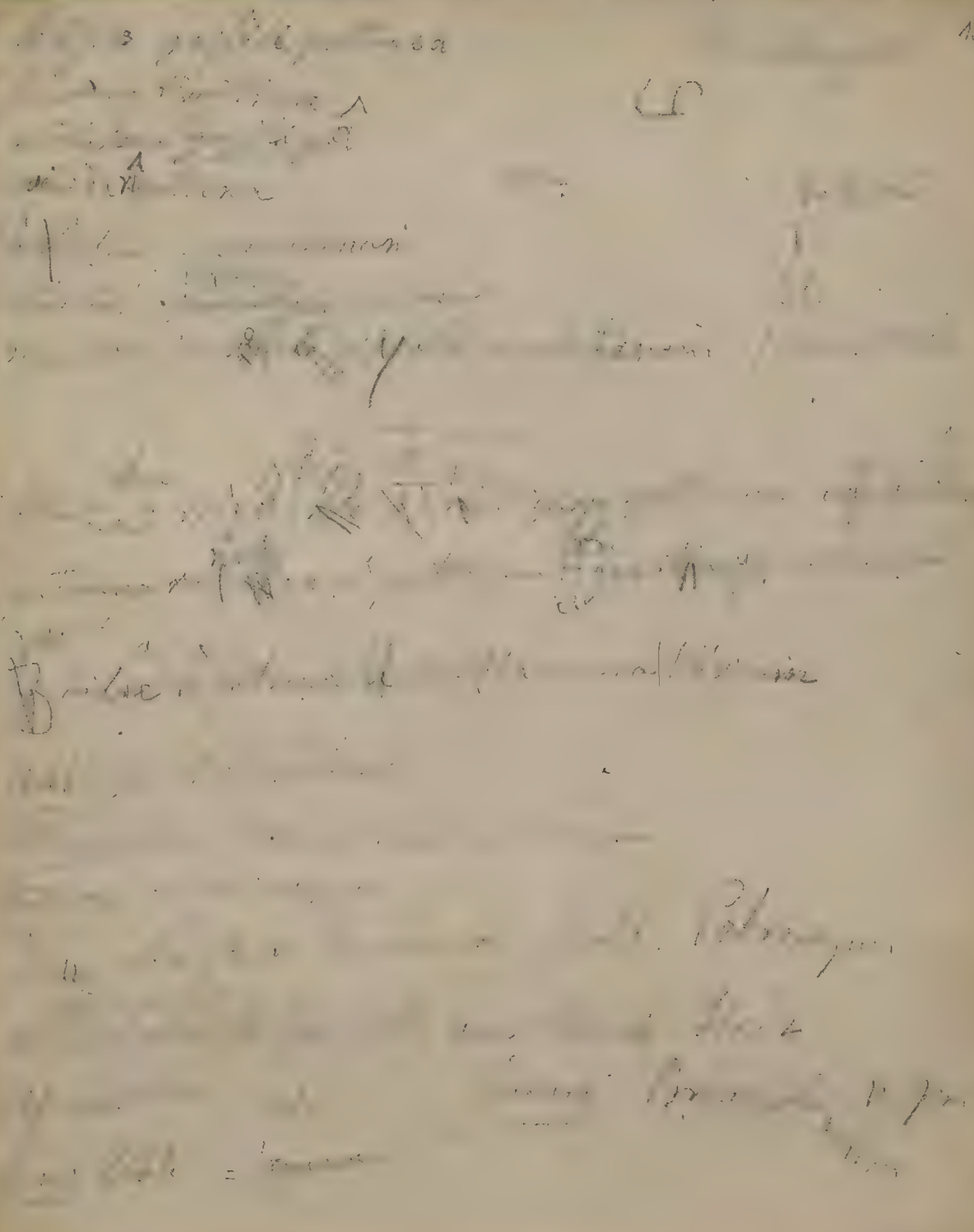
[illegible]

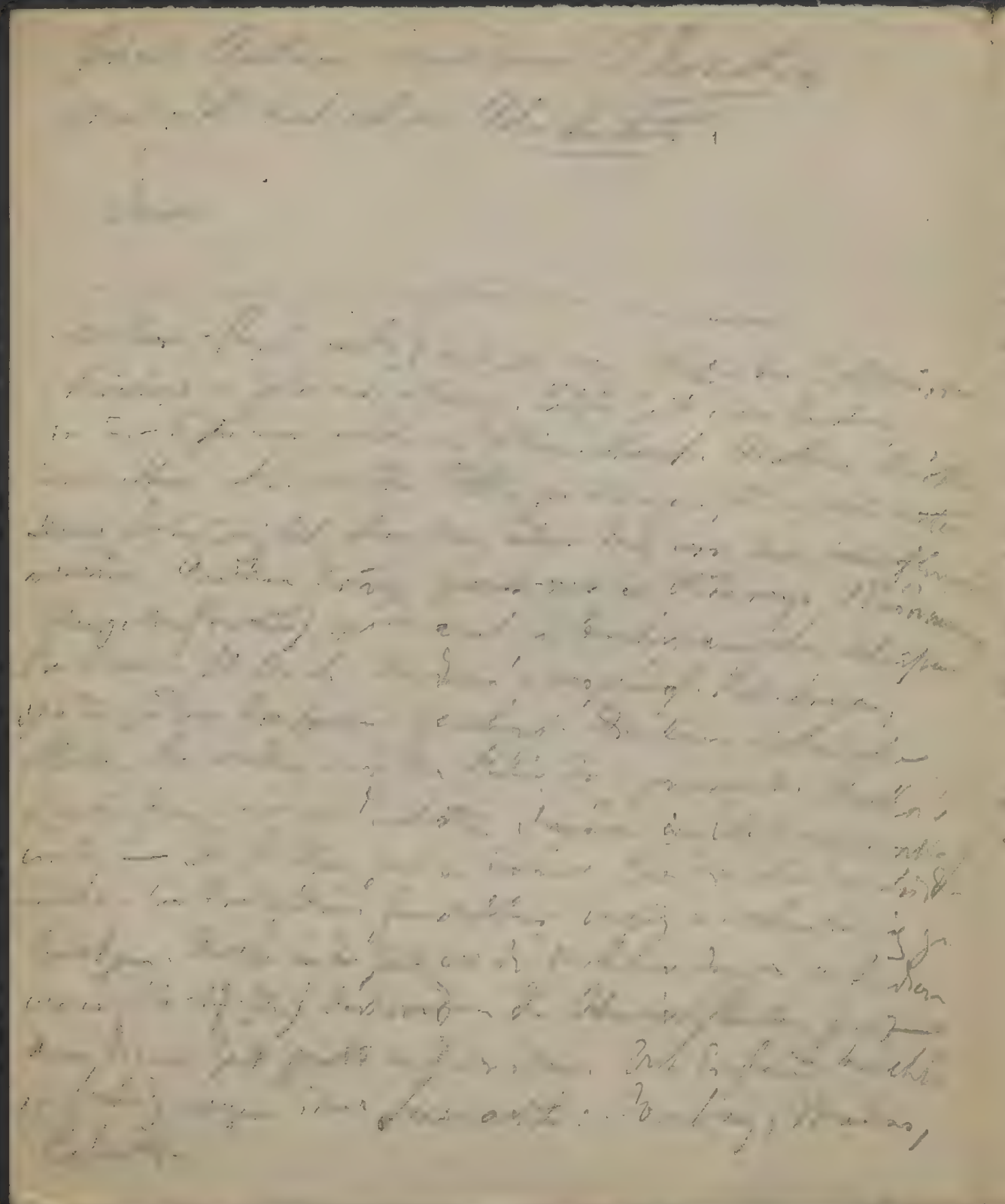
[illegible]

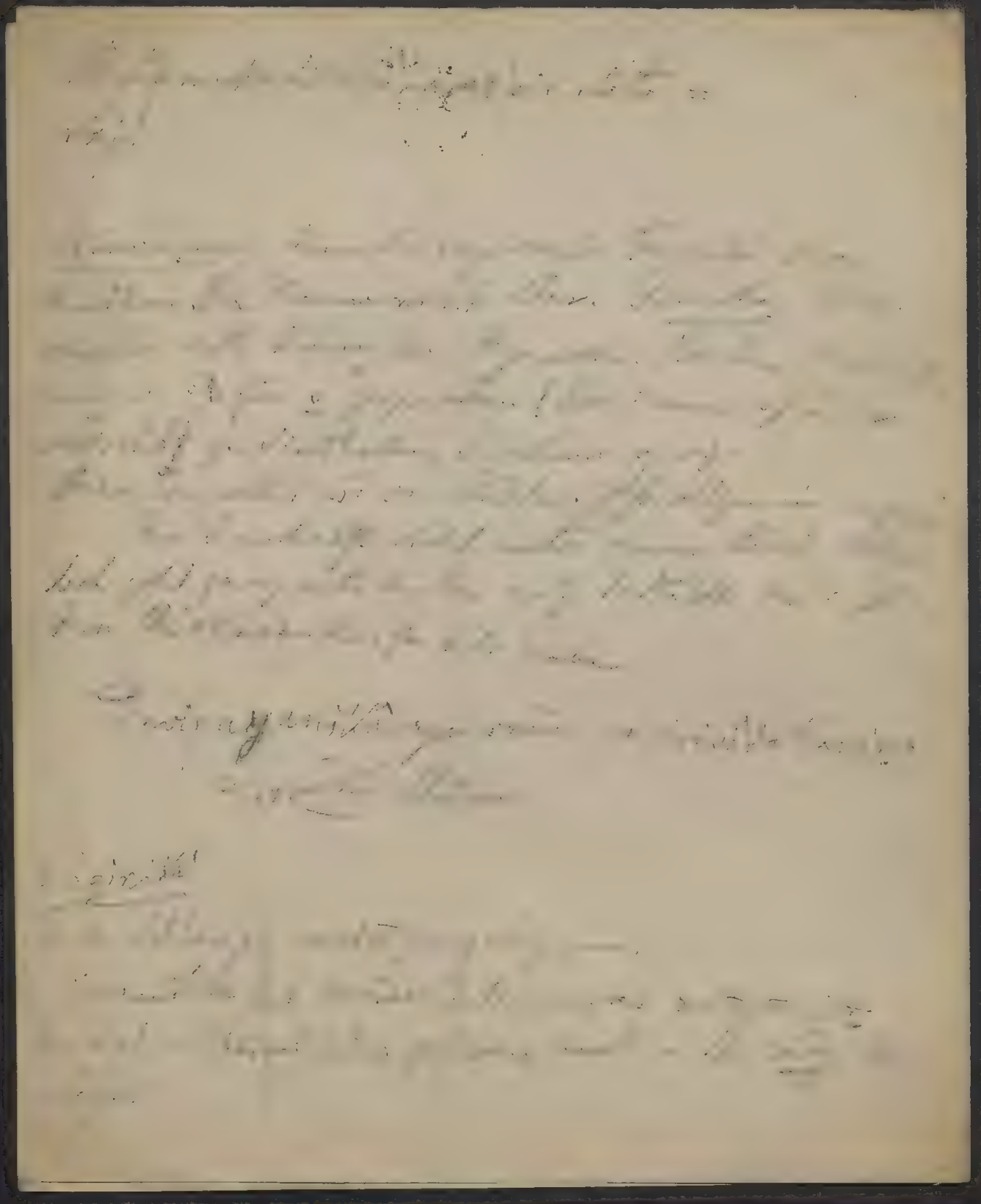
[illegible]

[illegible]

[illegible]







NÂSIK-INSCHRIFT Nr. 18.

1. Siddha. Rańo Vâsiṭhiputasa Siripuḷumâyisa saṁvachare ekunavîse 19 gimhâna pakhe vitîye 2 divase terase 13 râjarańo Gotamîputasa Himavata-Meru-

2. Madarapavatasamasârasa Asika Asaka Muḷaka-Suraṭha-Kukurâparaṁta Anupa-Vidabha Âkarâvatirâjasa Vijha-Chavata-Pâricâta-Sayha-Kaṇhagiri-Maca-Siriṭana-Malaya-Mahida

3. Seṭagiri-Cakorapavatapatisa savarâjalokamaṁḍalapatigahîtasâsanasa divasakarakaravibodhitakamalavimalasadisavadanasa tisamudatoyapîtavâhanasa paṭipuṇacadamaḍalasasirîka-

4. piyadasanasa varavâraṇavikamacâruvikamasa bhujagapatibhogapînavaṭavipuladîghasuda(ra)bhujasa abhayodakadânakilinanibhayakarasa avipanamâtusususâkasa suvibhatativagadesakâlasa

5. porajananivisesasamasukhadukhasa khatiyadapamânamadanasa sakayavanapahlavanisûdanasa dhamopajitakaraviniyogakarasa kitâparâdhepi satujane apâṇahisârucisa dijâvarakuṭubavivadha-

6. nasa Khakharâtavaṁsaṁ niravasesakarasa Sâtavâhanakulayapatiṭhâpanakarasa savamaḍalâbhivâditaca(ra)ṇasa vinivatitacâtuvaṇasakarasa anekasamarâvajitasatusaghasa aparâjitavijayapatâkasatujanadupadhasanîya-

7. puravarasa kulapurisaparaparâgatavipularâjasadasa agamâna nilayasa sapurisâna asayasa sirîya adhiṭhânasa upacârâna pabhavasa ekakusasa ekadhanudharasa ekasurasa ekabamhaṇasa Râma-

8. Kesavâjuna-Bhîmasenatulaparakamasa chaṇaghanusavasamâjakârakasa Nâbhâga-Nahusa-Janamejaya-Sakara-Yayâti-Râmâbarîsasamatejasa aparimitamakhayamacitamabhuta Pavana-Garuḷa-Sidha-Yakha-Rakhasa-Vijâdhara-Bhûta-Gadhava-Câraṇa

9. cadadivâkaranakhatagahaviciṇasamarasirasi jitaripusaghasa ṇagavarakhadhâ gaganatalamabhivigâḍhasa kulavipulasirikarasa Sirisâtakaṇisa mâtuyâ mahâdevîya Gotamiya Balasirîya sacavacanadânakhamâhisâniratâya tapadamaniya-

10. mopavâsataparâya râjarisivadhusadamakhilamanuvidhîyamânâya kârita deyadhama (Kelâ)sapa(vata)sikharasadise Tiraṇhupavatasikhare vimânavaranivisesamahiḍhîka leṇa eta ca leṇa mahâdevî mahârâjamâtâ mahârâjapatâmahî dadâti nikâyasa Bhadâvanîyâna bhikhusaghasa

11. etasa ca leṇasa citânânimita mahâdevîya ajakâya sevâkâmo piyakâmo ca ṇa(tâ sakaladakhiṇâ)paṭhesaro pitupatîyo dhamasetusa da(dâ)ti gâmaṁ Tiraṇhupavatasa aparadakhiṇapase Pisâcîpadakaṁ savajâtabhoganiraṭhi.

Himavata = Himavat = Himâlaya
Meru gilt als Centrum der Welt
Mandara diente als Quirlstock beim Quirlen des Milch-
oceans, wobei di Lakshmî hervorkam.
asika° Alliteration = Anuprâsa.
Asika ein Volk
Asaka = aśmaka ein Volk im Dekhan
Mulaka
Surâshtra Volk in Gujarat
Kukura ein Volk (s. MBh.)
Aparânta im äussersten Westen
anûpa Küstenlandes
Vidarbha ein Land (Volk)
Âkara ein Land
Avanti Volk (Hptst. Ujayinî).
Vindhya, Rikshavat, Pâriyâtra, Sahya, etc. Berge.
vâhanâ Heer
klinna nass, feucht
śuśrushâ Gehorsam, Gefälligkeit
vi-pad zu Grunde gehen
trivarga di drei Güter: Gutes, Angenehmes, Nützliches.
nardana vernichtend
mâna Stolz

śaka-yavana-pahlava (Parther, Perser)
nishûdana Vertilger
upa-arj erlangen
viniyoga Vertheilung, Verwendung
aparâdha Beleidigung, Schuld
Kuṭumba Familie, Hausstand
câturvarṇya ~~Vermengung~~ die 4 Kasten
saṁkara Vermengung, Mischheirath
vinivṛt Causebeseitigen, schwinden machen
samara Kampf
saṁgha Schar, Menge
parâ-ji besiegen
dushpradharsha unantastbar, unnahbar
Kulapuruṣha Mann aus guter Familie
(paraṁpara successio); — â ununterbrochene Reihe
âgama Wissenschaft
nilaya Wohnung
adhishṭhâna Residenz
upacâra Höflichkeitsbezeugung
aṅkuśa Haken, Sporn (Elephant
brahmaṇya fromm, brahmanenfreundlich
Râma (= Balarâma, Bruder Kṛishṇa's)
Keśava = Kṛishṇa
Arjuna (Pândvide), sein Bruder Bhîmasena od. Bhîma.

Kshaṇaghana jeden Augenblick auf einander folgend
utsavasamâja Festversammlung
Nâbhâga [illegible]
Nahusha ein König (von Agastya in eine Schlange verwandelt)
Janamejaya ein mächtiger König [illegible]
Saṁkara
Yayâti König, Sohn des Nahusha
Râma
Ambarîsha ein König von Ayodhyâ
aparimitam in unermesslicher Weise
akshayam in ~~[illegible]~~ ewiger "
acintyam in undenkbarer "
adbhutam in wunderbarer "
Siddhâs halbgöttl. Wesen zwischen Erde u. Sonne wohnend
Yakshâs Genossen Kubera's
Vidyâdhara's Halbgötter, Genossen Indra's [illegible]
Câraṇa's die göttl. Panegyriker [illegible]
vi-car (pt. cîrṇa) (eine Schlacht) kämpfen
naga Berg, Baum
kshamâ Geduld, Nachsicht
ahiṁsâ Nichtszuleidethun °nirata beflissen [illegible]
dama Selbstbeherrschung, Züchtigung, Strafe
upavâsa Fasten
anuvidhâ — gemäss handeln

deyadharma Mildthätigkeit
vimâna Palast nirviśesha gleich
maharddhika sehr reich.
pitâmahî Vaters- (Gross-) mutter
nikâya Verein, Menge
Bhadrâyaṇîya – Mönche
citraṇâ (?) Sculpturen & Malereien
°nimittam wegen (zur Erhaltung)
âryakâ Grossmutter
sevâkâma dienstwillig
priyakâma freundwillig
dharmasetu Damm zum Schutze des Gesetzes, Rechtes
aparadakshiṇa südwestlich
Piśâcîpadraka n. pr. eines Dorfes
bhoga Benutzung nirasti Vertreibung, Entfernung.

râiarâia ist die alte [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

30 2) 1, 2, 4 3) 20

[illegible]

30, 1, 2, 4, 20

opaga = upaga (a für u häufig im Präkr.)

pasopagâni = = passend, zuträglich

pasu-opag. asti steht im Prâkṛit stets für Sg. u. Plur. was dazu beigetragen hat, dass überhpt Unterschied zw. Sg. u. Pl. ganz verwischt ist (in den heutigen ind. Dialecten).

hârâpita C. von hṛi

ropâpita C. Doppelcausativ zu ruh (h. z. T. viele doppelte Causative).

vrachas = vṛkṣa

III. âha Präsens für vakti.

â-jñâ befehlen (Caus.)

im 13. Jahre meiner ~~Krönung~~ Regierung

vijite = Reich

yutâ = yuktâ = die Getreuen

râjûka = Königl. Schreiber

prâdesika Provinzkönig, Gouverneur

riyâtu = nir- ausziehen

anusaṁyana Inspectionstour

etâye = etasmai

dhamma' Lehren des Dharma

susûsa Gehorsam nach Gründen u. nach dem Buchstaben

hetuto u. s. w. nach Wort u. Sinn.

gaṇana Unterricht (beim Unterricht)

apavyaya (kleine) Angaben machend, Abstr. – tâ
apabhâṇḍatâ = Nichtverspotten mit einem der Häretiker ist
andre Rec. apaviyâti, daher apavyayat Part. Häresien treiben
so Bühler.

= Ko

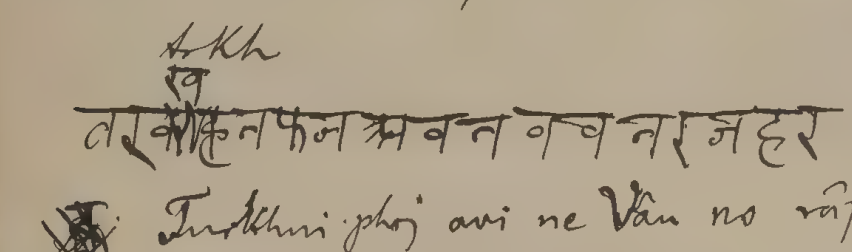
Kaschmirisch

= Ko (Jṛishṭhamâtra)
in allen Büchern 15., 16. Jh.

do

क क अ. ज ५ ८ ग य ध न क क क ठ ए

Oehema am Golf von Antch. Nâga Schlangentempel
Bild mit alter Inschrift



Arkh
ख
तरकोहनफजअवनवचनरजहर

Turkhni phoj avi ne Vân no râjâ haryo.

Râjâ v. Kaschmir erzählte Bühler, dass seine Schreiber
auch die Vocale ausliessen.

Öll.

Lâjinâ piyadasinâ duvâḍasa vasâbhi-
sitenâ iyaṁ | Kubhâ Khalatika pavatasi |
dinâ . . . . . Ka pi [hi?].

---

1.

Vahiyakekubhâ daśalathe nadevânaṁ piyenâ (1)
âyaṁ taliyaṁ abhijite
. . . . . (2)
bhaṁte dhavâśaki nipidi-
yâye nijiṭhe (3) âcaṁdama
sûliyaṁ (4).

2.

Gâpikâkubhâ | daśalaṭhe-
nâ devânaṁ piye- (1) nâ |
ayaṁ taliyâṁ | abhijite,
Kâsu jî (2) vikeḍhâ vasaṁte
pivâśanipidâyâye (3) nijithâ
âcaṁdama sûliyaṁ).

3.

Vaḍathi Kakubhâ daśala-
thenâ de( ) .. — (1)
piyenâ ayaṁ taliyaṁ abhi-
jitenâ (2) jîcakepibhadaṁte
ḍhavâpa te pi diyâye (3)
nijithâ âcaṁdamasûlayaṁ (4).

welcher grossen Ruhm erlangte durch die Fertigkeit in der Anwendung (prayoga), ~~und~~ das volle Verständniss (vijñâna), das Behalten (dhâraṇa) und das vollständige Studium (pâraṇa) der grossen Wissenschaften: der Grammatik (śabda), der Politik (artha), der Musik (gândharva), ~~u.~~ der Logik (nyâya) u. s. w.
welcher

rathacaryâ Fahren im Wagen
carman Schild
niyuddha Faustkampf, Kampf
saushṭava Kraft, Wohlstand, Munterkeit

welcher Tag für Tag gewohnt war an Gaben, Achtung (mâna) und Nichtverachtung (anavamâna);
welcher freigebig (sthûlalaksha) war;
dessen Schatzkammer durch nach Gebühr (yathâvat) erhobene Antheile an Steuern (bali) und Zöllen (śulka) überfloss (vi-syand) von ~~Gold~~, Haufen von Diamanten (vajra), Lazurstein, Juwelen.

welchen geschickt (pravîna)
war in der Composition (vidhâna)
von leicht verständlichen (sphuṭa),
gefälligen (laghu), gefühlvollen
(mâdhurya), Bewunderung erregen-
den (citra), lieblichen (Kânta),
in Wortgebrauche edeln (śabda-
samayodâra), verzierten Dichtungen
in ungebundener (gadya) und
gebundener Rede (padya);

dessen schönen Körper versehen
war mit ~~dem blos~~ den höchsten
Kennzeichen (lakshaṇa, vyañ-
jana), d.h. mit

Höhe, Stimme, Gang,
Farbe, Stärke (sâra), Muth (sattva)
u. anderen;

welcher den Titel eines Grossa-
trapen selbst erworben hatte;

der bei der Selbstwahl von
Prinzessinnen viele Kränze erhalten
hatte;

diesen* noch schöner machen,
~~für 1000 Jahre~~, um alle Wesen:
Kühe, Brahmanen u. andere zu
erfreuen und um der Gerechtigkeit,
des Ruhmes u. des Gedeihens willen,
~~ohne Hinderniss~~ zu beeinträchtigen,

* (den Teich Sudarśana) indem er
für 1000 Jahre einen Damm
baute von dreimal stärkerer
Breite u. Höhe Länge.

ohne das Stadt- und das Landvolk
durch Steuern, Arbeiten (Frohndienste)
und andere (praṇaya Führer)
Arbeiten zu bedrücken, aus
seiner Privatschatulle mit
grossem Geldaufwande und
in nicht allzulanger Zeit.
Als in Bezug hierauf die
Räthe und die Arbeitsminister (Pr[illegible])
des Grossatrapen, obgleich sie mit
den Vorzügen von Ministern verse-
hen waren, wegen des grossen
Umfangs der Zerstörung nicht
energisch und abgeneigt waren
und sich dem Unternehmen
widersetzten, die Unterthanen in dieser Residenz
aber aus Verzweiflung über
den Damm hâ! hâ! riefen, wurde die Sache [illegible]
gehorchte (anu-sthâ), um der Stadt-
u. der Landbevölkerung eine Gunst
zu erweisen; *Suviśâkha, der Fürst* der Minister
der mit der Herrschaft über alle
Ânartha u. Surâshṭra beauftragt
war, ein Parther, Sohn des Kulaïpa,
der die Liebe mehrte, indem er
auf Nutzen, Gerechtigkeit u. Handel
hinwies, der dazu befähigt,

freisebig (? dânta), nicht leicht-
sinnig, ~~war~~ nicht stolz, edelge-
boren, unbestechlich war, der
gut regierte, der die Gerechtigkeit,
den Ruhm und den Glanz des
Herrn mehrte.

Die Praśasti auf die Wiederherstellung des Sudarśana Teiches aus Rudradâman's Regierungszeit.

Uebersetzung.

Heil! Dieser Teich Sudarśana, dessen wohlgefügte Umwallung

. . . . . .

~~welcher~~ dem Ausläufer eines Berges gleicht (pratisparddhin), weil der ~~sein~~ ganze Damm (pâlî) durch Lehm und Steine in der Breite, Länge und Höhe (ucchraya) fest anschliessend ~~zusammen~~ gefügt ist, ~~dessen~~ der mit einem . . . .

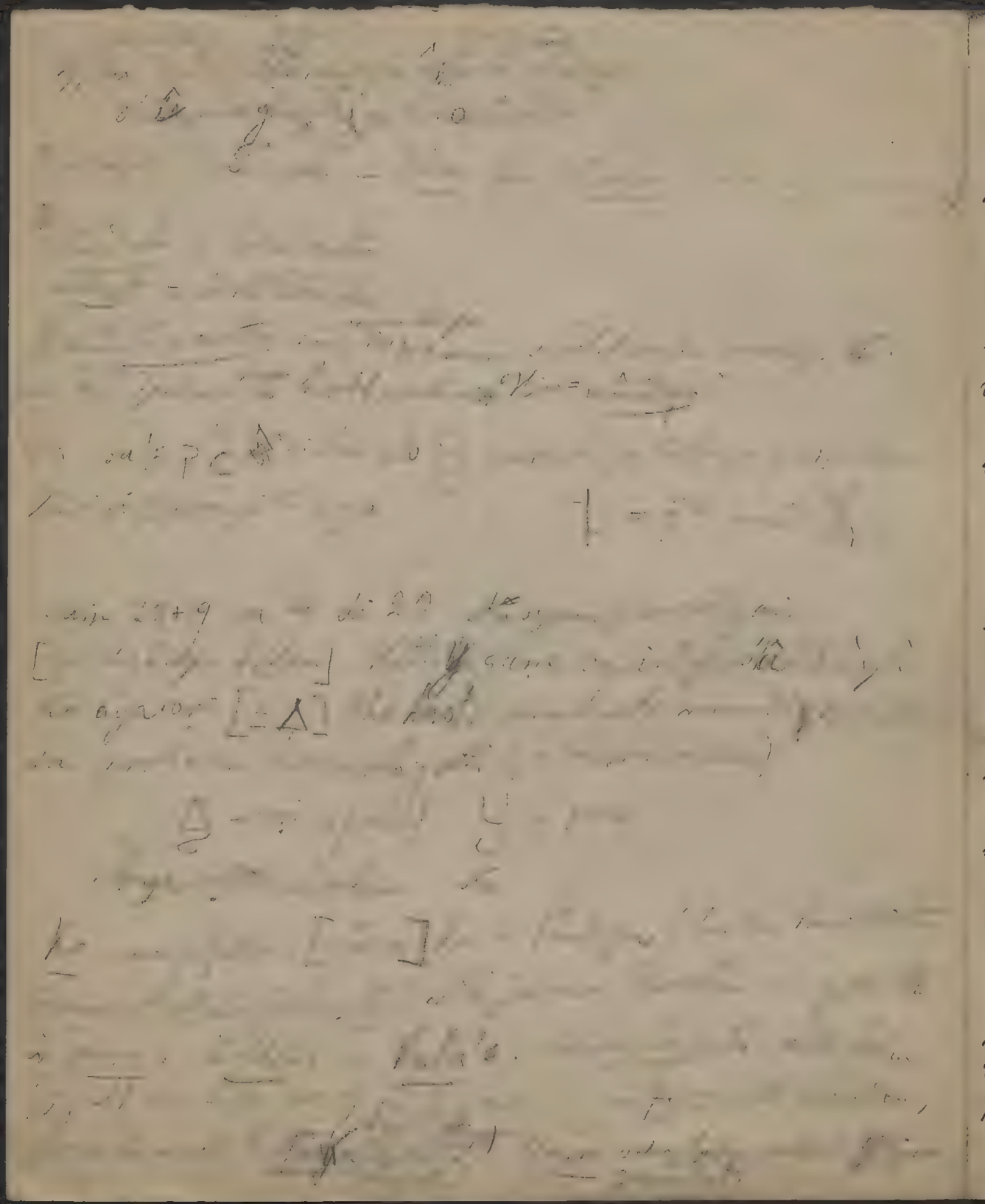
. . . . . .

Damm versehen ist, bei dem gegen die Ueberfluthung der Kanäle wohl Vorsorge getroffen ist,

bietet grossen Vortheil (upacaya).
Dieser selbige wurde (unter der Regierung)
des Königs. Grossatrapen Rudradâman, dessen Namen die
Ehrwürdigen wiederholen, des
Sohnes (des Kön. u. Grossatrapen
Jayadâman), des Enkels des
Kön. u. Grossatrapen des Herrn
Cashtana, dessen Namensnennung
Heil bringt, im 72. Jahre,
am (fünften d. fünfzehnten)
Tage der dunklen Hälfte (bahula)
des Monates Mârgaśîrsha, als
die Erde von dem stark regnenden
Parjanya gleichsam in einen
einzigen Ocean verwandelt wurde,
während sein Damm (durchbrochen
wurde) durch die übermässig
gewachsene Wucht der Ströme
des Berges Ûrjayat: Suvarnasikatâ, Palâśinî u. a., obgleich
passende Rettungsmittel an-
gewandt wurden, * vor dem Strom
Strom, der Bergzipfel, Bäume,
Wachthäuser (attâlaka), Zinnen Terrassen
(upatalpa), Thore, Häuser, Liegersäulen
(uccheraya) zu Grunde richtete

* durch dessen Wasser welches ausgetrieben wurde

u. dessen überaus grausige Macht
(vega) derjenigen des Ende eines
Weltalters glich, ~~(und dadurch~~
..... zerstreut u. zermalmt
wurden, bis zum Grunde des
Flusses aufgerissen (und ungefüllt)
mit verstreuten Steinen, Bäumen,
Sträuchern (gulma) und Lianen-
ranken (pratâna). [Der Teich, dessen ganzes Wasser]
Durch eine Spaltung, welche
420 Hasta lang, ebensoviel (Hasta)
breit, 75 Hasta tief war, ~~floss~~
~~das ganze Wasser heraus~~ herausgeflossen war,
~~floss (war)~~ einer Wüste (marudhan-
van) ähnlich (Kalpa) und überaus
hässlich anzusehen, wurde ~~durch~~ unter der Regierung
des Mauryakönigs Candragupta vom
Thronfolger, dem Vaiśya Pushya-
gupta gemacht (machen gelassen!),
unter d. Reg. des Mauryakönigs
Aśoka vom König von Teyavana
Tushâspa bei dessen Regierungs-
antritt mit Kanälen geschmückt,
und durch einen von ihm bestellten
in dieser Spaltung gesehenen
Kanal, dessen Schöpfung ~~sich~~
für einen König passend war.. –
. . . . . .



Der Fürst Satrap Rudradâman,
welcher von allen Kasten zum
Herrscher gewählt wurde, indem
sie des Schutzes wegen an ihn
herantraten, wegen seines Vorzugs,
dass er (nämlich) die fortuna regum,
die ihm aufgegangen war, ~~besass~~
vom Mutterleib an unbesiegt
besass; welcher eine Versprechen
vom ersten Athem an wahr machte
durch das Aufhören von Menschen-
mord; der ausser in Schlachten
Mitleid hatte mit

welcher vorzüglich Schutz verlieh
bei Unterwürfigkeit des Volkes,
welches von selbst zu ihm kam;
welcher nach Wunsch Herr war
über alle Gegenstände des Wunsches,
weil er Macht hatte über ~~die~~ Da-
~~monen (dasyu)~~, Raubthiere, eine
Bevölkerung in unvergleichlichen
Städten u. Marktflecken (nigama),
die nie geplagt wurden (anupasrishta)
von Räubern, Raubthieren, Wild,
~~und~~ Krankheiten u. s. w., über alle
Unterthanen, die er durch seine Heldem
Kraft erlangt u. die ihm alle liebten,

über alle östlichen u. westl. ~~Barbaren~~
~~(nishâda), die~~ Âkara, Avanti, Anûpa
[ein Küstenland] - Reiche (nivṛit),
die Ânarta, Surâshṭra, Svabhra,
Marukaccha, Sindhu, Sauvîra,
Kukura, die westl. (aparânta)
Barbaren (nishâda) u. andere;
welcher besiegte (pra-sah) und
vernichtete (utsâdaka) die Yaudheyas,
welche sich nicht fügen wollten (avidheya),
da sie stolz geworden waren auf
die Bezeichnung als Helden, welche
von allen Kriegern geäussert wurde;
welcher Ruhm erlangte, durch
die Vernichtung des Sâtakarṇi,
des Herrschers über den Dekhan,
~~nachdem~~ weil dessen Bundesgenossen
fern waren, obgleich ihn dieser
zweimal nicht zum Schein besiegt hatte;
welcher

welcher die zu Fall gekommene
Herrschaft wieder erhob;
welcher

V Rudradâmno



Die Praśasti auf die Wiederherstellung des Sudarśana-Teiches zu Girnâr aus Rudradâman's Regierungszeit.

1. Siddham. Idaṁ taṭâkaṁ sudarśanaṁ girinagarâdripâdarama.....
(mṛi)ttikopalavistârâyâmocchrayaniḥsandhibaddhasarvvapâḷîkatvâtparvvatapâ-
2. dappratisparddhi suślishṭaba(ndhaṁ).....vajâtenâkṛitrimeṇa setubandhenopapannaṁ supratividhitappranâḷîparîvâhaṁ
3. mîḍhavidhânaṁ ca triskandhaṁ.....nâdibhiranugrahairmahatyupacaye varttate. Tadidaṁ râṅño mahâkshatrapasya sugṛihî-
4. tanâmnaḥ svâmicashṭanasya pautra(sya râjño mahâkshatrapasya).....
...(svâmijayadâmna)ḥ putrasya râṅño mahâkshatrapasya gurubhirabhyastanâmno Varshe dvisaptitame 72
5. mârgaśîrshabahulapa.....susṛishṭavṛishṭinâ parjjanyena ekârṇavabhûtâyâmiva pṛithivyâṁ kṛitâyâṁ girerûrjayataḥ suvarṇasikatâ-
6. palâśinîprabhṛitînâṁ nadînâṁ atimâtrodvṛittairvvegaiḥ setuma.....
.....(kâ)ryamâṇâ rupapratîkâramapi girisikharatarutaṭâṭṭâlakopatalpadvârâśaraṇocchrayavidhvaṁsinâ yugaridhanasadṛi-
7. śaparamaghoravegena vâyunâ pramathitasalilavikshiptajarjjarîkṛitâva
.....kshiptâśmavṛikshagulmalatâpratânaṁ â nadîtalâdityudghâṭitamâsît. Catvâri hastaśatâni vîśaduttarâṇyâyatena etâvaṁtyeva vistîrṇena
8. paṁcasaptatihastânavagâḍhena bhedena nissṛitasarvvatoyaṁ marudhanvakalpamatibhṛiśaṁ durdda(rśanaṁ).....syârthe mauryyasya râjñaḥ caṁdraguptasya râshtriyeṇa vaiśyena pushyaguptena kâritaṁ aśokasya mauryasya teyavanarâjena tushâspenâdhishṭhâya
9. pranâḷîbhiralaṁkṛitaṁ tatkâritâyâ ca râjânurûpavidhânayâ tasmi(n) bhede dṛishṭayâ pranâḷyâ vistṛitasetu.....no â garbhâtprabhṛittyavihatasamuditarâjalakshmîdhâraṇâguṇatassarvvavarṇairabhigamya rakshaṇârthaṁ patitve vṛitena â prâṇocchvâsâtpurushavaḍhanivṛittikṛita-
10. satyapratijñena anyatra saṁgrâmeshvabhimukhâgatasadṛiśaśatrupraharaṇavitaraṇatvâviguṇari.....dhṛitakârunyena svayamabhigatajanapadapraṇipatti(viśe)shaśaraṇadena dasyuvyâḷamṛigarogâdibhiranupasṛishṭâpûrvvanagaranigama-

11. janapadânâṁ svavîryyârjitânâmanuraktasarvvaprakṛitînâṁ pûrvvâparâkarâvantyanûpanîvṛidânarttasurâshṭraśvabhramarukacchasindhusauvîrakukurâparâṁtanishâdâdînâṁ samagrânâṁ tatprabhâvâdya(thepsitâvâptasarvva)kâmavishayâṇâṁ patinâ sarvvakshatrâvishkṛita-

12. vîraśabdajâtotsekâvidheyânâṁ yaudheyânâṁ prasahyotsâdakena dakshiṇâpathapatessâtakarṇerdvirapi nirvyâjamavajityâvajitya saṁbandhâvadûra(ta) yâ[1]anutsâdanâtprâptayaśasâ mâda.....ttavijayena bhrashṭarâjyapratishṭhâpakena yathârthahasto-

13. ochrayârjitorjitadharmânurâgeṇa[2] śabdârtthagândharvvanyâyâdyânâṁ vidyânâṁ mahatînâṁ pâraṇadhâraṇavijñânaprayogâvâptavipulakîrttinâ turaga-gajarathacaryyâsicarmaniyuddhâdyâ.....parabalalâghavasausṭhavakriyeṇa aharaharddânamânâna-

14. vamânaśîlena sthûlalakshṇena yathâvatprâptairbaliśulkabhâgaiḥ kanakavajravaidûryaratnopacayavishyandamânakośena spshṭalaghumadhuracitrakântaśabdasamayodârâlaṁkṛitagadyapadya-(kâvyavidhânapraviṇe)na pramâṇamânonmânasvaragativarṇṇasârasatvâdibhiḥ

15. paramalakshaṇavyaṁjanairupetakântamûrttinâ svayamadhigatamahâkshatrapanâmnâ nareṁdrakanyâsvayaṁvarânekamâlyapraptadâmnâ mahâkshatrapeṇa rudradâmnâ varshasahasrâya gobrâhma(ṇapurogamasarvvasattvatṛiptya)rtthaṁ dharmmakîrttivṛiddhyarthaṁ ca apîḍayitvâ karavishṭi-.

16. praṇayakriyâbhiḥ paurajânapadaṁ janaṁ svasmâtkosâ(t) mahatâ dhanaughena anatimahatâ ca kâlena triguṇadṛiḍhataravistârâyâmaṁ setuṁ vidhâya sarvvanagara.....sudarśanataraṁ kâritamiti. Tasminnartthe

17. mahâkshatrapasya matisacivakarmasacivairamâtyaguṇasamudyuktairapyatimahatvâdbhedasyânutsâhavimukhamatibhiḥ pratyâkhyâtâraṁbhe[3]

18. punaḥ setubandhanairâśyâd hâhâbhûtâsu prajâsu ihâdhishṭhâne paurajânapadajanânugrahârthaṁ pârthivena kṛitsnânâmânarttasurâshṭrâṇâṁ pâlanârtthanniyuktena

19. pahlavena kulaipaputreṇâmâtyena suviśâkhena yathâvadarthadharmavyavahâradarśanairanurâgamabhivarddhayatâ śaktena dânteṇâcapalenâvismitenâryyeṇâhâryeṇa

20. svadhitishṭhatâ dharmakîrttiyaśâṁsi bhartrurabhivarddhayatânushṭhitamiti.

[1] Orig. nirvyâjamavajityâvajitya und (apadûrayâ. [2] Or. °vâgena. [3] Or. °raṁbhaṁ.

1. taṭâka Teich – mṛittikâ Lehm, Thon – upala Stein – vistâra Breite – âyâma Länge – uchchraya Höhe – nishsandhi fest anschliessend, ohne Zwischenraum

2. pratispardhin wetteifernd, gleichkommend – praṇâlî Kanal – pravâha Ueberfluthung –

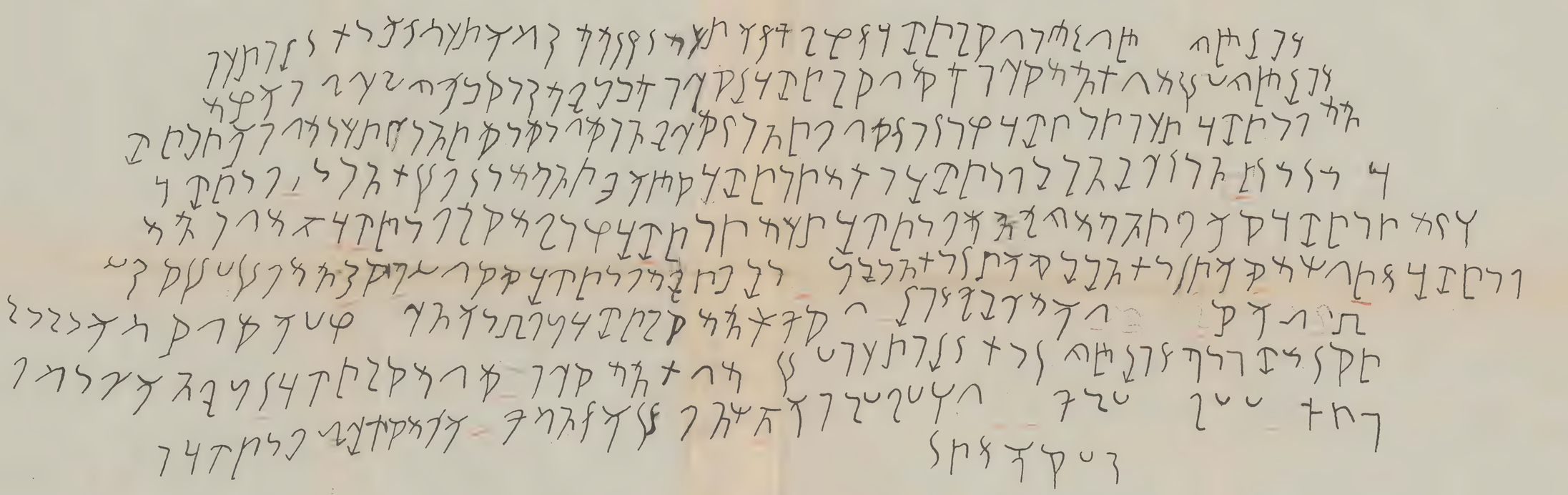
3. anugraha Gunst – mih mingere – vidhâna Schöpfung – upacaya Anhäufung, Vortheil

4. cashṭana n. pr. – pautra Enkel –

5. [śîrshan Kopf] – parjanya Regenwolke, Regen, – jatt – sṛishṭa von sṛij – [ûrjay nähren, kräftigen] – [sikatâ Kies, Sand] + (n. pr.) – Palâśinî e. Fluss in Gujarat

6. ud-vrit austreten – pratîkâra Abhilfe – mârgaśîrsha der (10.) Monat, in welchem der Vollmond im Sternbilde Mṛigaśiras steht – bahula dunkle Monatshälfte – Suvarṇasikatâ ein Fluss – Urjayat ein Berg

7. ghora Schrecken, Graus – gulma Strauch – pratâna Ranke – tala Grund, Boden, Tiefe – ud-ghaṭ Caus. aufreissen.



J. Burgess fecit. Scale 0.3 Photozincographed at the Survey of India Offices, Calcutta March 1889.

Bühler.

# Kâdambarî.

# Kâdambarî.

Das Metrum des einleitenden Gedichts ist

∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ∪ ⏓

12silbig. 4 gleiche Glieder: Jagatî u. zwar Vaṁśastha.

Vers 1. rajas ~~Luft, Atmosphäre,~~ ~~Nebel, Dunst~~ Thätigkeit

jush Gefallen findend an –, sich befindend in –

trayîmaya aus den 3 Veden bestehend

aja ungeboren. – sarga Schöpfung

2. mauli Kopf, Gipfel, Spitze

lal C. liebkosen, hätscheln, pflegen

daśâsya zehnmündig (Râvaṇa)

cumbin unmittelbar berührend

adhîśa Oberherr

śâyin liegend, ruhend

bhava Dasein, Existenz, Leben

tryambaka Bein. Rudra-Śiva's.

aṁśu Soma, – Strahl

3. upendra Bein. Vishṇu's

bibhitsâ Verlangen zu durchbohren, zu zerstören

lakshya Ziel

aruṇa röthlich, goldgelb

pâṭala blassroth, blasse Röthe

asra ~~Thräne~~ Blut

4. bharu Bein. Vishṇu's u. Śiva's; Du. als Bezeichnung beider

ambuja Taglotusblüthe

Verse von Bâṇa selbst, nicht von dessen Sohn.

rajas – sattva – tamas.

bâṇa ein Asura, Feind Vishṇu's und Günstling Śiva's.

Auch der Veda ist „ungeboren" Parabrahman.

bharacchid = Erlöser

Pâśupâtaśâstra, wo Śiva als Allgott dargestellt. 3 Hauptdinge: ~~Vieh, menschl. Seele, die Banden~~

Vishṇu als nṛisiṁha zerreisst den Dämon Hiraṇyakaśi...

Statt bharvo° ist bhartso° zu lesen. Die Inder sprechen ts wie c aus, daher: bharcho – bhârco – bharvo.

2. ~~śekhara~~

Bhartṣu war Lehrer des Bâṇa

In einer Anthologie

Śârangadharapaddhata

wird der Dichter auch genannt, nur unrichtig Bharcu genannt.

Maukhari Königsgeschlecht, viele Inschriften erhalten. Unsicher wo sie gehenscht, also einige jedenfalls bei Patna.

aruṇa rosig. Also wohl Hofdichter der Maukhari's. Str. 5 gegen die bösen Kritiker gerichtet. Fussspangen mit Glöckchen.

In den ind. Inschriften häufig Śleṣha, mitunter die wichtigsten Nachrichten in Śleṣha gegeben.

subhâshitain = ein schönes Wort (Beredsamkeit). – adho galât tiefer als die Kehle. Râhu hatte ein paar Tropfen vom Nectar getrunken, da wurde ihm vom Gotte der Kopf abgehauen.

dhatte hṛidayena seltene Construction

72 kalâ od. Künste

Khala Bösewicht
dhvani Ton
hari Vishṇu
rasa Grundstimmung, Leidenschaft
śayyâ Composition-Lager

śekhara (Diadem), Kranz
maukhari Patronymicum (Königsgeschlecht)
arcana Verehrung
samasta ganz, alle
sâmanta Nachbar, Vasall
kirîṭa Diadem – ~~Handschmuck~~
vedikâ Altar, Bank, Opferbett
viṭaṅka Krone, Gipfel – schön
ud-luṭh sich krampfhaft bewegen
pîṭha Stuhl, Bank, Sitz, Piedestal (unübersetzt)
5. akâraṇa kein Grund, grundlos
dâruṇa hart, streng, schrecklich – Härte, Strenge
vaira feindlich, Feindschaft
durvacas böse Worte
sannihita gegenwärtig, anwesend
6. kaṭu scharf, beissend
kvaṇ aufschreien, tönen, summen
maladâyaka einen Makel anhängend
śṛiṅkhala Kette, Fessel
nûpura Fussring, Fussschmuck
7. gala Hals
arkaripu Sonnenfeind = Râhu
hârin ~~mit einer Perlenschnur versehen~~ entzückend
8. kala undeutl., stumm – leise, lieblich
vilâsa Erscheinen, Scherz, Anmuth, (Reiz
komala zart, weich
râga Leidenschaft, Verlangen, Liebe, Freude an –
9. ujjvala glänzend, prächtig
padârtha Wortbedeutung, Ding
upa-pad C. versehen mit –

śleṣha Vereinigung = Wortverbindung, Doppelsinnigkeit
ghana dicht, Haufe (° nichts als -)
jâti rhetorische Figur* – eine Pflanze* („Beschreibung").
campaka e. Baum u. seine Blüthe (weiss)
kuḍmala Knospe
10. vâtsyâyana patr. N. eines Autors
agraṇî princeps
arc preisen, verehren
paṅkaja Blüte der Wasserrose
aṁśa Theil, Erbtheil
gupta ein Vaiśyaname; n. pr. verschiedener Fürsten.
11. kalmasha Fleck, Schmutz, Sünde
śam gut machen, sühnen
puroḍâśa (Opferkuchen, Darbringung von –) ~~Opferrest~~
pavitray läutern, heiligen
adhara Lippe, Unterlippe
sarasvatî Beredsamkeit, Rede
kashâyita ~~geräthet~~ astringirt, voll von – (weil der Soma scharf ist)
udara Höhlung smṛiti Erinnerung
bandhura reizend
12. baṭu Junge, Bube (Schüler)
abhi-as studieren
sârika ~~Predigerkrähe~~ Staar (nicht Prediger-Krähe)
pañjara Käfig, ~~Gitter, Netz~~
ni-grah bändigen, bezwingen, zurückhalten – corrigiren
vâṅmaya Redekunst, Wortwissenschaft (Veda).

Brahman ist der Gott der 4 Veden (seine Gattinnen), die er im Munde hält; also Kubera ausgezeichnet in der Recitation des Veda.
Gupta grosse Dynastie; ~~ge~~ Aera 318 od. 319 gestiftet durch Candragupta den 3. der Dynastie. Münzen von ihm geschlagen, herrschte wohl in Patna. Es ist ein Siegel gefunden, u. es erzählt sich, dass noch viele bisher unbekannte Gupta-Fürsten später regierten.

śaṅkita zaghaft (da sie corrigirt wurden)
ni-grah corrigiren; pade pade bei jedem Wort.

Mond – der himml. Soma – Herr der Brahmanen.
V. 13. tataḥ von diesem Atl. entsprechend dem aṇḍakât u.s.w.

Vögel werden zweimal geboren, daher dvijanman.
Durch die Vergleichung wird Veda-Kenntniss Erfreuen aller Leute, Gehören zu den Vishṇuiten angedeutet.

Sandelzweige werden an die Ohren gehängt (am Morgen)

yûpa = „Hand", weil sie die Opferthiere festhalten

3 Feuer bei grossen Opfern.
sphur „flammen"
vîra Feuer.

yajus Opfersprüche
sâman Lied, Gesang, heiliges Lied
13. hiraṇyagarbha Goldschoss
Bein. Brahman's.
bhuvana Erde, Welt, Wesen
aṇḍaka Ei
kshapâkara Mond
mahârṇava das grosse Meer
suparṇa Vogel (Garuda)
Vinatâ ~~(Mutter des Garuda)~~ ~~verlieft~~, gebogen
dvijanman = dvija. * Vogel.
arthapati (reicher Mann, König)
n.pr. Bâṇa's Grossvater.
14. visârin sich verbreitend
vi-vṛi aufdecken, offenbaren, öffnen
ushas Morgenröthe, Morgen
lagna geheftet auf, steckend in, folgend
śravaṇa Hören, Ohr
śravane lagna 1. aufmerksam hörend – ~~2. berühmt~~. an den Ohren hängend
pra-kṛi vollbringen (ausbreiten)
śrî Pracht – Wohlgefallen
15. śubh C. schmücken
vidhâna Ordnung, Vorschrift – Elephantenfutter
sam-pad C. ausführen, vollenden
makha Freudenfest, Opfer
sanâtha einen Schutz habend bei, versehen mit
dâna 1. Gabe 2. Brunstsaft
mahâvîra 1. grosser Held. 2. Opferfeuer
*mûrti ~~gebildet aus~~ – Gestalt

16. śâlin voll von –, begabt mit –
sphaṭika Bergkrystall
upala Stein
bhṛit tragend, erhaltend
kshamâbhṛit Berg
Kailâsa N. eines Berges (Sitz Kubera's)
17. nir-gam hervorkommen aus –,
hervorgehen, fortgehen, graten
Kalaṅka Fleck, Makel
amala fleckenlos, rein
Kṛitântara der sich e. Weg gebahnt
~~[illegible]~~ (hat zu-
aṅkura junger Spross, Schössling
18. alîka widerwärtig; falsch; Stirn
alaka Locke
tamâla (ein Baum)
adhvara Opfer, Fest
malîmasa schmutzig, schmutzig grau
śukla licht, hell, weiss, lauter
(Redefigur: Vishama)
bhaṅga Krümmung; abstr. °tâ.
19. vishṭapa ~~höchste Stelle, Oberfläche~~
~~[illegible]~~ Welt
homan Opfer, Spende
śramaśîkara Schweiss
pra-mṛij wischen, entfernen
saṁpuṭa runde Dose, halbkugelförmige Schale
saroja Lotusblüthe
20. seines Gleichen nicht
atidvaya habend
ni-bandh niederschreiben

6. Das Bâṇa des Vasubandhu (lebte vor d. 6. Jh.) abgeschrieben hat.

akṣata unverletzt
kaunṭhya Stumpfheit
manomoha Geistesverblendung, Demalîmasa grau Thörichtig
vilâsa Anmuth, Reiz
mugdha einfältig, schüchtern, furchtsam)

— Seite 5 —

Z. 5. aśesha ganz
śâsana Herrschaft
pâkaśâsana Züchtiger des Pâka = Indra. Pâka ein Daitya, den Indra erschlug.
śiras Kopf — Der Oberste
arc preisen, verehren
a Bezeichnung des Vishṇu.
śesha Vishṇu's Schlange = Balarâma od. Lakshmaṇa (Incarnationen Vishṇu's).
6. pratâpa Glanz, Majestät
anurâga Zuneigung
ava-nam sich verneigen
cakra Schar, Gebiet
7. cakravartin auf Rädern rollend — Weltherrscher König
lakshaṇa Merkmal, Zeichen, Attribut
cakradhara = Vishṇu (Radträger)
kamala Lotusblüthe
śaṅkha Muschel (Vishṇu's)
8. hara Śiva

Als bester Stil gilt die Vaidarbhî rîti (Stil), während der östliche Gauḍî heisst. In letzterer mehrere Gedichte verfasst. S. Südindische Inschriften von Hultsch. ~~Bâṇa war~~ Ein Hauptvertreter der Gauḍî war der Verf. der Vâsavadattâ (ed. Hall, Bibliotheca indica). Kavînâm agaladdarpo nûnam Vâsavadattayâ. Der Verf. heisst: ~~Kav~~ Bandhu Cartellieri hat nachgewiesen,

8. guha Bein. Śiva's u. Skanda's
śakti Kraft – Speer
Kamala Lotusblüthe
Kamalayoni Bein. Brahman's
9. vimâna Wagen – ehrlos, beschimpft
haṁsa *ein genügsamer Fürst
jaladhi Ocean,
prasûti Erzeuger
lakshmî Vishṇu's Gattin
10. pravâha Strom
bhagîratha n. pr. e. alten Königs,
Sohnes des Dilîpa, der mit Hilfe
Śiva's die Gaṅgâ vom Himmel für als Todtenspende
Erde u. von da zum Meere geführt für seine Vorfahren.
11. upa-jîv E. Nutzen ziehen von,
ausbeuten
diggaja = dikkarin Zonenelefshaut,
da die Erde tragen hilft
12. anavarata ununterbrochen
pra-vṛit ausführen; p. entstanden
Kara Rüssel – Hand
âhartṛi Herbeiholer, Bringer, Ergreifer
Kratu Kraft, Macht, Wunsch, Opfer
13. âdarśa Spiegel, Abbild
Kalâ Kunst
Kulabhavana Hauptsitz
âgama Ankunft, Besitz, Lehre
14. śaila ~~Anf~~ Berg
utpâta Erscheinung, böses Omen
Ketu ~~Leuchte, Bannen, Anführer~~
~~Meteor, Komet.~~ ~~Planet~~ (auch Komet)

ahita schlecht, feindlich
prâvartayitṛi Anreger
15. goshṭhî Versammlung, Unterhaltung
bandha Zusammenfügung.
rasika geschmackvoll, verständ-
pratyâdeśa gefühlvoll Zurückweisung (nissvoll
16. dhaureya an der Spitze stehend
sâhasika ~~gewaltthätig~~, verwegen, ~~[illegible]~~
vainateya von Vinatâ stammend
(Garuḍa)
vinata demüthig
janana hervorbringend
17. vainya von Vena Vater des
Pṛithu
arâti Feind (nicht gefallend)
samud-sṛi C. verscheuchen
~~[illegible]~~
Kulâcala Urberg, der bei kleinem
pralaya nicht untergeht.
19. nir-bhid spalten
vâsudeva Vishṇu-Kṛishṇa
has verspotten übertreffen
vikrama Schritt – Muth
âḍambara Art Trommel – (Stolz)
â-yas C. anstrengen, quälen
vi-rac verfertigen, bilden
p. versehen mit.
21 ff. vimala fleckenlos, rein
kṛpâṇa Schwert
dhârâ Schneide – Strom

~~[illegible]~~ (Ueberwinder)

Vishṇu als nṛisiṁha zerriss den Dämon Hiraṇyakaśipu mit seinen Tatzen. Als vâmana (Zwerg) besiegte er den Bali, indem er Erde, Luft u. Himmel mit 3 Schritten durchschritt, so dass Bali nur in der Unterwelt Platz hatte. –
Figur (nirbhinnârâti°): Vyatireka = Gegenüberstellung mit Angabe des Unterschieds.

saṁparka Berührung
Kalaṅka Fleck, Makel
Kshal abwaschen

S. 6.

1–4. anu-kṛi. nachahmen, gleich-
Nârâyaṇa = Brahman (Können
~~od. Vishṇu als Wassergott~~
prakaṭay offenbaren, zeigen,
p. offenbart, sichtbar, deutlich
yama Selbstbezwingung – Yama
dhanada Kubera
pratâpa Glanz, Macht, Majestät
bhû Beiname Vishṇu's
prajñâ Verstand, Einsicht
suraguru = Bṛihaspati
manasija Liebesgott
savitṛi Sonnengott.
5–9. madakala in Liebesrausch
leise singend od. klingend
kumbha die Erhöhungen auf der
Stirn des Elephanten
pîṭha Stuhl, Sitz, Bank
pâṭana Spalten, zerreissen
sthûla dick, fest, grob (der grobe Körper)
mushṭi Faust, Griff
dhârâjala von der Klinge triefen-
des Blut
mûktâphala Perle
dantura voll von (grosse Zähne
habend

Die Idee, dass verschiedene Götter in einem König wohnen, ist alt.
Inderglauben, dass in den Schläfenbuckeln des Elephanten Perlen enthalten sind.

12.

andhakâra Finsta, Finsterniss
kavaṭa Panzer, Jacke, Rinde
subhaṭa Soldat
kapâṭa Thorflügel (zur Bez. einer breiten Brust)
vi-ghaṭ C. zerreissen, trennen
abhisârikâ Buhlerin
samara Zusammentreffen, Kampf
niśâ Nacht
durdina (hässlicher Tag, Unwetter) bewölkt, trübe
karaṭa Schläfe
taṭa Abhang, Rand
gal herabträufeln
âsâra Platzregen, Guss

König hat die Gatten getödtet u. dadurch ein dâha in den Herzen der Gattinnen erregt.

9–11. didhakshu verbrennen (od. vernichten) wollend
anala Feuer
viyogin getrennt von-
sundarî eine Schöne, Frau
divâniśam Tag u. Nacht
dâha Brennen
11–16. paripâlay schirmen, beherrschen

râga Grundmelodien (36 an der Zahl).

mahî Erde, Reich
varṇasaṁkara Vermischung der Kasten
citrakarman Gemälde
rati ~~Lust~~
vipralambha Täuschung, Betrug
kanaka Gold
prakampa Zittern, Beben.

vilasita Scherz, Spiel, Erscheinen
vikâra Krankheit, Veränderung -
Leidenschaft, Verfinsterung
mada Uebermuth
chêda Vernichtung (Verletzung)
gavâksha runder Fenster
jâlavâtâyana Gitter - Oeffnung
sâri Spielsteine — (Damen)
akscha Würfel
16-18. apadhvani Laut, Schall
paralokka Jenseits, andre Welt
antahpurikâ Haremsfrau
alaka Locke
mûrjana Trocknung
vivâha Heirath
turanga Pferd
kasâ Peitsche
abhighâta Schlag
19-23. râjadhânî Königsresidenz
Kritayuga das goldene Weltalter
Kaliyuga das Weltalter Kali
(das letzte u. schlechteste)
jrimbh sich anhäufen, sich zusammenballen
vistîrna ausgebreitet, weit
ûrmi Welle, Woge
jarjarita zerschlagen
âsphâlana Anprallen
majj untertauchen, sich baden
mâlava ein Volk; zu den M. gehörig
vilâsinî eine (schöne) Frau, Geliebte

jâlamârga, eigentl. Netzweg, Gitter

Damenspielwürfel
= die nächste Geburt.

Schon bei Pingala findet man die Regel, dass in einem Halbvers von 4 pâda's der 1. u. 3. mittlere ein Compositum enden kann. Also in einem langen Compositum behält jedes Glied seinen Accent; in Inschriften werden mittlere Composita getrennt geschrieben (bei Asoka in 2 Fällen). Also nicht ein Accent nach Pânini.

14.

Besnagh = bei Bhilsa, wo die berühmten Stûpa's.

Die Stirn des Elephanten wird mit Mennig bestrichen.

dvîpa Welttheile (als Insel aufgefasst).

Die Aemter in Indien erblich, daher kulakramâgata; aneka viele, parallel mit kulakramâgata.

râjaputra Adelige

Kuca weibl. Brust
Vidiśâ eine Stadt
Vetravatî ein Fluss (der in die Yamunâ sich ergiesst)
Kolâhala Lärm, Geschrei
Kalahaṁsa, Art Schwan
unmada trunken, ausgelassen
sindûra ein Baum; Mennig
Kuñjara Elephant
Kumbha Schläfenbuckel des Eleph.
avagâhana Bad, Untertauchen
jayakuñjara Streitelephant
saṁdhyây der Dämmerung gleichen

Seite 7.

1–12. prathamaṁ vayas Jugendalter
ram sich erfreuen an (Loc.)
vyavahârin verfahrend
ekarasa nur Gefallen findend an –
Kiśora Füllen (Junges)
Kesarin Löwe
dal bersten, C. zersprengen
samada brünstig
ghaṭâ Menge, Buckel
pîṭhabandha, Com. sthalaviśeṣha (eine Stelle auf der Stirn des Elephanten?) eig. „Sitzarrangement"
Kaṭhina hart
pîvara strotzend von, feist
ûru Schenkel
âkhyânaka Episode
âkhyâyikâ Erzählung

ālekhya Schreiben, Malerei, Bild
vyākhyāna Erzählung, Erklärung
parihāsa Scherz, Spott
grāmya bäuerisch, roh
anu-raj p. hingegeben, zugethan
prabhāva Macht, Kraft, Pracht
pragalbha muthig, kühn
akhila unversehrt, ganz, n. alles
kalā Kunst Wissenschaft (somit die 64 schönen Künste)
kalāpa Lasterhaftigkeit, Schmutz
ālocana Erwägung
kāṭhora hart, scharf (gesteigert)
anujña zugestehen
lubdha habsüchtig
ā-loc C. betrachten, erwägen
kramāgata ererbt
prajñā Verstand, Einsicht
upa-has verhöhnen, verspotten
līlā Instr. im Spiel, zum Scherz, zum
ud-vah aufheben (Schein
yugala Paar
lal C. hätscheln, liebkosen, pflegen
maulimālā Kopfkranz
Armband valaya Armband
nirvṛta zufrieden, glücklich
ava-ji besiegen
maṇḍalatā
12-14. dveṣha Hass, Abneigung
vijigīshu siegen od. erobern wollend. -tā.
mahāsattva hochsinnig, edel, (Abstr.
muthig, charakterfest.

N. kal nennen die Inder die Künste, weil man alle Bestrebungen herausbringen kann.

tṛiṇa n. Gras, Stroh, Kleinigkeit
laghuvṛitti leichtes Wesen habend, leicht-leichtsinnig
â-kal halten für, anerkennen
upari wegen
sanitâna ~~Bündniss~~ – Nachkommen-
apa-âksh es auf jem. abgesehen (schaft haben
15–23. vilâsa Anmuth, Reiz
lâvaṇyavat schön, reizend
anvaya Nachkommenschaft, Geschlecht, Familie, Anziehungsmittel
avarodha Harem
dolây schaukeln, schwanken
valaya Armband, Kreis, Einfassung
ghargharikâ kleines Glöckchen
prakampa zitternd; m. Zittern
jhaṇajhaṇây klingen, klirren
karṇapûra Ohrenschmuck
mṛidaṅga Art Trommel
vâdya Spiel auf –
prasaṅga Gelegenheit
kânana Wald
âsâra Platzregen
avirala dicht, häufig, n. adv.
mṛigayâ Jagd
vyâpâra Beschäftigung
prabandha schriftstellerisches Werk
â-bandh bilden (einen Kreis) (Dichtung
âkhyânaka ~~Erzählung, Legende~~ Episode
âkhyâyikâ, Erzählung
itihâsa Sage, opisches Gedicht
âkarṇana Hören, Zuhören

vinoda Zeitvertreib
vîṇâ Laute
śuśrûshâ Gefälligkeit gegen, Dienst
aksharacyutaka Ergänzung
einer ausgefallenen Silbe (e. Spiel)
mâtrâ metrische Einheit
bindumatî eine Art von Versen
prahelikâ Räthsel
pradâna Aufgeben (von Räthseln)
pâda Vers, Stollen
vanitâ Geliebte, Weib
sambhoga Pflegen der Liebe mit

Seite 8.

1–2. (sukha Lust)
upeta begleitet von
catura geschickt, gewandt
parihâsa Scherz, Spott
3–12. marîci Lichtstrahl
pâṭaliman blasse Röthe
ud-muc ablegen, entlassen
nalinadala Blütenblatt der Wasserlilie, Lotusblatt
sampuṭa runde Dose
asthâna Audienz, Versammlung
maṇḍapa Halle
kauksheyaka Schwert
vishadhara Giftschlange
bhîshaṇa schrecklich, Angst einflössend
avirala dicht, häufig
anulepana Salbe
dhavalay weiss machen
viruddha im Widerspruch stehend mit

Caṇḍâla h. z. T. nur ein Osten in Bengalen (sauta ?)
mâtaṅga h. z. T. Mang

V. 7. Die Thürsteherin spiegelt sich im Kopfschmuck ab, daher gleicht sie dem Befehl des Königs, der auf dem Kopf getragen wird.

18.

Triśaṅku wurde vom Himmel von Indra herabgestürzt und hängt als Gestirn bis zum heutigen Tag daselbst.

maṇḍala Kreis, Ball
airâvata Indra's Elephant
maṇḍâkinî Flussname
chala Schein
âjñâ Befehl
ambara Gewand, Luftraum
dhavala weiss
jâmadagnya von Jamad. stammend = Paraśurâma (der das ganze Geschlecht der Kshatriya ausrotten wollte)
vindhyavana Wald im V.-Gebirge
vetra eine Art Rohr
adhidevatâ Schutzgottheit
vigrahin Krieg führend
pratihârî Thorsteherin
kamala Lotusblüthe
kshititala Erdboden
vetralatâ Rohrstab
12–14. dvâra Thür
suraloka Himmel
â-ruh besteigen
triśaṅku ein alter Weiser u. König (Sternbild)
śatamakha = Indra
hunkâra Grollen (des Donners)
pañjara Käfig
vi-jñâ C. sagen, verkündigen
14–17. bhâjana Behälter, Gefässwürdige Person
vihaṅgama Vogel
nikhila ganz
pramâṇa Richtschnur (= der zu entscheiden hat).

17–19. pra-viś C. eintreten lassen
20–21. mâtaṅga = Câṇḍâla.
21–23. Kulaśaila Hauptberg
śikharin Berg Kanakaśikh. = Meru
digbhâga Himmelsrichtung
âyudha Waffe, indra
avayava Glied, Theil
jâlaka Netz, Menge — jaladhara Wolke
Kiraṇa Staub, Lichtstrahl — samaya Vereinigung
antar-ita verdeckt — S. 9. Z. 1–3.
paryaṅkikâ Ruhebett
indukânta Mondstein
vitâna Baldachin
dukûla eine Art Zeug
pâṇḍura weisslich
gaganasindhu die himml. Gaṅgâ
paṭala Schleier, Hülle, Menge
kanaka Gold, golden
śṛiṅkhalâ Kette
daṇḍikâ Stab, Stock
kalâpa Schmuck – Menge
sthûla dick
4. dhû schütteln, ud-dhû aufrütteln
unmayûkha strahlend, glänzend
parâbhava Hingang, Niederlage
5/6 kuṭṭima Estrich, Erdboden
mayûkha Strahl
malinî kṛi beflecken
niśvâsa Seufzer

Madhu ein Dämon
V. 9. dukûle Acc. Du., abhängig von vasânam.

Kailâsa ist weiss, wie die weisse Brust des Königs, durch die Sonne mit Gelb verziert.
śaṅkâ Vermuthung

śyâmây schwarz werden, sich verdunkeln
saṁparka Berührung
~~nîlamaṇi Sapphir~~
indranîla Sapphir od. Smaragd
7–8. Kaitabha N. eines Asura
mṛid drücken, reiben, vernichten
pâṭala rosig, blassroth
padmarâga Rubin
ud-las erscheinen, glänzen
9. vas sich Kleider in
pra-nṛit C. zum Tanzen gebracht
daśâ Franzen
câru angenehm
câmara Fliegenwedel
paryanta Saum, Rand
gorocanâ Gallenstein des Rindes (gelb)
mithuna Paar
sanâtha versehen mit –
10. ~~sthala~~ Stelle – Anhöhe
anulepana Salbe, Salben
surabhi wohlriechend
kuṅkuma Safran
sthâsaka ~~Einsalbung~~ eine mit Salbe aufgetragene Figur, Einsalbung
11. cheda Stück
âtapa Glut, Hitze
antarâ dazwischen
12. nakshatra Stern, Mondhaus
hâralatâ Perlenschnur
parivesha Aufwartung, Kreis, Hof um Sonne u. Mond

12-14. vesht C. umhüllen — Lakshmî ist aticapala.
malayaja Sandelbaum
Keyûra Armring
nigada Fusskette, Fessel
Kaṭaka ~~Matte~~, Armband, Glied einer Kette
utpala (blaue) Lotusblüthe — Ohrlotus ist Lotus hinter dem Ohr. Ohr wird nie mit Lotus verglichen.
15. ghoṇâ Nase
unnata hoch
Kaladhauta Gold, Silber
~~paṭṭây einer Platte von gleichen~~
ashṭamî der 8. Tag in einem Halbmonat
pû reinigen, pûta klar, rein
16. ûrṇâ Wolle (Haarwirbel zwischen den Brauen) Höhlung zwischen den Augenbrauen
śekhara Scheitelkranz, Diadem
âmodin wohlriechend
puñja Haufen, Menge
18. paścima westlich
hutâśa ~~Op~~ Feuer, Agni
piśaṅgaý röthen
vâravilâsinî ~~buhlerische~~ Tänzerin
19. digvadhû Himmelsgegend als Frau
20 f. vasundharâ Erde
deha Person, Körper
asâdharaṇa besonder, speziell, einzig in seiner Art
aparimita unermesslich
ni-âp durchdringen, erfüllen
x.

S. 10.

1–5. ud-sad (bei Seite schaffen), vernichten
indhana ~~Anzünden~~, Brennholz
anala Feuer
pratâpa Gluth, Glanz, Majestät
sûkshma klein – prâcis, genau
kupati Herr der Erde, schlechter Gatte
kalatra Ehefrau
6–8. pra-cal sich bewegen
kuvalaya blaue Wasserlilie
~~ya~~dala Blatt, Stück
komala zart
jarjarita ~~zerschlagen, durchbohrt~~ ~~hart mitgenommen~~, zerspalten
Daher der Lärm.
8–10. râjaka m. Menge von Königen
ekapade auf einmal, im N.
tâla Weinpalme – Klatschen
yugapad auf einmal, gleichzeitig
â-val sich wenden
avanipâla Fürst
11. â-lok (-ayati) hinsehen
14. parinâma Schluss, Erfüllung
pâṇḍura weisslich
vyâyâma Anstrengung, Kampf Leibesübung
îkshaṇa Auge
purobhâga Vordertheil
vâsas Gewand
râjîva blaue Lotusblüthe

nṛiśaṁsa Menschenschädigend,
boshaft, grausam
anu-grah annehmen
vesha Tracht
~~raktarâjîva Kresse~~
râjîva gestreift
sithila schlaff, lässig
saṁdhi Gelenk
15-16. âkula verwirrt
śalâkâ Stäbchen
marakata Smaragd
dâraka Knabe
kapaṭa Betrug, Schein
paṭu hell - schön
vilâsinî Weib
17-18. putrikâ Puppe
(śyâmâ ein Mädchen unter 16 Jahren)
davon śyâmatâ.
19. gulpha Fussknöchel
kañcuka Wams
avaguṇṭhana Schleier, Verhüllung
aṁśuka Gewand, Tuch
rac verfertigen
20. utpala Lotusblüthe
sthalâ Festland, Ort, Stelle, Anhöhe
âtapa Gluth, Hitze
21. dantapattra eine Art Ohrschmuck
kapola Wange
chur bestreuen, bedecken, überziehen
22. vibhâvarî (sternhelle) Nacht

24.

Śiva legte „Kirâtâgewand an, als er mit Arjuna stritt.

Halin war trunken und wollte die Yamunâ mit seinem Pflug herziehen. Die Yamunâ hat dunkelblaues Wasser.

pallavita nach Böhtl. Wb. voll von –.

6. °bhaṅgân „Stücke". Sie ~~[illegible]~~ legt gleichsam Stücke von Schossen auf den Boden, um die Füsse nicht zu verletzen.

nakshatramâlâ Perlenschnur

âkapila bräunlich
tilaka Körpermal, Schönheitsfleck
22/23. îśâna Śiva
Kirâta N. eines Jägervolkes (verachtet)
bhavânî = Pârvatî (Śiva's Gattin)
rac anbringen an
sam-kram übergehen
Seite 11.
2. pra-palây davonfliehen
halin = Balarâma, älterer Bruder Krishṇa's
hala Pflug
3. paṅkaja Blüthe der Wasserrose
bahala dick, gross
piṇḍa Klumpen
~~[illegible] Gluth, Brand~~
pallavay ~~mit jungen Schossen versehen~~
~~* [illegible]~~ mit jungen Schossen versehen
alaktaka rother Lack, mit solchem Lack getränkte Baumwolle
4. mahisha ein Asura (von Durgâ erschlagen)
kâtyâyanî = Durgâ (Pârvatî)
acira soeben
âlohita röthlich
kaṭhina hart
6–8. saṁśodhana Reinigung
pakshapâtin parteiisch für –
prajâpati Schöpfer

apramâṇî Kṛi (trotzen)
âpiñjara röthlich
utsarpin aufsteigend, hervorbrechend
nûpura Fussschmuck
rañj färben, röthen
sâla dichte Menge
9-10. jaghana Hintertheil, Schamgegend
dâman Band, Binde
romarâji Härchenreihe
anaṅga Liebesgott
âlavâla Rinne, Vertiefung
11. Kaṇṭhagraha Umarmung
muktâphala Perle
ghaṭ zusammenfügen
Kâlindî = Yamunâ
vikasita aufgeblüht
12. prâvṛish Regenzeit
ghana dicht – Wolke
mekhalâ Abhang, Thalwand
avatamsa ~~Kranz~~ Schmuck hinter den Ohren (Sandelzweige)
13. bhûsh Geschmücken
sobhâ, Pracht, Glanz, Schönheit
mûrchâ Ton, Ohnmacht
aksha ein Baum
15. akulîna unedel
a-ku-lîna; ku = Erde, lîna liegend, (steckend)
mâtaṅga Elephant
Kamalinî Lotuspflanze
amûrta unkörperlich

mûrta berührbar } technische
amûrta unberührbar } Ausdrücke,
Di Bâṇa offenbar kannte.

16. âlekhya Bild
17. madhumâsa Frühlingsmonat
samṛiddhi Menge
jâti Kaste; Jasmin
18. yakshâdhipa = Kubera
udbhâsin glänzend
alaka Locke
alakâ Stadt Kuberas
19. atiśaya hervorragend
animesha nicht blinzelnd
21. nishpâdana Vollbringen

S. 12.

1. aklishṭa frisch
lâvaṇya Schönheit
Kliś (C.) bekümmern, belästigen
avayava Glied
3. Krûra roh, grausam, furchtbar
ud-vij C. erschrecken
5. ava-zat herabfallen
avataṁsa Kranz
pragalbha muthig, kühn
vanitâ Gattin, Frau
prayoga Anwendung, Praxis
veditṛi Kenner, Wissen
10. adhyetṛi Student, Leser
peśala lieblich, gewandt
11. vîṇâ Laute
venu Rohrpfeife
muraja Trommel

câpalekhâ dünner Bogen

ni-vid ein Geschenk anmelden, daher naivedya = Gabe an die Götter (Speisenopfer).

gîtaśruti Elemente des Gesanges, aus denen die Töne bestehen. Die Inder

vâdya Instrumentalmusik
11. citrakarman Malerei, Gemälde
pravîṇa tüchtig, geschickt
dyûta Spiel, Glückspiel
vyâpâra Beschäftigung
12. prasâdana Besänftigen
kâminî Weib, Mädchen
praṇaya Liebe
lakshaṇa ~~Glücksmerkmal, Bezeichnung~~, Merkmal
17. samud-nam C. aufrichten, erheben
saṁskâra Schliff, Correctheit
varṇa ~~musikalischer Ton~~, Consonant ~~Laut~~
svara ~~Ton~~ Vocal
22 f. mahârha werthvoll, kostbar
pâraga bewandert in
agrajanman Brahman

S. 13.

1. pradhâna best, vorzüglichst
parisphuṭa sehr deutlich
akshara Wort, Silbe
viśesha Vorzüglichkeit
yoga Anwendung, Verbindung mit
mâtrâ More
abhivyakta deutlich
pravibhâga Theilung, Theil
buddhipûrva beabsichtigt, ~~bewusst~~ vernünftig
abhi-man es auf jem. abgesehen haben
saṁskâra Bildung; – vat gebildet

rechnen nicht nach halben, sondern nach Vierteltönen, daher können indische Melodieen nur auf der Geige wiedergegeben werden.

---

Es ist die Rede von der Kunst die Merkmale zu deuten; die Form eines jeden Gliedes ist dabei von Bedeutung.

~~Die orata~~ pañcatapa: man sitzt zwischen 4 Feuern unter der Sonne als dem 5. Feuer. Den ganzen Tag. Dies ist die pañcatapa-Busse.

agrajanman Brahmane, weil „erstgeboren" und aus der Spitze geboren.
Zeichen über Vocalen heissen hiz. V. mâtrâ (nicht hier gemeint), über Consonanten ꣳ, ꣳ ka, ki heissen karṇa.

abhimatavishaya das Gewünschte; in Bezug auf das was er wünscht.

28.

Âryâ wird immer gesungen.
Die ersten 3 ~~Silben~~ Füsse jeder Verses werden wiederholt.

Betonung: úktavati einer von den Fällen, wo der Accent auf der viertletzten Silbe steht.

Von Gott sagt der Inder nie deva, sondern paramesvara. Deva also nur Majestät od. irgend ein Gott.

Sandhi beruht darauf, dass die Litteratur eine poetische ist.

Inder hatten keine Uhren, höchstens Wasser- od. Sanduhren. Eine Wasseruhr ist hier gemeint.

Fünf musikalische Instrumente, auf die die indischen Könige sehr eifersüchtig sind. Um die Mittagszeit fürchterlicher Skandal der Instrumente, ebenso in Tempeln. Jetzt hat man Sanduhren u. gewöhnl. Taschenuhren. Zuerst auch latch importirt.

râjaloka Vasallen.

8. maithuna Paarung
sanjñâ Bewusstsein
11. adhi-gam (wissen-) merken, verstehen
12. upâ-dâ (upâtta) erhalten
anubandha Folge, Zusammenhang
atiśaya (hervorragend) Ueberschuss Uebermass
14. abhidhâna Aussage, Articulation
anya n. = ferner
parivritti Wechsel, ~~Verengung der Vorhaut~~
16. śiśira Kalt; aśiśirakiraṇa Sonne
ambara Himmel, Luftraum
nâḍikâ ~~Ader~~ 1/60 des Tages
śaṅkha Muschel
paṭaha Trommel, Pauke
cheda Schwund
18. âsthâna Audienz
maṇḍapa Halle

S. 13, Z. 20 – S. 14, Z. 2.

29.

Hierauf, während der König aufbrach, entstand eine grosse Verwirrung unter den sich erhebenden Fürsten, ~~welche~~ deren Kleiderzeug zerrissen wurde durch die Spitzen der auf ihren durch die sehr ungestümen Bewegungen in Bewegung gesetzten Armbändern als Verzierung (pattrabhanga) angebrachten Delphine, deren Halskränze durch ihre Zuckungen (âkshepa) sich hin u. her bewegten, die die Umstehenden durch den ~~Staub des sich~~ von ihren Schultern sich erhebenden Staub des Safranpulvers (kunkumapatavâsa) gelbroth färbten (pîtîkaraṇa), von deren sich langsam hin- u. herbewegenden (âlola) Scheitelkränzen aus Jasminblüthen Bienenschwärme (ali-kadambaka) aufflogen, deren Wangen von den ~~ganz~~ halb herabhängenden Ohrlocken gestreift (berührt) wurden, welche eifrig waren (heftig verlangten: lâlasa), ihm (den König) bei dessen Gange zu verehren, deren Perlenschnüre ~~auf die~~ Brust hin- u. herbewegten wurden (preṅkholita), indem ~~sie sich~~ die Vasallen jeder den Vorrang für sich in Anspruch nahmen (ahamahamikâ).

S. 14, Z. 2 – 22.

Und diese Audienzhalle ~~zitterte~~ wurde gleichsam (Kshubhita) von allen Seiten zum Zittern gebracht durch den ~~Klang der Juwelenfussringe, deren Steine~~ wie das Geschnatter alter, durch Trinken von Lotushonig berauschter Königsschwäne dumpfen Klang der ~~bei jedem Schritte~~ Juwelenfussringe, deren Steine bei jedem Schritte ertönten u. ~~die (getragen wurden~~ welche die Fliegenwedelträgerinnen (anhatten), die von hier und von dort hervorkamen und deren Wedel von der Schultern herabhingen; durch das ~~Gekli~~ liebliche Geklirre der Gürtel der einhergehenden Tänzerinnen, auf denen die Perlenschnüre durch das Anprallen an die Taille ertönten; durch das verworrene Geschrei der Königsschwäne ~~das~~ aus dem Schlosssteiche, welche durch das Gerassel der Fussringe herbeigelockt, die Platten (phalaka) der Treppe zur Audienzhalle weiss machten; durch den ~~Geschrei der zahmen Wasservögel gedehnte~~ wie der Krein-Laut von polirtem Messing langen (gedehnten) Schrei der zahmen Wasservögel (ardea sibirica), die durch das Gürtelgerassel (rasanâ für rasanâ Gürtel) sehnsüchtig gemacht ganz laut (târatara) aufschrien;

durch das ~~tiefe (de~~ wie ~~das~~ Donnergrollen
dumpfe, ~~Erdröhnen~~ die Erde gleichsam
erschütternde Erdröhnen der Audienz-
halle, die durch die ~~Fusssohlen~~ unge-
stüm bewegten Fusssohlen von hunderten
von Vasallen betreten wurde; durch das laute u. gedehnte
~~das~~ Wort âloka (des Anschauens), welches
lang wurde dadurch, dass es widerhallte
von den Lauben (kuñja) des Palastes,
da die Thürsteher ~~mit den Worten~~
ohne Umstände (samâraddhahelam)
laut riefen: seht doch hin! (aufgepasst)
und* heftig die Leute vor sich entfernten; * mit Stöcken bewaffnet
durch das Ertönen des Mosaik~~boden~~-
fussbodens, welcher geglättet (polirt)
war durch die mit fleckenlosen Juwelen-
nadeln erfüllten Diademspitzen der
sich verbeugenden Könige, deren Kopf-
schmuck ~~in Bewegung~~ schwankend
wurde durch die sich ungestüm bückenden
Häupter; durch das Geräusch des Juwe-
lenohrenschmucks, welcher, bei den Verbeu-
gungen herumgeworfen, ~~und~~ beim Fallen
auf den sehr harten Mosaikfussboden
ertönte (laut rasselte); durch das bis
an's Ende des Gesichtskreises dringenden
Rufen der vorausgehenden Glückwünschenden,
welches begleitet war von den angeneh-
men Worten: „sei siegreich! lebe hoch!" der
Hervorgehenden; durch das Gesumme der

Bienen, welche aus Furcht vor der durch Hunderte von Füssen der sich bewegenden Leute bewirkten Erschütterung die Blumenmenge verliessen und in die Höhe flogen; und durch das Ertönen der Krystallpfosten, ~~welche~~ deren Juwelenbinden (-theile) tönend u. schallend wurden, da sie die aus Erregung mit raschen Schritten aufbrechenden Fürsten mit den Spitzen ihrer Armbänder anschlugen.

Z. 23. – S. 15, Z. 3.

Hierauf ging der König hinein, umgeben von einigen vertrauten Fürsten, nachdem er die Könige entlassen ~~und selbst~~, das Câṇḍâlamädchen selbst mit den Worten angeredet: „ruhe dich aus" und der Dienerin, welche die Betelbüchse lang befohlen hatte: „Lass den V. hineintragen."

Seite 15.

Z. 3–5. Und nachdem er allen Schmuck abgelegt, wie die Sonne, deren Strahlenmenge abgefallen, wie das Himmelsfirmament (âbhoga Rundung) ohne den Mond und die Sternenmenge, begab er sich (ayâsît, ayâsisham b. Aor.) auf den ~~Turnboden~~ Turnplatz, wo man die passenden Turngeräthe zu-

sammengebracht hatte.

Z. 5–16. Nachdem er auf demselben mit seinen Altersgenossen, den Prinzen, liebliche Körperübungen gemacht hatte, indem sein Körper geschmückt wurde durch die Reihen der Schweisstropfen, die in Folge der Ermüdung ~~entstanden, auf seinen Wangen~~ entstanden, welche auf seinen Wangen ~~Brust~~ ~~den~~ reizend waren wie ein Strauss von nur ein wenig aufgeblühten Sindewârablüthen, auf seiner Brust einer Menge (prollara) von Perlen glichen, welche von einer durch lieblose Anstrengung zerschnittenen Perlenschnur herabgleiten; die auf seiner breiten Stirn (°paṭṭabla = Platte) Nectartropfen glichen, die von dem Mondstreifen (s'akkala-tala) am 8. Tage eines Halbmonats entstehen (glänzen), ging er, indem ihm seine mit Stöcken bewaffnete (Diener), die ~~das~~ gewöhnlich das Amt des Vertreibens ausübten, den Weg zeigten, obgleich zu jener Zeit ~~der~~ im Königl. Palast nur wenig Leute waren, da sein Gefolge ~~[illegible] nach allen Seiten~~ vorauslief, u. sich beeilte, ~~um~~ von hier und von dort die Badegeräthe herbeizuschaffen, nach dem Badeplatze, über welchem

eine weisse Decke (vitâna) ausgebreitet war, um welchen ein Kreis von grossen Schaaren von Schauspielern sich befand (eig. gebunden war), dessen Mitte versehen war mit einer goldenen, mit wohlriechendem Wasser gefüllte (Wasser-) Wanne, auf welchem* Badestühle aufgestellt waren, u. welcher geschmückt war mit Badekrügen (Waschkrügen), die auf einer Stelle aufgestellt, mit überaus wohlriechendem Wasser gefüllt, waren, deren Oeffnungen verfinstert wurden durch die durch den Wohlgeruch herbeigelockten Bienen, als wären sie (die Oeffnungen) aus Furcht vor der Hitze in blaue Gewänder (Lappen) eingehüllt.

* Krystallene

Z. 17 – 20. Rings um (samantât) den König, welcher in die Wasserwanne herabstieg u. dessen Haupt gesalbt wurde mit von den Händen der Buhlerinnen zerriebenen wohlriechenden Myrobolanenbaumfrüchten (âmalaka) standen die Buhlerinnen, deren Busenwölbung (stanaparikara, so Comm.) mit einem Tuch fest zusammengebunden war, auf deren Armlianen die Armringe weit (von einander) entfernt [oder weit vertrieben, beseitigt?] waren, die ihren Ohrenschmuck abgeworfen hatten,

deren Locken ~~durch~~ von den Ohrenvertiefungen entfernt waren, welche die Wasserkrüge hielten, ~~um sich zu waschen~~ (um des Bades willen) wie die ~~Schutz~~ Gottheiten der Königsweihe.

Z. 21–22. Und von diesen, die wegen ihres hohen Busens mit runden Buckeln versehen waren, umringt, erglänzte der König, als er mitten in's Wasser stieg just wie ein ~~Elephant~~ Waldelephant, der von Elephantenweibchen umringt ist.

Z. 22–23. Und als er ~~sich~~ aus dem Wasser des Wanne herausgestiegen war, bestieg er die Badebank, welche ~~da~~ weiss war durch den klaren Bergkrystall, just wie Varuṇa den Königsschwan besteigt.

Seite 16.

Z. 1–9. Hierauf besprengten den König nach Gebühr ~~mit Safranwasser~~ die Frauen, ~~deren~~ ~~in~~ deren einige, durch den Glanz der smaragdenen Krüge verdunkelt, ~~wurden~~ wie lebendige Taglotusblumen ~~durch~~ mit ~~ihre~~ Blattdüten, andere, mit silbernen Krügen in der Hand, ~~der~~ wie die Nacht ~~glichen~~ (~~rajnuî~~ Nacht – ~~der Pflanze~~), ~~wenn~~ mit einem ~~durch den~~ Mondscheinstrom, der vom runden Vollmond herabfliesst,

Die Armbänder sind hoch heraufgezogen, ebenso der Ohrenschmuck hinter die Ohren beseitigt (?)

andere, deren Körper in Folge der Ermüdung durch das Emporheben der Krüge, von Schweiss benetzt waren, wie Wassergottheiten mit heiligem Badewasser aus Krystallenen Krügen, andere wie Malayaströme mit Wasser, das mit Sandelsaft vermischt war, andere, deren zarte Hände an den Seiten der emporgehobenen Krüge ruhten, deren Nägelstrahlenmenge gestreut war, durch die Fingerzwischenräume Wassergüsse herabströmten wie Gottheiten mit Wassermaschinen (der W.?), andere, mit goldenen Krügen in der Hand, wie Glücksgöttinnen des Tages, um die Kälte zu beseitigen, mit Safranwasser, gleichsam mit herabgeworfener Hitze der Morgensonne.

pratyaṅgulivivara durch jeden Zwischenraum

Z. 9–12. Und hierauf entstand (utpâdi Aor. Pass. des Caus.) ein sehr lauter Ton der vollgefüllten Badenmscheln, der den Gehörgang gleichsam sprengte, der begleitet war von der Musik von durch viele angeschlagenen lauten Pauken, jhattarî's, Trommeln, Rohrpfeifen, Lauten u. von Gesang, der voll war des Geschreis der Bardenschaaren und der sich bis zu den Weltöffnungen erstreckte.

13–17. Nachdem er so die Besprengung der Reihe nach vollzogen hatte zog er zwei weisse gewaschene Kleider an, leicht wie die abgestreifte Haut einer Giftschlange, und begab sich in den Tempel, indem sein Körper durch die Waschungen fleckenlos war wie ein Theil des Herbsthimmels, indem er ~~(um sein Haupt) eine Binde Kopfbinde anlegte und~~ mit einem Zeugstreifen, rein wie ein Stück einer sehr weissen Wolke seinen Kopf umband und so glich dem Himâlayaberge, dessen Haupt umbunden ist von der himmlischen Gangâ, und ~~indem~~ nachdem er die Wasserspende an die Manen mit zwei Handvoll durch einen Spruch gereinigten Wassers dargebracht u. den Sonnengott verehrt hatte.

dukûla Monoschin (?)

17–22. Und nachdem er dem Pâsupati Verehrung gezollt, ging der König aus dem Tempel heraus und zündete das heilige Feuer an; (dann) wurde er in der Salbungsstube am ~~alten Gli~~ ganzen Körper gesalbt mit Sandel, welcher wohlriechend war durch Wohlgerüche des Moschus, des Kampfers und des Safrans, und dessen

Dufte Schwärme summender Bienen nachfolgten; (dann) wechselte er die Kleidung, nachdem ~~man~~ er einen Scheitelkranz aus wohlriechenden Jasminblüthen verfertigt hatte; und nur mit ~~Ohren~~ Juwelenohrenschmuck geschmückt genoss er mit den Königen, deren Zuziehung zur Königl. Tafel passend war, die Mahlzeit und empfand Freude ~~an~~ durch die gewünschten Lustempfindung.

Z. 23. — Seite 17. — Z. 13.

(Hierauf) rauchte er eine Cigarrette aus, spülte sich den Mund aus (upa-śpriś sc. udakam), nahm den Betel und erhob sich von diesem ~~abgerieben~~ gereinigten Juwelenmosaikfussboden, indem er den ausgestreckten Arm der nicht gar weit befindlichen und hastig hinzulaufend Thürsteherin ergriff; (hierauf) ~~gefolgt von~~ seinem Gefolge umgeben, das in seine Privatgemächer freien Eintritt hatte, und dessen Händflächen, da sie fortwährend Bambusrohre hielten, sehr harten ~~welken~~ ~~Knospen gleichen~~ Schösslingen glichen, begab er sich in die Audienzhalle

paripīta° schwer zu erklären; dass der König gerauscht hat, ist unwahrscheinlich.

Nachdem er eine Duftrolle eingesogen...

Eunuchen

latā deutet Schlankheit an im Compositum.

Chitti Mauer, Wand. Als Tapeten
waren weisse Tücher.
âmodin hergefreuend.
utkîrṇa ausgehauen in Haut-Relief
(Figuren)
vedikâ Erhöhung
śirodhâman Kopfende
dukûla jedes zarte Gewand
paṭṭa hier wohl Seide
~~[illegible]~~ âdhi-âs darüber werfen Caus.
Kañcukin Wammsträger = Eunuch

40. Kuśala u. Lava Söhne der Sîtâ.

Kuśala Gras, lava Theil, Stück

râjyasthiti Königl. Würde

Seite 20.

nakha ein ~~wohlri~~ Thier („odorous animal")

gaṇḍaka Rhinoceros

Kośaka Wabe – Eimer

daśamukha Râvaṇa, + °nagarî Ceylon

Kaṇṭakita dornig – mit emporgerichteten Häreten

tâla Weinpalme, Händegeklatsch

śara Rohr – Pfeil

amarapati = Indra

netra Auge – ein Baum

pârtha = Arjuna

vânarâkrânta mit ~~dem~~ einem Affen als Zeichen versehen

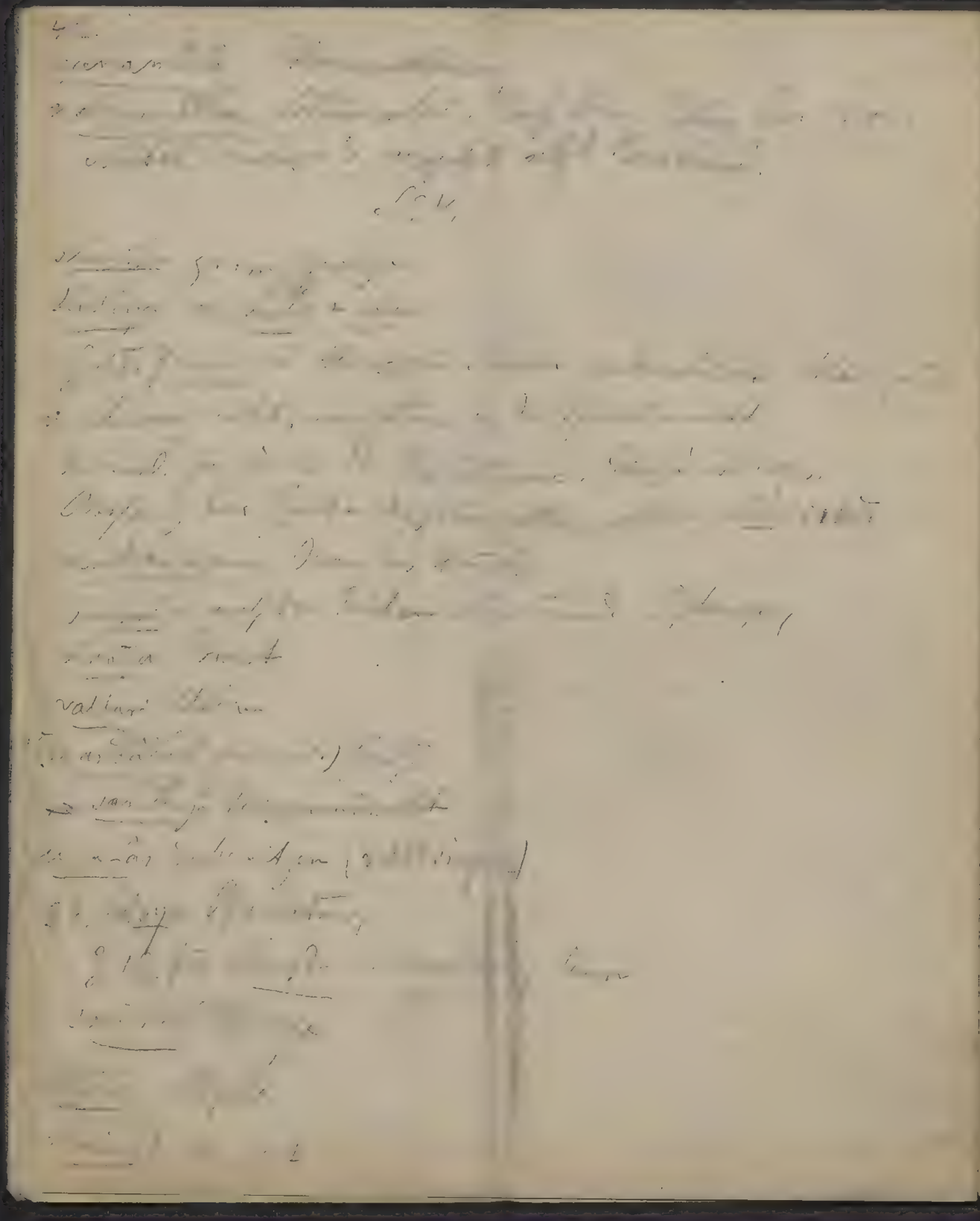
Kîcaka Rohrschilf – (Volksname)

tarala, zuckend, schimmernd

târakâ Stern, Augenstern

vyâdha Jäger (s. Peterson's Note).

(11)



asanimata nicht